

## Teil E

### Vorbemerkung der Redaktion des AWR zur Berichterstattung der Zeitschrift „Unser Mitteleuropa“:

Weder „Fakten-Darstellung“ noch Sprache von Putin (über die Regierung der Ukraine: „Drogenbande“, „Nazis“) und von Lawrow gefallen uns in der Zeitschrift „Unser Mitteleuropa“. Der Angriffskrieg gegen die Ukraine ist darüber hinaus durch nichts zu rechtfertigen.

### **Dieser Überfall ist ein Verbrechen!!!**

Überdies ist die Berichterstattung von „Unser Mitteleuropa“ zu diesem Komplex in seiner Putin-Hörigkeit sehr zu bedauern! Auch in der Tonart der Sprache und in der Wortwahl hat sich die Zeitschrift leider anstecken lassen! Einfach widerlich!!!

Und ist der Versuch der Politik Putins schon vergessen, Europa durch „Flüchtlingsströme“ über Weißrussland zu destabilisieren? Der polnischen Regierung sei dankgesagt, dass sie die Grenzen zu Weißrussland geschlossen hat!

**Wer kann uns etwas über die Zusammensetzung der Redaktion von „Unser Mitteleuropa“ sagen (Putinisten in Krakau?), wer lüftet uns das Geheimnis zum Eigentümer, für den lediglich ein Postfach in London genannt wird.**

Redaktion in Krakau? Wer soll das glauben, dass „Putinisten“ in Polen arbeiten und diese Thesen vertreten?

Schade! Schade! „Unser Mitteleuropa“ vertut Chancen, eine kritische, auch selbstkritische Publikation zu sein.

Wir sehen eine Gratwanderung zwischen „historischem Dokument“ und „Propaganda“ – letztere ist zuweilen auch ein „historisches Dokument“.

Unsere Meinung ist klar, möge der Leser für sich entscheiden und viele unterschiedliche Quellen benutzen!

Wir übernehmen immer weniger Beiträge aus „Unser Mitteleuropa“, für Putin-Propaganda sind wir uns zu schade!

Die Redaktion

**P.S.: Hinweis: Wir erhielten Zusendungen von „Unser Mitteleuropa“ bis 25.02.2024, die wir berücksichtigen konnten!**

**Teil E**  
**Inhaltsverzeichnis (Seiten E I – E VIII)**

Vorbemerkung der Redaktion des AWR zur Berichterstattung der Zeitschrift „Unser Mitteleuropa“:

Großgliederung Europas

Seite E 0

**E. a) Pfarrer Steffen Reiche, Kirchengemeinde Berlin-Nikolassee**  
**Seiten E 1 - 49**

**Steffen Reiche**

**Lesen Sie selbst!**

**E. b) Themen global, die uns auch bewegen** **Seiten E 32– E 53**

- 01)** Die 8. Semriacher Gespräche standen im Zeichen der Zeitenwende und Globalpolitik. Von Redaktion
- 02)** Oh Mann. Männer wählen öfter rechts als Frauen. Ein großer Teil von ihnen fühlt sich abgehängt – und viele sind es tatsächlich auch. Rechtsextreme nutzen dies. Von Rachel Kleinfeld
- 03)** Drittel der Bewohner Alaskas wollen „Unabhängigkeit“ von USA. Von ELA
- 04)** Norbert van Handel: Frieden jetzt! Von Redaktion
- 05)** EU gebärt neue Sanktionspläne – diesmal gegen China und Indien. Von ELA
- 06)** „Sanktions-Spaß“ vorbei, wenn es um russische Diamanten geht. Von ELA

**Seite E VIII zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024**

**E. c) Wanderungen und Einwanderungen** **Seiten E 54 – E 59**

- 01)** Humanitäre Ordnungshüterin. Von Sebastian Hartmann
- 02)** Jeder dritte Afrikaner will nach Europa! Senegals Präsident beklagt Massenauswanderung. Von Redaktion

**E. d) Länder weltweit – im Überblick** **Seite E 60**

**Keine Berichte**

**E. e) Verteidigungsbündnisse: NATO u.a.**

**Seiten E 61 – E 73**

- 01)** Nukleare Gefahr. Angesichts einer erhöhten Bedrohungslage muss Europa seine Verteidigungspolitik neu ausrichten. Eine europäische Atombombe ist jedoch ein Irrweg. Von Ralf Stegner
- 02)** NukleJA. Während die Bedrohung durch Putins Russland wächst, will Trump Europa im Stich lassen. Die EU braucht ihre eigene nukleare Abschreckung. Von Philippe Legrain
- 03)** Trump hin, NATO her. Europa muss sich aus der geostrategischen Abhängigkeit der USA befreien. Wer schlussendlich im Weißen Haus sitzt, ist dafür irrelevant. Von Thomas Fazi
- 04)** Trumps NATO-Versprechen. Der Ex-Präsident kritisiert das Atlantikbündnis und preist Putin. Seine Verehrung für ausländische Tyrannen folgt einem langen Trend der US-Rechten. Von Jacob Heilbrunn

**E. f) Europa, Europa und die Welt**

**Seite E 74 / EU Seiten E 75 – E 77**

**Keine Berichte**

**Europäische Union (EU)** (Seiten E 85 - E 77)

- 01)** Ukrainische Waffenproduktion muss laut von der Leyen mit russischem Vermögen finanziert werden. Von ELA
- 02)** Kein Ende der Sanktionen – Frontalangriff auf russische Diplomaten Geplant. Von ELA

**E. g) Mitteleuropa**

**Seite E 91**

**Keine Berichte**

**E. h) BR Deutschland und nahe Staaten**

**Seiten E 79 – E 164**

**B R D e u t s c h l a n d (ohne Berlin und Land Brandenburg)**

(Seiten E 79 – E 142)

- 01)** KW 9 (26.02. bis 03.03.2024) – taz zahl ich. Von Ed Koch
- 02)** Aufgewacht. Von Ed Koch
- 03)** Waffen in Antifa-„Tour-Bus“ sichergestellt – Grüne toben. Von ELA
- 04)** Wuppertal: Verschwiegene Herkunft des Messerstechers auf Schüler keine Überraschung. Von Redaktion
- 05)** Abstieg Deutschlands nicht mehr zu bremsen – Wut der Bürger wächst. Von Redaktion
- 06)** Sogar Heilpraktiker sind nun Antisemiten. Von ELA
- 07)** Die Scheinheiligen: Deutsche Bischöfe hetzen gegen AfD. Von Redaktion

- 08) Nun auch Audi – Produktionsabwanderung nach China und Mexiko.  
Von ELA
- 09) Köln: 216 Mio. Euro für Securitys in Asylunterkünften. Von Redaktion
- 10) Ein schwieriges Thema. Von Ed Koch
- 11) Die „Dresden Lüge“ – mehr als 200.000 Tote des Bomben-Terrors klagen an. Von PETER HAISENKO
- 12) ACHTUNG REICHELT! Sie wollen keine Opposition mehr. Von Redaktion
- 13) „Nazis keulen“: Böhmermann ruft zur Tötung von FPÖ- und AfD-Politikern auf. Von Redaktion
- 14) ACHTUNG REICHELT! Die Regierung erklärt der Meinungsfreiheit den Krieg. Von Redaktion
- 15) Sparkasse droht Kunden bei privaten Spenden an die AfD. Von ELA
- 16) Verantwortung tragen. Von Ed Koch
- 17) SOS-Demokratie – Grüne wollen Polizeistaat installieren. Von Redaktion
- 18) Professor von Max-Plank-Gesellschaft wegen „Israel-Kritik“ gekündigt.  
Von ELA
- 19) Wirklich peinlich – Teil 1 und Teil 2. Von Ed Koch
- 20) KW 6 (5. - 10.02.2024) – 1. Teil: Närrische Zeit. Von Ed Koch
- 21) Fake News von Links: Agitation von CORRECTIV stoppen! Von Redaktion
- 22) Irre: Staatschutz ermittelte wegen „Nazi-Schneemann“ vor AfD-Büro.  
Von Redaktion
- 23) Bezahlkarte: So kommt man als Asylbewerber doch an Bargeld.  
Von DAVID BERGER
- 24) Maaßen durch Verfassungsschutz ausspioniert: „Missbrauch des BfV zur Bekämpfung des politischen Gegners“. Von Redaktion
- 25) Es war vorhersehbar. Von Ed Koch
- 26) Brisant: „Wahlkreis-Prognose“ ergibt bundesweit CDU-AfD-Mehrheit.  
Von Redaktion Ungarn
- 27) Über die vielsagenden Vernetzungen von Correctiv-Mitarbeitern.  
Von Redaktion
- 28) Linksfaschistischer Antifa-Angriff auf „Collegium Hungaricum“ in Berlin  
Von Redaktion Ungarn
- 29) Niedergang des einstigen Wirtschaftswunders BRD während Schweiz Anbindung zur EU sucht. Von ULRICH SCHLÜER

## **Berlin und Land Brandenburg** (Seiten E 174 – E 202)

- 01) Aderlass. Von Ed Koch
- 02) Netzwerker. Von Ed Koch
- 03) 40 Jahre ROCKTREFF
- 04) Neues vom gelben Solarboot. Gemeinsam auf dem Weg zur klimaneutralen Zustellung
- 05) Selbstfindungs-Partei Deutschlands. Von Ed Koch
- 06) Moin 2.0. Von Ed Koch
- 07) Moin. Von Ed Koch

## **Seite E V zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024**

- 08)** KW 8 (19. – 26.02.2024) – Overbeck. Von Ed Koch
- 09)** Abwärme aus Rechenzentrum nutzbar machen. Von Ed Koch
- 10)** Vor 40 Jahren. Von Ed Koch
- 11)** KW 7 (12. – 18.02.2024) - Uns geht's zu gut. Von Ed Koch
- 12)** Fred Baumgart - Der Hoffotograf ist tot. Von Ed Koch und der paperpress-Crew
- 13)** Konkurrenz belebt das Geschäft. Von Ed Koch
- 14)** KW 6 (5. – 10.02.2024) – 2. Teil: Erbsen zählen. Von Ed Koch

### **Österreich** (Seiten E 162 – E 163)

- 01)** Österreich: Die Asylkrise geht weiter – Jungmännerhorden weiter im Anmarsch. Von Redaktion
- 02)** Österreich: Jörg Haider Gedenkstätte am Unfallort bei Klagenfurt verwüstet

### **Südtirol** (Seite E 164)

- 01)** Südtirol: Eine Auszeichnung für den Ex-Bürgermeister von Bozen, der nie deutsch gesprochen hat

## **E. i) Ostmitteleuropa**

**Seiten E 165 – E 221**

### **Polen** (Seiten E 165 - E 168)

- 01)** Illiberales Nachbeben. Nach acht Jahren an der Macht endete im Herbst die Herrschaft der PiS in Polen. Doch die Demokratie im Land ist damit noch lange nicht gerettet. Von Jan Zielonka

### **Tschechien** (Seiten E 169 – E 172)

- 01)** Tschechischer Ex-Präsident Milos Zeman: „Anerkennung des Kosovo war eine Schande“. Von Redaktion
- 02)** EU: 702 Mio. Euro für Tschechien aus Nothilfefonds
- 03)** „Lage, Lage, Lage“: Prag mit Umland viertreichste Region in der EU

### **Ungarn** (Seiten E 173 – E 174)

- 01)** Ungarn: Deutscher Linksextremist zu drei Jahren Haft verurteilt. Von Redaktion

### **Albanien** (Seiten E 175 – E 176)

- 01)** Eskalation im Kosovo – Neuer europäischer Brandherd in Planung? Von ELA

**E. j) Osteuropa**

**Seiten E 222 – E 227**

**Ukraine** (Seiten E 177 – E 191)

- 01) Kiew: Russisches Kriegsschiff bei Drohnenattacke versenkt
- 02) Russische Armee weiter auf dem Vormarsch - Die Lage im Überblick
- 03) Riskantes Lotteriespiel. Drei Schlüsselfaktoren führten zum Einmarsch Russlands in die Ukraine. Hätte der Krieg verhindert werden können?  
Von Nickolay Kapitonenko
- 04) Berlin träumt schon wieder vom „Endsieg“! Von Redaktion
- 05) Norwegischer Geheimdienst-Bericht enthüllt Russland hat in der Ukraine klar die Oberhand. Von ELA
- 06) Die Führungsebene der ukrainischen Armee ist praktisch am Ende.  
Von EDWARD LARSON

**Russland** (Seite E 192 – E 202)

- 01) Rolle rückwärts. Sowjet-Kult und „russische Werte“: Der Kreml sucht die ideologische Abgrenzung vom Westen. Dieser bleibt aber dennoch Fixpunkt. Von Daria Boll-Palievskaya
- 02) Onkel Putins Geschichtsstunde. Die absurden Ausschweifungen im Interview mit Tucker Carlson sind ein PR-Desaster für den Mann im Kreml – die Selbstinszenierung bröckelt. Von Jakob Berding
- 03) Alexei Navalny im Gefängnis plötzlich verstorben. Von ELA
- 04) Koordinierung zwischen Moskaus und Peking schreitet voran, bis auf einzelne Rückschläge. Von Redaktion

**E. k) Kaukasusgebiet / Türkei**

**Seiten E 203 - E 205**

- 01) „Aserbaidshan begibt sich auf einen abschüssigen Pfad“. Wiederwahl von Präsident Alijew: Bahruz Samadov aus Baku über Repressionen gegen die Opposition, die Abwendung vom Westen und die neue Nähe zu Moskau.

**E. l) Südosteuropa**

**Seiten E 206 - E 214**

**Moldau** (Seiten E 206 – E 214)

- 01) Lage in der Republik Moldau: Kommt hier Putins nächster Krieg?  
Eine Analyse von Marie Illner
- 02) Russischer Brückenkopf. Zwischen Anschluss an Russland und Annäherung an die Republik Moldau: Wie groß ist Putins Einfluss in Transnistrien? Von Vladimir Soloviev

**Keine Berichte**

**Schweden** (Seiten E 216 – E 219)

- 01)** Lektion für Elon. Zum ersten Mal weltweit wird Tesla bestreikt. Der Arbeitskampf für einen Tarifvertrag in Schweden sendet auch ein Signal nach Deutschland. Von German Bender



P. Jordan: „Großgliederung Europas nach kulturellräumlichen Kriterien“, Europa Regional 13 (2005), Heft 4, Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig. Karte Europa Grünes Band.png

[https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung\\_Europas.png](https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung_Europas.png)

Eine eindeutige Definition der geografischen Regionen West- und Ostmitteleuropa ist kaum sinnvoll, weil die historische Entwicklung und der Entwicklungsstand[1] der dort liegenden Staaten zu berücksichtigen wäre.

Im Sprachgebrauch West- und Mitteleuropas spiegelt sich annähernd folgende Zuordnung der Staaten wider:

- Westmitteleuropa: Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein
- Ostmitteleuropa: zumindest Polen, Tschechien, die Slowakei und Ungarn. Manchmal werden auch Rumänien, Slowenien und Kroatien dazugezählt.

Landschaftlich gehört Ostösterreich zu Ostmitteleuropa, die Zuordnung Österreichs zu Westmitteleuropa wurzelt politisch-geographisch in der Zeit des mittleren zwanzigsten Jahrhunderts. Physisch ist hier die Grenze im Raum zwischen Alpen und Böhmischer Masse zu sehen. Diese Grenze entspricht etwa den klimatischen Grenzen des atlantischen Einflussbereichs zum Pannonischen Klima.

West- und Ostmitteleuropa in diesem weiteren Sinne zusammen entsprechen etwa auch dem Begriff Mitteleuropa oder Zentraleuropa, englisch Central Europe (CE). Abzugrenzen ist diese kulturgeographische Region vom wirtschaftspolitischen Begriff MOEL Mittel- und osteuropäische Länder / CEE Central and Eastern Europe, einem Konzept, das etwas umfassender dem hier erwähnten Ostmitteleuropa entspricht oder umfassend östlicher zu sehen ist.

Quelle: WIKIPEDIA „Ostmitteleuropa“, aufgerufen am 28.11.19, 12:50 Uhr:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Ostmitteleuropa>

s.a. Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg: Begr. „Ostmitteleuropa“ im

Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

<https://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/begriffe/ostmitteleuropa>



Teil E

E. a) Pfarrer Steffen Reiche u.a., Kirchengemeinde Berlin-Nikolassee

Seiten E 1 - 49

Steffen Reiche <steffen-reiche@gmx.de

Lesen Sie selbst!

Predigtkreis & Rede von Julia Nawalnaja & Am 24. Februar 2022 begann dann der 2. Teil des Krieges gegen die Ukraine & "Zu viele meist muslimische Einwandererkinder wachsen mit den Geboten der Unfreiheit auf"

Liebe Predigtkreisgemeinde,  
mit herzlichen Grüßen in gefährlichen Zeiten, wo die Russen in Spanien Ihre Feinde morden, wo Rechte überall nicht nur zündeln, sondern Häuser Ihrer Gegner in Brand setzen  
die Predigt vom vergangenen Sonntag auch als Audio-Datei und die Liturgie  
Ihr Steffen Reiche

Gnade sei mit Euch und Frieden von dem der da war, der da ist und da sein wird.

Liebe Schwestern und Brüder!

Am Anfang der Passionszeit steht als Predigttext und als Evangelium was am Anfang des öffentlichen Wirkens Jesu steht: die Versuchung.

Jesus wird als Erwachsener getauft und gleich danach, so erzählen es die Evangelien, geht Jesus in die Wüste und wird dort durch den Teufel in Versuchung geführt.

Das ist eine ernsthafte Versuchung, in der es um alles geht. Um's Ganze. Um die Wirksamkeit Gottes, um die Wirksamkeit Jesu in der Welt.

Nicht eine so banale wie bei Milka – die zarteste Versuchung, seit es Schokolade gibt.

40 Tage lang ist nun die Fastenzeit vom Aschermittwoch bis Ostern. Die Sonntage werden dabei nicht mitgerechnet.

40 Tage lang war die Sintflut, 40 Tage lang ist die Fastenzeit.

Das Volk Israel war 40 Jahre in der Wüste. Mose war beim Auszug aus Ägypten 2 x 40 Jahre und bei seinem Tod 3 x 40 Jahre. Und Jesus war 40 Tage in der Wüste.

Die Reinigungszeit der Frau, nachdem sie ein Kind geboren hat, ist 40 Tage und auch die Quarantäne sind 40 Tage. Eine Reerdigung dauert 40 Tage.

Ali Baba hatte 40 Räuber. 40 ist also für die Bibel, ist für das Morgenland, den Orient, bis zu uns heute eine wichtige Zahl.

Der Versucher ist der Teufel.

## **Seite E 2 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024**

Wenn man Worte versteht, sie nicht nur einfach kennt, dann öffnen sie einem Welten, dann eröffnen sie Zugänge. „Sprichst Du nur das Zauberwort.“ – Man muss die Worte kennen und verstehen und deuten können. Wir haben im Biblischen Gesprächskreis am Mittwoch mal die verschiedenen Worte für Teufel uns erklärt. Diabolos, das griechische Wort heißt soviel wie Verleumder, Zerstörer, Widersacher. Und Teufel kommt vom althochdeutschen Tiufal – was Diabolos im Althochdeutschen nachspricht.

Diabolos – Tiufal – Teufel.

Der Satan ist für das Alte Testament der Ankläger. Im Buch Hiob wird Satan, Scheitan als Staatsanwalt, als Hauptankläger des Menschen vor Gott genannt. Und unser Nationalepos „Faust“ nimmt diese Situation dann im 19. Jahrhundert, 1808 erstmals erschienen, wieder in einer modernen Form auf. Und auch das gigantische Doppelgestirn am russischen Literaturhimmel, Tolstoi und Dostojewski, stellen sich dem Thema.

Tolstoi schreibt eine Erzählung „Der Teufel“ und Dostojewski schreibt „Die Dämonen“.

Aber der Höhepunkt aller Literatur für mich sind die „Brüder Karamassow“.

Und in diesem Hochgebirge der Literatur gibt es den Mount Everest, das Gespräch von dem mittleren der 3 Karamassow – Brüder, von Iwan, dem Atheisten, mit dem Jüngsten, dem Klosterschüler Aljoscha. Iwan erzählt seinem Bruder diese Geschichte, die wir heute gehört haben noch einmal ganz neu.

Jesus kommt noch einmal in die Welt im 16. Jahrhundert. Und es ist gerade eine große Ketzerverbrennung in Sevilla. Und der Kardinal Großinquisitor, der Chefankläger der Katholischen Kirche erkennt Jesus und er lässt ihn gefangen nehmen. Aber nachts vor der Hinrichtung auf dem Scheiterhaufen besucht er Jesus in seiner Zelle. Und er erklärt ihm, warum er ihn gefangen nehmen ließ und vernichten wird. Weil Jesus den Menschen die Freiheit gebracht hat, die sie doch im Grunde nicht ertragen können. Weil Jesus damals die Fragen des Versuchers, des Teufels, falsch beantwortet hat und es heute genauso wieder tun würde.

Der Mensch ist, so erklärt es der Kardinal Großinquisitor, ist für die Freiheit nicht gemacht, nicht gedacht. Und deshalb hat die Kirche seiner Zeit dem Menschen die Freiheit genommen. Und er bekommt sie in der Karnevalszeit mal für ein paar Wochen geschenkt und kann dann die Sau rauslassen, dann sind alle Hierarchien, wie zum Spaß, für ein paar Tage außer Kraft, der König ist dem Bauern gleich.

Aber am Aschermittwoch ist alles vorbei.

Dagegen hat dann einer der wichtigsten Mönche der Weltgeschichte, einer der wichtigsten Katholiken aller Zeiten, eben Martin Luther, heute vor genau 478 Jahren gestorben, 1520 seine wohl wichtigste Schrift geschrieben: „Von der Freiheit eines Christenmenschen“.

Bei Johannes 18 lesen wir: *Pilatus, der damalige Chefankläger Roms in Galiläa und in Jerusalem sagte: Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet. Was hast du getan? Jesus antwortete: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden kämpfen, dass ich den Juden nicht überantwortet würde; aber nun ist mein Reich nicht von dieser Welt.“*

## **Seite E 3 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024**

*Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme. ...*

Jesu Reich ist nicht von dieser Welt! Warum nicht?

Weil Gott unsere Welt geschaffen hat! Und diese Welt ist so groß und großartig, dass wir uns mit weit über 8 Milliarden Menschen täglich bemühen, sie besser zu verstehen.

Diese Welt, die sich seit 13,6 Milliarden Jahren entwickelt und entfaltet. Oder vielleicht doch länger – denn die durch das James-Webb-Teleskop gewonnenen neuen Erkenntnisse legen nahe, dass es vielleicht doch doppelt so viele Milliarden Jahre gewesen sind

Seit dem Urknall, in dem in einer inflationären Geschwindigkeit aus Nichts alles das entfaltetete, was heute ist. Unser Weltall dehnt sich mit immer noch großer Geschwindigkeit aus. Ja mehr noch, es dehnt sich immer schneller aus. In unbekannte Weiten von Nichts. Denn dort, wo unser Weltall, die von Gott im Urknall begonnene Schöpfung sich noch nicht hin ausgebreitet hat, ist doch nun wirklich Nichts.

Nach allem zumindest was wir uns denken können.

Und dieses Nichts ist nun wirklich als endlos zu denken, ohne jedes denkbare Ende. Denn was sollte dieses Nichts begrenzen und was sollte dann dort kommen? Was sollte denn dort sein.

Mich hat diese Frage von Kindheit an atemlos gemacht! Es hat mir buchstäblich den Atem genommen, mich taumeln lassen vor Verwunderung, von Sorge, Furcht, ja Angst.

Ich erzähle Euch das alles in dieser Predigt, weil ich Euch bitte, mit mir zu verstehen, dass das alles Gottes Schöpfung ist, von der Gott eben selber nicht Teil ist. Denn das ist doch der Kern unseres Glaubensbekenntnisses, dass Gott **alles was ist**, aus dem Nichts geschaffen hat. Und ihm deshalb gegenüber steht, aber nicht Teil seiner Schöpfung ist.

Und wenn wir atemlos mit dem Psalm 8 bekennen, dass Gott uns wenig niedriger gemacht hat als er selber, Gott, ist, dann heißt das, das wir diese Schöpfung erkennen dürfen und deshalb auch erkennen können und daher auch erkennen sollen.

Aber die Grenze unserer Erkenntnis ist eben mit unseren Sinnen gegeben: Wir können nur sehen, was sich in Länge, Breite, Höhe und Zeit ausdehnt. Wir können nur hören, was sich mit Schallwellen im Raum, also Länge, Breite, Höhe und der Zeit ausdehnt.

Auch riechen können wir nur, was einen Geruch emittiert, der sich in Länge, Breite, Höhe und Zeit ausdehnt. Unser Denken kann wunderbar und wundervoll viel.

Aber eines kann es eben leider nicht. Sich im Denken über diese uns geschenkten Dimensionen von Länge, Breite, Höhe und der Zeit hinaus erheben.

Unser Gehirn, die Festplatte unseres Denkens, bindet uns an diese 4 Dimensionen. Und Gott ist nicht nur darüber hinaus. Denn sonst müsste er ja wenigstens anteilig Teil davon sein. Sondern Gott ist überhaupt und ganz und gar nicht Teil dieser 4 Dimensionen von Raum und Zeit, also Länge, Breite, Höhe und Zeit.

## **Seite E 4 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024**

Gott ist jenseits dieser 4 Dimensionen! Und deshalb kann Gott von uns nicht erkannt werden, weil wir nur das erkennen können, was Gott geschaffen hat!

Aber eben nicht den, der das erschaffen hat, was wir sehen, hören, riechen usw.

Und unser Glauben ist nun eine Erkenntnisform, die sich nun gerade darüber hinausbewegt. Aber immer dann, wenn sie das von sich aus tut, kann sie eben nur irren.

Denn dann verlängert sie ja gerade eben nur unser Denken in unzulässiger Weise über das hinaus, was wir denken können. Echter, wirklicher Glaube reagiert also nur auf Etwas, was uns aus dem Jenseits unseres Denkens, unseres Erkennen-Könnens heraus **trifft**, betrifft, antrifft.

Also wir erkennen im Glauben etwas, ohne jedoch in irgendeiner Weise und nicht einmal im Entferntesten den Grund dessen zu erkennen, was uns der Glaube erkennen lässt.

Deshalb wird ja auch jeder in seiner Weise getroffen und wir könnten niemals sagen: Siehe hier und siehe da. Sondern wer empfänglich ist, wer von Gott aufgeschlossen wird, etwas zu erkennen, was Gott ausgesandt hat in unsere menschlichen Dimensionen, damit wir ihm glauben und vertrauen können, der sieht und glaubt etwas.

Etwas, was jemand Anderes eben ganz anders sehen kann und wohl auch muss, wenn er ja eben nicht den jenseitigen Absender und Verursacher von dem glaubt, was er sieht.

Gott ist eben totaliter aliter. Total anders.

Nicht nur überwiegend oder vor allem. Sondern ganz und gar.

Die Erde bewegt sich gemessen, also in Relation zum Licht relativ langsam. Aber vor dem Hintergrund der kosmischen Strahlung schießen wir durch den Raum. Wir können das nur deshalb nicht spüren, weil wir seit unserer Geburt nie etwas anderes erlebt haben und weil sich unsere eigene Geschwindigkeit zeitlebens nie geändert hat, sondern immer total konstant ist. Wir spüren nicht, dass wir mit zwei Millionen Kilometern pro Stunde durch den Weltraum gleiten.

Unsere Sprache ist reich an grammatikalischen Möglichkeiten, reicher als die englische. Aber das Englische hat drei oder gar vierfach mehr Wörter. Es ist viel wortreicher.

Und an einer Stelle ist das für mich besonders spürbar.

Es gibt den Sky, den Himmel den wir sehen, in dem unsere Flugzeuge fliegen oder in den Raketen bis zum Mars fliegen oder weiter, auf never come back und zu uns zurück Signale senden, solange sie noch die Kraft dazu haben.

Aber das alles ist eben immer nur der sky der Schöpfung.

Und darüber hinaus gibt es eben einen Himmel, einen heaven, sagt das Englische und betet auch so im Vaterunser: Our father in heaven...

Und diesen Heaven können wir nicht denken! Können wir nicht sehen, nicht spüren!

## **Seite E 5 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024**

Im Grunde nicht einmal ahnen! Denn dann verlängern wir nur den sky, den wir sehen, in uns Undenkbares hinaus. Wir können heaven nur glauben. Und gerade weil wir sterblich sind, gerade weil ich sterblich bin, will ich, um nicht in meiner zeitlichen Begrenztheit verrückt zu werden, darüber hinaus denken können. Aber kann es nicht.

**Aber** ich will glauben dürfen, dass da etwas ist.

Es ist wie mit den beiden Mönchen. Lasst mich für uns, die wir an Gräbern schon gestanden haben und noch stehen werden und eines Tages selber dort hinein gelegt werden, eine kleine Geschichte zum Trost erzählen:

Zwei alte Mönche in einem Kloster, die gut befreundet sind, verabreden sich und sagen: „*Wenn einer von uns beiden stirbt, dann soll er dem anderen erscheinen und erzählen, wie es dort im Jenseits ist.*“ Und bald darauf stirbt auch der eine von den beiden und erscheint dem Anderen dann im Traum: Und sagt mit leuchtenden Augen: „*Totaliter aliter! Total anders!*“ Und schon ist er wieder weg.

Oder ein anderer Blick, in einer anderen Geschichte:

Ein Christ und ein Atheist streiten darüber, ob es ein Leben nach dem Tode gibt.

Der Christ erzählt von seinem Glauben an Gottes neuen Himmel und seine neue Erde. Erzählt von Jesajas Prophezeiungen und den Geschichten Jesu. Der Atheist sagt, warum er das alles wegen der neuen Forschungen der Wissenschaftler für Kokoloris hält.

Dann sagt der Christ versöhnlich: *Ich glaube es zumindest. Wissen kann man es nicht. Aber es kann sein oder eben nicht.*

Und der Atheist sagt: *Wir werden ja sehen.*

Ich wünsche uns, dass wir glauben können, was für uns vorgesehen ist.

Und ich wünsche uns, dass wir schauen, was wir geglaubt haben.

Gott will uns doch zu Weihnachten, zu Ostern und zu Pfingsten nicht überwältigen, nicht vergewohltätigen, sondern er setzt uns als seine Partner in Freiheit: Wir können Gottes Kommen in die Welt glauben! Wir müssen und können es aber nicht wissen.

Unsere deutsche Sprache ist da leider nicht genau genug: für den Himmel haben wir wie eben gezeigt, nur ein Wort und nicht wie die Briten zwei: Sky und haeven. So aber heißt der Himmel, in dem unser Wetter wird und in dem wir fliegen genauso wie der Himmel, in dem Gott für uns da ist.

Und so ist es auch mit dem Wort Glauben: Ich glaube, dass morgen gutes Wetter wird.

Glauben redet von Unsicherheit. Dabei ist der Glauben, zu dem Gott uns befähigen will, eine ganz andere Form der Erkenntnis.

Wissen können wir nur Dinge, die auf die Dimensionen begrenzt, beschränkt sind, die unser Gehirn denken, abbilden kann – in den Dimensionen von Raum und Zeit, von Länge Breite, Höhe und Zeit. Aber Gott ist eben im Jenseits von Raum und Zeit!

Er ist darüber hinaus! Gott ist totaliter aliter! Eben ganz anders.

## **Seite E 6 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024**

Und Glauben ist die Erkenntnisform, in der wir das staunend, ahnend schon erfassen können. Wir können keine Versuchsanordnung herstellen, in der wir Gott wie bei einem Experiment, das Ganze so oft machen lassen, bis es als bewiesen gelten kann. Im 19. Jahrhundert haben sich mehrere der größten Schriftsteller gefragt, wie Jesus wäre, wenn er in eben jener Zeit in die Welt gekommen wäre. Wie er angenommen worden wäre.

Fjodr Michailowitsch Dostojewski gibt in seinem grandiosen Roman „Der Idiot“ seine Antwort. Fürst Myschkin, ein Jesus redivivus, wird von allen, weil er so anders ist, als alle anderen, aber doch genauso lebt wie Jesus der Christus in der Mitte der Zeit, nur als Idiot angesehen. Ein freches Urteil? Überlegen Euch, ob wir Dostojewski dafür verurteilen wollen, dass er uns so den Spiegel vorhält und ob wir nicht besser mehr über uns entsetzt sein sollten als über Dostojewski?

Ich zumindest bin es, weil ja auch der große deutsche Dichter Gerhart Hauptmann in seinem großartigen Roman „Der Narr in Christo Emmanuel Quint“ in anderen Worten, mit anderen Vorstellungen, aber doch zum selben Ergebnis kommt wie Dostojewski. Jesus heute erscheint uns als Idiot, als Narr.

Am 18. März 2024, also heute genau in einem Monat, jährt sich der Ausbruch des Krieges von Russland gegen die Ukraine zum 10. Mal. Denn da hat der mit Abstand größte Staat der Erde, der Ukraine die Krim und Teile des Donezk okkupiert. Das war ein nach dem Potsdamer Abkommen von 1945 undenkbarer Zivilisationsbruch. Der Westen hat protestiert, aber ansonsten weggeschaut. Denn wie sollten wir auch eingreifen gegen eine Atommacht? Bis 1994 war die Ukraine die drittgrößte Atommacht der Welt. Hinter Russland und den USA. 1994 hatte sich Russland die in der Ukraine installierten sowjetischen Atomwaffen übergeben lassen. Und hat der Ukraine dafür gemeinsam mit den USA im Budapester Memorandum ewige Schutzgarantien vertraglich zugesichert.

Am 24. Februar 2022, am kommenden Sonnabend vor 2 Jahren, begann dann der 2. Teil dieses Krieges, in dem es nun ums Ganze ging. Russland wollte sich nun die ganze Ukraine einverleiben. Und stieß gleich bis Kiew vor. Und eine deutsche Verteidigungsministerin machte den geschmacklosen Vorschlag, 5000 Helme zu liefern. Das größte Land der Welt, was allein rund 8 % der Landfläche der Erde besitzt und 11 Zeitzonen umfasst, wollte das 2. größte europäische Land, die Ukraine, zu einer russischen Provinz machen. Russland führte also den über rund ein halbes Jahrtausend alten Krieg zwischen Polen und Russland um die Ukraine fort. Russland hat sich sein gigantisches Gebiet von all seinen Nachbarn erobert.

In Sowjetzeiten gab es wenigstens ein Politbüro. Der sowjetische Staat hielt sich einen Geheimdienst. Den KGB. Heute hält sich ein Geheimdienst(mann) einen Staat. Und schaltet mit ihm weltweit wie er will. 90 % aller Staaten weltweit sind autoritär. Und Putin fördert das. Denn nur in einem autoritären Umfeld kann er so weitermachen wie bisher. Der „Fehler“ der Ukrainer war, dass sie sich seit der Orangen Revolution auf einen demokratischen Weg gemacht haben. Mit allen Fehlern, die man am Anfang dabei macht. Sie haben sich auf den Weg Richtung Westen gemacht. Und Putler fürchtet zu Recht, dass das Schule machen könnte. Auch in seinem Land.

Der UN-Generalsekretär Antonio Guterres hat gerade vorgestern auf der Münchner Sicherkonferenz völlig zu Recht festgestellt: „Die Weltordnung funktioniert nicht mehr. Selbst der kalte Krieg war nicht so gefährlich wie unsere Zeit.“ Der vom Internationalen Strafgerichtshof gesuchte Putin und Xi Jinping, der sich China unterworfen hat, und der vor mehreren Gerichten der USA angeklagte Trump sind sich völlig einig: Wir teilen uns die Welt neu auf und reden uns dann nicht mehr rein: Ganz Amerika den USA, Asien für China und Europa den Russen.

## **Seite E 7 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024**

Worüber könnte die Ukraine mit Russland verhandeln? Nur über ihre Rechte als russische Provinz. In Putins Weltbild gibt es keine eigenständige Ukraine. Sein Geschichts-verständnis hat er gerade bei Tucker Carlson entwaffnend offen und einfältig in einem langen und falschen Vortrag dargelegt. Wie kann man von den Ukrainern fordern, mit einem zu verhandeln, der das nach eigener Aussage gar nicht will? Und der, wenn er es wollte, nur zu Konditionen verhandeln würde, die für jeden Ukrainer inakzeptabel sind! Denn gegen das, was Putin zugestehen würde, wären die Rechte der Ukrainischen Sowjetrepublik noch komfortabel gewesen. Ich finde diese Forderung heute an die Ukraine zu richten naiv und bigott.

Nach Dutzenden, die aus Fenstern fielen oder erschossen wurden wie Boris Nemzow oder dem opponierenden Prigoschin (Putins Koch), der mit seinem ganzen Flugzeug abgestürzt wurde, ist nun Alexej Nawalny vor den „Wahlen“ am 13. März in sibirischer Lagerhaft gestorben worden.

Alle eigenständigen Kandidaten wurden zuvor von der „Wahl“ ausgeschlossen. Es gibt also am 18. März in Russland nichts zu wählen. Man kann nur zustimmen.

Alexej Nawalny, der in sein Land zurückgekehrt ist, nachdem ihn der dortige Machthaber mit Nowitschok vergiftet hatte und er in der Berliner Charite' geheilt worden ist, war tiefgläubiger Christ. In dem Prozess vor dem Bezirksgericht in Babuschkino zitierte er nicht nur aus der Bergpredigt, sondern bekannte sich zu seinem christlichen Glauben. In seinen in Buchform erschienen Reden vor Gericht wird das sehr eindrücklich deutlich. Sein Glauben an Jesus Christus hat seinen Charakter geprägt. Befragt, wer der größte Politiker in der Weltgeschichte sei, sagte Nawalny: *„Jesus Christus. Es ist schwer ihn einen Politiker zu nennen, aber er hat alles um sich herum verändert. Er schuf ein neues Paradigma für die Entwicklung der Gesellschaft. Er hat neue Regeln aufgestellt, für die Menschen bereit sind zu sterben und die sie befolgen. Er hat alles verändert.“*

Nawalny hat Putin in der Nachfolge Jesu widerstanden, hat ihm um der Menschen in Russland und der Welt wegen, widersprochen. Und ist daher zum Opfer geworden. Hat sein Leben geopfert in der Nachfolge Jesu, um die Würde der Russen vor Putin und vor aller Welt zu bewahren und die, auch für sie gültigen Menschenrechte, zurück zu erkämpfen. Er ist so zum Märtyrer geworden in der Nachfolge Jesu. Rolf Hochhuth hat recht: „Selbstverständlich darf man einem Prinzip ein Leben opfern – aber nur das eigene.“

Und noch eine Begriffsklärung: Heute werden Mörder manchmal als Märtyrer bezeichnet.

Die Assasin, wie die vom 11. September oder andere Muslime, die für Ihren Glauben andere, Ungläubige meinen töten zu dürfen, sind eben keine Märtyrer, sondern Mörder. Märtyrer sind nur und ausschließlich die, die wie die ersten Christen oder eben jetzt Alexej Nawalny sagen und leben: Lieber sterbe ich, als dass ich meinen Glauben, meine Haltung verleumde. Die aber nicht andere in ihren Tod mit hinein reißen, sondern allein mit ihrem Leben ihre Haltung, ihren Glauben bezeugen.

Putin opfert seinem Prinzip einer autoritären Alleinherrschaft Hunderttausende von Leben. In einem Kriegsgerichtsprozeß in Russland oder in Den Haag wird er dafür eines Tages verurteilt werden. Wenn der Frieden erkämpft worden ist und Russland und die Ukraine frei sein werden! Nawalny gehört zu den Besten, die Russland je hatte. Er ist als Christ dem Herrn Jesus Christus wirklich bis in den Tod nachgefolgt. Putin hingegen steht in der Reihe von Iwan dem Schrecklichen und Stalin (40 Millionen Tote), Mao Tsetung (76 Millionen Tote) und Hitler (60 Millionen Tote).

Jesus sagt: *„Mein Reich ist nicht von dieser Welt“*. Nach den Gesetzen dieser Welt dürfte man heutzutage einen Menschen wie Jesus nicht frei herumlaufen lassen. Das ist heute nicht anders

## **Seite E 8 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024**

als damals. In dieser Welt zählen andere Dinge: wer es - auf welche Weise auch immer - geschafft hat, einige Millionen auf seinem Konto zu haben, gilt als Leistungsträger. Wer sich aber um seine kranke Mutter kümmert, wer viele Kinder aufzieht und deshalb auf vieles verzichtet, gilt vielen als Depp.

Echte Christen müssen so wohl eigentlich die Deppen der Nation sein...

Die Botschaft Jesu ist eben nicht kompatibel mit den Gesetzen von Angebot und Nachfrage und nicht mit den Gesetzen der Finanzmärkte. Dies mag manchen hoffnungslos altmodisch erscheinen. Doch sein Reich ist nicht von dieser Welt, d.h. seine Botschaft von Gerechtigkeit und Liebe erscheint nach den Gesetzen dieser Welt als völlig absurd.

Und doch ist sie noch immer die Hoffnung für Millionen von Menschen und ich persönlich glaube, dass es die einzige Hoffnung ist. Amen.

Und der Friede Christi, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in dem Christus Jesus.

Rede von Julia Nawalnaja <https://www.youtube.com/watch?v=vyoyFWQZ7rk>

Artikel für Idea

Am 18. März 2024 jährt sich der Ausbruch des Krieges von Russland gegen die Ukraine zum 10. Mal. Denn da hat der mit Abstand größte Staat der Erde, der Ukraine die Krim und Teile des Donezk okkupiert. Das war ein nach dem Potsdamer Abkommen von 1945 undenkbarer Zivilisationsbruch. Der Westen hat protestiert, aber ansonsten weggeschaut. Denn wie sollten wir auch eingreifen gegen eine Atommacht? Bis 1994 war die Ukraine die drittgrößte Atommacht der Welt. Hinter Russland und den USA. 1994 hatte sich Russland die in der Ukraine installierten sowjetischen Atomwaffen übergeben lassen. Und hat der Ukraine dafür gemeinsam mit den USA im Budapester Memorandum ewige Schutzgarantien vertraglich zugesichert.

Am 24. Februar 2022 begann dann der 2. Teil dieses Krieges, in dem es nun ums Ganze ging. Russland wollte sich nun die ganze Ukraine einverleiben. Und stieß gleich bis Kiew vor. Und eine deutsche Verteidigungsministerin machte den geschmacklosen Vorschlag, 5000 Helme zu liefern. Das größte Land der Welt, was allein rund 8 % der Landfläche der Erde besitzt und 11 Zeitzonen umfasst, wollte das 2. größte europäische Land, die Ukraine, zu einer russischen Provinz machen. Russland führte also den über rund ein halbes Jahrtausend alten Krieg zwischen Polen und Russland um die Ukraine fort. Russland hat sich sein gigantisches Gebiet von all seinen Nachbarn erobert. Petersburg, Russlands Tor zur Ostsee, hatte Peter der Große vor rund 300 Jahren den Schweden weggenommen. Millionen Quadratkilometer hatte es China genommen. Ein selbstmörderischer Krieg, wie man 15 Jahre später sah. Und nur 10 Jahre nach der Implosion der Sowjetunion und der Aufgabe der Vasallenstaaten des Ostblocks holte sich Putin ab dem 1.1.2000 in 2 extrem brutalen Kriegen Tschetschenien zurück. Und überfiel dann 2008 Georgien. Okkupierte 2 Gebiete. Und hatte nun neben den anderen eingefrorenen Konflikten (wie z.B. in Transnistrien) zwei weitere, die man bei Bedarf wie Schieberegler bedienen kann, um Konflikte hochzufahren. Dann griff Russland in Syrien ein und mit der Wagner-Gruppe in vielen afrikanischen Staaten. Schickte seine Trolle in das nicht von ihnen erfundene Internet und machte durch deren Arbeit den Brexit möglich. Mordete seine Feinde im eigenen Land oder in Berlin und versuchte es in London, auch mit Nowitschok. Oder drängte sie in den Suizid oder zu überraschenden Sprüngen aus dem Fenster.



## **Seite E 9 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024**

In Sowjetzeiten gab es wenigstens ein Politbüro. Der sowjetische Staat hielt sich einen Geheimdienst. Den KGB. Heute hält sich ein Geheimdienst(mann) einen Staat. Und schaltet mit ihm weltweit wie er will. 90 % aller Staaten weltweit sind autoritär. Und Putin fördert das. Denn nur in einem autoritären Umfeld kann er so weitermachen wie bisher. Der „Fehler“ der Ukrainer war, dass sie sich seit der Orangen Revolution auf einen demokratischen Weg gemacht haben. Mit allen Fehlern, die man am Anfang dabei macht. Sie haben sich auf den Weg Richtung Westen gemacht. Und Putler fürchtet zu Recht, dass das Schule machen könnte. Auch in seinem Land.

Der UN-Generalsekretär Antonio Guterres hat gerade auf der Münchner Sicherkonferenz völlig zu Recht festgestellt: „Die Weltordnung funktioniert nicht mehr. Selbst der kalte Krieg war nicht so gefährlich wie unsere Zeit.“ Der vom Internationalen Strafgerichtshof gesuchte Putin und Xi Jinping, der sich China unterworfen hat, und der vor mehreren Gerichten der USA angeklagte Trump sind sich völlig einig: Wir teilen uns die Welt neu auf und reden uns dann nicht mehr rein: Ganz Amerika den USA, Asien für China und Europa den Russen.

Worüber könnte die Ukraine mit Russland verhandeln? Nur über ihre Rechte als russische Provinz. In Putins Weltbild gibt es keine eigenständige Ukraine. Sein Geschichts-verständnis hat er gerade bei Tucker Carlson entwaffnend offen und einfältig in einem langen und falschen Vortrag dargelegt. Wie kann man von den Ukrainern fordern, mit einem zu verhandeln, der das nach eigener Aussage gar nicht will? Und der, wenn er es wollte, nur zu Konditionen verhandeln würde, die für jeden Ukrainer inakzeptabel sind! Denn gegen das, was Putin zugestehen würde, wären die Rechte der Ukrainischen Sowjetrepublik noch komfortabel gewesen. Ich finde diese Forderung heute an die Ukraine zu richten naiv und bigott.

Nach Dutzenden, die aus Fenstern fielen oder erschossen wurden wie Boris Nemzow oder dem opponierenden Prigoschin (Putins Koch), der mit seinem ganzen Flugzeug abgestürzt wurde, ist nun Alexej Nawalny vor den „Wahlen“ am 13. März in sibirischer Lagerhaft gestorben worden. Alle eigenständigen Kandidaten wurden zuvor von der „Wahl“ ausgeschlossen. Es gibt also nichts zu wählen. Man kann nur zustimmen. Alexej Nawalny, der in sein Land zurückgekehrt ist, nachdem ihn der dortige Machthaber mit Nowitschok vergiftet hatte und er in der Berliner Charite‘ geheilt worden ist, war tiefgläubiger Christ. In dem Prozess vor dem Bezirksgericht in Babuschkino zitierte er nicht nur aus der Bergpredigt, sondern bekannte sich zu seinem christlichen Glauben. In seinen in Buchform erschienen Reden vor Gericht wird das sehr eindrücklich deutlich. Sein Glauben an Jesus Christus hat seinen Charakter geprägt. Befragt, wer der größte Politiker in der Weltgeschichte sei, sagte Nawalny: *„Jesus Christus. Es ist schwer ihn einen Politiker zu nennen, aber er hat alles um sich herum verändert. Er schuf ein neues Paradigma für die Entwicklung der Gesellschaft. Er hat neue Regeln aufgestellt, für die Menschen bereit sind zu sterben und die sie befolgen. Er hat alles verändert.“*

Jesus Christus hat, wie der Nachfolger seines Jüngers Petrus in Rom noch heute Jahr für Jahr sagt, urbs et orbis, die Stadt und den Erdkreis verändert. Deshalb erkennen wir ja auch die Geburt Jesu als die alles überdauernde Zeitenwende an und rechnen unsere Zeit von ihm. Was Putin gemacht hat ist eben gerade keine Zeitenwende, wie der Atheist Scholz in Unkenntnis der Sachlage meint, sondern das genaue Gegenteil: Ein Zivilisationsbruch. Nawalny hat Putin in der Nachfolge Jesu widerstanden, hat ihm um der Menschen in Russland und der Welt wegen, widersprochen. Und ist daher zum Opfer geworden. Hat sein Leben geopfert in der Nachfolge Jesu, um die Würde der Russen vor Putin und vor aller Welt zu bewahren und die, auch für sie gültigen Menschenrechte, zurück zu erkämpfen. Er ist so zum Märtyrer geworden in der Nachfolge Jesu. Friedensbeauftragte sollten wissen, dass Frieden nicht die Abwesenheit von Krieg ist. Rolf Hochhuth hat recht: „Selbstverständlich darf man einem Prinzip ein Leben opfern – aber nur das eigene.“ Putin opfert seinem Prinzip einer autoritären Alleinherrschaft Hunderttausende von Leben. In einem Kriegsgerichtsprozeß in Russland oder in Den Haag wird er dafür eines Tages verurteilt werden. Wenn der Frieden erkämpft worden ist und

## **Seite E 10 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024**

Russland und die Ukraine frei sein werden! Nawalny gehört zu den Besten, die Russland je hatte. Er ist als Christ dem Herrn Jesus Christus wirklich bis in den Tod nachgefolgt. Putin hingegen steht in der Reihe von Iwan dem Schrecklichen und Stalin (40 Millionen Tote), Mao Tsetung (76 Millionen Tote) und Hitler (60 Millionen Tote).

**"Zu viele meist muslimische Einwandererkinder wachsen mit den Geboten der Unfreiheit auf"**

### **Die Integrationsbeauftragte Güner Yasemin Balci über den Antisemitismus in Berlin-Neukölln**

Ich rate jüdischen Freunden, Neukölln zu meiden? Das sollte nicht mein Job sein als Beauftragte für Integration. *Ein Appell von Güner Yasemin Balci*

Die Feindseligkeit gegenüber Juden gehört für mich zum Alltag, seit ich ein Kind in Berlin war. Und Antisemitismus ist in meinem Alltag heute - als Integrationsbeauftragte vom Bezirk Neukölln seit vier Jahren - stets präsent. Er war es vor dem 7. Oktober, und er ist es natürlich jetzt in diesen Tagen.

Ich wurde als Kind türkischer Einwanderer in den 70er-Jahren in Neukölln geboren, ich wuchs dort auf, ich war viel unterwegs und bin dann immer hiergeblieben. Als Kind und Jugendliche in einem Stadtteil, der geprägt ist von Einwanderung aus arabischsprachigen Ländern, begegnete man hier Feindseligkeit gegenüber Juden auf der Straße, in der Schule, in Vereinen und Organisationen, in Moscheen, im Alltag mit Freundinnen und Freunden. Kinder und Jugendliche, die in Milieus wie ich aufwachsen, stehen fast immer vor zwei Bekenntniszwängen: Bist du Muslim? Und: Bist du für Palästina? Für uns Mädchen kam (und kommt) ein dritter dazu. Es ist die Frage nach der Jungfräulichkeit. Mädchen wachsen mit dem Bewusstsein auf, dass sich ihr Wert als Mensch daran bemisst, wie "rein" sie sind. Ja, mein Kampf als Frau war auch ein Kampf mit Fäusten

Die Antworten entscheiden darüber, ob man dazugehört oder nicht, ob man Freund ist oder Feind. Dem etwas entgegenzusetzen, ist nicht leicht, vor allem nicht, wenn es in der eigenen Lebenswelt kaum noch andere Meinungen dazu gibt und die eigene Subkultur zur einzigen Möglichkeit der Identitätsfindung für Kinder wird. Ich habe mich als Jugendliche diesem Diktat hier in Neukölln nie gebeugt, und ich kann sagen: Es war ein Kampf, den ich unter anderem auch mit Fäusten austrug.

Während Politiker fast aller Parteien nun seit dem 7. Oktober das Mantra des "Antisemitismus hat keinen Platz in Deutschland!" beschwören, ist keinesfalls für alle, aber für viele Einwanderer, besonders für Muslime, ein eingefleischter Antisemitismus ein nahezu selbstverständlicher Teil ihrer kulturellen Identität. Wer das nicht erkennen will, wird nie etwas verändern.

Gegen Juden zu hetzen, sie zu verhöhnen, ihnen zu drohen, in Einzelfällen auch physisch gewalttätig gegen sie zu werden, sind Markenzeichen dieser Identität. Schon in meiner Jugend wurde mir das bewusst, manchmal reichte allein der Vorname David, um im Viertel als "Jude" beschimpft zu werden. Dennoch wurde Neukölln in den letzten Jahren zu einem Bezirk, der auch viele junge jüdische und israelische Menschen anzog. Trotz der steigenden antisemitischen Straftaten fanden viele ihre Nische, die berühmte Kunst- und Partyszene hier stiftete viel Sinn und Frieden.

## **Seite E 11 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024**

Mit dem 7. Oktober aber sind wir alle wie in einer anderen Realität aufgewacht. Abgeschlachtete Zivilisten, die Vergewaltigungen, das Bespucken von halb nackten Frauen mit verdrehten Körpern, die verstümmelten jüdischen Kinder vor laufenden Kameras führten auf der Sonnenallee nicht nur zu spontanen Ansammlungen von Menschen, die all dies als legitim ansahen: sondern die all dies sogar feierten. Seit es sie gibt, will die Terrororganisation Hamas den jüdischen Staat, will sie die Juden vernichten. Viele Muslime - weltweit wie hier in Neukölln - sind entsetzt über diesen Hass auf Juden.

Dass die Hamas aber exakt wegen ihres Vernichtungswillens gegenüber den Juden alltäglichen Zuspruch bei vielen anderen muslimischen Migranten erfährt: Das ist die Realität hier, und das ist ein Menetekel - zuerst für die Juden, dann für Deutschland.

Jüdische Freunde von mir ziehen es immer häufiger vor, solch feindselige Milieus als No-go-Area zu meiden, keine sichtbaren Kennzeichen ihrer religiösen Überzeugung zu zeigen, sich unsichtbar zu machen. Ihre Kinder schicken sie selbstverständlich nicht auf staatliche Schulen mit hohem Migrantenanteil. Diese Juden bleiben heute wieder viel unter sich. Teilhabe an unserer Gesellschaft? Um das klar zu sagen: Ich empfehle jüdischen und israelischen Besuchern in Berlin heute, besonders wachsam zu sein, bestimmte Orte und Menschenansammlungen in meiner Stadt zu meiden.

Und ebenso klar: Nein, das sollte nicht die Kernaufgabe einer Integrationsbeauftragten sein. Der migrantische Juden Hass konnte in Deutschland jahrelang ungehindert wachsen - er existiert vollkommen selbstverständlich neben dem Hass auf Juden unter den hiesigen Rechtsradikalen, Kleinbürgern und innerhalb der linken Akademikermilieus. Wir Deutsche "gedenken" der schuldbeladenen Vergangenheit, wir pflegen unsere Erinnerungskultur, aber **suchen wir wirklich und aufrecht die Auseinandersetzung, die verbale Konfrontation mit all jenen, die in der Hamas keine Terror-, sondern eine Freiheitsbewegung sehen?**

### Falsche Rücksichtnahme ist fatal, auch für viele liberale Muslime

Israelhasser, BDS-Sympathisanten und islamistische Akteure werden stattdessen bis heute aus staatlichen Töpfen gefördert. Etliche Migrationsexperten tragen dazu bei, dass jede Kritik an der antisemitischen und demokratiefeindlichen Weltanschauung unter vielen Einwanderern als "Rassismus" und "islamophob" geächtet wird. Nur so konnte der Begriff des "antimuslimischen Rassismus" fest im Integrationsdiskurs verankert und die Muslime zu den "neuen Juden" erklärt werden.

Die international anerkannte und von der Bundesregierung empfohlene Definition für Antisemitismus der IHRA (International Holocaust Remembrance Alliance) wird von diesen "Experten" und ihren Unterstützern für unzumutbar gehalten. Die Bundesregierung schweigt nicht immer, aber oft, wer möchte sich schon von den vielen Deutschen mit Migrationshintergrund als Rassist beschimpfen lassen. Dabei ist diese Entwicklung nicht nur ein Brandbeschleuniger für Juden Hass, sie ist auch und vor allem eine Bedrohung für die vielen säkularen Migranten, die liberalen Muslime, und: für unsere individuellen und universellen Rechte als Frauen!

Ausgelöst wurde dieses Totalversagen übrigens einst durch eine besondere Spielart des Rassismus: Es gibt, so erscheint es mir, eine spezifisch deutsche Überheblichkeit, die es in den 60er-Jahren (als auch meine Eltern nach Deutschland einwanderten) unmöglich machte, diese Einwanderer als ebenbürtige Bürger zu sehen, mit allen damit verbundenen Rechten und Pflichten. Sie waren "Gastarbeiter", die hier arbeiten, Geld verdienen und schließlich wieder gehen würden –

## **Seite E 12 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024**

warum sich mit ihnen befassen? Als man begriff, dass wir gekommen waren, um zu bleiben (wie etwa auch deutsche Einwanderer nach Amerika gekommen waren, um zu bleiben), wurde uns ein exotischer Sonderstatus eingeräumt. Wir wurden unter Naturschutz gestellt, wir waren wieder keine gleichberechtigten Bürger. Kritik und Diskurs auf Augenhöhe? Nicht möglich.

Zu dieser Wahrheit gehört dann auch: Selbst die hoch idealistischen Verteidiger einer aktiven Migrationspolitik wollen sehr oft nicht wahrhaben, dass Migranten nicht immer per se gut und wichtig sind, sondern dass sie ein Land auch vor Herausforderungen stellen. Dieser Mangel an Aufrichtigkeit erzeugt bei vielen aus unseren Milieus einmal mehr das Gefühl, nicht wirklich ernst genommen zu werden. Eine Einwanderungsgesellschaft muss ständig dazulernen, kontinuierlich an Institutionen und Instrumenten der Integration arbeiten, sie muss Überzeugungsarbeit leisten. Sonst erzeugt Einwanderung nur Angst, gar Wut.

Wissenswertes erfuhr ich im feministischen Frauenbuchladen. Es werden noch mehr Menschen zu uns kommen, so oder so. Wieso befähigen wir uns nicht genau jetzt, Einwanderung zu managen? Erst dann können wir von einer Integration sprechen, die nicht nur Anpassung ist.

Das wirklich Gute: Es gibt vieles, was uns alle verbindet - vielleicht weil wir alle mal Migranten waren, mag das auch so lange her sein, dass wir es vergessen haben. Die Einheimischen und die Eingewanderten, die neuen und die alten Migranten, egal aus welcher Kultur, werden nur miteinander, nicht gegeneinander, eine Zukunft haben. Als ich in der sechsten Klasse war, entdeckte ich die marokkanische Soziologin Fatima Mernissi und ihr Buch "Geschlecht, Ideologie, Islam" (1987). "Es entbehrt nicht der Ironie", schrieb sie, "dass die islamische und die europäische Theorie zu derselben Schlussfolgerung kommen: Die Frau ist eine destruktive, die Gesellschaftsordnung bedrohende Kraft ..." Das Buch stand im Regal eines feministischen Frauenprojekts hier in Neukölln, und es war für viele Menschen in und aus muslimischen Ländern in den 1980er-Jahren ein Weckruf.

Fatima Mernissi und die ägyptische Ärztin, Menschenrechtsaktivistin und Schriftstellerin Nawal El Saadawi legten bei mir damals den Grundstein feministischer Aufklärung. Ich verstand nun besser, warum die arabische Mädchengruppe im Neuköllner Rollbergkiez immer unter Ausschluss von Jungen stattfand, während wir weniger konservativ erzogenen Teenager-Mädchen keine Gelegenheit ausließen, mit den Jungs aus dem Viertel abzuhängen.

Die Lektüre brachte mir bei, die Muster des Diktats einer religiös und kulturell streng vorgeschriebenen Geschlechtertrennung in vielen Alltagssituationen zu erkennen: unbeaufsichtigte Kinobesuche? Für Mädchen tabu. Tanzveranstaltungen? Für Mädchen verboten. Fahrradfahren? Verboten. Der Erhalt der Jungfräulichkeit war in diesen Kreisen oberstes Gebot für Töchter aus muslimischen Familien, es war zur alles bestimmenden Regel pervertiert. Mitten in Neukölln erschloss sich mir durch die Lektüre arabischsprachiger Vordenkerinnen ein Universum an Aufklärung. Diese Kritik an der Aufklärungsfeindlichkeit in der Lebenswelt so vieler Einwanderer kam nicht aus der deutschen Politik, denn, siehe oben, wer will schon Rassist sein? Sie lag auf einem Tisch in einer feministischen Kiez-Buchhandlung.

Während wir uns nun in der Schule durch Goethes "Leiden des jungen W." quälten, spielten sich, vom deutschen Bildungsbürgertum dezent ignoriert, täglich die Leiden all der armen Alis und Hasans ab, die daheim darauf getrimmt wurden, Stammhalter eines patriarchalischen Systems zu werden.

Nur so konnte der Kulturverrat in der Fremde verhindert, nur so konnten die Werte der "Heimat" bewahrt werden. Wer entwurzelt ist, hat es nicht leicht ...

## **Seite E 13 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024**

Wir müssen aufklären! Wir müssen in die Schulen! Noch einmal: Es gab immer und gibt bis heute viele moderne, aufgeklärte Einwandererfamilien. Aber viel zu viele meist muslimische Einwandererkinder wachsen mit den Geboten der Unfreiheit auf. Von uns - den Andersdenkenden aus ihrer eigenen Kultur - erfahren sie nichts. Niemand drückt ihnen die Bücher des algerischen Schriftstellers Kamel Daoud in die Hand, niemand erzählt ihnen von Yaşar Kemal, einem der wichtigsten literarischen Stimmen der Türkei, oder von dem feministischen kurdischen Theaterautor Mehmet Sait Alpaslan, der gegen Ehrenmorde kämpft. Weder in ihren Elternhäusern und schon gar nicht in der deutschen Schule kennt man diese Namen. Vielleicht hätten wir mit Hilfe dieser Stimmen früher erkannt, dass es für junge Männer aus patriarchalisch geprägten Familien kaum einen anderen Ausweg gibt, als ihre Versagensängste hinter einem zur Schau gestellten Erwählt-Sein zu verbergen, das in religiösem Fanatismus zur Hochform aufläuft. Vielleicht hätten wir auch schneller erkannt, dass nationalistische und extrem rechte Einstellungen auch innerhalb migrantischer Gruppen unsere Freiheit bedrohen.

Es sind vor allem die klugen Köpfe aus muslimischen Ländern, die schon viel länger, viel mutiger gegen Antisemitismus, gegen Frauenhass und Hetze gegen Homosexuelle gekämpft haben. Manche von ihnen leben in ihrer Heimat in täglicher Todesangst, andere sind längst ins Exil gegangen und auch zu uns gekommen. Die Artikel des türkischen Journalisten Can Dündar über den wachsenden Einfluss religiöser Extremisten, die Texte und Vorträge des ägyptisch-amerikanischen Intellektuellen Hussein Aboubakr Mansour über den Judenhass in der arabischen Welt, die Analysen zum Zusammenhang zwischen Terror und "legalistischem" Islam der muslimischen Schriftstellerin und Menschenrechtsaktivistin Dalia Ziada - sie könnten uns helfen, all dies gerade besser zu verstehen, Antworten zu finden.

Der 7. Oktober hat gezeigt, wer Freund und wer Feind ist. Nicht nur den Juden. Uns allen. Wenn wir es ernst meinen, dass Antisemitismus keinen Platz in Deutschland hat, müssen wir viel verändern. Wir müssen aufhören, uns bei jedem Argument gegenseitig Herablassendes zu unterstellen, wir müssen argumentieren, wir müssen Realitäten anerkennen, schwarze, weiße und graue. Wir müssen sehr, sehr viel Geld ausgeben - wir müssen aufklären: Wir müssen in die Schulen! Es ist ein Ziel nicht für Sprinter, es ist ein Ziel für Marathonläufer.

*Güner Yasemin Balci, geboren 1975 in Berlin-Neukölln, ist seit 2020 die Integrationsbeauftragte des Bezirks. Sie arbeitete früh in einem Modellprojekt zur Gewaltprävention im Rollbergviertel und in einem Mädchentreff für Jugendliche aus türkischen und arabischen Familien. Sie ist seit vielen Jahren Autorin und Dokumentarfilmerin.*

**Predigtkreisverteiler & Kurze Geschichte Israels & Lied für die Geiseln & Die Diktaturen aller Welt schließen sich zusammen, um die regelbasierte globale Ordnung zu zertrümmern & Korrektiv-Theatertext**

---

**Steffen Reiche** <steffen-reiche@gmx.de>  
Antwort an: steffen-reiche@gmx.de

14. Februar 2024 um 17:04

### **Steffen Reiche**

Predigtkreis & UN-Zukunftsgipfel: Die richtige Idee zum falschen Zeitpunkt? & «Wenn Sie jetzt unter 30 sind, wissen Sie, dass Sie Schreckliches erleben werden» & Der Kampf ohne Augenmaß gegen Trump + AfD führt zum geistigen Bürgerkrieg

Posteingang

**Steffen Reiche** 04.02.2024, 22:49

an

Liebe Predigtkreisgemeinde,

herzliche Grüße aus Makaronesien, den Inseln der Glückseligen, wie sie schon von Plinius genannt wurden. Heute war das Wort Gottes das Thema des Sonntags bei dem wieder wundervoll gut besuchten Gottesdienst in der vollen Kirche in Teneriffa-Süd, in San Eugenio in der Nähe von Los Christianos.

Ich habe Ihnen die Predigt, die Audio-Datei der Predigt, die Liturgie des Gottesdienstes und einige wichtige Texte der letzten Tage angefügt.

Herzlich grüßt Sie bzw. Dich

Steffen Reiche

### **Predigt von Pfarrer Steffen Reiche**

Gnade sei mit Euch und Frieden von dem der da war, der da ist und da sein wird.

Liebe Schwestern und Brüder,

heute am Sonntag in dem das Wort Gottes im Mittelpunkt von unserem Hören und Beten und Reden stehen soll, steht nun also das Wichtigste überhaupt im Mittelpunkt.

## **Seite E 15 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024**

Denn ohne das Wort Gottes würden wir ja gar nichts von Ostern, Pfingsten und Weihnachten wissen, würden wir es nicht feiern können. Ohne Gottes Wort bleiben wir ganz bei uns selbst, Hören wir nur in uns oder in die Schöpfung. Mit Gottes Wort trifft uns nun aber etwas, was für uns gar nicht und in keiner Weise verfügbar ist, was uns wirklich aus heiterem Himmel trifft und anspricht.

Nach einer Studie, die vor kurzem veröffentlicht worden ist, spricht ein Mensch im Leben rund 500 Millionen Worte. Durchschnittlich. Und da überrascht dann doch gleich als Erstes, das von Gottes Wort im Singular geredet wird.

Für uns ist die Bibel das Wort Gottes. Und die Bibel hat rund 1300 Seiten oder wenn die Apokryphen dabei sind, noch einmal knapp 200 Seiten mehr. Die Bibel besteht aus 66 Büchern mit 1 189 Kapiteln, 31 171 Versen und 738 765 Wörtern und diese wiederum aus 4 410 1333 Buchstaben. Zumindest im Deutschen.

Und dennoch reden wir von Gottes Wort. Im Singular. Dem einen Wort Gottes.

Ich könnte nun darauf verweisen und mit dem Johannes-Evangelium sagen:

*Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.... Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns.*

Aber auch der Psalm 119 redet nur von dem einen Wort Gottes und die Bibel, das Alte und das Neue Testament, wissen ja beide: wir haben Gottes Wort nur im Menschenwort.

Gottes Wort trifft zwar einen Menschen, spricht ihn an und dieser Mensch spürt dann, ahnt und glaubt in wundervollem Gehorsam, dass Gott mit ihm geredet hat, aber wenn er es dann wiederholt oder darauf antwortet, dann haben wir „nur“ noch Gottes Wort in den Worten eines Menschen.

Mir ist bei den vielen Sprachen, die Menschen sprechen und in die sie Gottes Wort übersetzt, übertragen haben, vor Augen, dass die heute wirkmächtigste Sprache, die Sprache der Computer, unserer Handys, die Sprache der Chips immer 0 und 1 ist. An und aus. Und Gottes Sprache ist nun noch grundlegender, noch klarer, noch universaler, alle Menschen betreffend. Es ist Gottes Wort an sein Geschöpf, an mich, einen Menschen.

Die Bibel staunt gleich am Anfang, in der Schöpfungsgeschichte der Priester am Tempel in Jerusalem: Die mit den 7 Tagen, die unserer Woche zugrundeliegen, und sagt: Gott sprach und es wurde. 11 Mal wird das da in diesem Schöpfungsbericht gesagt: Gott sprich und etwas wird. Und das ist ja auch die Erfahrung von Menschen, die von Gottes Wort getroffen werden, das dieses Wort schafft, was es will.

## **Seite E 16 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024**

Ja, auch davon erzählt die Bibel, dass man sich Gottes Wort entziehen kann, wie Jona, der Prophet das getan hat, aber dennoch hat Gottes Wort durch Jona gewirkt, bis hin zur Bekehrung von Ninive und bis dann auch noch der Rizinus, unter dem der beleidigte Jona Zuflucht vor Gottes Wort nahm, wieder eingeht, weil ihn der Wurm gestochen hat.

Gottes Wort sucht uns heim. Gottes Wort ist wie eine Heimsuchung. Es trifft uns in unserem Innersten, da wo ich selber lieber nicht hingucke oder von dem ich noch nichts weiß, bis mich dort genau Gottes Wort heimsucht, bis mich dort Gottes Wort trifft.

In diesem Jahr haben wir ein 80jähriges Jubiläum. Die Theologische Erklärung von Barmen wird 80 Jahre alt. Im Mai 1934 traf sich die Bekennende Kirche, also die, die gegen die Deutschen Christen und ihre Irrlehren klar und deutlich bekennen wollte, und verabschiedete diese Theologische Erklärung von Barmen. Und sie sagen und schreiben gemeinsam im Hören auf Gottes Wort:

I. Jesus Christus spricht: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich. (Joh. 14, 6)

II. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer nicht zur Tür hineingeht in den Schafstall, sondern steigt anderswo hinein, der ist ein Dieb und Räuber. Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht, wird er selig werden. (Joh 10,1.9)

Jesus Christus, wie er uns in der Heiligen Schrift bezeugt wird, **ist das eine Wort Gottes**, das wir zu hören, dem wir im Leben und im Sterben zu vertrauen und zu gehorchen haben.

Wir verwerfen die falsche Lehre, als könne und müsse die Kirche als Quelle ihrer Verkündigung außer und neben diesem einen Worte Gottes auch noch andere Ereignisse und Mächte, Gestalten und Wahrheiten als Gottes Offenbarung anerkennen.

Und Karl Barth, der für viele, wie auch mich, wichtigste Theologe des 20. Jahrhunderts neben Dietrich Bonhoeffer, schreibt dann sein Leben lang eine Dogmatik für die Kirche, seine Kirchliche Dogmatik als Theologie vom Wort Gottes. Er legt dieses Wort in unsere Zeit hinein aus, erklärt uns in seinen menschlichen Worten, was Gottes Wort für uns heute bedeutet.

Und so ist auch jede Predigt der immer neue Versuch Gottes Wort in unser Leben hinein auszulegen, dass es wirkt.

So wie es Jesaja in dem heutigen wunderschönen, poetischen und mich zutiefst ergreifenden Text sagt: *Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR, sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken.*



## **Seite E 17 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024**

*Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen, so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.*

Und Jesus erklärt uns mit seinem Gleichnis vom Samen, wie das Wort Gottes in unserem Leben, in unserer Kirche, in unserer Welt wirkt. Und ruft uns dann zu: *Wer Ohren hat zu hören, der höre!*

Ja, Gottes Wort ist lebenswichtig, es ist wunder-voll, es stiftet neues Leben und macht Leben neu, ganz neu. Und das Leben stiftende am Wort Gottes ist, das Gott mit uns auf Augenhöhe redet. Gott unterwirft uns mit seinem Wort nicht, Gott überfordert uns nicht mit seinem Wort, sondern redet uns an als seinen Partner.

Und in einem meiner Lieblingspsalmen, dem Psalm 8, fragt sich David vor Gott ganz verwundert: Was ist der Mensch, dass Du seiner gedenkst. Du hast den Menschen wenig niedriger gemacht als Gott....

Mit seinem Wort sagt uns Gott: Du bist gut, wie Du bist, wie ich Dich gemacht habe. Aber Du kannst mehr sein, als Du denkst. Du musst nicht sein, was Du willst, sondern darfst, sollst sein, wozu ich Dich gemacht habe. Wozu ich Dich mit Deinem Leben brauche.

Denn es ist doch so, wie der Heilige Franziskus in seinem Gebet sagt:

Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens, dass ich liebe, wo man hasst;

dass ich verzeihe, wo man beleidigt; dass ich verbinde, wo Streit ist;

dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist; dass ich Glauben bringe, wo Zweifel droht;

dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;

dass ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert;

dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.

Herr, lass mich trachten, nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste;

nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe;

nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.

## **Seite E 18 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024**

Denn wer sich hingibt, der empfängt; wer sich selbst vergisst, der findet;  
wer verzeiht, dem wird verziehen; und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben.

Wir haben in unserer weltweiten Gesellschaft von über 8 Milliarden Menschen Verschiedenes, was als Wort Gottes gehört wird. Wir haben die Juden, die nur die Thora und Ihre Schriften als Wort Gottes verstehen, wir haben die Muslime, die vor allem den Koran im Arabischen, das Mohammed gesprochen hat, als Wort Gottes lesen. Wir haben die Veden und Upanischaden der Inder. Wir haben das Taoteking des Laotse in China. Wir haben andere Traditionen in Japan oder bei Urvölkern, die denen als heilig, als von Gott offenbart gelten. Und wir haben hier bei uns im Westen nach Auseinandersetzungen wie dem 30-jährigen Krieg im 17. Jahrhundert gelernt, dass dieser Streit nicht von Gott gewollt ist. Christen haben gegen Staaten und Kirchen begriffen, dass das Angebot Gottes in Jesus allen Menschen gilt, aber niemand um Gottes Willen, eben wegen Gottes klarem Willen, gezwungen werden darf, dieses Angebot anzunehmen. Und daraus ist dann gegen Staat und Kirchen, aber von Christen, die Aufklärung geworden. Und dann, nach dem von uns Deutschen im 20. Jahrhundert zweimal losgetretenen Weltkrieges, einem Weltflächen-brand mit der Shoa, ist es dem Westen endlich gelungen, auf der Augenhöhe zu anderen, die wir bei Gott gelernt haben, die Vereinten Nationen mit ihnen gemeinsam zu gründen. Die Menschenrechte für alle zu dekretieren und damit auch das Recht, dass nicht nur jeder nach seiner Fassung selig werden kann, sondern auch als Wort Gottes hören darf, was ihm in seiner Tradition begegnet ist.

Denn diese Religionen, die viel älter sind als unsere Kulturen, haben diese Kulturen begründet und wachsen und werden lassen. Das heißt die Art, wie Völker Gott gehört haben, hat immer auch ihre Art zu leben geprägt, ihre Kultur und dann natürlich auch, wie sie anderen Völkern, wie sie der Welt begegnen. Gott ist allen Zeiten unmittelbar. Oder, wie es der große Historiker Leopold von Ranke gesagt hat: „Jede Epoche ist unmittelbar zu Gott, und ihr Wert beruht gar nicht auf dem, was aus ihr hervorgeht, sondern in ihrer Existenz selbst, in ihrem Eigenen selbst“

Gott gibt uns Zeit, ja. Aber er fordert uns auch. Er gibt uns um seiner Geschöpfe wegen, um seiner Schöpfung wegen nicht unbegrenzt Zeit. Denn das Schreien der Kreatur wird von Gott gehört. Auch wenn wir es überhören wollen, um für uns selbst mehr zu haben, um von anderen ungestört zu leben. Gott stellt uns in Verantwortung. Wie den Adam, den Menschen im Paradies, fragt uns Gott, wenn wir uns vor ihm verbergen wollen: Wo bist Du Adam, wo bist Du Mensch. Und wo ist Eva, die Lebendige, Deine Nächste, Dein Nächster?

Gott gibt uns Zeit, aber nicht ewig. Ja, Gott gab uns Zeit, von Eile hat er nichts gesagt, wie es ein wundervoller bayrischer Wirtshausspruch sagt. Aber unendlich ist unsere Zeit nicht. Unendlich ist Gottes Geduld nicht. Gott will Antwort. Gott will mit seinem Wort, dass wir auch etwas wollen und das wir unser Wollen an seinem Wollen ausrichten. Denn Gottes wollen, entspricht unser Sollen.

## **Seite E 19 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024**

Oder wie es die 2. Barmer These sagt: Durch Gott seid ihr in Christus Jesus, der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung. (1. Kor 1,30)

Wie Jesus Christus Gottes Zuspruch der Vergebung aller unserer Sünden ist, so und mit gleichem Ernst ist er auch Gottes kräftiger Anspruch auf unser ganzes Leben; durch ihn widerfährt uns frohe Befreiung aus den gottlosen Bindungen dieser Welt zu freiem, dankbarem Dienst an seinen Geschöpfen.

Wir verwerfen die falsche Lehre, als gebe es Bereiche unseres Lebens, in denen wir nicht Jesus Christus, sondern anderen Herren zu eigen wären, Bereiche, in denen wir nicht der Rechtfertigung und Heiligung durch ihn bedürften.

Wir können Gott unterschiedlich nennen in unseren menschlichen Sprachen. Aber wollen tut Gott das Gleiche von uns. Von uns über 8 Milliarden Menschen, die wir alle, in jeder Sekunde unseres Seins mit 100 000 km/h gemeinsam auf unserer Bahn um die Sonne unterwegs sind – in einem unendlichen Weltall, dass wir mit den Bildern vom James-Webb-Teleskop besser sehen und erkennen als je zuvor.

Natürlich ist jede Form von Parteipolitik strengstens verboten in der Kirche. Denn dafür gibt es ja, Gott sei Dank, die Parteien. Aber eine Predigt, die uns nur für eine Stunde das herze Jesuskind auf den Schoß setzt, dass wir es im Gottesdienst eine Stunde lang auf unserem Schoß schaukeln und es dann am Ausgang wieder abgeben und Gott einen guten Mann oder einen Guten sein lassen, die ist Irrlehre. Gott stellt uns in Verantwortung. Gott sieht uns in Verantwortung für die Stadt und den Erdkreis, für urbs und orbis, wie es der Papst Jahr für Jahr sagt. Auf dem Kreuz Jesu stand: INRI – er ist von Juden und Römern als religiöser und politischer Schwerverbrecher gekreuzigt worden. Und wer Christ ist, wer in der Nachfolge steht, kann also gar nicht anders, als seinen von Gott gewollten Beitrag zu leisten, zur Königsherrschaft Jesu Christi. Jesus Christus herrscht als König, singen wir und meinen damit nicht, dass wir andere unterwerfen sollen, sondern dass wir anderen zu ihrem Recht verhelfen sollen. „Das Recht fließe wie Wasser, die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.“ Ist Gottes Wort von Amos und es gilt noch heute.

Und deshalb lasst uns jede, jeder an seiner Stelle, für der Stadt Bestes eintreten. Nicht politisieren, das ist den Politikern überlassen, das ist deren Aufgabe. Aber für das Beste der Polis eintreten und täglich beten: Vater unser im Himmel, Dein Reich komme, Dein Wille geschehe, so wie im Himmel, so auch auf Erden.

Nicht mein täglich Brot gib mir heute, sondern unser täglich Brot gibt uns heute, also Brot für die Welt in Verantwortung von Diakonie am Nächsten und der Caritas, der Gnadenliebe zum Nächsten. Und vergib uns unsere Schuld, damit wir gleich heute neu damit beginnen können. Wie auch unsere Nächsten, unsere Schuldiger doch genauso wie wir darauf

angewiesen sind. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern führe uns durch die Versuchung, die uns allenthalben begegnet. Denn Dein ist das Reich, das künftige, das Kommende, die Königsherrschaft Jesu Christi, die wir nicht selbst aufrichten können, an der wir uns aber ausrichten sollen. Amen.

## **UN-Zukunftsgipfel: Die richtige Idee zum falschen Zeitpunkt?**

Zeitenwende. Frieden. Sicherheit. *Analyse* Richard Gowan, UN-Direktor, International Crisis Group.

Anhaltende Krisen erschüttern den Multilateralismus, gleichzeitig stehen ehrgeizige Reformen an. Was ist vom UN-Zukunftsgipfel 2024 zu erwarten?

Deutschland steht vor der schwierigen Aufgabe, die Mitglieder der Vereinten Nationen im kommenden Jahr zu einem Konsens über die Stärkung des Multilateralismus zu bewegen. Die deutsche Vertretung in New York leitet derzeit gemeinsam mit Namibia die Vorbereitungen für den [UN-Zukunftsgipfel](#), der während der jährlichen hochrangigen Sitzungswoche der Vereinten Nationen im September 2024 stattfinden soll. Erstmals angeregt hatte UN-Generalsekretär António Guterres den Gipfel 2021 als eine Gelegenheit für Staats- und Regierungschefs, sich über mögliche Verbesserungen der globalen Ordnung nach der Corona-Pandemie auszutauschen. Doch angesichts der schwelenden Konflikte in der UNO über die Ukraine und Gaza befürchten Diplomaten\_innen, dass es in diesem Jahr schwierig werden könnte, neue Vereinbarungen über die internationale Zusammenarbeit zu erzielen.

Kein guter Zeitpunkt für große Themen? Guterres und seine Berater\_innen halten es aus drei Gründen für geboten, den Multilateralismus auf den Prüfstand zu stellen. Erstens ist offensichtlich, dass die bestehenden internationalen Institutionen nicht über die notwendigen Instrumentarien und Befugnisse verfügen, um Herausforderungen wie Pandemien und Klimawandel wirksam zu begegnen. Zweitens gebe es noch kein tragfähiges globales Regelwerk zur Regulierung neuer Technologien wie der Künstlichen Intelligenz (KI), die nach den Prognosen des Generalsekretärs Gesellschaften, Volkswirtschaften und internationale Beziehungen tiefgreifend verändern werden. Drittens empfinden viele nicht-westliche Länder ihren Einfluss in den Vereinten Nationen und anderen internationalen Organisationen als zu gering, da die USA und europäische Länder die Entscheidungsprozesse noch immer dominieren.

Im besten Fall wäre der Zukunftsgipfel eine Gelegenheit für die UN-Mitglieder, diese Herausforderungen alle gleichzeitig anzugehen, indem sie bestehende Institutionen reformieren, damit sie integrativer und effektiver werden, und neue Gremien schaffen, um die Lücken im System zu schließen. Guterres brachte zum Beispiel die Idee ins Spiel, eine neue internationale Agentur zu gründen, die die Nutzung der KI in ähnlicher Weise regulieren soll wie die Internationale Atomenergiebehörde (IAEO) die Nutzung der Kernenergie.

In diplomatischen Kreisen wird die Weitsicht des Generalsekretärs gewürdigt, aber viele fragen sich, ob dies der richtige Zeitpunkt ist, um solche großen Themen anzupacken. In der UNO ist die Stimmung derzeit [sehr angespannt](#). Immer schärfer kritisieren Entwicklungsländer, dass die reicheren Staaten ihre Versprechen nicht einlösen, mehr in Entwicklungszusammenarbeit und Klimaanpassung zu investieren. Der Krieg zwischen der Hamas und Israel reißt in der UN-Generalversammlung alte Wunden auf. Die meisten Staaten des sogenannten „Globalen Südens“ verurteilen die USA und viele europäische Länder für deren mangelnde Solidarität mit den Palästinensern. Arabische Diplomaten werfen die Frage auf, wie die UN überhaupt über „die Zukunft“ diskutieren könne vor dem Hintergrund, dass es für die Jugend in Gaza gar keine Zukunft gebe.

## Seite E 21 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024

**Ein „Zukunftspakt“:** Deutschland und Namibia übernehmen die Federführung. In dieser düsteren Gesamtsituation haben Deutschland und Namibia sich bereit erklärt, die Vorbereitungen für den Zukunftsgipfel zu leiten – eine wenig beneidenswerte Aufgabe. Derzeit arbeitet das Länderduo am ersten Entwurf für einen Zukunftspakt, den die Staats- und Regierungschefs im September verabschieden sollen. Sobald sie den Text – der bis Ende Januar fertig sein soll – in Umlauf gebracht haben, werden konkrete Verhandlungen aufgenommen. Dies dürfte ein mühsamer und langwieriger Prozess werden. Denn die Generalversammlung hat beschlossen, dass für den endgültigen Pakt ein Konsensbeschluss der UN-Mitglieder erforderlich ist.

Für die Diplomaten\_innen in New York sind das keine sonderlich erfreulichen Aussichten. Viele sehen den Gipfel eher als Problem an, das gelöst werden muss, und nicht als Chance, die es zu nutzen gilt. Das könnte jedoch ein Irrtum sein. Solange die Kämpfe in Gaza andauern, wird es schwierig sein, sich konzentriert auf den Zukunftspakt zu besinnen. Sobald aber der Krieg abebbt, könnte die Diskussion über mögliche Verbesserungen der internationalen Ordnung – auch wenn es sich um eher technische Verbesserungen handelt – eine Möglichkeit eröffnen, wieder ein gewisses Gemeinschaftsgefühl unter den UN-Mitgliedern herzustellen, wobei es unwahrscheinlich ist, dass dies die Erinnerungen an die Konflikte der jüngsten Zeit vergessen macht. Zudem ist der Gipfel für zivilgesellschaftliche Gruppen, die sich für eine stärkere multilaterale Ordnung einsetzen, eine Gelegenheit, die Aufmerksamkeit auf globale Fragen zu lenken, auch wenn sie keine großen weitreichenden Reformen durchsetzen können.

Mind the Gaps: Klimawandel und Menschenrechte kommen nicht vor. Während Deutschland und Namibia im vergangenen Jahr die Vorbereitungsgespräche über den Inhalt des Paktes leiteten, konnten die UN-Mitglieder sich nur auf ein Grundgerüst einigen. Demnach wird der Pakt Kapitel zu folgenden Themen beinhalten: Frieden und Sicherheit, Entwicklung, Wissenschaft und Technologie, zukünftige Generationen und Global Governance. UN-Beamte und Diplomaten\_innen gehen davon aus, dass das Positionspapier nicht länger als 20 bis 30 Seiten sein wird und auf strategischer Ebene ansetzt. Selbst wenn sich die Unterhändler also grundsätzlich auf einige große Reformen einigen, wird der Zukunftspakt nicht allzu sehr ins Detail gehen.

Einige Beobachter haben auf zwei Leerstellen in diesem Entwurf hingewiesen, die für Beunruhigung sorgen könnten. Eine davon ist der Klimawandel, der für die Vereinten Nationen nach Guterres' Vorstellungen ein Querschnittsthema sein sollte. UN-Beamte äußerten die Hoffnung, der Pakt werde sich zu bestehenden Abkommen und Prozessen zur Bewältigung der globalen Erwärmung bekennen, auch wenn er keine neuen Vereinbarungen vorsieht. Die zweite auffällige Leerstelle sind die Menschenrechte. Viele westliche Diplomaten\_innen äußern die Sorge, das UN-System insgesamt schenke Menschenrechtsfragen weniger Beachtung als in der ersten Zeit nach dem Kalten Krieg, und werden wahrscheinlich darauf pochen, dass in dem Zukunftspakt gemeinsame Werte und Freiheiten verankert werden.

Über den genauen Inhalt des Paktes wird noch diskutiert werden müssen. An Material mangelt es den Unterhändlern nicht: Um die Verhandlungen voranzubringen, hat Guterres im Laufe des Jahres 2023 elf [Grundsatzpapiere](#) zu Themen veröffentlicht, die von Bildung bis zur Regulierung des Weltraums reichen. Außerdem berief er einen [hochrangigen Beirat für effektiven Multilateralismus](#) ein, der im vergangenen Sommer einen Bericht vorlegte über mögliche Reformen der internationalen Institutionen. Alle Beteiligten sind sich jedoch darüber im Klaren, dass die UN-Mitglieder die Themen selbst bestimmen werden.

Reform der internationalen Finanzarchitektur. Die Entwicklungsländer werden bei den bevorstehenden Diskussionen über den Pakt sicher die Aufsichtsfunktion und die Aktivitäten internationaler Finanzinstitutionen wie der Weltbank und des Internationalen Währungsfonds (IWF) in den Fokus rücken wollen. Viele Vertreter nicht-westlicher Regierungen fordern mehr Entscheidungsbefugnisse in diesen Institutionen, die bislang von den USA, der EU und anderen

großen westlichen Staaten dominiert werden. Sie würden es auch begrüßen, wenn diese globalen Kreditgeber armen Ländern den Zugang zu Finanzmitteln erleichtern würden. Während die Biden-Administration und europäische Regierungen sich einig sind, dass gefährdete Länder finanziell unterstützt werden müssen, dürfte die Verständigung auf Governance-Reformen ein schwierigeres Unterfangen sein.

**Reform des UN-Sicherheitsrates.** Ein weiteres heikles Thema im Zusammenhang mit der Global Governance ist die noch immer ausstehende Reform des UN-Sicherheitsrats. Seitdem Russland sein Veto eingelegt hat, um Kritik an seinem Großangriff gegen die Ukraine im Jahr 2022 zu verhindern, halten viele UN-Mitglieder die Zeit für gekommen, die Mitgliederzusammensetzung und die Regeln des Sicherheitsrats zu überarbeiten. Die Biden-Administration hat zwar ebenfalls ihr Vetorecht genutzt, um dafür zu sorgen, dass Israel nicht wegen seines Gaza-Feldzugs unter Druck gesetzt wird, aber die USA beteuern, dass sie nach wie vor Reformen wollen. Auch Deutschland, das seit langem einen ständigen Sitz im Rat anstrebt, würde gerne Fortschritte sehen. Dass die UN-Mitglieder sich in den nächsten neun Monaten auf ein weitgehend akzeptables Reformkonzept einigen werden, ist allerdings definitiv nicht zu erwarten. Das bestmögliche Ergebnis wäre, dass die Mitgliedstaaten sich darauf verständigen, 2025 im Rahmen des 80. Jahrestages der Charta der Vereinten Nationen zu diesem Thema eine Reihe von hochrangigen Gesprächen zu führen.

**Regulierung der KI und anderer neuer Technologien.** Während die Reform des Sicherheitsrats zu den altbekannten Themen der UN-Diplomatie zählt, könnte das im Rahmen des Paktes geplante Kapitel über „Wissenschaft und Technologie“ neue Diskussionsfelder eröffnen. Ergänzend zu seinem Vorschlag, als Aufsichtsgremium für die künstliche Intelligenz ein mit der IAEO vergleichbares Gremium zu gründen, hat Guterres [angeregt](#), dass die UN-Mitglieder bis 2026 einen Vertrag über das Verbot tödlicher autonomer Waffensysteme (LAWS) unterzeichnen und neue Mechanismen für den Umgang mit Biotechnologie schaffen. Einige einflussreiche UN-Akteure sind sich einig, dass es an der Zeit ist, in diesem Bereich mehr internationale Regelungen zu entwickeln. Die USA haben eine nicht bindende Resolution der UN-Generalversammlung zur Nutzung von KI für eine nachhaltige Entwicklung eingebracht. Parallel zum eigentlichen Verhandlungsprozess für den Zukunftspakt führen Schweden und Sambia Gespräche über einen [Global Digital Compact](#), der ebenfalls im September verabschiedet werden könnte; dieses Abkommen soll Leitprinzipien für die Regulierung von Internet, künstlicher Intelligenz und Daten festlegen.

Dies mag ein guter Zeitpunkt für Debatten über neue Technologien sein, aber weniger überzeugt sind Diplomaten\_innen und Wissenschaftler\_innen offenbar, dass dieser Zeitpunkt günstig ist, um neue Institutionen und verbindliche Vereinbarungen über die Regelung neuer Technologien zu schließen. Marietje Schaake, die früher dem Europäischen Parlament und im vergangenen Jahr einem Gremium angehörte, das Guterres in KI-Fragen beriet, [erklärte kürzlich](#), es sei verfrüht, neue Agenturen zu konzipieren, die diesen sich entwickelnden Bereich regulieren sollen. Sie plädierte dafür, dass Regierungen und KI-Entwickler zuerst die künstliche Intelligenz regelnde Grundprinzipien und Gesetze ausarbeiten sollten, bevor ein internationaler Rahmen für deren Kontrolle geschaffen wird. Der Zukunftsgipfel könne solche Sondierungsgespräche anstoßen, aber die Debatten in den Vereinten Nationen über die Regulierung dieser neuen Technologien werden noch lange andauern.

In Anbetracht der vielen Hindernisse, die einer Einigung auf weitreichende Reformen im Rahmen des Zukunftspakts im Wege stehen, prognostizieren einige UN-Mitglieder schon jetzt, das Dokument werde sich als wenig substanziell erweisen. Das heißt aber nicht, dass der Zukunftsgipfel zwangsläufig ein Misserfolg wird. Wie ich [an anderer Stelle ausgeführt habe](#), könnten Koalitionen von Mitgliedstaaten ambitioniertere Nebenabkommen vorlegen, denen nicht alle UN-Mitglieder zustimmen müssten und die dazu dienen, prioritäre Ziele wie Frauenrechte zu verfolgen. Diese könnten dann im September ratifiziert werden. Deutschland zum Beispiel gehört zu den

## **Seite E 23 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024**

maßgeblichen Stimmen, die sich dafür aussprechen, das Augenmerk gezielt auf die sicherheitspolitischen Auswirkungen des Klimawandels zu richten, und könnte durchaus Teil einer Koalition sein, die auf ein stärkeres Engagement der UN für Klima und Frieden drängt, auch wenn Russland – das 2021 im Sicherheitsrat ein Veto gegen eine entsprechende Resolution eingelegt hat – dafür sorgen wollen, dass dieser Aspekt nicht in den Pakt aufgenommen wird.

Die Rolle der Zivilgesellschaft. Die UN-Mitgliedsstaaten werden bei solchen Initiativen zwar formell die Federführung übernehmen, aber auch zivilgesellschaftliche Organisationen können dem Gipfel im Vorfeld mehr Schwung verleihen. Viele Diplomaten gerade aus kleineren Vertretungen in New York geben zu, dass sie wenig Zeit hatten, sich eingehend Gedanken über mögliche Ergebnisse des Gipfels zu machen. Der Generalsekretär hat eine Vielzahl komplexer Themen zur Diskussion gestellt, doch viel Zeit wurde auf andere dringende Fragen wie den Krieg im Nahen Osten verwendet. In den kommenden Monaten können nichtstaatliche Akteure den UN-Mitgliedern beratend zur Seite stehen, wenn es um die Frage geht, was der Gipfel bei Themen wie den neuen Technologien erreichen kann.

Die Akteure der Zivilgesellschaft könnten auch ihre globalen Netzwerke nutzen, um den Zukunftsgipfel stärker in den Blickpunkt der Weltöffentlichkeit zu rücken. UN-Beamte räumen ein, dass sie angesichts der vielen schlechten Nachrichten, die in letzter Zeit aus der UNO kamen, Mühe hatten, die internationalen Medien für den Gipfel zu interessieren. Guterres möchte zwar die politischen Entscheidungsträger in die Diskussion über globale Fragen einbinden und übergab zu diesem Zweck den Staats- und Regierungschefs bei der UN-Generalversammlung im September vergangenen Jahres Stapel von Positionspapieren, aber nur wenige Hauptstädte räumen der UN-Reform Priorität ein. Es wäre zu begrüßen, wenn die internationalen Netzwerke der Zivilgesellschaft in den kommenden Monaten verstärkt auf den Gipfel aufmerksam machen könnten.

Weitere Schritte. Trotz alledem müssen Deutschland und Namibia ihre Rolle als Vorbereiter des Zukunftspaktes optimal ausüben. Mit Sicherheit wird es in diesem Prozess zu Auseinandersetzungen zwischen den Mitgliedsstaaten kommen. Aber das Duo der Paktvorbereiter könnte sich zumindest als Ziel vornehmen, diesen Prozess als eine Gelegenheit zu präsentieren, um nach einer Zeit der vermehrten Spaltung den diplomatischen Dialog zwischen den UN-Mitgliedern über die Zukunft des Multilateralismus wieder anzustoßen. Man könnte sich auf gemeinsame Ausgangsprinzipien einigen und einen dauerhaften Dialog über Themen wie neue Technologien und internationale Finanzierung einleiten, der den Weg für künftige substantziellere Abkommen ebnen könnte, auch wenn dieser Dialog 2024 nicht zu aufsehenerregenden Resultaten führen sollte.

*Die im Artikel zum Ausdruck gebrachten Meinungen und Äußerungen des Gastautoren spiegelt nicht die Haltung der Friedrich-Ebert-Stiftung wider.*

*Richard Gowan ist UN-Direktor der International Crisis Group (ICG) und leitet die Advocacy-Arbeit der Organisation bei den Vereinten Nationen in New York. Zuvor war er 2016 und 2017 als Consulting Analyst bei ICG tätig. Er ist für das European Council on Foreign Relations, das New York University Center on International Cooperation und das Foreign Policy Centre (London) tätig und lehrt an der School of International and Public Affairs der Columbia University und der Stanford University in New York. Gowan berät Organisationen wie die UN-Abteilung für politische Angelegenheiten, das UN-Büro des Sonderbeauftragten des Generalsekretärs für internationale Migration, das United States Holocaust Memorial Museum, Rasmussen Global, das britische und das finnische Außenministerium und Global Affairs Canada. Von 2013 bis 2019 schrieb er eine wöchentliche Kolumne („Diplomatic Fallout“) für den World Politics Review.*

**«Wenn Sie jetzt unter 30 sind, wissen Sie, dass Sie Schreckliches erleben werden»**

Würden wir überhaupt merken, wenn wir mitten im Weltuntergang stünden? Ein Gespräch mit der britischen Sci-Fi-Autorin Naomi Alderman, die gerade ein Buch über die Apokalypse geschrieben hat.

Katharina Bracher, Michael Schilliger (Text) 13.01.2024

In Naomi Aldermans Büchern geht immer eine Welt unter: die Welt des orthodoxen Judentums, das Patriarchat oder gleich die ganze Erde. Das ist nicht einfach ein effekthascherischer Trick, sondern eine bewusste Anmassung: Alderman sucht Antworten auf die grossen Fragen unserer Zeit, und bei diesen steht nun einmal immer fast alles auf dem Spiel.

Schon ihr erster Roman [«Disobedience»](#) (2006) ist ein Akt der Weltzerstörung. Da verlässt eine Frau ihre orthodox-jüdische Gemeinde, um einer lesbischen Liebe zu folgen. Alderman katapultiert sich damit selbst aus der Gemeinschaft, in der sie in den 1970er und 1980er Jahren in London aufgewachsen war. Das Buch wurde ein Bestseller, wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet und schliesslich verfilmt. Alderman wurde berühmt.

Auch ihre zwei folgenden Bücher verstörten die jüdische Gemeinschaft. Ausgerechnet eine Frau erdreistete sich, die biblischen Geschichten umzudeuten. Jesus ist in Aldermans Geschichte zum Beispiel plötzlich ein Prophet, der es mit seinen eigenen Lehren nicht immer so genau nimmt.

Alderman schreibt Varianten unserer Welt. Verfremdet, aber nur so sehr, dass wir noch erkennen, dass alles auch anders sein könnte. Ihre Geschichten faszinieren auch deshalb, weil man ihnen die intensive Auseinandersetzung mit Geschichte und Philosophie sowie Aldermans langjährige Berufserfahrung in der Tech-Branche anmerkt. Die 49-Jährige wohnt mit ihrem Partner, einem Piloten und Softwareingenieur, in Nordlondon.

Nebenbei arbeitet Alderman auch als Spieleentwicklerin, hat [Zombie-Run](#) mitbegründet, eine Fitness-App, bei der man vor Zombies davonjoggen muss. Die App wurde 10 Millionen Mal heruntergeladen.

Weltweit bekannt wurde sie mit ihrem vierten Werk [«The Power»](#). Frauen werden darin, dank einer Mutation im Körper, das stärkere Geschlecht. Wäre die Welt dann besser oder ähnlich gewaltvoll? Alderman gewann den Women's Prize for Fiction, die «New York Times» nannte «The Power» eines der zehn besten Bücher des Jahres. Und Barack Obama outete sich als Fan.

Seit «The Power» gilt Alderman als Sci-Fi-Autorin. Als Science-Fiction wird auch ihr neuester Roman eingeordnet. In «The Future» geht die Welt am Klimawandel zugrunde. Ein paar Tech-Milliardäre, die die Welt mit ihren Konzernen praktisch beherrschen, erkennen dies, haben sich Bunker gebaut und verfügen dank einer künstlichen Intelligenz über ein Frühwarnsystem. Das liest sich wie eine Dystopie, aber wie viel ist daran überhaupt erfunden?

Die Geschichten werden in einem Affenzahn erzählt, wie Spielfiguren in einem Videogame rennen ihre Protagonisten durch einen Wald voller unerwarteter Begegnungen und Zufälle, stets begleitet von Aldermans tiefschwarzem Humor.

Alderman zu lesen, macht Spaß. Aber zuweilen bereitet es Schmerzen. Ihre Bücher sind voller Wut.

Ich mag Wut.

Warum? Es gibt ja eine Art von Wut, die erlaubt, die eigene Angst zu verbergen. Angst kann sich in Wut verwandeln. Trauer kann in Wut umschlagen. Aber dann gibt es die Wut, die sich daraus speist, dass man die Welt anschaut und sieht, wie unglaublich ungerecht sie ist. Das finde ich ein



## **Seite E 25 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024**

wunderbares Gefühl. Weil es produktiv ist. Im Grunde haben alle meine Bücher mit etwas begonnen, worüber ich wirklich wütend war. Mein erster Roman «Disobedience» entstand, weil ich mich darüber aufregte, wie die orthodox-jüdische Gemeinschaft Frauen und Homosexuelle behandelte.

War das die erste grosse Wut in Ihrem Leben? Nein. Das war mit 17 oder 18 Jahren.

Was war geschehen? Wir hatten eine Reihe von Familienkatastrophen. Der Bruder meines Vaters hatte sich auf sehr traurige Weise das Leben genommen. Als ich ein Kind war, wurde ich von einem Pädophilen missbraucht. Und dann bin ich auf die Universität gegangen, und es hat sich alles einfach irgendwie in mir aufgestaut. Ich war voller unkontrollierter Wut. Ich war ein Schreihals. Ich war jemand, der seine Beherrschung gegenüber seinen Freunden verlor. Es ist erstaunlich, wenn ich jetzt darüber nachdenke, dass ich überhaupt Freunde hatte.

Wie hat die Erfahrung des sexuellen Missbrauchs Ihr Leben geprägt? Sehr stark, der Schmerz war aber nicht immer gleich. Ich glaube, die Erfahrungen, die man vor langer Zeit gemacht hat, überleben, wenn man sie nicht verarbeitet. Und zwar in Form von Scham. Und das muss man ansprechen, sonst bringt einen die Scham um.

Haben Sie den Täter jemals konfrontiert mit seinen Taten? O Gott, nein. Er wurde 1991 verhaftet und verurteilt. Also nicht für den Missbrauch an mir, sondern weil er drei Knaben missbraucht hatte. Was ich erlebt habe, war sicherlich nicht so schlimm wie das, was sie erlebt haben. Er starb dann 1994, als ich 20 war. Er hiess Sidney Greenbaum. Er war Professor und eine Koryphäe der englischen Sprachwissenschaften. Ausserdem ein Freund meines Vaters und prominentes Mitglied der jüdischen Gemeinde. Der Missbraucher gibt dem Kind in der Regel das Gefühl, dass es sich schämen müsse und darum nicht darüber sprechen könne. Es ist nicht meine Aufgabe, sein Geheimnis zu bewahren.

Sie haben dann trotzdem darüber gesprochen. Genau. Und das war mein Sieg. Allerdings war das Beste, was er je für mich getan hat, zu sterben. Ein paar Jahre lang habe ich in der Angst gelebt, dass ich ihm zufällig auf der Strasse begegne. Und als er dann gestorben war, Gott, das war grossartig. Es bereitet mir grosse Freude, dass er tot ist. Jetzt bin ich viel freier als vorher. Seit ich öffentlich darüber gesprochen habe, hat die «United Synagogue», die das Judentum in Grossbritannien vertritt, seinen Namen aus den Gebetsbüchern entfernt.

Sie haben sich ja später selbst aus dieser Gemeinschaft entfernt, indem Sie ein skandalträchtiges Buch über eine junge Frau schrieben, die aus dem orthodoxen Judentum in eine lesbische Liebesbeziehung flüchtete. Ihr Erstling «Disobedience» wurde später verfilmt. Wie wurde das in der jüdischen Gemeinde aufgenommen? Die Zeitung «Jewish Chronicle» schrieb eine wirklich schreckliche Kritik. Wobei sie später auch alle anderen meiner Bücher schlecht fand. Davon abgesehen habe ich nach dem Erscheinen von «Disobedience» viele Freunde verloren, aber auch neue hinzugewonnen. Zum Glück waren meine Eltern sehr unterstützend.

Ihr Vater ist ein bekannter Historiker und selbst ein kontroverser Autor. Er hat einst ein Buch veröffentlicht über die Geschichte der Juden in Großbritannien. Darin beschreibt er, wie bestimmte Gruppen von wohlhabenden, aristokratischen jüdischen Menschen in diesem Land versuchten, im Zweiten Weltkrieg die Regierung dazu zu überreden, keine jüdischen Flüchtlinge in Grossbritannien aufzunehmen. So, well, das ist leider wahr, aber . . .

. . . er hat sich damit unbeliebt gemacht.

Er sagt immer: «Alles, was ich geschrieben habe, ist wahr. Aber die Leute wollen es trotzdem nicht hören.» Wissen Sie, was ich lustig finde?

## **Seite E 26 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024**

Nein. Mein Vater verteidigte sich, indem er sagte: Alles, was er geschrieben habe, sei wahr. Bei mir ist es andersherum. Ich sage zu meiner Verteidigung: Aber ich habe das doch erfunden! Und auf dem Umschlag steht ja «Roman».

Sie beschrieben einst, dass Sie im Stil der 1950er Jahre erzogen worden seien, gerade hinsichtlich der Geschlechterrollen. Inwiefern wurden Sie davon geprägt? Es gibt viele Dinge, die man an der orthodoxen jüdischen Kultur bewundern kann. Aber ich lebte ein Leben, das ich nicht wollte. Es hat lange gedauert, bis ich das überwunden hatte und sagen konnte: Ich gehe jetzt und lebe so, wie ich leben will. Heute glaube ich, dass meine jüdische Identität mich in einen interessanten Winkel gegenüber dem Rest der Welt stellt. Für einen Künstler ist es unglaublich nützlich, nicht konform zu sein.

Ausgerechnet das orthodoxe Judentum hat Sie nonkonform gemacht? Was ich am Judentum wirklich sehr schön finde, ist, dass es ein Versuch ist, mit zwei zu Schalen geformten Händen ein bisschen Wasser aus der Bronzezeit in die Gegenwart zu transportieren. In der Bronzezeit hatten die Menschen gerade erst begonnen, Milch von Tieren zu trinken. Und nun fragten sie sich: Was bedeutet es, wenn man tierische Milch trinkt, aber auch Milch von der Mutter? Es bedeutet eigentlich, dass das Tier zu deiner Mutter geworden ist. Und so sagt die Thora an drei verschiedenen Stellen: Kocht das Zicklein nicht in der Milch seiner Mutter. Das Verbot drückt das Gefühl der Menschen darüber aus, dass sie begonnen hatten, etwas sehr Seltsames zu tun. Etwas, das sehr anders ist, als – wie zuvor – das Fleisch eines bei der Jagd erlegten Tieres zu essen. Im orthodoxen Judentum isst man daher bis heute Milch und Fleisch nicht zusammen. Ich bin in einem gewissen Sinn in den 1950er Jahren aufgewachsen, aber in einer winzigen Ecke meines Gehirns wurde ich auch darin unterrichtet, wie man in der Bronzezeit aufwuchs.

Wie meinen Sie das? Ich glaube, weil ich als orthodoxe Jüdin aufgewachsen bin und dann in Technologie-Startups gearbeitet habe, lebe ich womöglich mental in einer breiteren Zeitspanne als die meisten Menschen. Ich schaue auf die Welt und fühle mich ähnlich wie jemand aus den 1950er Jahren, der nur stille Plätze kennt und sich über unsere Gegenwart wundert: Warum wird überall die ganze Zeit Musik abgespielt?

Sie wundern sich über die Gegenwart. Kommen Sie so auf Ihre dystopischen Geschichten? Für mich ist es psychologisch belebend, ja geradezu lebensnotwendig, die Welt zu verfremden. Das in meinen Büchern zu tun, macht mich glücklicher als fast alles andere. Ich entdecke in der Art, wie wir leben, seltsame Dinge und halte in meinen Erzählungen fest: Seht her, das ist nicht die einzige Art, wie wir leben können. Und vielleicht können wir diese Fremdartigkeit, die ich in meinen Büchern konstruiere, für ein paar Augenblicke bewohnen.

Im neuesten Roman, «The Future», gelingt Ihnen diese Verfremdung aber nicht so richtig. Sie beschreiben eine Art Zukunft, in der Tech-Milliardäre mithilfe einer selbstentwickelten künstlichen Intelligenz in der Lage sind, die Apokalypse vorherzusehen und sich als Gruppe von Eingeweihten in einen Bunker zu flüchten. Das klingt doch sehr vertraut, als ob die Zukunft laufend von der Realität eingeholt würde. Ursprünglich begann «The Future» mit fünfzig Seiten, auf denen ich eine Pandemie beschrieb. Kurz darauf trat tatsächlich eine Pandemie ein. Also begann ich wieder von vorne, weil die Dystopie gerade von der Realität eingeholt worden war. Ich denke oft darüber nach, dass der einzige Unterschied zwischen unserer Welt und einer Science-Fiction-Dystopie darin besteht, dass wir uns Bezeichnungen einfallen lassen für Dinge, die bereits existieren. Denken Sie an Reality-Shows wie «Big Brother». Da lassen sich Leute, die ihren Job nicht mögen oder die kein Geld haben, mit anderen in einem Haus einschliessen. Der Rest von uns schaut ihnen dann im Fernsehen zu, wie sie miteinander konkurrieren. Ein uneingeweihter Zuschauer, der zufällig in das Programm zappt und mit dem Konzept nicht vertraut ist, würde denken, es handle sich um eine Sci-Fi-Dystopie.

Das Fernsehen nimmt also unsere Realität und macht daraus Dystopien.

## Seite E 27 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024

Der Kommunikationswissenschaftler Neil Postman schrieb in den 1980er Jahren darüber, wie das Fernsehen das Verhältnis der Menschen zu Informationen, zu Nachrichten, zu Fakten veränderte. Wenn Sie zum Beispiel über Terrorismus etwas erfahren, dann brauchen Sie wahrscheinlich ein paar Minuten, um das zu verarbeiten. Zeitungen, Bücher gaben Ihnen diesen Moment. Postman sah nun das Fernsehen und sagte, es lasse uns keine Zeit für diese Momente des Nachdenkens. Wenn man in den 1980er Jahren die Fernsehnachrichten sah, sagte man: «Okay, hier sind ein paar schreckliche Dinge, die in Kambodscha passieren, hier sind ein paar schreckliche Dinge an einem anderen Ort und jetzt ein Hund, der das Alphabet singen kann.» Im Grunde ist also der Inhalt der Geschichten egal, denn es geht mehr um den Akt, wie sie zusammengefügt wurden. Und dieser lässt alles trivial erscheinen. Man glaubt nicht mehr daran, dass man die Welt beeinflussen kann. Es gleitet alles irgendwie an einem vorbei. Wir konsumieren einfach die Welt.

Wo ist der Raum, in dem ich überhaupt mit dem Leiden aus einer dieser schrecklichen Nachrichten ein paar Momente allein sein kann?

Postman hat die heutige Entwicklung mit Social Media vorweggenommen. Ja, das stimmt. Wir leben jetzt in dieser Zukunft, die kulturpessimistische Denker wie Postman vor vierzig Jahren voraussagten – und niemand scheint davon beunruhigt zu sein. Wir vergessen sogar, dass es früher anders war. Und kommen gar nicht auf die Idee, zu fragen, was wir brauchen würden, um diese Denkpause wieder zurückzugewinnen.

Würden wir es überhaupt merken, wenn wir uns mitten in einer Apokalypse befänden? Für manche Leute befinden wir uns gerade in einer Apokalypse. Klar, wir sind hier in Europa, es ist unwahrscheinlich, dass diese Region die Hauptlast der kommenden Klimaapokalypse tragen wird. Wenn Sie jetzt unter 30 sind, wissen Sie, dass Sie Schreckliches erleben werden: Es ist klar, dass sich das Klima ändern wird, dass es an manchen Orten unerträglich heiss werden wird, dass diese Orte unbewohnbar oder sehr schwierig bewohnbar werden, dass Ernten ausfallen. Wir wissen auch, dass noch viel mehr Menschen zu Tode kommen werden – aber eben meistens nicht in Europa, Nordamerika.

Sie beschreiben in «The Future» ein Szenario aus der Perspektive der Tech-Milliardäre, die sich vor dem Weltuntergang in ihre Bunker zu flüchten versuchen. Ich glaube, mir ist das in den letzten zwei Wochen, seit ich in Interviews über mein Buch spreche, sehr klargeworden: Diese Milliardäre, über die ich in «The Future» schreibe, die dank ihrem Reichtum in Bunkern den Weltuntergang überleben werden – das werden wir, die Europäer, die Nordamerikaner sein.

Diese Erkenntnis, dass Sie zwar über Tech-Milliardäre geschrieben haben, aber dass diese eigentlich für uns alle stehen, die kam Ihnen erst jetzt? Wenn man ein Buch schreibt und die Leute dann immer wieder Fragen dazu stellen, dieser Prozess ist sehr interessant. Meistens finde ich so heraus, warum ich das Buch geschrieben habe. Das meinte ich auch mit produktiver Wut.

Vielleicht liefern Leute wie Jeff Bezos oder Elon Musk uns dereinst die Technologien, um die Klimakatastrophe aufzuhalten. Es könnte sein, dass wir ihnen bald dankbar sein müssen. Woher kommt Ihre Wut auf sie? Weil mir klarwurde, dass sie uns alle bestohlen haben. Sie haben sich an unseren Daten und unseren Persönlichkeitsrechten bedient. Alle von uns, die jemals etwas ins Internet gestellt haben, wurden von diesen Leuten bestohlen, die damit sehr reich wurden und jetzt so tun, als gehöre ihnen das alles. Diese Wut ist ein Treibstoff für Veränderungen.

Sie glauben, dass Ihre Wut, in Literatur verpackt, Menschen verändern kann. Die Literatur hat jedenfalls *mein* Leben verändert. Ich glaube, auf individueller Ebene kann sie einiges bewirken. Die amerikanische Schriftstellerin Margaret Atwood hat mit «The Handmaid's Tale» eine Dystopie geschrieben über ein von Männern regiertes Land, die über die Fruchtbarkeit der Frauen verfügen und sie vergewaltigen, um Nachwuchs zu bekommen.

## **Seite E 28 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024**

Das hat die neue Anti-Abtreibungs-Welle in den USA jedoch nicht aufgehalten. Nein, aber auf einer individuellen Ebene hat es den Menschen vielleicht geholfen, zu verstehen, was mit ihnen geschieht. Das finde ich hilfreich. Ich meine, ich war eine orthodoxe Jüdin, als ich das Buch las. Und ich habe es in meinem Kopf mit der Religion meiner Familie verknüpft. Und dann gab es eine kleine Explosion in meinem Kopf.

Welches Buch hat Ihnen geholfen, Ihre Wut zu überwinden? Was mir geholfen hat, über die Wut hinwegzukommen, war Psychotherapie. Aber das, was mir das Gefühl gab, weniger allein zu sein, war vielleicht «Per Anhalter durch die Galaxis» von Douglas Adams. Das Buch war witzig. Aber es war auch unglaublich zynisch, was die Welt angeht. Es beginnt ja damit, dass die Welt zerstört wird. Douglas Adams ist irgendwo in meinem Unterbewusstsein die ganze Zeit. Er ist mit 49 Jahren gestorben. Ich bin jetzt 49 . . . Ich habe einen Termin mit meinem Arzt vereinbart, nur um alles überprüfen zu lassen.

Wann haben Sie zum ersten Mal über die Apokalypse nachgedacht? Wer nach der Erfindung der Atombombe aufgewachsen ist, denkt immer ein bisschen über den Weltuntergang nach. Und ich bin Jüdin. Ich wurde über den Holocaust aufgeklärt und dachte: Ach, das ist eine Apokalypse. Dieses Jahr habe ich zum ersten Mal das Feld in Lettland besucht, wo die Familie meines Vaters 1941 in eine Grube geschossen wurde. Wenn man weiss, dass das eine reale Möglichkeit ist . . .

Wann haben Sie das erste Mal vom Holocaust erfahren? Mein Vater zeigte mir ein Buch mit Fotos aus dem Ghetto in Riga, aus der Zeit vor dem Holocaust. Und er erklärte mir, dass meine Vorfahren so gelebt hätten und dass das jetzt alles zerstört sei. Aber vor der Zerstörung sah das Ghetto nicht wie ein Ort des Grauens aus. Der Holocaust war für mich als Kind auf den Fotos nicht zu erkennen.

Wie alt waren Sie da? Das weiß ich nicht mehr. Aber ich erinnere mich an ein Gespräch zwischen meinen Eltern, ich muss ziemlich jung gewesen sein, vielleicht sieben. Mein Vater hat beiläufig etwas vom Holocaust erwähnt, und ich fragte: Was ist das? Und meine Eltern sahen sich zögernd an, als ob sie überlegen würden, ob man mir das zumuten kann. Und meine Mutter sagte dann zu meinem Vater: «Na ja, es kamen Kinder ums Leben, die jünger waren, als sie jetzt ist.»

Die Welt geht in «The Future» unter und auch schon in Ihrem vorherigen Buch, «The Power».

Apokalypsen passieren die ganze Zeit. Wir können uns an keine erinnern. Weil wir unsere Zivilisation mögen, glauben wir, dass unsere Welt unmöglich untergehen könne. Aber die Geschichte zeigt ja, dass es allen Zivilisationen zuvor passiert ist. Die Römer, das antike Griechenland, sie alle dachten, sie würden für immer bestehen. Und jetzt haben wir von ihnen nur noch Ruinen und Texte. Und versuchen sie zu rekonstruieren.

Viele Leute sagen, der jetzige Moment – Krieg in der Ukraine, nun der Krieg im Nahen Osten – fühle sich an, als ob es noch nie so schlimm gewesen sei. Teilen Sie dieses Gefühl eines bevorstehenden Kollapses? Es gab schon viel, viel schlimmere Kriege als diese. Und haben wir gerade die schlimmste Pandemie aller Zeiten erlebt? Nein. Aber wir erleben einen noch nie da gewesenen, von Menschen verursachten Klimawandel.

Sie klingen nicht sehr hoffnungsvoll, was die menschliche Spezies betrifft. Ich glaube, wir haben bei der Pandemie gerade etwas getan, was es in der Geschichte des Planeten noch nie gegeben hat. Mir ist kein anderes Ereignis bekannt, bei dem eine Spezies, eine ganze Spezies in einer konzertierten, globalen Weise gehandelt hat, um eine existenzielle Bedrohung abzuwenden. Bei früheren Pandemien hatten wir gar nicht die Kommunikationsmittel, um als Spezies zu agieren. Und natürlich haben einige Leute nicht daran geglaubt, und viele sind gestorben, aber es hätte viel schlimmer sein können, als es war.

## **Seite E 29 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024**

Bei der Bekämpfung des Klimawandels fehlen diese konzertierten Maßnahmen. Vielleicht, weil wir ziemlich kurzfristig denken oder die Angst vor einer Krankheit besser verstehen als die Angst vor einer seltsamen Klimaveränderung. Vielleicht auch, weil die wohlhabendsten Länder der Welt durch einen glücklichen Zufall zu den am wenigsten betroffenen gehören werden. Ich denke, es ist es wert, darauf hinzuweisen, dass wir etwas tun könnten.

Es gibt in «The Future» eine Passage, in der Sie eigentlich beschreiben, wie die Klimakatastrophe abgewendet werden könnte. Nach «The Power» haben sich Leser beklagt, dass ich gar nie erklären würde, was wir denn tun könnten. Ich fand: So kompliziert wäre es nicht, diese Informationen herauszufinden. Also schrieb ich das auf.

Um das Ende nicht zu verraten, beschreiben wir das jetzt nicht. Aber die Stelle macht beim Lesen irgendwie traurig. Ich habe auch noch eine andere Version des Buches geschrieben, ein anderes Ende. Ich könnte Ihnen das schicken. Wobei: Das wäre komisch.

Allerdings. Aber für mich ist es eigentlich offen, wie das Ende von «The Future» zu lesen ist. Margaret Atwood hat einmal gesagt, eines der Vergnügen beim Lesen einer Dystopie sei, dass man in unsere Welt zurückkehren könne, nachdem man das Buch beendet habe, und sagen könne: «Oh, puh, nur Fiktion.» Mich interessiert auch das Gegenteil. Ein Buch, bei dem man am Ende der Lektüre in unsere Welt zurückkehrt und sagt: «Oh, das ist enttäuschend.»

Das war es, was wir mit «Traurigkeit» meinten.

Während der Lektüre ist man ständig in der realen Welt und kann abgleichen: Ja, das ist in der Realität schlimmer, das wird auch nicht gelöst, da geht die Welt auch vor die Hunde. In gewisser Weise ist es also konservativ, eine Dystopie zu schreiben, weil sie einen dazu ermutigt, sich mit der Welt, in der man lebt, zufriedenzugeben. Und etwas Utopisches zu schreiben, ist radikal, weil es uns dazu ermutigt, unzufrieden zu sein.

Wollen Sie, dass wir Leser wütend werden? Auf die Welt, nicht auf mich.

Auf wen konkret sollen wir wütend sein? Ich möchte, dass Sie meine Wut spüren, aber ich möchte auch, dass Sie Ihre eigene Wut spüren. Wenn Sie lesen, was alles gut sein könnte auf der Welt, und sich sagen: Ja, ich will, dass das passiert, dass diese Dinge geschehen – an wen denken Sie dann? Wer soll das umsetzen? Vielleicht denken Sie an die Regierung. Vielleicht an die Leute, denen die größten Unternehmen der Welt gehören, an die reichsten Leute der Welt.

Und das verleitet die Menschen dann zum Handeln? Ich drehe die Welt in meinen Büchern sozusagen um, betrachte sie und frage: Könnte sie besser sein? Bei «The Power» fragte ich, wenn Frauen das stärkere Geschlecht würden, würde es dann besser?

Die meisten Frauen handeln im Buch ebenso gewalttätig und diktatorisch wie die Männer.

Meine Antwort war nicht unbedingt Ja.

Das ist eine ziemlich pessimistische Sicht auf die Menschen. Ich würde nicht behaupten, dass ich eine radikale politische Denkerin bin. Für mich persönlich fand ich es jedenfalls sehr wichtig, zu verstehen, dass Technologieunternehmen uns das Image verkaufen, dass wir einflussreich seien, und uns zugleich aber davon ablenken, tatsächlich etwas zu tun, was die Welt verändert. Und ich finde es wichtig, dass ich mich nicht einfach in den sozialen Netzwerken über andere Leute aufrege, sondern das tue, was meine Eltern und Grosseltern auch schon getan haben: meinem Abgeordneten schreiben, dass er dies oder jenes tun solle.

## **Seite E 30 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024**

Oder Sie schreiben ein Buch als Therapie. Ich fühle mich einfach besser, wenn ich schreibe. *Ich* bin besser, wenn ich schreibe. So scheine ich das Leben zu verdauen. Meine Mutter ist im vergangenen März gestorben. Und ich arbeite gerade an etwas, das von Trauer und Verlust handelt und in gewisser Weise von meiner Mutter.

Vermissen Sie Ihre Mutter sehr? Ja. Sie war drei Jahre lang sehr krank gewesen. Sie hatte eine Reihe von Schlaganfällen erlitten. In gewisser Weise vermisste ich sie also schon, bevor sie weg war.

Hatte sie grossen Einfluss auf Ihr Leben?

Wenn man eine Mutter hat, die sehr viel liest, kann man mit ihr reden, indem man Bücher schreibt.

«Wenn es dich nicht selbst erregt, hast du es nicht richtig gemacht»: Naomi Alderman über das Schreiben von Sexszenen.

Was wollten Sie Ihrer Mutter in Ihren Büchern sagen? Um ehrlich zu sein, weiß ich das noch nicht. Jeder, der jemanden Nahestehendes verloren hat, wird diese Erfahrung gemacht haben: Man erfährt immer noch etwas über die Person und über die Beziehung zu ihr, nachdem sie gestorben ist. Das war für mich sehr überraschend. Kennen Sie das: Sie haben ein Geräusch, das schon sehr, sehr lange in Ihrem Haus zu hören ist? Eine Maschine läuft draussen, und sie läuft und läuft . . . Und dann geht sie plötzlich aus, und Sie sagen: «Gott, ich habe gar nicht bemerkt, dass dieses Geräusch da war.» Ich glaube, so ist es, wenn deine Mutter stirbt.

Reden Sie mit ihr im Kopf, so wie eine der Hauptfiguren in «The Future» mit ihrem verstorbenen Ehemann redet? Ich träume von ihr. Ich frage sie oft: «Wo hast du das hingetan?» Und sie sagt es mir im Traum, und dann wache ich auf und merke, das war nicht real. Ich glaube, ich sehe sie mindestens jede dritte Nacht.

Sie haben einmal erzählt, Sie könnten Ihre Gefühle ausschalten. Wie haben Sie das gelernt? Durch das Kindheitstrauma des Missbrauchs. Ich habe früh gelernt: Was auch immer du durchmachst, konzentriere dich auf deine Schulnoten, arbeite für eine Zukunft, in der du selbst über dein Leben bestimmst. Wenn ich am stärksten verzweifelt bin, werde ich am intellektuellsten. Ich sage mir einfach: Okay, ich abstrahiere von dieser Sache, ich denke über andere Dinge nach, das ist eine Überlebensstrategie.

Die Figuren in «The Future» haben diese Fähigkeit auch. Sie nennen es eine «Superkraft». Wann haben Sie zum ersten Mal realisiert, dass Sie diese Gabe haben? Vermutlich in der Psychotherapie. Die Therapeutin fragte: «Wie fühlen Sie sich?» Und ich, mit 27 Jahren, habe geantwortet: «Äh, ich weiss nicht. Was meinen Sie mit Gefühlen?» Von dort war es ein langer Weg, wieder etwas zu empfinden und meine Gefühle auszudrücken.

Wann haben Sie Ihre Superkraft das letzte Mal angewendet? Am Abend der Premiere der Serie «The Power» brach meine Mutter mit einem Schlaganfall zusammen. Ich ging ins Krankenhaus. Ich war dort von 1 Uhr bis 3 Uhr morgens. Der Arzt sagte: «Wissen Sie, wahrscheinlich wird sie noch mindestens ein paar Wochen in diesem Zustand sein.» Meine Mutter und ich hatten früher schon über solche Situationen gesprochen. Sie wusste, dass sie krank war und dass sie nicht mehr lange zu leben hatte. Und sie hatte mir gesagt: «Egal, was mit mir ist, du hast so hart gearbeitet, tu, was du tun musst.» Also bin ich am Tag nach der Premiere ins Flugzeug gestiegen und nach New York geflogen. Dort habe ich zwei Tage lang Interviews gegeben. Ich hatte immer im Hinterkopf, dass sie jederzeit sterben könnte. Ich glaube, es ist eine Superkraft, das zu können. Auf dem Rückflug erhielt ich von meinem Vater die Nachricht, dass sie sich definitiv nicht von ihrem Schlaganfall erholen wird.

## **Seite E 31 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024**

Sie haben auf Ihrer Website eine Art Interview mit fiktiven Leserfragen, und eine der Leserfragen lautet: «Das ist ein ziemlich miserables Buch, nicht wahr?» Ihre Antwort lautet: «Ja, Mama, das ist es.»

Sie hat jedes einzelne meiner Bücher gelesen. Dann hat sie mir oft hinterher gesagt: «Da war zu viel Sex drin.» Und ich sagte: «Da ist nur eine Zeile.»

Was sicher nicht stimmt. Denn es gibt sehr viel Sex in Ihren Büchern. Finden Sie?

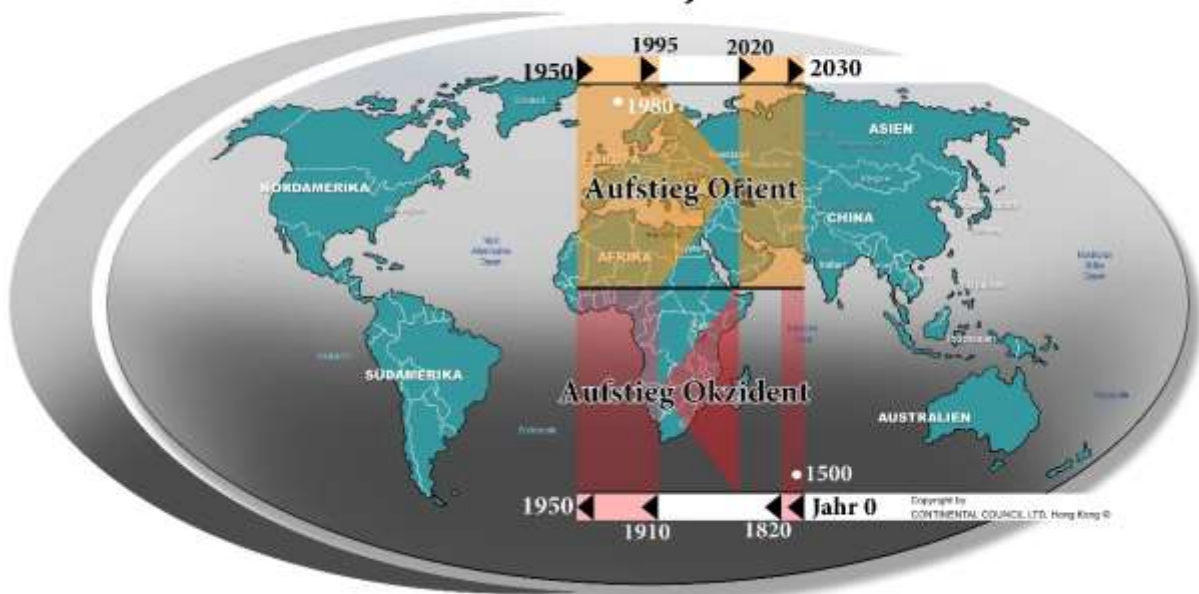
Ja. Sex ist sehr präsent in Ihren Erzählungen. Und Liebe. Aber es fällt uns schwer, zu sagen, ob es wirklich Liebe ist. Kürzlich habe ich zu Freunden gesagt, dass ein Interview mit einer Zeitung wie eine Therapie sei. Welche seltsamen Dinge werden sie mich fragen? Und was werden sie danach damit machen?

**01) Die 8. Semriacher Gespräche standen im Zeichen der Zeitenwende und Globalpolitik**

Von Redaktion

Feb 24, 2024

**Schwerpunktverlagerung  
der Weltwirtschaft  
vom Jahr 0 bis 2030 AD**



Schwerpunktverlagerung des Weltbruttosozialprodukts vom Jahr 0 und 1500 bis 2030

## Quo vadis Europa?

VON REDAKTION | Die 8. Semriacher Gespräche am 17.2.2024 standen im Zeichen der sich immer deutlicher abzeichnenden Zeitenwende. Der Vortrag hatte zum Ziel die Situation nicht nur, wie üblich partiell darzustellen, doch umfassender aufzuarbeiten, um Zuhörern einen Gesamtüberblick zu verschaffen und in die Lage zu versetzen, sich und ihre Familien in Zukunft besser zu schützen.

Aufgrund der großen aktuellen Bedeutung des Themas bringt UNSER-MITTELEUROPA nachstehend eine ausführliche Zusammenfassung des in Semriach gehaltenen Vortrages in drei Teilen:



## Teil 1: Was bedeutet «Globalpolitik»?



Grafik: Das westliche Eine-Welt-Modell und seine enthaupteten Demokratien

Das atlantische Medienkartell lässt seine Berichterstattung zum globalen Geschehen vorzugsweise nur auf die Bereiche staatlicher "Innen- & Außenpolitik" beschränken. Der Begriff "Globalpolitik" kommt dagegen kaum vor oder wird im besten Fall mit der sogenannten "Geopolitik", zugeschnitten auf die Briten in den Jahrhunderten ihrer Stellung als See- & Kolonialmacht, verwechselt: "Globalpolitik" dagegen bestimmt das Politikfeld, welches politische Konzeptionen in Bezug auf die gesamte Menschheit entwirft und realisiert.

Die Protagonisten der Globalpolitik verfolgen Konzepte, die meist sehr langfristig – wie z.B. auf 50 oder 100 Jahre und darüber hinaus – angelegt sind und damit weit über den Bereich der Innen- & Außenpolitik von Nationalstaaten hinausgehen.

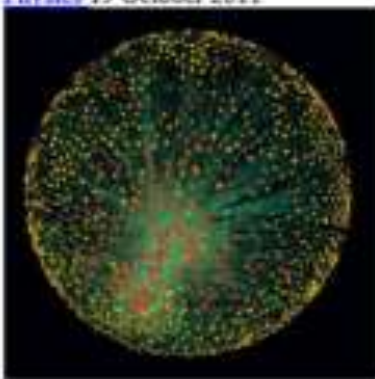
## Lassen sich “Globalisten-Netzwerke” wissenschaftlich nachweisen?

Eine Studie der ETH Zürich hat im Jahr 2009 den Nachweis erbracht, dass im Gegensatz zur landläufigen Meinung, Globalisten-Netzwerke wissenschaftlich nachweisbar sind. Zugleich musste man eingestehen, dass Globalpolitik im Verhältnis zur Gesamtweltbevölkerung von nur einer verschwindend kleinen Zahl von Menschen – aus nur einigen wenigen hundert Familien-Klans bestehend – weltweit gesteuert und betrieben wird.

### Revealed – the capitalist network that runs the world

Physics 19 October 2011

By [Debora Mackenzie](#) and [Andy Coghlan](#)



## NewScientist

Physics Health More » Shop Courses

The 1318 transnational corporations that form the core of the economy. Superconnected companies are red, very connected companies are yellow. The size of the dot represents revenue

Die Forscher der ETH Zürich fassten ihr Ergebnis, wie folgt prägnant zusammen:



*Unsere wichtigste Erkenntnis ist, dass einer lokalen Streuung von Kontrolle eine globale Konzentration von Kontrolle und Wert gegenübersteht. Dies bedeutet, dass nur eine kleine Elite von Aktionären einen großen Teil des Aktienmarktes kontrolliert, ohne dass jemals zuvor systematisch darüber berichtet wurde.*



«Backbone of complex networks of corporations»  
ETH Zürich 2009 von J. Glattfelder & S. Battiston

Die Wissenschaftler der ETH untersuchten 37 Millionen Unternehmen aus denen sie 43.060 transnationale Konzerne (TCNs) herausfilterten. Ein Kern von 1.318 Unternehmen beherrscht 20% aller Umsätze, doch kontrolliert durch Beteiligungen noch einmal 60% aller weltweiten Erträge: Weniger als 2% aller transnationalen Unternehmen kontrollieren 80% der Umsätze.



*Schlagzeile der Schweizer Zeitung „Der Sonntag“ vom 23. Oktober 2011*

Dazu kommen Kollusionen einiger Dutzend Finanzkonzerne im Stil einer geschlossenen Gesellschaft oder defacto Finanzplutokratie. Aus dem Report der ETH geht hervor, dass im Gegensatz zu besagter Unternehmens-Kollusion auf globaler Ebene, für lokale Unternehmen auf der europäischen Ebene nur das genaue Gegenteil zutrifft.

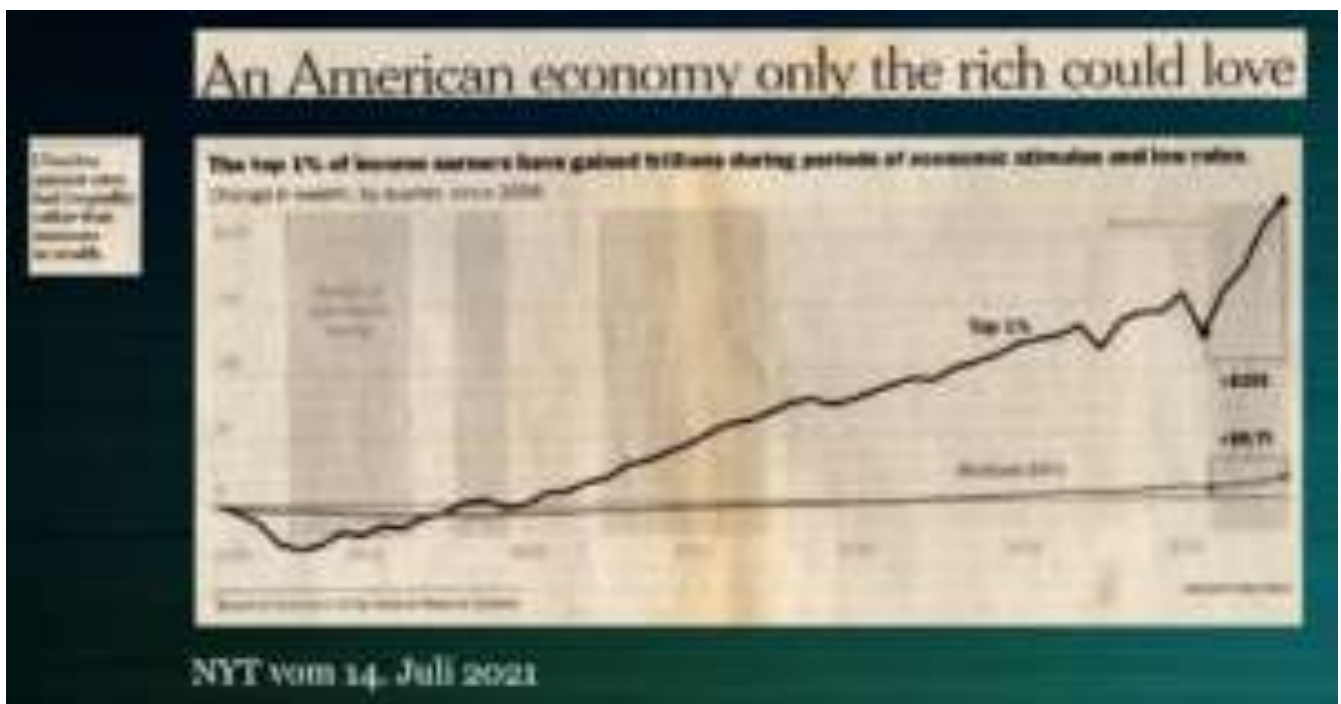
Diese Entwicklung stellt nicht nur den wirtschaftlichen Wettbewerb in Frage, sondern erodiert auch die Souveränität von Nationalstaaten. Anders als Unternehmen des Mittelstandes, welche darauf konditioniert wurden, sich vom politischen Geschehen möglichst fernzuhalten, sehen Globalisten, neben der Kontrolle ihrer Finanz- & Wirtschaftsmonopole, kein Problem, sich darüber hinaus in die politischen Verhältnisse der Nationalstaaten von oben her selbstbewusst und immer frecher einzumischen: Dazu zählt auch ihr Brauch den Amtsträgern staatlicher Behörden ihre transnationalen Konzepte vorzugeben und falls nötig, mit besonderen Mitteln zu erzwingen.

Im Zuge solcher Prozesse werden von transnationalen Zirkeln als Briefträger und zur besten Täuschung häufig sogenannte "Experten & Expertinnen" [vermeintlich unabhängiger "Wissenschaft"] eingesetzt, die man insbesondere während der sogenannten CoV-Pandemie besonders deutlich bewundern durfte.

## Die Ziele der Globalisten

Das Ziel der Globalisten ist es die "Eine-Welt-Ordnung" zu verfolgen und ihre damit verbundenen Monopolsysteme gegen etwaige nationale Widerstände mit allen Mitteln durchzusetzen:

- 
- Ein global angelegtes Monopol- & Kartellsystem transnationaler Konzerne, die in Bezug auf ihre ultimativen Nutznießer nach innen intransparent verschachtelt sind, soll die Prozesse zur Monopolisierung unumkehrbar machen. Darüber verstecken sich die Eigentümer und Kontrolleure des zentralisierten Finanzkapitals in Stiftungen und bleiben auf diese Weise nach außen hin weitgehend "unsichtbar".
- Die fortschreitende Entmachtung der Nationalstaaten wird kontinuierlich weiterverfolgt und extern entwickelte Konzepte auf die Opferbevölkerungen angesetzt. Das richtet sich in meist allen der Fälle gegen die Interessen der Mehrheit der Staatsbürger. Als Beispiele derartiger Exzesse können die gesamten Falschmaßnahmen rund um CoV herangezogen werden, die es jedoch transkontinentalen Plutokraten und ihren Handlangern erst ermöglichten sich ihre Taschen mit Volksvermögen im großen Stil vollzustopfen.



- Vormalig stolze und souveräne Republiken werden politisch immer weiter ausgehöhlt, extern übernommen, in handlungsunfähige Protektorate verwandelt und unter transnationale Dienstherrn gestellt.

## Was sagt der 26. US-Präsident dazu?

**Theodore Roosevelt** (1858-1919, 26. Präsident der USA), schrieb in seinem Buch: **„Aus meinem Leben“** (S. 487, Leipzig 1914):

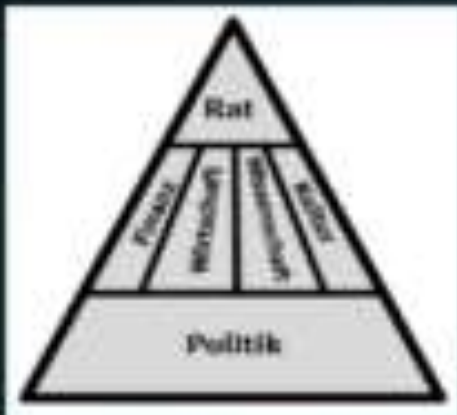
*„Hinter der sichtbaren Regierung sitzt auf dem Thron eine unsichtbare Regierung, die dem Volk keine Treue schuldet und keine Verantwortlichkeit anerkennt.“*

*„Diese unsichtbare Regierung zu vernichten, den gottlosen Bund zwischen korruptem Geschäft und korrupter Politik zu lösen, ist heute erste Aufgabe des Staatsmannes.“*

## Die Prioritäten der Steuerung

### Souveräner Staat

Gesellschaft realisiert selbst die vollständige Staatsausführung im Sinne ihrer kollektiven Interessen



Ausgangspunkt von zentraler Steuerung

### Kunst- & Souvenirstaaten

Ohne Mangel Herrschaft über Staatsressourcen



Globalisten-Klans bedienen sich sowohl strukturierter wie auch strukturloser Steuerungstechniken, die im besten Effekt mit dem Einsatz unterschiedlicher Prioritäten hybrider Kriegsführung kombiniert werden:



Die informationellen Prioritäten werden zur Steigerung des Effekts je nach Bedarf mit den drei Methoden der “Faschismus-Keule”, “Antisemitismus-Keule” bzw. “Demokratie-Keule” gebündelt.



Die materiellen Prioritäten werden zur effektiveren Durchsetzung gegenüber der Öffentlichkeit gerne mit krypto-religiösen Dogmen und/oder “Werte-Heilslehren” flankiert.

Hybride Kriegsführung verfügt so über je drei informationelle – & materielle Schienen:

1. Beeinflussung der Weltanschauung gelingt nur langfristig, doch hat stärksten Effekt.
2. Beeinflussung des Geschichtsbildes durch Überschreiben der Geschichte.
3. Beeinflussung über Doktrinen sowie Massenmedien, die in Kartellen organisiert sind.
4. Formen des Wirtschaftskrieges zur Durchsetzung von spezifischen Klan-Interessen.
5. Anwendung von Waffen des Genozids auch mit Giften, die das Erbgut verändern.
6. Der heiße Krieg mit militärischen Waffen als schwächste der sechs Prioritäten.

\*\*\*

**Teil 2: 25.02.2024:**

**Masse-Elite Gesellschaften als Spielball transnationaler Kräfte**

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

[Siehe dort!](#)

**02) Oh Mann. Männer wählen öfter rechts als Frauen. Ein großer Teil von ihnen fühlt sich abgehängt – und viele sind es tatsächlich auch. Rechtsextreme nutzen dies.** Von Rachel Kleinfeld



**Rachel Kleinfeld**  
Washington

Rachel Kleinfeld ist leitende Wissenschaftlerin des *Democracy, Conflict, and Governance Program* des *Carnegie Endowment for International Peace*. Sie beschäftigt sich mit Fragen der Rechtsstaatlichkeit, Sicherheit und Regierungsführung in Demokratien.

Demokratie und Gesellschaft 22.02.2024 | [Rachel Kleinfeld](#)



picture alliance / Reuters | Jim Urquhart

Kürzlich veröffentlichte die *Financial Times* einen [vielbeachteten Artikel](#), der bestätigte, was viele Fachleute bereits seit Längerem vermuten: Es gibt eine „ideologisch-politische Kluft“ zwischen Männern und Frauen – und diese wird immer größer.

In den vergangenen 15 Jahren haben Männer auf der ganzen Welt [deutlich öfter](#) rechte Parteien gewählt als Frauen. So konnte die rechtsradikale, populistische und Verschwörungserzählungen offen gegenüberstehende Vox-Partei von spanischen Männern [etwa doppelt so viele Stimmen erwarten](#) wie von Frauen. Bei der polnischen Parlamentswahl im vergangenen Herbst stimmten Männer und Frauen zwar in etwa gleich stark für die Ex-Regierungspartei Recht und Gerechtigkeit (PiS), doch die noch weiter rechts stehende *Konfederacja* wurde [fast dreimal so häufig](#) von Männern als von Frauen gewählt. Daten aus einer 2009 durchgeführten Studie über europäische Parteien mit autoritären oder populistischen Tendenzen [ergaben](#), dass Männer in der Regel etwa doppelt so häufig für derartige Parteien stimmten als Frauen. Im Falle der nationalistischen Schwedendemokraten war dies sogar bis zu fünfmal wahrscheinlicher.



## Seite E 41 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024

Es ist jedoch kein rein europäisches Phänomen: Der brasilianische Ex-Präsident Jair Bolsonaro schnitt bei der Wahl 2018 bei den Brasilianern [zehn Prozentpunkte besser](#) ab als bei den Brasilianerinnen. Ein ähnlicher *Gender Gap* brachte Argentinien seinem populistisch-libertärem Führer [Javier Milei](#) im vergangenen November den Sieg.

In einigen Ländern scheint das Geschlecht bei Wahlentscheidungen in engem Zusammenhang mit anderen sozialen oder demografischen Variablen wie Klasse, Bildung und Beschäftigung zu stehen. Dennoch macht in vielen Staaten die Variable „männlich“ offenbar einen großen Unterschied – unabhängig von anderen Faktoren.

Das zeigt sich auch in den USA, wo die weibliche Wahlentscheidung eher nach links tendiert, während die Männer nach rechts rutschen. So entsteht ein *Gender Gap*: Die Unterschiede im Wahlverhalten zwischen den Geschlechtern waren bei der [Wahl von Donald Trump](#) im Jahr 2016 deutlicher zu beobachten als im vergangenen [halben Jahrhundert davor](#). Über die Rolle der Ethnie für die Wahlentscheidung in den USA ist bereits viel gesagt und geschrieben worden, aber es scheint, dass das Geschlecht eine ähnlich entscheidende, wenn auch etwas andere Rolle spielt. So bilden weiße Männer seit 2016 verlässlich den „harten Kern“ der Trump-Unterstützer. Bei den Wahlen 2020 schnitt er aber auch bei den afroamerikanischen Männern [zwölf Punkte besser ab](#) als bei den afroamerikanischen Frauen. Er konnte (für einen Republikaner beachtliche) 18 Prozent bei den männlichen Schwarzen für sich verbuchen.

Dabei entsteht für diese jungen Männer auch der Eindruck, ein Großteil der Linken habe für sie nichts anzubieten.

Wer sich um die Demokratie sorgt, könnte angesichts dieser Zahlen zu dem Schluss kommen, man müsse sich eben besonders auf die Belange von Frauen konzentrieren und diese zur Wahl bewegen. Rund die Hälfte der wahlberechtigten Bevölkerung aufzugeben oder zu ignorieren, wäre aber weder mit Blick auf den gesamten Staat und seine Gesellschaft noch mit Blick auf die eigenen Wahlaussichten sinnvoll.

Das Problem ist nicht, dass Männer quasi „von Natur aus“ empfänglich und besonders unterstützend für autoritäre Populisten wären. Tatsächlich sind amerikanische Männer viel eher politisch passiv. Die meisten jungen Männer könnten eher als verunsichert und orientierungslos bezeichnet werden. Anti-demokratische und gewalttätige Kräfte versuchen, aus dieser Ziellosigkeit Kapital zu schlagen. So dringt die Politik auf subtile Weise in das Leben vieler Männer ein: Letztere suchen nach Zugehörigkeit, Sinn und Rat, und finden eine Mischung aus Schwindlern, politischen Scharlatanen und gewalttätigen Extremisten, die versuchen, sie zu rekrutieren und auf einen überaus hässlichen Kurs zu führen. Nur wenige Menschen wehren sich aktiv dagegen.

Ihre Popkultur fokussiert sich auf Personen wie Elon Musk, CEOs und Geschäftsmänner in Davos, kurzum: erfolgreiche Männer, die an der Spitze der Gesellschaft zu stehen scheinen. Freilich entspricht der Lifestyle dieser Männer in keiner Weise dem der großen Mehrheit. Das zeigen schon die wirtschaftlichen Daten: Amerikanische Männer, die lediglich einen High-School-Abschluss haben, verdienten 1979 inflationsbereinigt 1 017 Dollar pro Monat; [heute sind es 881](#). Mehr als zehn Prozent der Männer im arbeitsfähigen Alter sind [überhaupt nicht erwerbstätig](#).

Doch es geht nicht nur um Geld, sondern auch um gesellschaftlichen Status sowie um Zufriedenheit mit dem eigenen Leben. Frauen schließen [häufiger die High School ab](#) als

Männer und zeigen auch in den weiterführenden Colleges bessere Leistungen. Augenscheinlich sind diese Frauen [nicht so sehr](#) an Männern interessiert, die weniger gebildet sind und schlechter verdienen als sie; Männer ohne College-Abschluss heiraten seltener. Und: [Mehr als 1,5 Millionen Männer](#) im Alter von 20 bis 24 Jahren sind weder in der Schule noch in der Ausbildung noch im Beruf. Gleichzeitig haben genau diese Männer [deutlich weniger Sex](#) als frühere Generationen oder ihre berufstätigen Altersgenossen.

Es überrascht nicht, dass laut einer [Umfrage von Equimundo](#) junge Männer ohne College-Abschluss von allen befragten Gruppen am wenigsten Optimismus und Sinn im Leben verspüren. Viele haben keine verlässliche Möglichkeit mehr, ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Sie geben auch an, am wenigsten soziale Unterstützung zu haben und sind unsicher, wie sie Beziehungen führen sollen – mit Freunden, vor allem aber auch *Liebesbeziehungen*. Sie spüren ihren niedrigen gesellschaftlichen Status sehr deutlich. Gleichzeitig wird die Gruppe „junger Mann“ in der Populärkultur häufig mit den besagten Männern an der Spitze der Gesellschaft gleichgesetzt. Dabei entsteht für diese jungen Männer auch der Eindruck, ein Großteil der Linken habe für sie nichts anzubieten, da sie trotz allem privilegiert seien und sich „erst einmal hinten anstellen“ müssten.

Weißer Rassisten rekrutieren [schon seit Jahren](#) junge Männer auf Gaming-Plattformen.

Viele dieser Männer wenden ihre Empfindungen nach innen, mit dem Ergebnis, dass [fast drei Viertel](#) der Opfer sogenannter „Verzweiflungstode“ – hauptsächlich durch Drogen oder Selbstmord – Männer sind. Diese Todesfälle sind in den USA inzwischen so üblich, dass sie schon vor der Corona-Pandemie zu einem Rückgang der Lebenserwartung unter amerikanischen Männern geführt haben. Es ist eine Tragödie für diese Menschen, für ihre Familien, für ihre direkte Umgebung und für ihre lokalen Gemeinschaften.

Einige Männer suchen die Schuld derweil bei „den anderen“. Das ist für unsere Demokratie tragisch. Für die [zwei Drittel](#) der jungen Männer, die gegenüber Forschenden aussagten „Niemand kennt mich wirklich gut“, wäre ein Gemeinschafts- und Zugehörigkeitsgefühl sehr wichtig. Noch wichtiger wäre es wohl für Männer, die angeben, keinerlei sozialen Aktivitäten nachzugehen. Das erklärte immerhin jeder sechste Amerikaner mit High-School-Ausbildung oder keinem Abschluss. Wenn es keine sozialen „Verpflichtungen“ und Tätigkeiten gibt, bleibt viel Zeit für das [Surfen im Netz und zum Zocken](#).

Genau dort setzte Steve Bannon an. Der Ex-Chefideologe von Donald Trump [erzählte](#) dem Journalisten Joshua Green über eine Entdeckung, die er nach dem Kauf einer Gaming-Firma machte – lange bevor er politisch aktiv wurde. Er habe eine „unglaubliche Power bei diesen entwurzelten, heimatlosen weißen Männern“ beobachtet. 2012, nach seiner Übernahme von *Breitbart*, habe er deswegen den rechtsextremen Influencer Milo Yiannopoulos engagiert, „um diese Armee wachzurütteln“. Yiannopoulos behauptete, „feministische Tyrannen“ würden die Videospiegelindustrie zerstören, und heizte damit die Gamergate-Kontroverse an – eine [Hetzkampagne](#) gegen weibliche Spieleentwicklerinnen. Wie Bannon [erklärte](#): Diese Leute „steigen durch Gamergate oder sowas ein, und werden dann auf die Politik und auf Trump aufmerksam“.

Bannon war nicht der Einzige, dem dieses bisher unerschlossene Reservoir an möglichen Rekruten auffiel. Gavin McInnes, der Gründer der chauvinistischen, gewaltbereiten [Proud-Boys-Bewegung](#), konzentrierte sich in mehr als der Hälfte der Videos, mit denen er seine Bewegung ins Leben rief, auf die männliche Opferrolle. So ließ er [seine Anhängerschaft wissen](#): „Beim Feminismus geht es nicht mehr um Gleichberechtigung. Es geht darum, den Männern ihre Männlichkeit zu nehmen.“ Für ebenjene Männer, die sich in ihrer Männlichkeit bedroht fühlten, bot er als „Gegenmittel“ Gewalt an, mit der sie ihre Stärke und Männlichkeit

demonstrieren könnten. Wie gewisse Kampfsportler durchlaufen Männer [vier Stufen in der Hierarchie der Proud Boys](#) – zunächst, indem sie sich der Gewalt anderer Gruppenmitglieder unterwerfen (so werden sie beispielsweise so lange in den Magen geschlagen, bis sie fünf Frühstücksmüslis aufzählen können, angeblich um „Adrenalin-Kontrolle“ zu demonstrieren), und im letzten Schritt, indem sie politisch motivierte Gewalt gegen andere in der amerikanischen Gesellschaft ausüben.

McInnes steht mit seiner Strategie in einer langen Tradition. Weltweit versuchen Extremisten immer wieder, Männern, die sich in anderen Bereichen ihres Lebens benachteiligt oder „entmannt“ fühlen, ein neues Machtgefühl zu vermitteln. Weiße Rassisten rekrutieren [schon seit Jahren](#) junge Männer auf Gaming-Plattformen. Das Phänomen nimmt offenbar weiter zu. Seit 2021 haben sich die Versuche [mehr als verdoppelt](#): Fast jeder Fünfte, der Gaming-Plattformen nutzt, [gab an](#), dass er im Jahr 2022 rassistische Inhalte und Werbung gesehen habe.

Viele Männer in unserer Gesellschaft fühlen sich allein gelassen, hoffnungs- und hilflos, weil sie ihre Probleme nicht angemessen artikulieren können.

Allerdings werden Männer immer häufiger nicht durch explizit rechtsextreme Ideologie oder Rassismus rekrutiert, sondern einfach dadurch, dass sie versuchen herauszufinden, „wie man ein Mann ist“ – gerade in einer Welt, in der sich die Geschlechterrollen rasant verändert haben. Gehen Sie einfach einmal online und suchen Sie nach typischen Fragen, die ein Mann in Ermangelung von Freunden oder Vorbildern eintippen könnte, beispielsweise wie man ein Date zustande bekommt oder wie man Muskeln aufbaut. Es dauert nicht lange, bis die Algorithmen diese ahnungs- und vermutlich arglos Suchenden in die „[Manosphere](#)“ ziehen – eine Welt voller Online-Selbsthilfegruppen für Männer, die mit vielen ansprechenden Anlaufstellen für Personen beginnt, die herausfinden wollen, wie sie leben „sollen“. Am Ende steht ein Sumpf voller Frauenfeindlichkeit, Hass und Gewalt.

In der [Equimundo-Umfrage](#) sagte fast die Hälfte der jungen Männer zwischen 18 und 25 Jahren, sie würden einem oder mehreren der Männerrechtler, Anti-Feministen oder Gewaltbefürworter in der Manosphere vertrauen. Einer dieser Influencer ist beispielsweise Andrew Tate, ein selbsternannter Frauenfeind und eingefleischter Trump-Fan. Die Manosphere nutzt die sehr realen Probleme, mit denen Männer konfrontiert sind, und schiebt die Schuld dafür auf Frauen. So wird ein vermeintliches Nullsummenspiel propagiert: Wenn Frauen in irgendeiner Weise „gewinnen“ oder Rechte erkämpfen, verlieren die Männer.

In den USA wurden Jahrzehnte damit verbracht, einen Pfad für selbstbestimmte Frauen und Mädchen zu schaffen – ohne begleitende Bemühungen, ein breiteres und stabileres Verständnis von Männlichkeit für die Männer zu entwickeln, die den Frauen zur Seite stehen sollten. Jetzt ernten wir die Gegenreaktion. Ein Teil der möglichen Lösungen liegt zweifellos in konkreten politischen Maßnahmen, die Männern dabei helfen, sich sicherer zu fühlen – wie höhere Löhne für traditionell „männliche“ Arbeiterjobs. Darüber hinaus sollten Wege zum (gesellschaftlichen und wirtschaftlichen) Erfolg ermöglicht werden, die eher auf handwerklicher Arbeit als auf Hochschulabschlüssen beruhen.

Um politische Wut und Aktionsbereitschaft zu entfachen, braucht es aber auch die entsprechende politische Erzählung. Man sollte nicht nur die materiell-wirtschaftliche Situation der Männer verbessern, sondern auch darüber nachdenken, wie Männer an der Seite von gestärkten Frauen selbst ein Gefühl von Sinn, Identität und Status entwickeln können. Jahrelange Kulturmuster haben zum Bild starker, kompetenter Frauen einerseits und geradezu stümperhafter Männer, die „den Hintern nicht hochbekommen“, andererseits

## **Seite E 44 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024**

geführt. Wir müssen sowohl Männer als auch Frauen als kompetente Erwachsene verstehen und abbilden. Frauen lernen seit Jahrzehnten, als Mentorinnen für junge Frauen aufzutreten. Jetzt müssen Männer dasselbe tun. Sie müssen echte Beziehungen aufbauen, die den Manosphere-Influencern entgegenwirken, die ihrerseits die Rolle von Vätern und großen Brüdern übernommen haben.

Autoritäre Kräfte haben schon immer patriarchalische Geschlechterrollen befürwortet und gefördert. Wer sich für Demokratie einsetzen und Männer unterstützen will, muss die Wirkung dieses Sirenenengesangs erkennen und ernst nehmen. Unter US-Psychologen gibt es den Spruch: *Hurt people hurt people*. (Im Deutschen etwa: „Verletzte Menschen verletzen (andere) Menschen.“) Viele Männer in unserer Gesellschaft fühlen sich allein gelassen, hoffnungs- und hilflos, weil sie ihre Probleme nicht angemessen artikulieren können angesichts einer Gesellschaft, die sich offenbar auf andere Dinge konzentriert. Das schadet diesen Männern, es schadet den Frauen, und es schadet auch unserer Demokratie. Dieses Problem müssen wir angehen. Gemeinsam.

*Aus dem Amerikanischen von Tim Steins.*

Dieser Artikel erschien im Online-Magazin [Persuasion](#), basierend auf einer Fassung, die beim [American Institute for Boys and Men](#) veröffentlicht wurde.

[https://www.ipg-journal.de/rubriken/demokratie-und-gesellschaft/artikel/oh-mann-7302/?utm\\_campaign=de\\_40\\_20240223&utm\\_medium=email&utm\\_source=newsletter](https://www.ipg-journal.de/rubriken/demokratie-und-gesellschaft/artikel/oh-mann-7302/?utm_campaign=de_40_20240223&utm_medium=email&utm_source=newsletter)

**03) Drittel der Bewohner Alaskas wollen „Unabhängigkeit“ von USA**

Von ELA

Feb 21, 2024



*Bild: Wikipedia*

Alaska als ehemalige russischer Vorposten in der neuen Welt gehörte länger als ein Jahrhundert zum Zarenreich.

Es wurde im 17. Jahrhundert durch Seefahrer im Auftrag Russlands entdeckt und es waren schließlich auch die Russen, die Alaska ab 1745 bewohnten und als Kolonie für den Pelzhandel benutzten.

Vor nunmehr 157 Jahren, am 30. März 1867, verkaufte Russland diese „Bodenschatzkammer“ und Kolonie auf dem amerikanischen Kontinent dann für „lächerliche“ 2,7 Mio. Dollar (heute ca. 140 Mio. Dollar) an die USA. Das Zarenreich war auf Grund des Krimkrieges in Geldnöte geraten.

**US-Goldrausch machte den Kauf zu Gewinn**

Geplagt von der damaligen US-Wirtschaftskrise gegen Ende des 19. Jahrhunderts, zogen während des Klondike-Goldrausches ab 1896 zahlreiche Amerikaner in Richtung Norden, um in Alaska und Kanada nach Gold zu suchen. Somit hatten die USA 30 Jahre nach dem Kauf von Alaska den Kaufpreis mehr als nur wieder eingespielt.

## **Seite E 46 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024**

Nunmehr scheint es so, als würden sich 36 Prozent der dortigen Bevölkerung auf „ihre Wurzeln“ besinnen. Sie befürworten die Unabhängigkeit ihres Landes. Bereits seit 1984 wirbt die „Alaskan Independence Party“ (AIP) in ihrem Wahlprogramm für ein Referendum über die Abspaltung von den Vereinigten Staaten.

Nach einer aktuellen Umfrage befürworten also rund 36 Prozent der Einwohner Alaskas die Abspaltung ihres Bundesstaates von den Vereinigten Staaten. Damit liegt ihr Unabhängigkeitswunsch weit über dem nationalen US-Durchschnitt von 23 Prozent der Bevölkerung. Die jüngste Befragung wurde von der Organisation YouGov zwischen dem 2. und 5. Februar 2024 unter 35.307 erwachsenen US-Bürgern durchgeführt. Dabei wurden die Teilnehmer befragt, ob sie „die Abspaltung Ihres Staates von den USA unterstützen würden“.

### **Integrität der USA steht zur Debatte**

[Newsweek berichtete](#) dazu am 16. Februar, dass die Integrität der USA seit der Präsidentschaftswahl im Jahr 2020 intensiv debattiert werde. Vor einem Jahr, im Februar 2023 habe die republikanische Abgeordnete im Repräsentantenhaus, Marjorie Taylor Greene, sogar eine „nationale Scheidung“ zwischen republikanischen und demokratischen Staaten vorgeschlagen. Gemäß ihrem Vorschlag würden der US-Bundesregierung fast alle Befugnisse entzogen und auf die Ebene der Bundesstaaten übertragen werden.

Wie die jüngste Erhebung ergab, würden in den USA durchschnittlich 23 Prozent der erwachsenen Amerikaner einen Austritt ihres Bundesstaates aus der Union befürworten, 51 Prozent wären dagegen, und 27 Prozent wären dabei unentschlossen. Von den Wählern der Republikaner bevorzugten 29 Prozent der Teilnehmer eine Unabhängigkeit ihres Bundesstaates und 46 Prozent wären dagegen. Bei den Demokraten sprächen sich nur 21 Prozent für die Sezession ihres Staates aus, und 51 Prozent würden dies ablehnen.

Seit 1984 existiert die „Alaskan Independence“ Party (AIP), die in ihrem Wahlprogramm für ein Referendum über die Abspaltung des Bundesstaates wirbt. Mit 13 Prozent der Wählerstimmen hatte die Partei bei den Gouverneurswahlen im Jahr 1994 ihr stärkstes Wahlergebnis erreichen können. Neben diesem Referendum befürwortet die Partei auch die Abschaffung aller Vermögens- und Einkommensteuern, unterstützt überdies „alle Bemühungen zur Einschränkung oder Abschaffung von Abtreibung, Euthanasie und Kindermord“ und lehnt „die Aufnahme von Krediten durch die Regierung für andere Zwecke als für Kapitalverbesserungen“ strikt ab.

### **Weitere Bundesstaaten mit „Abspaltungstendenzen“**

Auch in anderen Bundesstaaten seien Sezessionsbefürworter klar zu erkennen, so *Newsweek*. Nach Alaska mit 36 Prozent Abspaltungsbefürwortern folgten Texas mit 31 Prozent, Kalifornien mit 29 Prozent und New York und Oklahoma mit jeweils 28 Prozent. In New Hampshire habe ein republikanischer Abgeordneter einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach der Bundesstaat unabhängig werden solle, sobald die US-Schulden 40 Billionen Dollar erreichen würden.

Der aktuelle Schuldenstand der USA beläuft sich auf „sagenhafte“ 34 Billionen Dollar, das ist eine schier unglaubliche Zahl mit „sage und schreibe“ 12 Nullen!

## **Seite E 47 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024**

In einem Gespräch mit *Newsweek* bezeichnete die amtierende Präsidentin der Stiftung für die Unabhängigkeit von New Hampshire, Carla Gericke, die Abspaltung von den Vereinigten Staaten als „eine Idee, deren Zeit gekommen ist und die die Frustration widerspiegelt, die jeder im politischen Spektrum empfindet“.

So wie es derzeit vor allem auch im Bundesstaat Texas „brodeln“ darf man auf etwaige Entwicklungen jenseits des Atlantiks durchaus gespannt sein. Die Zeichen stehen offenbar zusehends auf Sturm.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

### **04) Norbert van Handel: Frieden jetzt!**

Von Redaktion

Feb 20, 2024



**Wenn jemand meinte, dass nach dem Kalten Krieg die Welt besser und friedlicher werden würde, so hat er sich kräftig getäuscht. Es war alles in allem noch nie so arg wie heute:**

1. Unter Verweis auf die so genannte *Münchener Sicherheitskonferenz* titelt die OÖ-Nachrichten, eine der wenigen soliden Zeitungen: „*Wie soll der Westen weiter mit Putin, Trump und Netanjahu umgehen?*“ und folgert: „*Die Münchener Sicherheitskonferenz hinterlässt viele Fragen aber wenige Antworten.*“

## **Seite E 48 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024**

Das Geschehen um Alexei Nawalny hat große Betroffenheit ausgelöst. Erstaunlicherweise stellte niemand die Frage, wieso Putin gerade jetzt den Tod Nawalyns hätte herbeiführen sollen? Nawalny war ihm nicht gefährlich und hätte Putin bei den Wahlen weder genützt noch geschadet. Außerdem sendete der russische Präsident kürzlich ein positives Signal an Präsident Biden. Ein Motiv Putins Nawalny umzubringen können wir nicht entdecken.

Wichtig ist jedoch, dass genau jetzt EU, NATO und einzelne Länder alles tun sollten, um Frieden in der Ukraine zu machen. Waffenlieferungen und Rüstungsanstrengungen sind definitiv nicht der richtige Weg. Es wäre die Zeit der neutralen Staaten, wenn nicht beispielsweise in Österreich ausgerechnet der Bundespräsident eines neutralen Landes sich peinlichst über Russland geäußert hätte. Gerade er ist weiß Gott alt genug, um zu wissen, dass Österreich den Staatsvertrag – einen der wesentlichsten Säulen des Landes nach dem zweiten Weltkrieg – vor allem den Russen zu verdanken hat. Jenen Russen, die weder zu Zeiten der Sowjetunion noch später jemals Verträge mit Österreich gebrochen haben.

Wie unter anderem auch der oberösterreichische FPÖ-Vizelandeshauptmann Manfred Haimbuchner treffend ausgeführt hat: Die Sanktionen gegen Russland seien strategie- und wirkungslos. *„Das heißt nicht, dass wir auf der Seite der Russen stehen. Aber dass wir auch in Zeiten des Krieges ein Mindestmaß an staatspolitischer Korrektheit nicht verlassen wollen.“* Also: „Frieden jetzt“ und keine Spielereien mit Atombomben in Europa und anderen kriegsfördernden Maßnahmen.

2. Der Ukraine Krieg schließlich, der bereits beim vom Westen implizierten Maidan Aufstand entriert wurde, war das, was für Europa am problematischsten wurde. Putin wurde mit dem Minsker Abkommen getäuscht und marschierte schließlich in die Ukraine. Wie sehr wir diesen Krieg bedauern, betonten wir schon des Öfteren.

Statt nun aber alles zu tun, um den Krieg zu beenden, schloss sich die EU, als wäre sie ein Teil der Ukraine, deren militärischen Bemühungen an. Mit dem Geld ihrer Mitgliedsländer, deren Bevölkerungen nie danach gefragt wurden und vor allem mit wesentlichen Mitteln der USA wurde und wird immer noch die Ukraine aufgerüstet. Statt alles für den Frieden zu tun, überlegt Deutschland sogar ein Werk für Panzer in der Ukraine zu finanzieren und aufzubauen.

Der ganze Westen heult Beifall ohne nachzudenken: die Ukraine wird nie stärker als Russland sein und wie lange – tatsächlich bis zum letzten ukrainischen Soldaten, oder? – soll dieser Krieg noch dauern? Es gibt nur ganz wenige objektive Journalisten, die aus Kiew berichten, die aber sagen, dass der Unmut der Bevölkerung über den Krieg steigt, dass Selenskyj keineswegs mehr alles in der Hand habe und dass die ständige Korruption, vor allem auch bei Militärgütern, immer stärker wird.

Und die EU will die Ukraine als neues Mitglied? Ist das nicht mehr als verrückt?

3. Im Rahmen der so genannten Aschermittwoch Veranstaltung hat der österreichische Bundeskanzler fast mit Rührung gemeint, die EU sei ein grandioses Friedensprojekt. Wie naiv – denn was hat diese Institution je für den Frieden getan? Aber auch wirtschaftlich wäre eine dringende Totalreform Brüssels notwendig. So ist etwa das neue Lieferkettengesetz für die Unternehmen ein Wahnsinn. Will man ein Gesetz zu Lasten Dritter (nämlich der europäischen



## **Seite E 49 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024**

Unternehmen) machen? Will man die Wirtschaft mit noch mehr Bürokratie ersticken?

4. Nein, diese EU ist nicht unsere. Wir sollten Viktor Orban zuhören, wenn er die Direktwahl des Europaparlaments abschaffen will.

*„Wir sollten erwägen zum früheren System zurückzukehren, bei dem die nationalen Parlamente ihre Vertreter in das Europäische Parlament entsenden, anstatt Direktwahlen durchzuführen.“*, meinte der ungarische Ministerpräsident. Wie wir glauben zurecht.

5. Die EU strebt immer mehr den Zentralstaat an, den die einzelnen nationalen Länder nicht wollen.

Dies übrigens umso mehr, wenn laufend neue Mitglieder aufgenommen werden sollen, was wir aus europäischen Gründen zwar begrüßen, was aber gleichzeitig die EU zwingen wird nicht mehr direkt in die nationale Gesetzgebung einzugreifen, sondern eher Richtlinien zu verfassen, die einzelne Länder übernehmen können oder auch nicht. Dies wird nicht überall, aber viel mehr als jetzt notwendig sein.

Die Hoffnung auf eine totale Reform wird dann stärker, wenn möglichst mehr nationalkonservative Parteien im Europäischen Parlament das Sagen haben. Was Österreich betrifft, hat der Bundeparteiobmann der FPÖ sehr zurecht darauf hingewiesen, dass nur eine absolute Loyalität gegenüber der Parteiführung einen wirklichen Erfolg bei der nächsten Nationalratswahl bringen wird.

Dem ist nichts hinzuzufügen.

Dr. Norbert van Handel 20.02.2024, Steinerkirchen a.d. Traun

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**05 ) EU gebärt neue Sanktionspläne – diesmal gegen China und Indien**

Von ELA

Feb 17, 2024



*Bild: LinkedIn*

Offenbar ist die EU nun schon in Übung, was Sanktionen betrifft, oder aber man hat an diesem „neuen Brüsseler Hobby“ einfach Gefallen gefunden.

Plant man ebendort nun auch tatsächlich Sanktionen gegen China und Indien, wie auch *RT* berichtete.

**„Russland-Zulieferer“ im Fokus**

Die EU plant nunmehr erstmals Sanktionen gegen Firmen in Ländern wie China und Indien. Diese sollen nämlich Russland kriegswichtige Güter verschafft haben. Sanktionen gegen ein indisches Unternehmen wären hierbei besonders heikel, da das Land ein Verbündeter der USA ist und überdies derzeit über ein Handelsabkommen mit der EU verhandelt.

Die EU plant also „allen Ernstes“ auch erstmals Sanktionen gegen Firmen aus China und Indien, zwei der wichtigsten EU-Handelspartner, zu verhängen. In einem Entwurf des „sage und schreibe“ 13. Sanktionspakets sind drei chinesische Firmen sowie ein indisches Unternehmen aufgeführt, die angeblich am Handel kriegswichtiger Güter mit Russland beteiligt gewesen sein sollen.

Insgesamt sollen 21 Firmen zusätzlich mit Sanktionen belegt werden, darunter auch welche aus Serbien, der Türkei und Kasachstan. Besagter Entwurf liegt der *Süddeutschen Zeitung* vor. Sollten die Mitgliedstaaten dem Plan zustimmen, wäre es EU-Firmen künftig untersagt, mit den gelisteten Unternehmen Geschäfte zu machen.

**Auf Biegen und Brechen zum Schaden Europas?**

Der Entwurf zeigt, wie die Kommission anstatt neuer Sanktionen nunmehr vorrangig die Umgehung bestehender Handelsverbote in den Fokus zu nehmen gewillt ist. Laut Darstellung von Westmedien stehe längst der Verdacht im Raum, dass sich Russland über Drittstaaten Bauteile verschaffe, die nicht mehr direkt aus der EU eingeführt werden dürfen. Von Sanktionen gegen Unternehmen in diesen Staaten hatte die EU bislang abgesehen und weitgehend auf einen diplomatischen Dialog gesetzt.

Im vergangenen Jahr hatte die Behörde bereits chinesische Firmen listen wollen und damit China und einige Mitgliedstaaten gegen sich aufgebracht, weil das nach Angaben von Brüsseler Diplomaten ohne Absprache geschehen war.

Diesmal sei es anders, erklärte dazu ein Regierungsvertreter. Sanktionen gegen ein indisches Unternehmen wären besonders heikel, da das Land ein Verbündeter der USA ist und ein Handelsabkommen mit der EU verhandelt.

Trotz der umfangreichen westlichen Sanktionen gegen Russland gelingt es dem Land, wenig erstaunlich immer noch, Drohnen, Raketen, Panzer und andere Waffen zu produzieren. Während der US-Kongress wegen eines Pakets militärischer Unterstützung für die Ukraine ins Stocken gerät, haben Beamte freilich vor einer „Lücke im Versorgungsschlauch“ für Kiew gewarnt, die Russland weitere militärische Gewinne ermöglichen könnte.

Am 14. Februar sollten die EU-Botschafter über die Liste im 13. Sanktionspaket abstimmen. Nach Angaben mehrerer EU-Regierungsvertreter steht einer schnellen Verabschiedung des Pakets noch vor dem zweiten Jahrestag des Ukraine-Krieges einstweilen, wie auch zu erwarten ist, nichts im Wege.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**06) „Sanktions-Spaß“ vorbei, wenn es um russische Diamanten geht.**

Von ELA

Feb 15, 2024



*Bild: Basil Belov*

Die weltweit führenden Diamantenförderer drängen nun die G-7-Staaten, die unerwünschten Folgen der restriktiven Maßnahmen gegen russische Diamanten zu prüfen. Sie warnen, dass solche lediglich zu einem starken Preisanstieg und zu einer Krise führen könnten, wie auch *TASS* berichtete.

**Wollen Eliten nicht auf „blaue Schönheiten“ verzichten?**

Wie die Nachrichtenagentur *TASS* unter Berufung auf die südafrikanische Zeitung *City Press* berichtete, hatten sich De Beers International Corporation wie auch die ODC aus Botswana gegen die Entscheidung der G7-Staaten ausgesprochen, den Handel mit russischen Diamanten zu verbieten. Laut *City Press* sind die Unternehmen besorgt, dass diese Maßnahme zu einer enormen Überteuerung ähnlicher afrikanischer Rohstoffe führen würde.

Dazu schreibt die *TASS*, „das führende Diamantenunternehmen De Beers, das zur Anglo American Corporation gehört, und die Okavango Diamond Company (ODC) aus Botswana haben die G7 aufgefordert, die unerwünschten Folgen der Einführung der zweiten Runde von restriktiven Maßnahmen gegen russische Diamanten zu bewerten, heißt es in dem Bericht. Man befürchte, dass diese Maßnahme zu einer unglaublichen Überteuerung ähnlicher afrikanischer Waren führen könnte, heißt es in dem Artikel. Man erinnert daran, dass die G7-Länder im Dezember ein Verbot des Handels mit russischen Diamanten ab dem 1. Januar angekündigt hatten, während ab dem 1. März

Beschränkungen für die Einfuhr von Rohdiamanten über Drittländer geplant seien. Das neue System zur Rückverfolgung der Herkunft von Diamanten soll im September eingeführt werden. Es ist jedoch noch unklar, wie und wo die Herkunft der Diamanten überprüft werden soll.“

Russische Diamanten, vor allem aus Sibirien sind, auf Grund ihrer leicht bläulichen Färbung auf dem Markt wie auch bei gut betuchten Kunden, hoch geschätzt.

### **Verbot würde Kettenreaktion von Krisen verursachen**

Belgien unterstützt die Kandidatur Antwerpens als Zertifizierungs-Standort für Diamanten, sodass alle in der Welt geförderten Diamanten zwingend an diesem einen Ort geprüft und zertifiziert werden müssten.

„Das wird unweigerlich zu einem starken Anstieg der Diamantenpreise führen, betonen die großen Unternehmen der Branche. Eine solche Entscheidung sei nicht nur ein logistisches Desaster, sondern setze auch eine Kette von Krisen in Gang, die zu einer gewaltigen Krise auf dem Diamantenmarkt führen könnten. Laut dem Portal *African Stream* lehnt der botswanische Minister für Bodenschätze, grüne Technologie und Energiesicherheit, Lefoko Moagi, die Idee, afrikanische Diamanten zur Zertifizierung nach Belgien zu schicken, entschieden ab.

„Ein solcher Schritt wäre ein logistischer Albtraum und würde die Preise für afrikanische Diamanten in die Höhe treiben“, so der Minister. Zudem sieht man in Botswana in einer solchen Entscheidung der G7 eine Bedrohung der nationalen Souveränität und Sicherheit, da der Großteil des nationalen Einkommens von der Produktion und Vermarktung von Diamanten abhängt.

Der weltgrößte Diamantenproduzent De Beers forderte seinerseits die G7 auf, Gespräche mit den Beteiligten wie Angola, Botswana, Indien, Namibia und Südafrika, zu diesem Thema aufzunehmen.

Für Russland wäre es wohl nur ein weiterer sanktionsbedingter „Glücksfall“, zumal der Pressesprecher Präsident Putins, Dimitri Peskow bereits erklärt hatte, für Russland wäre es ein Leichtes auch diese Sanktionen (gewinnbringend) zu umgehen.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## 01) Humanitäre Ordnungshüterin. Von Sebastian Hartmann

Die EU-Asylreform ermöglicht Migrationssteuerung, ohne die Rechte Geflüchteter zu beschneiden. Gefragt ist die Solidarität der Mitgliedstaaten



**Sebastian Hartmann**  
Rhein-Sieg-Kreis

Sebastian Hartmann ist seit 2013 Abgeordneter der SPD im Deutschen Bundestag. Er ist innenpolitischer Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion, Obmann im Ausschuss für Inneres und Heimat und Mitglied im Parlamentarisches Kontrollgremium.

Europa 22.02.2024 | [Sebastian Hartmann](#)



picture alliance / Reuters | Marko Djurica

Die Europäische Union ist im Inneren wie im Äußeren gefordert. Insbesondere durch den brutalen russischen Angriffskrieg ist das Migrationsgeschehen wieder stärker auf die politische Agenda und auch in das öffentliche Bewusstsein gerückt. Doch die EU zeigt Handlungsfähigkeit – unabhängig vom heraufziehenden Europawahlkampf – oder im positiven Sinne: Genau deswegen. Denn es ist gelungen, tragfähige Lösungen zu entwerfen und die Schwebelage des vergangenen Jahrzehnts zu überwinden, ohne dabei vor rechten Strömungen zu kapitulieren oder gar Extremisten das Zepter zu übergeben.

Im Vergleich zur Regierungsphase Angela Merkels hat sich das politische Umfeld in Europa massiv verändert. Mehr populistische und konservative bis nationale Regierungen führen

heute europäische Mitgliedstaaten. Und trotzdem lag die Gesetzgebung beim Gemeinsamen Europäischen Asylpaket (GEAS) lange Jahre brach. Die Chance hätte viel früher genutzt und das GEAS reformiert werden müssen. Die Rolle Deutschlands und das Agieren der Regierung Merkel verdienen in dieser Hinsicht eine genauere Betrachtung. Denn als EU-Staat mit einer Vielzahl von Binnengrenzen zu anderen Mitgliedstaaten wurde sich viel zu lange bequem zurückgelehnt und EU-Außengrenzstaaten die Verantwortung überlassen. Denn solange die Zahlen der Asylsuchenden mit dem Zielstaat Deutschland im Rahmen blieben, wurden beide Augen zugedrückt. So wurden die betroffenen Länder wie Griechenland oder Italien sehr lange Zeit mit den Ankommenden und den sich daraus ergebenden Problemen alleine gelassen.

Spätestens nach den Jahren 2015/2016 stand erkennbar fest, dass die bisherigen Regelungen und insbesondere die der Dublin-III-Verordnung, welche das Zuständigkeitsregime und unter anderem die Zuständigkeit des Ersteinreiselandes in der EU festschreibt, gescheitert waren. Ein gemeinsames (!) europäisches Asylsystem, das die Verantwortung schutzberechtigten Menschen gegenüber auf nur wenige EU Staaten verteilt, kann nicht funktionieren. Doch erst als die Fluchtmigration auch Staaten wie Deutschland und Frankreich in großem Umfang betraf, wurde plötzlich auch ein allgemeiner Handlungsbedarf erkannt. Dennoch versandeten die Reformbemühungen in der letzten EU-Wahlperiode trotz jahrelanger Verhandlungen aufgrund politischer Blockaden und scheiterten letztlich. Diese Kritik gilt auch in Richtung der EU-Kommission unter Leitung von Ursula von der Leyen, denn auch hier ging viel Zeit ins Land und bis zuletzt war nicht absehbar, ob eine Einigung zustande kommen würde.

Ein Rückschritt in Nationalismus und einzelstaatliche Lösungen erscheinen einerseits angesichts des Voranschreitens der europäischen Einigung sowie unbestreitbarer Vorteile von offenen Binnengrenzen und des Binnenmarkts wenig attraktiv. Zum anderen belegen Ankunftsahlen in Großbritannien und die Verhärtung der dortigen innenpolitischen Debatten die Nachteile des EU-Austritts deutlich. Denn Migration findet statt und ist historisch betrachtet ein Regelfall. Konkret Fach- und Arbeitskräftemigration ist in weiten Teilen gewollt und notwendig. Es kommen jedoch auch immer mehr Menschen auf der Suche nach Schutz oder einem besseren Leben in der EU und in der Konsequenz auch in Deutschland an. Wir brauchen auf kurzfristige Problemstellungen langfristige Strategien, denn internationale Krisen – gerade über die europäischen Grenzen hinaus – sind nur bedingt steuerbar und selten vermeidbar. Wir sind mit einer Lage konfrontiert, in der wir nicht kurzfristig Abhilfe schaffen können. Insbesondere Fluchtursachenbekämpfung, die für die Sozialdemokratie ein wichtiger Baustein im Umgang mit Fluchtmigration ist, gelingt nur auf lange Sicht.

Ziel ist die Durchsetzung von Steuerung und Ordnung – ohne dass die Rechte Geflüchteter auf ein faires Asylverfahren darunter leiden.

Um die aktuellen Herausforderungen zu meistern, brauchen wir ein Zusammenspiel verschiedener Maßnahmen auf unterschiedlichen Ebenen und vor allen Dingen: Eine geschlossene Politik der Humanität und Ordnung in der EU. Ausgehend vom Leitgedanken, dass kein Nationalstaat die aktuellen Probleme alleine lösen kann, gilt: Eine belastbare und tragfähige Lösung gibt es nur gemeinsam mit allen Partnern in der EU. Auch die deutsche Bundesregierung und allen voran Bundesinnenministerin Nancy Faeser haben einen großen Anteil daran, dass wir auf europäischer Ebene im Dezember 2023 eine historische politische Einigung des Rats der Europäischen Union und des Europäischen Parlaments erreicht haben mit einem Neustart beim Umgang mit Geflüchteten.

Merkmal jedes politischen Handelns ist der Kompromiss. Zu viele unterschiedliche Interessen prallen aufeinander, insbesondere von Mitgliedstaaten, die Außengrenzen haben und zurecht entlastet werden wollen, und von EU-Staaten ohne Außengrenzen, von denen wiederum mittlerweile die wenigsten ein Interesse daran haben, Geflüchtete aufzunehmen. Doch die Lösung kann kein „weiter so“ sein, kein „entweder oder“ zwischen dem Sperren des Zugangs zum Asyl und der unregistrierten Weiterleitung der Ankommenden quer durch Europa. Ob Geflüchtete ein faires Asylverfahren bekommen, darf nicht davon abhängen, wo sie in der EU ankommen. Natürlich gibt es jetzt bereits EU-weite Mindeststandards für die Durchführung der Asylverfahren, die Zuständigkeit, die Unterbringung und die Versorgung Schutzsuchender. Sie werden bisher jedoch von wenigen Mitgliedstaaten angewendet. Ziel ist die Durchsetzung von Steuerung und Ordnung – ohne dass die Rechte Geflüchteter auf ein faires Asylverfahren darunter leiden. Zugleich sind Zuzugszahlen durch die klare Trennung zwischen Schutz- und Nichtschutzberechtigten zu reduzieren und andere Migrationsmotive auf geordnete Verfahren der Arbeitskräftemigration entlang von Bedarf und Kapazität zu verweisen.

Deutschlands Ziel der Begrenzung der irregulären Migration bedeutet nicht im Umkehrschluss, dass weniger Menschen in die EU kommen dürfen, um hier Schutz zu suchen. Sie müssen nur besser auf die Mitgliedstaaten verteilt werden – geordnet, strukturiert, bewältigbar. Im Ergebnis überfordert es niemanden in der EU mit ihren insgesamt etwa 450 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern, eine Million Menschen pro Jahr aufzunehmen und menschenwürdig unterzubringen. Es müssen nur alle mitmachen und sich an der Aufnahme Geflüchteter beteiligen. Im Umgang mit der Ukraine ist es Europa gelungen, Einigkeit und Zusammenhalt zu demonstrieren. Mit dem Beschluss der Richtlinie über den vorübergehenden Schutz 2022 haben die EU-Mitgliedstaaten unter Beweis gestellt, dass es auch anders geht – wenn nur der Wille da ist.

Die GEAS-Reform beinhaltet verschiedene Bausteine, um weiterhin der humanitären Verantwortung gegenüber Schutzsuchenden gerecht zu werden und gleichzeitig irreguläre (Sekundär-)Migration zu begrenzen. Besonders die sich aus der Screening-Verordnung ergebende Verpflichtung, wonach die Identität der Personen, aber auch etwaige Gesundheits- und Sicherheitsrisiken festgestellt und alle Drittstaatsangehörigen rasch dem anzuwendenden Folgeverfahren zugeführt werden müssen sowie der Ausbau von EURODAC zu einer echten Migrationsdatenbank, die verpflichtende Prüfung von Anträgen auf internationalen Schutz in bestimmten Fällen bereits an den europäischen Außengrenzen – insbesondere bei geringer Aussicht auf Erfolg – und die Vereinbarung eines dauerhaften, verbindlichen und auf einem fairen Schlüssel beruhenden Solidaritätsmechanismus sind Instrumente, die auch auf Dauer wieder Recht und Ordnung in die EU-Migrationspolitik bringen können. EU-Mitgliedstaaten, die unter besonderem Migrationsdruck stehen, werden von anderen EU-Mitgliedstaaten entlastet – im Gegenzug wird die irreguläre Weiterwanderung von Menschen durch Asylverfahren bereits an den Außengrenzen eingedämmt.

Mitgliedstaaten, die unter Migrationsdruck stehen, können sich auf die Solidarität der anderen Mitgliedstaaten verlassen.

Die Kommission beobachtet stetig die Lage und legt für jedes Jahr einen Bericht vor, der die erwarteten Migrationsbewegungen und den sich daraus ergebenden Migrationsdruck für die Mitgliedstaaten erfasst. Mitgliedstaaten, die unter Migrationsdruck stehen, können sich auf die Solidarität der anderen Mitgliedstaaten verlassen. Dafür wird ein sogenannter Solidaritätspool eingerichtet, aus dem dann Entlastungsmaßnahmen an die begünstigten



Mitgliedstaaten erfolgen. Wichtig ist, dass alle Mitgliedstaaten sich hieran beteiligen müssen und zwar anhand eines auf der Bevölkerungsgröße und dem Bruttoinlandsprodukt der Mitgliedstaaten basierenden Referenzschlüssels. Auch wenn dabei die Aufnahme von Geflüchteten nicht verpflichtend ist, sondern der Beitrag zum Beispiel auch finanzieller Art sein kann, ist das ein großer Fortschritt zum Status quo. Nicht nur in Deutschland, sondern überall in der EU gibt es Kommunen, die gerne Geflüchtete aufnehmen würden. Eine geeignete Maßnahme zu ihrer Unterstützung wäre der finanzielle Ausgleich der Kosten aus dem EU-Haushalt oder auch die Berücksichtigung der geleisteten Aufwendungen bei der Berechnung der an den EU-Haushalt zu zahlenden Mittel der betreffenden Mitgliedstaaten.

Klare Regeln und rechtsstaatliche Standards gelten überall in der EU – ebenso wie die gemeinsamen Mindeststandards für die Aufnahme, Unterbringung und Versorgung von Schutzsuchenden. Dies ist auch ein wichtiger Zwischenschritt zur Wiederherstellung der Rechtsstaatlichkeit überall in der EU. Den unhaltbaren Zuständen an den europäischen Außengrenzen und in einigen Mitgliedstaaten ist eine klare Absage erteilt worden. Ein Monitoring soll sicherstellen, dass sich die Mitgliedstaaten unter anderem bei den Verfahren an den Außengrenzen an die geltenden Regeln halten. Dazu richtet jeder Mitgliedstaat einen unabhängigen Mechanismus ein, der die Einhaltung des EU-Rechts und des Völkerrechts, insbesondere im Hinblick auf den Zugang zum Asylverfahren und den Grundsatz der Nichtzurückweisung überwacht und sicherstellt, dass Verstöße untersucht und geahndet werden.

Hier gibt es allerdings auch eine klare Erwartungshaltung an die Europäische Kommission im Umgang mit Staaten wie Ungarn und anderen, und der Frage, wer welche Rechtsakte wie befolgt. In Zeiten, in denen Staaten wie Russland und Belarus die Instrumentalisierung Geflüchteter als Teil der Kriegsführung benutzen, bekommt die Frage, ob die EU ein Rechtsraum ist, in dem wir Menschenrechte verteidigen, eine neue Bedeutung. Die EU-Kommission wird zukünftig gefordert sein, die Einhaltung des GEAS noch stärker zu prüfen und Verstöße zu sanktionieren.

Mit der vorliegenden Verständigung auf die GEAS-Reform kommen wir einen entscheidenden Schritt weiter. Anstelle eines ineffizienten bis dysfunktionalen Systems, nationaler Abschottung und insbesondere an Teilen der EU-Außengrenzen weiterhin unregelmäßigen Verhältnissen bringen wir ein neues und gerechteres System an den Start als Grundlage einer neuen, solidarischen Migrationspolitik in der EU. Migration kann gesteuert und geordnet werden und humanitäre Standards für Geflüchtete werden so geschützt.

Der Erfolg der Vereinbarungen hat direkte Rückwirkungen auf die Konzeption Europas als Raum der „offenen (Binnen-)grenzen“. Die verstärkte Ankündigung und Durchführung von Binnengrenzkontrollen muss daher wieder zum absoluten wie zeitweiligen Ausnahmefall werden. Denn selbst Deutschland griff zu diesem drastischen Mittel mit Blick auf Polen, Tschechien oder Österreich. Hierzu müssen die neuen Regelungen nun schnell umgesetzt werden. Die Anwendung europäischen Rechts fußt auf der zentralen Überzeugung, diese Rechtssetzung als „eigenes“ Recht zu begreifen. Damit hängt der Erfolg zwingend von der Disziplin und Solidarität jedes EU-Mitgliedstaats ab. Deutschland wird eine Vorbildfunktion einnehmen müssen und zugleich sehr stark davon profitieren.

[https://www.ipg-journal.de/regionen/europa/artikel/humanitaere-ordnungshueterin-7333/?utm\\_campaign=de\\_40\\_20240223&utm\\_medium=email&utm\\_source=newsletter](https://www.ipg-journal.de/regionen/europa/artikel/humanitaere-ordnungshueterin-7333/?utm_campaign=de_40_20240223&utm_medium=email&utm_source=newsletter)

**02) Jeder dritte Afrikaner will nach Europa! Senegals Präsident beklagt Massenauswanderung.**

Von Redaktion

Feb 21, 2024



Senegals Präsident Macky Sall strebt an, [die Abwanderung zu stoppen](#). Der Präsident hat entschlossene Maßnahmen zur Eindämmung des zunehmenden Migrationsstroms angekündigt. Er forderte die Regierung auf, umgehend sicherheitspolitische, wirtschaftliche, finanzielle und soziale Maßnahmen zu ergreifen, um die Abwanderung vom nationalen Territorium zu stoppen.

### **Massiver Abwanderungsstrom Richtung Kanaren**

Der Senegal, den Präsident Sall auf den Pfad der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung führen möchte, steht vor der Herausforderung, einen massiven Abwanderungsstrom über das Meer in Richtung der Kanarischen Inseln zu bewältigen. Laut der europäischen Grenzschutzagentur Frontex sind Senegalesen zusammen mit Marokkanern unter den häufigsten Ankömmlingen.

Die gefährlichen Überfahrten haben wiederholt zu tragischen Vorfällen geführt. Erst kürzlich berichteten senegalesische Medien über das Verschwinden zahlreicher Migranten, die von Bargny, einem Küstenort östlich von Dakar, in See gestochen waren.

### **Nur Beschwichtigung europäischer Geldgeber?**

Die Ankündigung von Präsident Sall wirft Fragen auf: Ist das Ziel, die Migration tatsächlich zu stoppen, oder dient die Initiative lediglich dazu, europäische Finanzhilfen zu sichern? Kritiker weisen darauf hin, dass derartige Maßnahmen oft mehr auf die Beschwichtigung europäischer Partner abzielen als auf eine nachhaltige Lösung der Migrationsursachen. Zudem bleibt die Wirksamkeit solcher Strategien in der Praxis fraglich, insbesondere angesichts der Tatsache, dass 93 % aller Asylantragsteller in Europa kein Asyl erhalten, da keine politische Verfolgung vorliegt.

### **Verringerung der Migration?**

Doch bis diese Entwicklung greift, bleibt die Frage, wie effektiv kurzfristige Maßnahmen zur Reduzierung der Abwanderung sein können und inwiefern sie lediglich als politisches Manöver dienen, um finanzielle Unterstützung zu sichern, ohne die tiefgreifenden Ursachen der Migration wirklich anzugehen.

Laut Afrobarometer-Umfrage ([www.afrobarometer.org](http://www.afrobarometer.org)) wollen 27 Prozent der Afrikaner, die einen Wegzug in Erwägung ziehen, nach Europa. 27 Prozent von 1,4 Milliarden Afrikanern wären demnach 378 Millionen.

Dieser Gastbeitrag von Meinrad Müller erschien zuerst auf [PHILOSOPHIA PERENNIS](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*



Telldenkmal mit Bronzestatue von Richard Kissling und Hintergrundbild von Hans Sandreuter in Altdorf (Kanton Uri, Schweiz) - Foto: Xproua / Wikimedia CC 3.0

*Im Internet mitgehört und mitgeschrieben von Wilhelm Tell*

**Keine Berichte**

**01) Nukleare Gefahr. Angesichts einer erhöhten Bedrohungslage muss Europa seine Verteidigungspolitik neu ausrichten. Eine europäische Atombombe ist jedoch ein Irrweg. Von Ralf Stegner**



**Ralf Stegner**  
Bordesholm

Ralf Stegner ist Bundestagsabgeordneter und Mitglied des Auswärtigen Ausschusses, des Parlamentarischen Kontrollgremiums und Abrüstungspolitischer Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion. Er ist zudem Vorsitzender des Afghanistan-Untersuchungsausschusses. Stegner war stellvertretender Vorsitzender der SPD, Vorsitzender der SPD Schleswig-Holstein und Fraktionsvorsitzender der Landtagsfraktion sowie Finanz- und Innenminister von Schleswig-Holstein.

Außen- und Sicherheitspolitik 20.02.2024



dpaEinen Beitrag zur europäischen Sicherheit können Atomwaffen sicherlich nicht leisten.

Einigkeit herrscht bei der Feststellung, dass wir heute einer anderen sicherheitspolitischen Bedrohungslage gegenüberstehen als dies Anfang der 2000er Jahre absehbar war. Russland unter dem Putin-Regime – nicht jedoch die russische Bevölkerung – ist momentan die größte Bedrohung für Frieden und Wohlstand in Europa und die regelbasierte internationale Ordnung. Dieser Herausforderung müssen wir begegnen und angesichts des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine seit 2022 ist es richtig, dass wir heute auch grundsätzliche Fragen der deutschen Sicherheits- und Verteidigungspolitik und damit auch der militärischen Ausrüstung der Bundeswehr innerhalb einer europäischen Sicherheitsarchitektur und eingebettet in das transatlantische Bündnis neu stellen, überdenken und teilweise anders beantworten als dies noch vor drei Jahren der Fall gewesen wäre.

Einige erwecken dabei aber den Eindruck, als ob die Doktrinen des Kalten Krieges – garniert mit etwas Cyber-Fähigkeiten und Drohnen – plötzlich wieder aktuell seien und bringen sogar eine mögliche deutsche Atombombe oder, etwas vorsichtiger formuliert, die nukleare Bewaffnung Europas ins Spiel. Aber die Welt ist heute eine ganz andere und ein erneutes atomares Wettrüsten ist das Gegenteil von dem, was wir für eine friedlichere Welt brauchen. Die historischen, ethischen und völkerrechtlichen Gründe, warum Deutschland keine Atommacht ist, gelten weiterhin. Eine Aufrüstungsdebatte im Stile von Franz-Josef Strauß der 50er-Jahre nützt nur der Rüstungsindustrie und ihren konservativen Verbündeten, die endlich ohne historischen Ballast und am regulären Haushalt vorbei die Auftragsbücher von Rheinmetall und Co. füllen möchten.

Anlass der neuerlichen Debatte war eine Äußerung des verurteilten Finanzbetrügers und ehemaligen US-Präsidenten Donald Trump, der in seiner typischen Unart die Bündnistreue einer US-Regierung unter seiner Führung erneut in Frage stellte. Aber jetzt von atomarer Aufrüstung in Europa zu sprechen, bevor Trump überhaupt offizieller Präsidentschaftskandidat ist und noch keine einzige Stimme abgegeben wurde, ist grob fahrlässig, missachtet die Resilienz der amerikanischen Demokratie und wird der Ernsthaftigkeit des Themas der sogenannten nuklearen Abschreckung und dem absoluten Zerstörungspotential von Atomwaffen nicht gerecht. Es ist passend, dass zuletzt die Filmbiografie von J. Robert Oppenheimer das moralische Dilemma dieser schrecklichen Waffen einem so großen Publikum nahebrachte. Eindrücklich bleibt das hinduistische Zitat, an das Oppenheimer nach der Entwicklung dieser Waffe denken muss: „Jetzt bin ich der Tod geworden, der Zerstörer der Welten“.

Einige erwecken den Eindruck, als ob die Doktrinen des Kalten Krieges plötzlich wieder aktuell seien.

Auch wenn der bisher einzige Kriegseinsatz von Atomwaffen in Hiroshima und Nagasaki fast 80 Jahre zurückliegt, muss die globale Dimension des nuklearen Zerstörungspotentials bei jedem Debattenbeitrag mitgedacht werden. Trotz der Reduzierung des nuklearen Arsenalts seit den Hochzeiten des Kalten Krieges reichen die vorhandenen Atomsprenghköpfe immer noch aus, um die Menschheit gleich mehrfach auszulöschen. Allein das zeigt, dass ein paar europäische Atomwaffen mehr, die manche so leichtsinnig fordern, viele noch völlig unabsehbare Konsequenzen haben würden. Ein Beitrag zur europäischen Sicherheit wären sie sicherlich nicht.

Die aktuelle außen- und sicherheitspolitische Debatte, die viele zu einer Aufrüstungsdebatte machen wollen, zeigt leider, dass eine realistische und wertebasierte Position, die gute Ausrüstung unserer Parlamentsarmee und die starke Unterstützung unserer Verbündeten in der Ukraine mit einem Fokus auf diplomatische Initiativen für einen baldigen Frieden in Europa verbinden möchte, regelmäßig lächerlich gemacht und als realitätsfern bis „putinophil“ diffamiert wird. Vor allem konservative und manche vermeintlich liberalen Kräfte wollen die polarisierende außenpolitische Debatte nutzen, um endlich den neoliberalen Traum einer gleichzeitigen Kürzung von Sozialleistungen („die schwarze Null“), Steuersenkungen für Besserverdienende („Wettbewerbsfähigkeit“) und einer massiven Erhöhung des Wehretats („Kriegstauglichkeit“) außerhalb des regulären Haushaltes wahr werden zu lassen.

Dabei ist es richtig, dass wir im transatlantischen Bündnis, als Teil der europäischen Sicherheitsarchitektur und gegenüber den Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr, eine Verantwortung dafür tragen, eigenständiger für unsere Sicherheit zu sorgen und die Bundeswehr angemessen für ihre Aufgaben gut und umfassend auszurüsten. Das erste Sondervermögen war angesichts der dramatischen Lage in der Ukraine und dem akuten

Handlungsbedarf in der Bundeswehr richtig. Jeder weitere Euro für den Verteidigungsetat muss aber im regulären Haushaltsverfahren vom Haushaltsgesetzgeber, dem Deutschen Bundestag, beschlossen werden. Es ist den Bürgerinnen und Bürgern nicht vermittelbar und langfristig demokratiegefährdend, wenn für Marschflugkörper, Beratungsverträge zur Digitalisierung der Streitkräfte oder auch die „europäische Bombe“ plötzlich jegliche Haushaltsdisziplin vergessen werden soll, während Bahnstrecken und Schulen verfallen, auch das letzte Schwimmbad in der Stadt schließen muss und Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer aufgrund der „schwierigen wirtschaftlichen Lage“ zur Zurückhaltung bei den Tarifverhandlungen gedrängt werden. Ganz zu schweigen von den gewaltigen Anstrengungen vor denen wir aufgrund des Klimawandels stehen. Das zeigt deutlich, was am Anfang jeder ernsthaften Debatte über die zukünftige Verteidigungsfähigkeit Deutschlands in einer revitalisierten europäischen Sicherheitsarchitektur stehen muss: Das Ende der deutschen Schuldenbremse – dieses finanzpolitischen Irrsinns und in Fachkreisen zurecht verrufenen deutschen Sonderweges.

Während die USA hunderte Milliarden für eine Modernisierung ihrer Infrastruktur ausgeben, verliert sich die deutsche Politik im parteipolitischen Klein-Klein und klammert sich an gescheiterten finanzpolitischen Instrumenten fest, die nicht nur notwendige Investitionen in unsere Zukunft verhindern, sondern eben auch eine angemessene Finanzierung der deutschen und europäischen Sicherheit. Die von zu vielen forcierte Mischung aus noch stärkerer Aufrüstung, Sozialkürzungen und Steuergeschenken für Reiche und Großkonzerne bei gleichzeitiger orthodoxer Auslegung der deutschen Schuldenbremse wäre ein Giftcocktail für die demokratischen Parteien und ein Energydrink für die Rechtsradikalen. Wenn wir die Akzeptanz für die Fähigkeit zur Landes- und Bündnisverteidigung gewährleisten wollen, dürfen wir in unserer Demokratie niemals innere und äußere Sicherheit gegen soziale Sicherheit ausspielen.

*Lesen Sie zu diesem Thema auch die gegenseitige Position („[NukleJA](#)“) von Philippe Legrain.*

[https://www.ipg-journal.de/rubriken/aussen-und-sicherheitspolitik/artikel/nukleare-gefahr-7335/?utm\\_campaign=de\\_40\\_20240220&utm\\_medium=email&utm\\_source=newsletter](https://www.ipg-journal.de/rubriken/aussen-und-sicherheitspolitik/artikel/nukleare-gefahr-7335/?utm_campaign=de_40_20240220&utm_medium=email&utm_source=newsletter)

**02) NukleJA. Während die Bedrohung durch Putins Russland wächst, will Trump Europa im Stich lassen. Die EU braucht ihre eigene nukleare Abschreckung. Von Philippe Legrain**



**Philippe Legrain**

Philippe Legrain ist ehemaliger Wirtschaftsberater des Präsidenten der Europäischen Kommission, Gaststipendiat am Europäischen Institut der London School of Economics und Gründer des Open Political Economy Network (OPEN), eines internationalen Think-Tanks.

Außen- und Sicherheitspolitik 20.02.2024 | [Philippe Legrain](#)



Emmanuel Macron bei der Einweihung des Atom-U-Bootes Suffren 2019: Hängt die Verteidigung Europas bald an ihm? picture alliance/dpa/Maxppp | Thomas Brégardis

Donald Trumps mögliche Rückkehr ins Weiße Haus im Jahr 2025 stellt eine ernste Bedrohung für die Sicherheit Europas dar. Angesichts des immer noch wütenden Krieges in der Ukraine müssen die europäischen Länder ihre Verteidigung gegen die revanchistischen Aggressionen des russischen Präsidenten Wladimir Putin verstärken, bevor es zu spät ist. Die Aussicht, dass ein unbeherrschter und unberechenbarer Trump seine Drohungen wahr macht und das historische Engagement der USA für die europäische Verteidigung aufgibt, ist für die meisten europäischen Staats- und Regierungschefs so beunruhigend, dass sie es anscheinend nicht wahrhaben wollen. Doch nach seinen [entscheidenden](#) Siegen bei den Vorwahlen in Iowa und New Hampshire ist Trump nun so gut wie sicher, dass er bei den Präsidentschaftswahlen im November als Kandidat der Republikanischen Partei antreten wird. Da er in den [nationalen Umfragen](#) und auch in vielen umkämpften Bundesstaaten vor Präsident Joe Biden liegt, ist seine Rückkehr an die Macht eine reale und gegenwärtige Gefahr.



Während seiner ersten Amtszeit drohte Trump wiederholt mit dem Austritt der USA aus der NATO, dem Militärbündnis, das den nuklearen Schutzschild der USA über Europa ausdehnt. Seine hochrangigen außenpolitischen Berater, allen voran der ehemalige Nationale Sicherheitsberater John Bolton, rieten ihm davon ab. Trumps zunehmend isolationistische Rhetorik lässt jedoch vermuten, dass er sich im Falle einer Wiederwahl eher mit Ja-Sagern als mit erfahrenen Persönlichkeiten aus dem Establishment umgeben wird. Obwohl Trump für einen Austritt aus der NATO die Zustimmung des Kongresses bräuchte, könnte er die amerikanischen Sicherheitsgarantien aushöhlen, ohne formell aus dem Bündnis auszutreten. Er müsste lediglich erklären, dass sich die USA im Falle eines Angriffs nicht an der Verteidigung europäischer Staaten beteiligen würden. Und [genau das hat er jetzt gesagt](#): Er würde kein NATO-Land verteidigen, das von Russland angegriffen wird, wenn er der Meinung ist, dass der betreffende NATO-Verbündete nicht genug für seine Verteidigung ausgibt. Stattdessen würde er Russland „ermutigen, zu tun, was immer es will.“

Europa muss sich auf das Schlimmste vorbereiten.

Statt auf den besten Fall zu hoffen, dass Biden wiedergewählt wird, die Ukraine weiterhin unterstützt und die Vereinigten Staaten ihre Verteidigungsverpflichtungen gegenüber den NATO-Verbündeten aufrechterhalten, muss sich Europa auf das Schlimmste vorbereiten. Idealerweise hätten diese Vorbereitungen viel früher beginnen sollen, entweder nach Putins Annexion der Krim 2014 oder nach Trumps Wahl 2016. Wäre der Grundstein für eine europäische Verteidigungsunion innerhalb der NATO bereits vor zehn Jahren gelegt worden, könnte die Europäische Union heute von den Vorteilen einer verstärkten gemeinsamen Verteidigungsforschung und einer effizienteren militärischen Beschaffungsstrategie profitieren. Zumindest hätten mehr europäische Regierungen dem Beispiel Polens und Estlands folgen und ihre Verteidigungsbudgets in den zwei Jahren seit der russischen Invasion in der Ukraine deutlich aufstocken sollen.

Es ist zwar unmöglich, die Uhr zurückzudrehen, aber jetzt nicht zu handeln, wäre der Gipfel der Verantwortungslosigkeit. Zunächst einmal muss Europa seine Unterstützung für die ukrainischen Kriegsanstrengungen verstärken. Nachdem die republikanische Mehrheit im US-Repräsentantenhaus Bidens Antrag auf zusätzliche 60 Milliarden US-Dollar Militärhilfe für die Ukraine [abgelehnt](#) hat, gehen dem umkämpften Land die [Waffen und die Munition](#) aus. Glücklicherweise hat die EU endlich ein vierjähriges Hilfspaket in Höhe von 50 Milliarden Euro für die Ukraine gebilligt, das Ungarns putinfreundlicher Ministerpräsident Viktor Orbán im Dezember noch [blockiert](#) hatte. Europa sollte sich überdies zu einer langfristigen Unterstützung der Ukraine bekennen, auch wenn die USA dies nicht mehr tun. [Wenn Orbán sich weigert](#), müssen die anderen 26 Mitgliedstaaten ihn umgehen und der Ukraine die notwendigen Mittel zur Verfügung stellen.

Wenn Russland in der Ukraine nicht besiegt wird, wird Putin andere europäische Länder angreifen.

Inzwischen ist völlig klar: Wenn Russland in der Ukraine nicht besiegt wird, wird Putin andere europäische Länder angreifen. Schon jetzt arbeitet der Kreml daran, die europäischen Demokratien zu destabilisieren, indem er rechts- und linksextreme Anti-EU-Parteien finanziert und eine Legion von Bots einsetzt, die in den sozialen Medien Desinformationen über die Wahlen verbreiten. Unterdessen greifen von Putin unterstützte Hacker [kritische Infrastrukturen](#) wie Stromnetze und Regierungsdatenbanken an, und russische Kampfflugzeuge [verletzen](#) den schwedischen und estnischen Luftraum.

Europa muss daher auch seine Verteidigungsausgaben erhöhen. Zumindest müssen die europäischen Länder das NATO-Ziel von zwei Prozent des Bruttoinlandsprodukts erreichen. Im Februar 2022 verkündete der deutsche Bundeskanzler Olaf Scholz eine Zeitenwende in der deutschen Außenpolitik und signalisierte damit ein neues Engagement für die Aufrüstung. Doch fast zwei Jahre später hat er sein Versprechen, 100 Milliarden Euro in die Modernisierung der Bundeswehr zu investieren, [noch nicht eingelöst](#). Schätzungen aus dem Jahr 2022 hatten für das Jahr 2023 prognostiziert, dass die deutschen Verteidigungsausgaben [nur bei 1,2 Prozent](#) des BIP liegen würden.

Es werden auch mehr EU-Mittel benötigt. Thierry Breton, der EU-Binnenmarktkommissar, hat [kürzlich vorgeschlagen](#), einen EU-Verteidigungsfonds in Höhe von 100 Milliarden Euro einzurichten, um die gemeinsame Beschaffung von Verteidigungsgütern zu finanzieren und die Produktion von Waffen und Munition anzukurbeln. Bretons Vorschlag, der wahrscheinlich von seinem engen Verbündeten unterstützt wird, dem französischen Präsidenten Emmanuel Macron, ist ein vielversprechender erster Schritt. Da die europäische Wirtschaft die russische in den Schatten stellt, könnten die EU-Länder leicht genug Waffen produzieren, um sowohl den Verteidigungsbedarf der Ukraine als auch ihren eigenen zu decken. Da solche Investitionen jedoch Zeit brauchen und ein nachhaltiges Engagement der nationalen Regierungen erfordern, ist keine Zeit zu verlieren.

Europa muss eine eigene Strategie der nuklearen Abschreckung entwickeln.

Fest steht, dass Russland über ein riesiges Atomwaffenarsenal verfügt. Im Gegensatz dazu verfügen nur zwei europäische Länder über Atomwaffen: Frankreich und das Vereinigte Königreich, das nicht mehr zur EU gehört und stark von amerikanischer Technologie abhängig ist. Angesichts der Tatsache, dass Putin bereits mit dem Einsatz taktischer Atomwaffen in der Ukraine gedroht hat, muss Europa eine eigene Strategie der nuklearen Abschreckung entwickeln. Dies würde jedoch eine glaubwürdige Verpflichtung sowohl Frankreichs als auch des Vereinigten Königreichs voraussetzen, ihre nuklearen Fähigkeiten zur Verteidigung von Ländern wie Estland und Polen einzusetzen.

Noch umstrittener ist, dass Länder, die nicht über den Schutz des amerikanischen Nuklearschirms verfügen, sich möglicherweise gezwungen sehen, ein eigenes Nukleararsenal zuzulegen. Die Ukraine, die nach der Auflösung der Sowjetunion die auf ihrem Territorium verbliebenen Atomwaffen abgegeben hat, musste am eigenen Leib erfahren, dass Sicherheitsgarantien nicht ausreichen, um potenzielle russische Angriffe abzuwehren. Jedes Land, das über Kernkraftwerke und das nötige wissenschaftliche Know-how verfügt, ist in der Lage, relativ schnell eigene Waffen zu entwickeln. Frankreich könnte darüber hinaus anbieten, sein technologisches Know-how mit anderen europäischen Ländern zu teilen.

Die Frage der europäischen Aufrüstung mag zwar drastisch erscheinen, ist jedoch von existenzieller Bedeutung. Angesichts der bevorstehenden Wahlen zum Europäischen Parlament im Juni sollte das Thema Verteidigung ganz oben auf der Agenda der Wähler stehen.

© Project Syndicate

*Aus dem Englischen von Andreas Hubig*

Lesen Sie zu diesem Thema auch die gegenseitige Position („[Nukleare Gefahr](#)“) von Ralf Stegner.

**03) Trump hin, NATO her. Europa muss sich aus der geostrategischen Abhängigkeit der USA befreien. Wer schlussendlich im Weißen Haus sitzt, ist dafür irrelevant. Von Thomas Fazi**



**Thomas Fazi Rom**

Thomas Fazi ist Kolumnist beim Onlinemagazin *UnHerd*. Fazi schreibt zudem regelmäßig Artikel für Online- und Print-Magazine wie Social Europe Journal, openDemocracy und il manifesto. Seine jüngste Publikation ist „The Covid Consensus“

Außen- und Sicherheitspolitik 19.02.2024



picture alliance / Reuters | Cheney OrrFür Europa wäre ein Amerika unter Trumps Führung eine Chance, strategisch endlich auf eigene Beine zu kommen.

Donald Trump, so hören wir, sei „dumm“, „beschämend,“ und „unamerikanisch“ – [meint zumindest Präsident Biden](#). Er sei ein Kriegstreiber und schon fast ein Kriegsverbrecher, eine weltweite Bedrohung, und wolle „Putin grünes Licht für noch mehr Krieg und Gewalt“ in Europa geben. Doch was, wenn Trump Europa in Wahrheit einen Gefallen tut? Als Trump kürzlich tönte, er würde Russland zum Angriff auf jedes NATO-Mitglied „ermuntern“, das seinen Anteil an den Verteidigungsausgaben schuldig bleibe, zogen viele den (ziemlich überzogenen) Schluss, die USA würden die NATO verlassen, wenn Trump im November die Wahl gewinnt – und die Rote Armee werde sich in Marsch setzen und quer durch Europa ziehen, während Amerika wegschaut. Mit einem Schlag wäre das Zeitalter der USA als Weltpolizei vorbei. Dass die Wellen der Trump-Hysterie daraufhin hochschwappten, versteht sich von selbst.

Zur allgemeinen Überraschung wurde kürzlich bekannt, dass die meisten NATO-Mitgliedstaaten – 18 von 32 – das Ausgabenziel von zwei Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) für Verteidigung in diesem Jahr erreichen. Das wiegt zwar sicherlich nicht die 80 000

in Europa stationierten US-Soldaten auf, aber auf jeden Fall zeigt es, dass Europa mit Erfolg dabei ist, seine Verteidigungsfähigkeit zu stärken und sich für den Fall zu rüsten, dass die Amerikaner sich aus Europa oder gar aus der NATO zurückziehen sollten. Das nimmt Trumps hetzerischen Aussagen sogleich etwas von ihrer Schärfe. Manche werteten dessen Äußerungen sogar als dringend gebotenen „[Weckruf](#)“ für Europa. Könnte es demnach sein, dass eine erneute Trump-Präsidentschaft für Europa eher eine Chance als eine Bedrohung wäre?

Vermutlich wäre sie weder das eine noch das andere. Selbst wenn man die zweifelhafte Prämisse gelten lässt, ein Rückzug der USA aus der NATO wäre für Europa ein Problem, deutet nichts darauf hin, dass Trump im Falle seiner Wiederwahl das Bündnis tatsächlich verlassen würde. Als er Präsident war, bezeichnete Trump die NATO als „obsolet“ und [drohte](#) viele Male mit dem Rückzug der USA aus dem Bündnis – ließ aber nie Taten folgen. 2018 las er bei einem NATO-Gipfel den europäischen Staats- und Regierungschefs die Leviten, weil sie hinter dem Ausgabenziel zurückblieben, und drohte damit, die USA würden „ihre eigenen Wege gehen“, wenn die Europäer nicht mehr für das Militär ausgeben. Doch nichts dergleichen geschah, und Trump machte auch keine ernsthaften Anstalten in diese Richtung.

Die NATO ist alles andere als eine Allianz gleichberechtigter Partner.

Ebenso unbegründet ist die Behauptung, Trump habe sich während seiner Zeit im Weißen Haus „mit Russlands Präsident Wladimir Putin verbündet“ und seine Wiederwahl wäre deshalb „[ein Geschenk für Putin](#)“. Entgegen der Fiktion von der „[Bromance](#)“ zwischen Trump und Putin stockte Trump die amerikanischen Militärhilfen für die Ukraine in Wahrheit massiv auf und war der erste US-Präsident überhaupt, der Waffen an die Ukraine verkaufte. Damit wollte er, wie das [United States Naval Institute dargelegt hat](#), die ukrainische Armee nicht nur bewaffnen, sondern auch deren „Interoperabilität mit der NATO“ verbessern, und sandte das Signal aus, dass Washington die Ukraine unabhängig von ihrem formalen Status mehr und mehr als De-facto-Mitglied der NATO behandeln werde. Und gegen Bidens neulich geäußerte Vermutung, Putin würde einen Wahlsieg Donald Trumps als „grünes Licht“ für weitere Invasionen auffassen, spricht die offenkundige Tatsache, dass Russland während Bidens Präsidentschaft in die Ukraine einmarschierte und nicht in der Zeit, als Trump im Weißen Haus saß. Alles in allem drängt sich das Fazit auf, dass das von Trumps Kritikern beschworene Endzeitszenario vom „Tod der NATO“ weitestgehend ein Fantasiegebilde ist.

Nehmen wir trotzdem für einen Moment an, Trumps Kritiker hätten Recht und er würde im Falle seiner Wiederwahl die USA aus der NATO führen und das transatlantische Militärbündnis zerstören. Wäre das für den Kontinent wirklich die von den führenden Politikern Europas behauptete Tragödie? Dies wäre nur dann der Fall, wenn man die Mär von der NATO als einem reinen „Verteidigungsbündnis“ glaubt, das auf Frieden und Sicherheit in Europa hinarbeite.

Die Realität sieht leider ganz anders aus. Die NATO ist alles andere als eine Allianz gleichberechtigter Partner. Sie ist eine der wichtigsten Institutionen, mit denen die USA ihre Kontrolle über das Westeuropa der Nachkriegszeit ausüben. Die Wissenschaftler Rajan Menon und William Ruger [schrieben](#) vor Kurzem: „Der Fortbestand der NATO sorgt dafür, dass Europa strategisch ein Untergebener der USA bleibt. Das erklärt auch, warum die USA

sich zwar oft über die ungleiche Lastenverteilung beschwerten, aber nie fordern, dass Europa seine militärische Macht drastisch ausbauen, geschweige denn verteidigungspolitisch auf eigenen Füßen stehen soll.“ Passend dazu formulierte ausgerechnet der erste NATO-Generalsekretär Lord Ismay das Ziel der Allianz wie folgt: „Die Russen fernhalten, die Amerikaner im Spiel halten und die Deutschen kleinhalten“.

Vielleicht sollten wir uns vor diesem Hintergrund nicht wundern, dass die USA genau dieses Ziel erreicht haben, indem sie ganz Europa vermittels der NATO in einen Stellvertreterkrieg mit Russland in der Ukraine hineingezogen haben. Dadurch konnten die USA ihre schwindende Hegemonie über Europa wieder festigen, denn dieser Krieg treibt einen tiefen Keil zwischen Europa und Russland und [verurteilt Deutschland zur Deindustrialisierung](#).

Dadurch konnten die USA ihre schwindende Hegemonie über Europa wieder festigen.

Dem ließe sich natürlich entgegenhalten, die europäischen Staats- und Regierungschefs hätten sich dies alles weitgehend selbst eingebrockt. Auf der anderen Seite ist das die natürliche Konsequenz einer „Allianz“, in der die europäischen Nationen stets als Untergebene behandelt werden. Das Resultat ist, wie sich jetzt zeigt, eine infantilisierte politische Klasse, die Angst hat, der transatlantische Lehnsherr könnte ihr abhandenkommen. Und damit sind wir bei einer möglichen alternativen Sicht der Dinge: Dass nämlich ein Amerika unter Trumps Führung, das stärker auf Isolationismus setzt, für Europa eine Chance wäre, strategisch endlich auf eigene Beine zu kommen.

Unter normalen Rahmenbedingungen könnte diese alternative Sicht der Dinge zutreffen. Ich vertrete seit Langem den Standpunkt, dass Europa sich aus der geostrategischen Abhängigkeit von den Vereinigten Staaten befreien muss. Dafür bräuchte Europa allerdings eine wirklich eigenständige Vision, wie es als Kontinent in einer multipolaren Welt seine Sicherheit und den eigenen Wohlstand sichern könnte – und es müsste sich von der „New Cold War“-Einstellung lossagen, mit der Amerika nicht-westlichen Mächten gegenübertritt sowie seine Beziehung zum Nachbarn Russland wieder normalisieren.

Leider sind alternative Sichtweisen wie diese selten zu hören. Mit wenigen Ausnahmen haben Europas politische Eliten Amerikas geopolitische Strategie dermaßen verinnerlicht, dass sie inzwischen noch russlandfeindlicher sind als ihre amerikanischen Partner – nicht nur in den osteuropäischen und baltischen Staaten, die aus naheliegenden historischen Gründen von Russland schon lange bedient sind, sondern auch in Westeuropa. Aus diesem Grund wäre eine „europäische NATO“ wohl noch mehr auf ein konfrontatives Verhältnis gegenüber Russland erpicht als das jetzige, von den USA angeführte, Bündnis.

Was als epochaler Konflikt zwischen der transatlantischen Nachkriegsordnung und Amerikas sich anbahnendem Isolationismus dargestellt wird, ist also in Wirklichkeit kaum mehr als eine kleine Meinungsverschiedenheit in der Frage, womit Europa bei der Vorbereitung auf einen beinahe für unausweichlich gehaltenen Krieg mit Russland besser fährt: Wenn es unter dem Schutzschirm der USA bleibt oder wenn es seine eigenen Wege geht. Biden und dem Establishment der Demokratischen Partei wäre Ersteres lieber; Trumps Präferenz wäre Letzteres. In beiden Szenarien hätte Europa sich aber dem zu fügen, was die USA zufällig als Interessen des „kollektiven Westens“ definieren – und es müsste sich einer Zukunft fügen, die im Zeichen eines neuen, dauerhaft militarisierten Eisernen Vorhangs und der permanenten Gefahr eines Atomkriegs stünde.

Trump wünscht sich ein militärisch, aber nicht geopolitisch eigenständiges Europa.

## Seite E 70 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024

Trump wünscht sich ein militärisch, aber nicht geopolitisch eigenständiges Europa. Man denke nur daran, wie eifrig seine Administration bemüht war, den Bau der Nordstream-Pipeline zu stoppen. In diesem Zusammenhang ist die Empfehlung, die EU solle ihr eigenes Nukleararsenal aufbauen – und Deutschland dabei als [Amerikas Statthalter](#) in Europa fungieren –, alles andere als beruhigend.

Das heißt nicht, dass ganz Europa diese Realität bereitwillig akzeptiert. Insbesondere Ungarns Premierminister Viktor Orbán opponiert gegen die Haltung der EU im Russland-Ukraine-Konflikt, die auf einen militärischen Sieg um jeden Preis setzt. Stattdessen drängt er auf eine diplomatische Lösung und pflegt weiterhin freundschaftliche Beziehungen zum Kreml. In Deutschland hat Sahra Wagenknecht eine neue linke Partei gegründet, die sich eine radikal andere geostrategische Vision für Deutschland und ganz Europa auf die Fahnen schreibt. Sie fordert ein Ende der Waffenlieferungen an die Ukraine und des Öl- und Gasembargos gegen Russland (das die Hauptursache für den Kollaps der deutschen Wirtschaft ist) sowie die Wiederaufnahme langfristig angelegter Wirtschaftsbeziehungen mit Russland. Wolfgang Streeck [sieht darin](#) einen möglichen Grundstein für eine neue eurasische Sicherheitsarchitektur, die vielleicht „eine Alternative zur Schaffung einer den Kontinent trennenden Feindeslinie an Russland Westgrenze“ bieten würde.

Abseits der Hysterie angesichts einer möglichen zweiten Präsidentschaft Donald Trumps ist das die Diskussion, die wir in Europa führen sollten. Wir sind bereits in zwei NATO-Kriege – in der Ukraine und im Nahen Osten – involviert und zahlen dafür wirtschaftlich und politisch schon jetzt einen hohen Preis. Parallel verstärkt die NATO ihre Präsenz im indopazifischen Raum mit Blick auf einen Konflikt mit China, von dem angenommen wird, er sei ebenso unausweichlich wie ein Krieg mit Russland. Das ist keine „Großmachtspolitik“, sondern Irrsinn. Und ob Europa diesem Irrsinn erliegt, hängt vor allem von den Entscheidungen unserer eigenen Führung ab und weniger davon, wer am Ende im Weißen Haus sitzt.

*Aus dem Englischen von Andreas Bredenfeld*

*Dieser Artikel erschien zuerst im Onlinemagazin [Unherd](#).*

*Lesen Sie zu diesem Thema auch den IPG-Beitrag [„Trumps NATO-Versprechen“](#) von Jacob Heilbrunn.*

[https://www.ipg-journal.de/rubriken/aussen-und-sicherheitspolitik/artikel/trump-hin-nato-her-7331/?utm\\_campaign=de\\_40\\_20240220&utm\\_medium=email&utm\\_source=newsletter](https://www.ipg-journal.de/rubriken/aussen-und-sicherheitspolitik/artikel/trump-hin-nato-her-7331/?utm_campaign=de_40_20240220&utm_medium=email&utm_source=newsletter)

**04) Trumps NATO-Versprechen. Der Ex-Präsident kritisiert das Atlantikbündnis und preist Putin. Seine Verehrung für ausländische Tyrannen folgt einem langen Trend der US-Rechten.** Von Jacob Heilbrunn

Außen- und Sicherheitspolitik 16.02.2024



**Jacob Heilbrunn**  
Washington, D.C.

Jacob Heilbrunn ist *Senior Editor* des amerikanischen Magazins *The National Interest*. Er kommentiert regelmäßig u.a. für die *New York Times*, *The Wall Street Journal* und *The Atlantic Monthly*. Sein neues Buch „America Last: The Right's Century-Long Romance with Foreign Dictators“ erscheint Ende 2024.



picture alliance / AP | Evan Vucci

Donald Trumps Äußerung, er werde Russland ermutigen, mit der NATO zu machen, „was auch immer es wolle“, ist keine Drohung. Es ist ein Versprechen. In seiner Rede vom Mittwoch auf einer Wahlkampfveranstaltung in South Carolina rückte er nicht von seinen vorherigen Äußerungen ab, sondern wiederholte sie und verschärfte den Ton: Er werde die NATO-Länder nicht „beschützen“, wenn sie „die Rechnungen nicht bezahlen“.

Angesichts der Tatsache, dass Trump selbst nicht unbedingt dafür bekannt ist, seine eigenen Rechnungen zu bezahlen, darf man sich wohl zu Recht fragen, wie groß seine Entrüstung wirklich ist, dass einige NATO-Mitglieder nicht mehr Geld für ihre militärische Verteidigung ausgeben. In Wahrheit dient Trump die Frage der Militärausgaben wohl eher als ein willkommener Vorwand, den Boden für eine Aushöhlung der amerikanischen Sicherheitsgarantien für Europa zu bereiten. Im Dezember 2023 verabschiedete der US-

## **Seite E 72 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024**

Kongress ein Gesetz, das den US-Präsidenten daran hindert, ohne die Zustimmung des Kongresses aus der NATO auszutreten. Allerdings unterminiert Trump die NATO jetzt schon. Als Präsident müsste er einen offiziellen Austritt gar nicht verkünden. Es reichte schon, wenn er erklären würde, dass Artikel 5 für ihn null und nichtig sei. Er beabsichtigt nicht, die Beziehungen zu Europa zu stärken und Putins Bestrebungen abzuwehren, sondern Europa „Auf Wiedersehen“ zu sagen – oder ist es „Do Svidaniya“?

Dabei stünde er jedoch vor einigen Hürden. Der Putin zugeneigte Flügel der Republikaner hat noch nicht die Oberhand. Während sich Trump und sein Kumpel Tucker Carlson (der gerade erst von seiner Mission aus Moskau zurück ist) bei Putin einschmeicheln, bemühen sich kämpferische Republikaner, den *America First*-Flügel der Partei von hinten aufzurollen. Die Erklärung des Kongressabgeordneten Michael R. Turner, der Vorsitzender des Geheimdienstausschusses im Repräsentantenhaus ist, dass Russland Weltraumwaffentechnologie entwickle, die „eine ernsthafte Bedrohung für die nationale Sicherheit“ darstelle, hat Washington in Aufruhr versetzt.

Es ist zweifelhaft, ob die jüngsten Entwicklungen ausreichen, um die MAGA-Fraktion der Republikaner umzustimmen.

Derweil hat der Sprecher des Repräsentantenhauses, Mike Johnson, der sich verzweifelt darum bemüht, eine Abstimmung über die Ukraine-Hilfe zu vermeiden, dem Repräsentantenhaus eine Pause bis zum 28. Februar verordnet. Seine Hoffnung ist, dass die Besorgnis über das russische Vorhaben, Atomwaffen im Weltraum zu stationieren, um amerikanische Satelliten-Systeme zu zerstören, bis dahin abgeklungen ist – und damit auch jeglicher Reiz, die Ukraine in ihrem Kampf gegen Putins mörderische Invasion zu unterstützen. Dazu [schreibt David Ignatius in der Washington Post](#): „Ironischerweise ist gerade der Ukraine-Konflikt – und die Rolle, die Weltraumsysteme dabei spielten, dass Kiew 2022 den ersten russischen Angriff überlebte – Auslöser dafür, die Entwicklung der neuen russischen Weltraumstrategien voranzutreiben.“

Es ist zweifelhaft, ob die jüngsten Entwicklungen ausreichen, um die *Make America Great Again*-Fraktion der Republikaner umzustimmen. Senator Lindsey Graham, ein ehemaliger Hardliner, weigert sich gerade, an der Münchner Sicherheitskonferenz teilzunehmen. Andere Senatoren wie beispielsweise J. D. Vance, der bei einem Sieg Trumps bei den Präsidentschaftswahlen von 2024 möglicherweise Vizepräsident werden könnte, haben nichts als Hohn und Spott für die Ukraine übrig. Als eine Minderheit der republikanischen Senatoren für die Ukraine-Hilfe stimmen wollte, warnte Vance [in der Zeitschrift The American Conservative](#) vor „dem republikanischen Komplott gegen Donald Trump“ – als käme die bloße Zustimmung zur Ukraine-Hilfe einer Verschwörung gleich.

Die wahren Verschwörer sind natürlich Trump und seine Günstlinge. Es ist Trump, der den Republikanern im Repräsentantenhaus droht, sollten sie für die Ukraine-Hilfe stimmen. Und es ist Trump, der sich nicht nur aus der NATO, sondern auch aus den Bündnissen mit asiatischen Staaten zurückziehen will. Er will Russland und China die Kontrolle über ihre eigenen Interessensphären überlassen, solange er sich auf Mittel- und Südamerika konzentrieren kann, um die Einwanderung von dort in die USA zu stoppen. Eine Festung Amerika. In Trumps Vorstellung sind es autoritäre Machthaber, die die Ordnung aufrechterhalten – einer davon ist er selbst.

Die wahren Verschwörer sind natürlich Trump und seine Günstlinge.

Auch wenn Trump mit seinen Äußerungen sowohl im Ausland als auch im eigenen Land für Angst und Schrecken sorgt, ist nichts davon wirklich neu. Sein Credo ist ein altes: Nach dem



Ersten Weltkrieg setzte in den USA eine Welle des Revisionismus ein, in der Politiker, Intellektuelle und Journalisten aus dem politisch rechten Spektrum Kriege für die Demokratie verunglimpften und eine Rückkehr zum großartigen Isolationismus forderten. In den 1930er Jahren machte sich unter den Republikanern eine Sympathie für Hitler breit, weil er ein Feind des Kommunismus war, der in Mittel- und Osteuropa für Ordnung sorgen könnte. Zu diesen Sympathisanten gehörte auch der ehemalige Präsident Herbert Hoover, der sich 1938 am Vorabend des Anschlusses Österreichs mit Hitler traf und danach Präsident Franklin D. Roosevelt warnte, das Dritte Reich nicht länger zu verteufeln. Auf der *Republican National Convention*, dem Parteitag der Republikaner anlässlich der Nominierung ihres Kandidaten für die Präsidentschaftswahlen von 1940, erklärte Hoover: „die provokativen Reden unserer politisch Verantwortlichen müssen aufhören“.

Andere, wie der Flugpionier und führende Politiker der [America First-Bewegung](#), Charles Lindbergh, kritisierten die militärische Hilfe für Großbritannien, weil dessen Lage aussichtslos sei – genau wie heute Tucker Carlson und andere behaupten, dass die Ukraine gegen Russland verlieren werde. Die *America First*-Fraktion von damals wollte gemeinsame Sache mit NS-Deutschland machen, das für sie ein Bollwerk gegen den Sowjetkommunismus darstellte. Die heutige Anhängerschaft des „*America First*-Gedankens“ verehrt nicht nur Putin, sondern auch Ungarns Ministerpräsident Victor Orbán als Beschützer traditioneller Familienwerte und Gegner der Einwanderung aus dem Nahen Osten und Afrika.

Diese Anhängerschaft ist zu politischen Pilgern geworden, die in ausländischen Gesellschaften Vorbilder für die eigene sehen. Kurz gesagt, sind sie die neuen Mitläufer der Autokratie. Es gibt wohl niemanden, der über Jahrzehnte hinweg so konsequent Demokratien beschimpft und Autokratien angepriesen hat, wie Trump. In einem Interview mit dem *Playboy* von 1990 umriss er beispielsweise seine Weltanschauung so: „Wir Amerikaner machen uns zum Gespött der ganzen Welt, weil wir Jahr für Jahr 150 Milliarden Dollar aus dem Fenster schmeißen, um reiche Länder zu beschützen – Länder, die ohne unseren Schutz innerhalb von 15 Minuten ausgelöscht wären. Unsere ‚Verbündeten‘ machen Milliarden damit, uns zu linken.“ Damit meinte er, damals wie heute, vor allem Deutschland und Japan – in seinen Augen räuberische Handelsnationen, die ein wehr- und argloses Amerika ausbeuten. Trump wusste es besser. Es war an der Zeit zurückzuschlagen.

Jahrzehnte später ist es ihm nun triumphierend gelungen, die Republikaner wieder zu ihren alten Traditionen des Nativismus und Isolationismus zurückzubringen. Niemand hat die von Trump ausgehende Bedrohung besser verstanden als Präsident Biden, der Trumps jüngste Äußerungen über die NATO zu Recht als „beschämend“ und „gefährlich“ bezeichnete. Gefahr erkannt, Gefahr gebannt? Trump steht für eine seit langem bestehende Sehnsucht nach Autoritarismus in den USA, die nur unterdrückt wurde, aber nicht verschwand. Sein greifbarer Drang, ein Autokrat zu werden, und seine Verehrung für ausländische Tyrannen stellen die amerikanischen Ideale, die amerikanische Unabhängigkeit und die Menschen in den USA an die letzte und nicht an die erste Stelle.

*Aus dem Amerikanischen von Ina Goertz*

[https://www.ipg-journal.de/rubriken/aussen-und-sicherheitspolitik/artikel/trumps-nato-versprechen-7324/?utm\\_campaign=de\\_40\\_20240216&utm\\_medium=email&utm\\_source=newsletter](https://www.ipg-journal.de/rubriken/aussen-und-sicherheitspolitik/artikel/trumps-nato-versprechen-7324/?utm_campaign=de_40_20240216&utm_medium=email&utm_source=newsletter)

**Keine Berichte**

**Europäische Union (EU)** (Seiten E 75 - E 77)

**01) Ukrainische Waffenproduktion muss laut von der Leyen mit russischem Vermögen finanziert werden.**

Von ELA

Feb 20, 2024



EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen schließt mittlerweile die Verwendung von Erlösen aus den eingefrorenen Vermögenswerten Russlands nicht mehr aus.

Damit, so erklärte sie, könne unter anderem die Produktion von Waffen für die Ukraine finanziert werden, wie auch *RT* zu berichten weiß.

**„Mach die Gesetzgebung wie sie mir gefällt“?**

Erlöse aus den eingefrorenen Vermögenswerten Russlands könnten also „auf Wunsch von der Leyens“ dazu verwendet werden, die Produktion von Waffen für die Ukraine zu finanzieren. Dies hatte die Präsidentin der EU-Kommission am 17. Februar, in ihrer Rede bei der Münchner Sicherheitskonferenz erklärt. Ihren Ausführungen zu Folge habe Brüssel klargestellt, dass Erlöse oder Zufallsgewinne von russischen Geldern kein Teil des eingefrorenen Vermögens seien. Daher sei die EU berechtigt, diese Finanzmittel einzusetzen, unter anderem, um Waffen für die Ukraine herzustellen.

**Stoltenberg – NATO Waffenlager sind leer**

Ebenfalls im Rahmen der Münchner Sicherheitskonferenz sprach auch NATO-Generalsekretär Jens Stoltenberg. Der Beamte räumte ein, dass die NATO die größte Militärmacht der Welt und damit auch stärker als die russische Armee sei. Trotzdem habe der Ukraine-Konflikt gezeigt, dass das Militärbündnis auf Probleme bei der Versorgung stoßen würde. Seit der Eskalation der Kampfhandlungen in der Ukraine habe die NATO ihre Bestände de facto erschöpft, sie seien derzeit sehr gering. Deshalb müsse das Bündnis nun dringend seine Waffenproduktion erhöhen.

Am 12. Februar hatte ja der EU-Rat beschlossen, dass alle Erlöse von russischen Vermögen in Europa gesondert erfasst und einbehalten werden müssten. Die Finanzinstitutionen dürften zudem nicht nach eigenem Ermessen über die Gelder verfügen. Diese Maßnahme wurde als erster Schritt zu einem potenziellen Beitrag zum EU-Haushalt der Nettogewinne aus den Vermögenswerten deklariert.

Die Clearinggesellschaft Euroclear, wo schätzungsweise etwa 191 Milliarden Euro des eingefrorenen Vermögens gelagert sind, verzeichnete im Jahr 2023 Einnahmen aus den russischen Geldern in Höhe von 4,4 Milliarden Euro. Der Gesamtwert aller eingefrorenen Gelder Moskaus bei westlichen Banken wurde auf rund 260 Milliarden Euro geschätzt.

Diese erneute „Pipi Langstrumpf-Methodik“ der EU-Gesetzgebung bzw. „Änderung“ könnte jedoch für ganz Europa schon in absehbarer Zeit zu einem fatalen Bumerang werden, spätestens nach einer bereits jetzt absehbaren Beendigung des Ukraine-Konfliktes, zu Gunsten Russlands.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **02) Kein Ende der Sanktionen – Frontalangriff auf russische Diplomaten geplant**

Von ELA

Feb 9, 2024



Die Europäische Union diskutiert nun im Rahmen eines neuerlichen Sanktionspaketes die Möglichkeit, die Bewegungsfreiheit russischer Diplomaten einzuschränken, wie auch *Politico* berichtet.

Ziel sei es, dass sich Diplomaten nur in dem Land aufhalten dürften, in dem sie arbeiten.

## **Tschechien federführend**

Die Europäische Union will nun die Reisefreiheit russischer Diplomaten einschränken. Wie die Zeitung *Politico* berichtet, sollen sie sich nur noch in dem Land bewegen dürfen, in dem sie akkreditiert sind, und nicht mehr im gesamten Schengen-Raum.

Ein Gesprächspartner von *Politico* sprach dabei jedoch von Schwierigkeiten bei der Umsetzung, da es in der EU keine Grenzkontrollen zwischen den Mitgliedsstaaten gäbe. Das bedeutet, dass die meisten Reisen innerhalb des Schengen-Raums derzeit nicht kontrolliert werden könnten.

Die Maßnahmen wurden im Rahmen des 13. Sanktionspakets vorgeschlagen, das anlässlich des zweiten Jahrestages des Kriegsbeginns in der Ukraine vorbereitet werde. Einige Diplomaten dämpften jedoch die Erwartungen und erklärten, es handle sich größtenteils um ein „symbolisches“ Paket, wie *Politico* schreibt. Die gesetzte Frist sei zu kurz, um „wesentliche“ Maßnahmen auszuarbeiten. Allerdings könnte es auch darauf hindeuten, dass sich die EU-Granden, langsam aber sicher ihrer „Machtlosigkeit“ im Hinblick auf die „Fruchtlosigkeit“ der bisherigen Sanktionen, bewusst werden.

## **Auch weiter Sanktionen gegen Privatpersonen**

Im November 2023 berichtete die *Financial Times*, dass in der EU mögliche Einschränkungen der Reisefreiheit diskutiert würden. Der Vorschlag wurde erstmals 2023 von der Tschechischen Republik eingebracht und hat seitdem an Bedeutung zugenommen. Die tschechischen Behörden begründeten die Maßnahme damit, dass „Agenten des GRU und anderer Dienste“ in dem EU-Land aktiv seien.

Darüber hinaus plant die EU, Sanktionen gegen weitere 200 russische Personen und Unternehmen zu verhängen, die zur militärischen und technologischen Stärkung Russlands oder zur Entwicklung seines Verteidigungs- und Sicherheitssektors beitragen. Auch die Enteignung bezüglich eingefrorener Vermögenswerte der Bank von Russland steht auf der Tagesordnung. Nach Informationen der *dpa* wurden die konkreten Vorschläge am letzten Wochenende vorgestellt.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**Keine Berichte**

**B R D e u t s c h l a n d (ohne Berlin und Land Brandenburg)**

(Seiten E 79 – E 142)

**01) KW 9 (26.02. bis 03.03.2024) – taz zahl ich. Von Ed Koch**



paperpress

seit 1976



Nr. 623-03

3. März 2024

49. Jahrgang

**KW 9 – taz zahl ich**

Natürlich habe ich **taz-online** abonniert, schließlich müssen Medien mit kleiner Reichweite zusammenhalten. Entsprechende Abos habe ich freilich auch bei der **Berliner Morgenpost**, dem **Tagesspiegel** und der **Berliner Zeitung**. **ARD**, **rbb** und **ZDF** gibt's, oberflächlich betrachtet, gratis, dafür zahlt man ohnehin Gebühren.

Zwei Beiträge der **taz** aus der heute zu Ende gehenden Woche sind mir besonders aufgefallen. Der eine beschäftigte sich mit dem Thema der Woche, der Festnahme der „mutmaßlichen“ Terroristin **Daniela Klette**. **Jürgen Gottschlich**, als „Auslandskorrespondent Türkei“ bezeichnet, titelt seinen Kommentar: „Härte statt Vernunft“ und schreibt: „Der Staat tut so, als seien die drei ehemaligen RAFler heute noch die Staatsfeinde Nummer 1. Er hätte ihnen längst die Hand reichen können.“

Politiker und „Verfolgungsbehörden“ würden sich mit „Lob und Selbstbeweihräucherung für die Festnahme einer Frau im Rentenalter, die als unauffällige Mitbewohnerin eines Kreuzberges Hauses beschrieben wird,“ „überschlagen.“ „Eine alte Geschichte ...; die spätestens vor 25 Jahren zu Ende ging und politisch schon lange davor kaum noch eine Rolle spielte.“

„Hat Deutschland im Jahr 2024 eigentlich keine anderen Probleme, als RAF-RentnerInnen zu jagen, hat die Polizei mit rund 400 aktiven Neonazis, die sich derzeit einer Festnahme entziehen, eigentlich nicht genug zu tun?“, fragt der Korrespondent vom Bosphorus und erinnert daran, dass **Antje Vollmer** schon Mitte der 1980er Jahre, eine Diskussion darüber angestoßen hat, „unter die fatale RAF-Geschichte einen Schlussstrich zu ziehen und denjenigen RAF-Mitgliedern, die sich vom Terrorismus losgesagt hatten, eine Rückkehr in die Gesellschaft zu ermöglichen.“

Die Rückkehr in die Gesellschaft ist Frau Klette unter falschem Namen gelungen, sogar aktiv im Kiez, eine Nachbarin, die man gern beim Gassigehen trifft. Erlaubt sei doch aber bitte die Frage, warum diese freundliche Rentnerin in ihrer Wohnung eine Panzergranate und weitere Waffen aufbewahrte. Der Frau, der der Staat „längst die Hand“ hätte reichen sollen, wird konkret zur Last gelegt, „gemeinsam mit den noch gesuchten RAF-Terroristen **Ernst-Volker Staub** und **Burkhard Garweg** im März 1993 einen Sprengstoffanschlag auf die im Bau befindliche JVA Weiterstadt verübt zu haben. Durch die Explosion

war an dem Gebäude ein Schaden von rund 123 Millionen D-Mark entstanden. Klette soll darüber hinaus mit weiteren RAF-Mitgliedern versucht haben, im Februar 1990 einen Sprengstoffanschlag auf ein Gebäude der Deutschen Bank in Eschborn zu verüben. Außerdem hatte Klette, Erkenntnissen der Ermittler zufolge, im Februar 1991 mit RAF-Mitgliedern mindestens 250 Schüsse auf die US-Botschaft in Bad Godesberg abgegeben.“ Quelle: rbb24 Abendschau



screenshot rbb24 Abendschau

In Kreuzberg wünscht man Daniela viel Kraft und den beiden anderen flüchtigen (mutmaßlichen) Terroristen Burkhard & Volker viel Glück. Als Fläche für diese Botschaft dient eine abgestellte Matratze. Die Frage, in was für einer Stadt wir eigentlich leben, stellt sich nicht. Das wissen wir seit Jahrzehnten. Die klammerheimliche Freude nach der Ermordung jedes einzelnen Repräsentanten dieses verhassten Staates durch nicht wenige Mitbürgerinnen und Mitbürger ist mir noch in sehr unangenehmer Erinnerung. Auch in Hamburg haben Solidaritätsbekundungen stattgefunden. Wenn es in der „Roten Flora“ und in Kreuzberg normal ist, bis an die Zähne bewaffnete Rentner zu dulden, dann müssen das die Nachbarn wohl hinnehmen. Hoffentlich tut das die Polizei nicht.

Apropos Polizei. Wenn Journalisten durch den Einsatz modernster Technik schon vor einiger Zeit herausfinden konnten, in welchem Umfeld sich Frau Klette befindet, dann ist erneut die Frage nach der Ausstattung unserer Polizei zu stellen, die ich lieber Sicherheits-, als „Verfolgungs“behörde nennen möchte.

Nun, trotz des sehr verstörenden Kommentars aus der **taz**, zahl ich natürlich weiterhin meinen Beitrag, vor allem, um die vielen guten Artikel lesen zu können, wie zum Beispiel den von **Udo Knapp**, der auch in dieser Woche erschien. Titel: „**Die Mär von Neuwahlen**“. Knapp schreibt: „Speziell die Chefs der Unionsparteien tun so, als sei die Bundesregierung am Ende und beschwören vorgezogene Bundestags-



wahlen. Doch wie sollte das genau gehen – und wozu?" Knapp erinnert ausführlich – schöne Einleitung – „wie Neuwahlen in einer laufenden Legislatur herbeigeführt werden könnten und wer daran welche politischen Interessen haben könnte.“ Und er erinnert daran, wie das in der Vergangenheit in unserem Land abgelaufen ist. Der Artikel ist äußerst lesenswert und dürfte frei zugänglich sein:

<https://taz.de/CDU/CSU-obsessiv/lvn5995170/>

Nur so viel noch an dieser Stelle. **Udo Knapp** schreibt: „Die seit zwei Jahren regierende Ampel hat, mit den Jahrhundertkrisen konfrontiert, viel erreicht. Sie hat strukturelle, nicht wieder auszureißende Pflöcke für die große ökologische und digitale Transformation eingeschlagen, die Abhängigkeit von fossilen russischen Energieträgern beendet, den Umstieg auf regenerative Energieversorgung mit festen Jahreszahlen auf den Weg gebracht. Die Bundesrepublik ist im Systemkrieg fest an der Seite der Demokratien angedockt. Sie arbeitet an der Wiederherstellung der Verteidigungsfähigkeit der Bundeswehr, steht fest an der Seite der Ukraine und Israels in deren Überlebenskampf gegen Russland und die terroristische Hamas.“

Das könnte man doch mal zur Kenntnis nehmen und nicht immer auf die Ampel-Parteien einschlagen. Von der Union hört man wenig über ihre Pläne für die Zeit nach der Koalition aus SPD, Grünen und FDP. Die CDU verliert sich in endlosen Diskussionen über ihre angebliche Leitkultur.

Beruhigend ist die Einschätzung von **Udo Knapp** zum Thema AfD und BSW: „Beide haben keine Chance, die Substanz der Demokratie in der Bundesrepublik ernsthaft zu gefährden. Die AfD wird weder im Bund mitregieren noch in den Ländern in Regierungen eintreten oder Ministerpräsidenten stellen. Die Vorstellung, Saha Wagenknecht könnte an der Seite eines SPD- oder CDU-Chefs den Umbau der Bundesrepublik zu einem Einwanderungsland aufhalten, bei Putin wieder Gas und Öl bestellen und auch noch die EU stützen, ist wenig weitsichtig. AfD und BSW haben an schnellen Neuwahlen ein Interesse, um ihr ideologisch begründetes Versprechen an die Wähler bringen zu können, dass mit Stimmen für sie jeder Aufbruch in die nachfossile und digitale Weltgesellschaft eingestellt und stattdessen die Zeit angehalten wird.“

Knapps Fazit: „Alles in allem ist das Gerede über Neuwahlen nicht mehr als ein gut gehender Medienhype.“

**Die Grünen** haben, das ist unbestritten, das Land verändert, in Fragen der Umwelt und des Klimas zum Guten. Die Alt-Parteien haben sich nicht intensiv genug darum gekümmert. Leider schossen und schießen die Grünen immer wieder übers Ziel hinaus. Dass dies nun dazu führt, sie zum Prügelknaben der Nation zu erklären und ihre Mandatsträger physisch zu bedrängen, ist ein absolutes NO-GO!

Jedem ernstem Thema kann man aber auch eine heitere Seite abgewinnen, wie **Christian Ehring** in **extra3** am letzten Donnerstag: „Wenn man will, dass die Grünen verschwinden, warum hindert man sie an der Abreise?“

## Was noch?

Die SPD Brandenburg hat einen neuen Promi-Wahlkämpfer: **Kai Wegner** (CDU). Berlins Regierender erzählte am Mittwoch bei einer IHK-Veranstaltung von seiner ersten Begegnung mit Brandenburgs SPD-Ministerpräsident **Dietmar Woidke** nach Amtsantritt. „Kai, du bist der vierte Regierende Bürgermeister meiner Amtszeit“, habe Woidke zu Wegner gesagt. „Ich wünsche mir, dass du noch ganz lange Ministerpräsident bleibst, aber keinen neuen Regierenden mehr kennenlernen“, antwortete Wegner.“

Quelle: Tagesspiegel

## Trump kommt davon

„Ende April wird darüber verhandelt, ob der Ex-Präsident Immunität genießt. Damit steht und fällt der wichtigste Strafprozess gegen ihn. Die Aussichten auf einen baldigen Strafprozess gegen Ex-Präsident **Donald Trump** wegen massiver Versuche, die Präsidentschaftswahl von 2020 nachträglich zu kippen, haben sich schlagartig verdüstert.“, schrieb die **Berliner Morgenpost** in dieser Woche.

Der Supreme Court beschäftigt sich nun mit der Frage, ob Trump für all die ihm vorgeworfenen Vergehen, für die andere schon längst im Gefängnis sitzen würden, Immunität genießen darf. Noch zu Amtszeiten hat Trump das oberste Gericht der USA mit seinen Leuten besetzt. „Wann der Supreme Court eine endgültige Entscheidung trifft, mit der sämtliche Strafprozesse gegen Trump stehen und fallen, ist ungewiss. Klar ist damit aber, dass der von Richterin **Tanya Chutkan** ursprünglich für Anfang März anvisierte Prozess in Washington nun endgültig für unbestimmte Zeit auf Eis gelegt ist.“ So funktioniert also die Gewaltenteilung in dem Land, das uns nach dem Zweiten Weltkrieg die Demokratie verordnet hat.





„Mehr als fraglich“ erscheint es, dass der Prozess rechtzeitig vor der Wahl am 5. November beginnen kann, denn „60 Tage vor der Wahl, so ist die übliche Praxis des Justizministeriums, werden gegen Präsidentschaftskandidaten keine juristischen Schritte mehr unternommen.“ Unglaublich. Ein Blankoscheck für jede Straftat. Trump hofft darauf, was gegenwärtig nicht schlecht aussieht, die Wahl zu gewinnen, was ihn „in den Stand versetzen würde, die Ermittlungen gegen sich auf Bundesebene vom neuen Justizminister einstellen zu lassen.“ Großartig.

Noch schlimmer als das ist folgende Meldung aus dem **Tagesspiegel**: „Fans von **Hertha BSC** werden in der kommenden Spielzeit im Olympiastadion ein anderes Bier im Stadion zu trinken bekommen. Nach sechs Jahren, davon die letzten drei als Exklusiv-Partner, werde die Zusammenarbeit mit der Berliner Kindl-Schultheiss-Brauerei im Sommer enden.“ Und jetzt, liebe Freunde des Gerstensaftes, heißt es sehr stark zu sein: „Neuer Bier-Partner der Berliner wird **AB InBev Deutschland** mit Hauptsitz in **Bremen**. Man habe eine Partnerschaft über fünf Jahre vereinbart, teilte Hertha mit. Im Olympiastadion werden künftig **Beck's Pils**, **Corona** und **Spaten Hell** ausgeschenkt.“ Das ist jetzt endgültig der Grund, sich keine Spiele mehr im Olympiastadion anzutun.

## Was Sie sich ansehen müssen!

In dieser Woche lief im Bayerischen Fernsehen meine absolute Lieblingssendung, auf die ich mich ein ganzes Jahr lang freue.



Die Starkbierprobe auf dem Nockherberg, die aus drei Teilen besteht. Zuerst hält einer der scharfzüngigsten Kabarettisten dieses Landes, **Maxi Schafroth**, die Fastenrede. Es folgt ein Singspiel und zum Schluss, nur für die Zuschauer am Fernsehapparat, eine Diskussionsrunde mit der bayerischen Politprominenz und einem Gast nördlich des Weißwurstäquators. Letzteren Programmpunkt kann man weglassen, weil langweilig und unerheblich. Schafroths Rede hingegen ging in diesem Jahr wieder unter die Haut. Vor allem rechnete er mit **Markus Söder** und **Hubert Aiwanger** ab, die er als „Bierzelt-Rambos“ bezeichnete.

Beide saßen vor der Bühne und mussten ertragen, zu Recht beschimpft zu werden. Wenn man sich die Reden von Söder und Aiwanger am Aschermittwoch ins Gedächtnis ruft, fragt man sich ernsthaft, was Geistes Kind diese beiden Herren sind. Allen Ermahnungen zu trotz, sich verbal zurückzunehmen, werden die beiden Chef-Bayern weitermachen. Breitbeinig sitzt Söder in der ersten Reihe mit einem Gesichtsausdruck, der verrät, was er denkt. „Erzähl, was Du willst, Du kleiner Hofnarr, ich bin und bleibe der Größte.“

Erstmals dabei, SPD-Generalsekretär **Kevin Kühnert**, der ein Süppchen zu sich nahm, während die CSU-Grantler **Manfred Weber** (EVP-Fraktionsvorsitzender im EU-Parlament) und CSU-Gruppenchef im Bundestag **Alexander Dobrindt**, eher Deftiges verzehrten. Kühnert kam halbwegs gut in Schafroths Rede davon.



Das Singspiel trug den Titel „Alpträume“ und spielte in einem Horrorkrankenhaus. Und dort trafen sie sich nach der Fastnacht, noch in ihren Kostümen, die Politikdarsteller dieses Landes, von **Olaf Scholz** über **Robert Habeck** und **Christian Lindner**, bis zu **Markus Söder** und **Friedrich Merz**.

Verblüffend ist die Ähnlichkeit der Schauspieler mit den Originalen. Nicht nur äußerlich, sondern auch in ihren Gesten und ihrer Diktion. Als **Nikola Norgauer** als **Olaf Scholz** die Bühne betrat, konnte sich **Kevin**



3



**Kühnert** vor Lachen kaum halten. Als er anschließend gefragt wurde, verriet Kühnert, dass er Scholz noch am Morgen gesehen habe, „Ja, genau so ist er.“



Besonders gut getroffen war **Friedrich Merz**, dargestellt von **David Zimmerschied**. Merz versuchte, die Ampel zu zersägen. Die blutige Schürze verrät jedoch nicht das Scheitern des Versuchs.



Zum Verwechseln ähnlich, Münchens Oberbürgermeister **Dieter Reiter** (links) und sein Double **Gerhard Wittmann** beim Interview nach dem Singpiel.

Mir bleibt nicht mehr viel zu sagen als: Schauen Sie sich in der Mediathek die Fastenrede und das Singpiel an. Es lohnt sich. Beste Unterhaltung aus Bayern.

**Ed Koch**

Fotos: Screenshots Bayerisches Fernsehen

Auch in Berlin gibt es gutes Kabarett, zum Beispiel bei den **Stachelschweinen**. Heute findet die erste Vorpremiere des neuen Programms, „*Träumt weiter*“, von **Frank Lüdecke** statt., 18:00 Uhr, Europa-Center, es gibt noch wenige Restkarten. Eine weitere Vorpremiere findet am 29. März um 20:00 Uhr statt, bevor es dann im April richtig losgeht.



Alle anderen Programme, wie beispielsweise „*Steg-litz, wir haben ein Problem*“ mit **Franziska Giffey** in ihrer besten Rolle, sind weiterhin am Start. Infos und Tickets unter

<https://diestachelschweine.de/>

**Der Ostermontag am 1. April ist diesmal blau. Arnulf Ratings** 218. Blauer Montag beginnt im Theater der Wühlmäuse am Theodor-Heuss-Platz um 20:00 Uhr. Das ausführliche Programm finden Sie unter

<http://www.der-blaue-montag.de/>

Arnulf Rating hat uns zweimal 2 Freikarten für den Blauen Montag am 1. April zur Verfügung gestellt. E-Mail an [paperpress@berlin.de](mailto:paperpress@berlin.de) und schon könnten Sie dabei sein. Wir treffen uns dort.

Auch das März-Programm der **ufaFabrik** bietet neben Musik, Comedy, Konzerten, Lesungen und Schauspiel auch Kabarett. So zum Beispiel **Maik Martschinkowsky** „*Das wird man ja wohl noch differenzieren dürfen!*“ im Wolfgang Neuss Salon, Samstag, 9. März 2024, 20:00 Uhr, oder „**Schwarze Grütze**“, das Musikkabarett mit dem Programm: „*Ganz dünnes Eis*“, im Varieté Salon am Freitag, dem 15. März 2024, um 20:00 Uhr.

Infos und Tickets: [www.ufafabrik.de](http://www.ufafabrik.de)

Alle Angaben ohne Gewähr.

## 02) Aufgewacht. Von Ed Koch



# paperpress

seit 1976



Nr. 622-20

24. Februar 2024

49. Jahrgang

### Aufgewacht!

**Erich Kästner** sagte: „Das Glück ist keine Dauerwurst, von der man täglich eine Scheibe herunter-schneiden kann.“ *Quelle: Springer Kalender 2024*

Mit Blick auf die nachfolgenden Generationen wird einem angst und bange. In welche Zeit wachsen sie hinein? Die guten Zeiten, in denen wir uns an den Frieden in Europa gewöhnt hatten, sind längst vorbei, nicht erst seit dem Beginn des Angriffskrieges auf die Ukraine durch den russischen Machthaber heute vor zwei Jahren. Zwischen dem Beginn des Ersten und Zweiten Weltkriegs lagen 25 Jahre. Wann endete die Nachkriegszeit und wann begann der Countdown zum nächsten Krieg?

Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es für uns nur eine Richtung: Nach oben. Wann endete diese schöne friedliche Nachkriegszeit? 1999 mit der Machtübernahme Putins, oder erst 2014 mit der Annexion der Krim? Historiker werden es eines Tages herausfinden. Klar scheint zu sein, dass wir uns spätestens jetzt in einer Vorkriegsphase befinden.

Man kann **Marie-Agnes Strack-Zimmermann** als Lobbyistin der Rüstungsindustrie beschimpfen. Das Etikett Kriegstreiber darf sich in Europa aber nur einer ans Revers heften: **Wladimir Putin**, Enkel im Geiste von **Josef Stalin**. Es ist atemberaubend, wie er im Stile **Al Capones** alle Gegner liquidieren lässt, selbst wenn sie glaubten, in Spanien sicher zu sein oder einen Spaziergang durch den Tiergarten für ungefährlich hielten. **Alexei Nawalny** ist rechtzeitig vor der für Mitte März angesetzten Schein-Präsidentenwahl im Gefängnis verstorben. Putin pflügt alles weg, was ihm im Wege steht. Gegenwärtig ist er mit großem Abstand der brutalste Mafia-Boss Europas.

Ein mehr als müdes Lächeln entlockt es mir, wenn ich Leute sagen höre, man müsse mit Putin verhandeln. Die Diplomatie ist auf den Schlachtfeldern der Ukraine verschüttet worden. Es ist lächerlich zu sagen, die Ukraine müsse den Krieg gewinnen. Sie kann den Krieg nicht gewinnen, aber sie hätte die Möglichkeit, ihn nicht zu verlieren. Das klingt widersprüchlich, könnte aber funktionieren, wenn Putin eines Tages verkünden würde, sein Ziel erreicht und die Gebiete im Osten der Ukraine vom Faschismus befreit zu haben. Ob er sich längerfristig damit zufriedengäbe, steht auf einem anderen Blatt. Sicher ist aber, dass, wenn Putin gewinnt, also die Ukraine einnimmt und unterjocht, er weitermachen wird. Einen Stopp vor NATO-Staaten wird es nicht geben,

vor allem nicht, wenn diese menschengewordene Katastrophe von **Donald Trump** wieder Präsident der USA werden sollte. Man kann von Frau Strack-Zimmermann halten, was man will, einen Angriff auch auf Deutschland hält nicht nur sie für möglich.

Putin führt längst Krieg gegen uns. Die ständigen Attacken auf unsere Infrastruktur sind Beleg dafür. Wenn es ihm gelänge, unser Stromnetz abzuschalten, müsste er keine einzige Rakete auf uns abfeuern. Die so genannte „Hybride Kriegführung“, worunter man eine Kombination regulärer und irregulärer politischer, wirtschaftlicher, medialer, subversiver, geheimdienstlicher, cybertechnischer und militärischer Kampfformen versteht, ist in vollem Gange.

Wie das funktioniert, zeigt der Fall von **Hunter Biden**, dem Sohn des amtierenden US-Präsidenten. Er soll Bestechungsgelder von einem ukrainischen Gasunternehmen erhalten haben. Jetzt stellt sich heraus, dass ein von Russland gekaufter FBI-Mitarbeiter die Vorwürfe erfunden hat. Er gab zu, dass seine Behauptungen vom russischen Geheimdienst stammten. Wegen dieser Affäre wollten die Republikaner ein Amtsenthebungsverfahren gegen **Joe Biden** einleiten. So geht Kriegführung heute.

Laut **ZDF-Politbarometer** wachen immer mehr Menschen auf. 62 Prozent sprechen sich inzwischen für mehr Waffenlieferungen an die Ukraine aus. Interessant ist ein Blick auf die Parteien in dieser Frage: SPD 80%, Union 69%, Grüne 90%, FDP 84%, AfD 16%, Linke 52% und das BSW 40%. Was ist bloß aus der Friedenspartei **Die Grünen** geworden? Sie ist aufgewacht! Wo allerdings Putins Freunde sitzen, ist klar erkennbar, Faschisten unter sich. Knapp 50 Prozent der Befragten sind für die Lieferung des Marschflugkörpers **Taurus**.

Obwohl man es sich klammheimlich wünscht, dass auch mal ein paar Raketen in den Kreml einschlagen, teile ich nicht die Auffassung des CDU-Abgeordneten **Roderich Kiesewetter**, der sagt: „Der Krieg muss nach Russland getragen werden.“ Ein Angriff auf Russland, wobei ein Angriff auf die Krim kein Angriff auf Russland ist, würde zu verheerenden Reaktionen bis hin zum Einsatz von Atomwaffen führen. Kiesewetters Forderung ist unverantwortlich.

Ein Ende des Krieges ist nicht absehbar. Gedenken wir heute der vielen Opfer auf allen Seiten, die unschuldig in der Ukraine sterben mussten, allein weil ein Mann seinen Größenwahn befriedigen will. **Joe Biden** hat Recht, Putin ist ein Mistkerl.

**Ed Koch**

1

**03) Waffen in Antifa-„Tour-Bus“ sichergestellt – Grüne toben.**

Von ELA

Feb 24, 2024



**Die Antifa hatte sich in „altbewährter Manier“ mit zwei Reisebussen auf eine Tour durch Mecklenburg-Vorpommern begeben.**

Im Zuge zahlreicher illegal abgehaltener Veranstaltungen kam es zu einer Polizeikontrolle, wo man „überraschender Weise“ sowohl Waffen als auch Maskierungen in den Antifa-Fahrzeugen sichergestellt, wie auch die *Junge Freiheit* zu berichten wusste.

**Grün-Abgeordnete sofort vor Ort**

Im beschaulichen 500 Seelenörtchen Jesendorf im Osten des Landkreises Nordwestmecklenburg hatte die Polizei am 17. Februar Waffen und Maskierungen in zwei Reisebussen mit Insassen aus dem linksradikalen Antifa-Milieu sichergestellt.

[Angaben der Sicherheitskräfte](#) zu Folge wurden die rund 60 Personen „aufgrund mehrfacher Verstöße gegen das Versammlungsgesetz bei Satow, in Güstrow und Schwerin“ kontrolliert. Zu den dabei beschlagnahmten Gegenständen gehörten unter anderem Zahnschutz, Messer, Schlagstöcke, Schlaghandschuhe und Pfefferspray sowie „Vermummungsgegenstände“. Darunter können Sonnenbrillen, Schals, aber auch Sturmhauben fallen, nähere Angaben zu diesen Gegenständen machte die Behörde nicht.

Die Polizei ihrerseits war mit etwa 60 Beamten und einem Wasserwerfer vor Ort gewesen. Während die Durchsuchung vor Ort noch im Gange war, eilte die Anwältin der Linksextremisten heran. Gegenüber der *Ostsee-Zeitung* kritisierte sie, offenbar in „Argumentationsnot“ dann die Größenordnung des Polizei-Einsatzes.

Auch die Grünen-Landtagsabgeordnete Constanze Oehlich, die freilich von dem Einsatz durch die „Kontrollierten“ erfuhr, reiste eiligst zur Polizeikontrolle an. „Mittels üblicher, gut eintrainierter Linksrhetorik“ beanstandete sie den Vorfall als unverhältnismäßig. Sie kündigte daraufhin vollmundig an, diesen im Innenausschuss thematisieren zu wollen, berichtete dazu die *Ostsee-Zeitung*.

Ziel der Linksradikalen war angeblich eine angemeldete Demonstration in Rostock vom Bündnis „Bunt statt Braun“ unter dem Motto „Mehmet-Turgut-Weg jetzt!“ gewesen. Zuvor hatten die „Durchsuchten“ auch an einer Gedenktour für den vom „NSU“ ermordeten Mehmet Turgut teilgenommen.

### **Die „Innigkeit“ zwischen Grünen und Antifa**

Der Fraktionsvorsitzende der AfD im Landtag von Mecklenburg-Vorpommern, Nikolaus Kramer, kritisierte in diesem Zusammenhang erneut die Doppelstandards der Grünen-Abgeordneten. *„Es ist der Gipfel der Heuchelei, wenn Frau Oehlich sich im Landtag als Retterin der Demokratie aufspielt, sich aber selbst vor bewaffnete Linksextremisten stellt.“* Dafür müsse sie sich in der nächsten Sitzung des Innenausschusses verantworten. Sie habe bewiesen, dass *„der aktivistische Arm der linksextremistischen Szene übergangslos in die Parlamente reicht“*, so Kramer.

In der Zwischenzeit jedoch gehe man gegen Rechte deutlich härter vor. *„[AfD-Mitgliedern, die Jäger sind](#), werden allein aufgrund ihrer Mitgliedschaft die Waffen abgenommen“*, erläuterte Kramer. Dadurch gefährde man *„den gesellschaftlichen Zusammenhalt weit mehr, als es der herbeifabulierte Rechtsextremismus je könnte. Politische Gewalt jeglichen Couleurs ist abzulehnen, egal ob links, rechts oder auch religiös motiviert.“*

Dass hier der Verfassungsschutz wegsieht und derartige Elemente nicht „beobachtet“ passt irgendwie ins Sittenbild des aktuellen linksextremen Klimas im Land.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

### **04) Wuppertal: Verschwiegene Herkunft des Messerstechers auf Schüler keine Überraschung**

Von Redaktion

Feb 23, 2024

**Beim Lesen sämtlicher Berichte zum Messer-„Jugendlichen“, der in einer Schule in Wuppertal mehrere Schüler teilweise schwer verletzte, wurde nichts über die Herkunft des Täters erwähnt.**

**Nachdem man gelernt hat, zwischen den Zeilen zu lesen, fiel folgendes auf:**

- Bei einem deutschen Täter wäre dies sofort gleich mehrfach hinausposaunt worden.
- Im vorausseilenden Gehorsam wurden, bereits Milderungsgründe verbreitet, nämlich die übliche Masche mit den psychischen Problemen, gerade so, als ob Messerstecher in der Regel normal ticken würden, nur eben ein „Kranker“ nicht.
- Im Bericht der Tagesschau heißt es beispielsweise, dass SPD-Landtagsabgeordnete jetzt mehr Schulsozialarbeiter und Familienzentren für Schulen fordern, um solche Taten in Zukunft zu vermeiden. In Wuppertal gebe es zu wenig Personal und Raum für Sozialarbeit, heißt es in einer Mitteilung. Mit einem Wort: irgendwie ist das Umfeld mitschuldig.

Jetzt kommt natürlich heraus, dass der Täter ein Moslem mit Migrationshintergrund war. Welch großartige Überraschung.

Wäre der Täter ein Deutscher, der auf Migranten eingestochen hätte, würde man vermutlich statt nach mehr Psychologen nach mehr Geld für den „Kampf gegen Rechts“ rufen und statt ohne jeden Anhaltspunkt eine psychische Erkrankung zu diagnostizieren, das „rassistische und fremdenfeindliche Klima“ im Land für die Tat verantwortlich machen. Peinliche Schamorgien und linke Aufmärsche wären die Folge.

### **Zum Vergleich**

Wenn ein wirklich und offensichtlich Geisteskranker wie der Mörder von Hanau, der erst neun Menschen, dann seine Mutter und sich selbst erschoss, auch heute noch (!), wie erst vor wenigen Tagen, Gedenkveranstaltungen mit Kranzniederlegungen und Massenaufmärschen organisiert.

Der Täter von Hanau stellte dreimal wahnhaftige Strafanzeigen. Im Januar 2002 zeigte er beim Polizeipräsidium Oberfranken eine „psychische Vergewaltigung“ an: Er werde „durch die Wand und durch die Steckdose abgehört, belauscht und gefilmt“. Ein Amtsarzt diagnostizierte eine Psychose mit paranoiden Inhalten und empfahl die sofortige Einweisung in eine Psychiatrie. R. leistete Widerstand, wurde in Handschellen ins Krankenhaus gebracht, aber am selben Abend mit dem Vermerk „ungeheilt“ entlassen. Sein Vater hatte einen Anwalt eingeschaltet. Ein Arzt notierte, der Vater glaube ebenfalls, sein Sohn werde überwacht; beide hätten eine gemeinsame psychische Störung, kann man auf [Wikipedia](#) lesen.

Wie man die Morde des offensichtlich Wahnsinnigen noch heute instrumentalisiert, um der AfD ans Zeug zu flicken, erfahren wir aus einem Tagesschaubericht vom 19.02.2024. Wir zitieren auszugsweise:



**„Vor vier Jahren wurden in Hanau zehn Menschen ermordet. Beim heutigen Gedenken an die Opfer rief Innenministerin Faeser zum Kampf gegen Rechtsextremismus auf. Auch Kanzler Scholz und Justizminister Buschmann äußerten sich ähnlich.“**

*Bundesinnenministerin Nancy Faeser hat am vierten Jahrestag des rassistischen Anschlags in Hanau zu einem entschlossenen Kampf gegen Rechtsextremismus aufgerufen. Da es wieder Fantasien von Rechtsextremisten gebe, Menschen allein wegen ihrer Herkunft aus Deutschland wegbringen zu wollen, sei es umso wichtiger, sich dem entgegenzusetzen, sagte Faeser. Stattdessen müsse man sich vor die Angehörigen der Opfer zu stellen und ihnen sagen: ‚Wir stehen an eurer Seite.‘“*

### **Scholz und Buschmann warnen vor Rassismus**

*Auch Bundeskanzler Scholz erinnerte in einer Botschaft im Kurznachrichtendienst X an die Opfer. Zugleich warnte er vor einem erstarkenden Extremismus: ‚Rechtsextreme greifen unsere Demokratie an. Sie wollen Bürgerinnen und Bürger ausgrenzen, sogar vertreiben. Das werden wir nie zulassen!‘, schrieb Scholz weiter.*

*Justizminister Marco Buschmann schrieb ebenfalls bei X: ‚Rassismus ist ein Gift, das sich in unserer Gesellschaft niemals ausbreiten darf. Wir alle sind gefragt, uns Menschenfeindlichkeit entgegenzustellen.‘ Hessens Ministerpräsident Boris Rhein nannte den Anschlag ein ‚grausames Ereignis‘, das ‚nie in Vergessenheit geraten‘ werde – weder für die Angehörigen noch für uns als Gesellschaft‘.*

Wenn Personen an Morde an Deutschen gedenken, marschiert sofort die staatlich gesponserte Antifa-Stiefeltruppe auf.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **05) Abstieg Deutschlands nicht mehr zu bremsen – Wut der Bürger wächst**

Von Redaktion

Feb 23, 2024



## **Deutschland (bald) ganz unten.**

Überall in den internationalen Medien herrscht in Bezug auf Deutschland tiefdunkle Schwarzmalerei. Die Ampelregierung wird harsch ins Gericht genommen. Von NIKI VOGT | Bloomberg sieht [„Deutschlands Tage als industrielle Supermacht gezählt“](#) und zeigt als Titelbild eine Industriebrache mit stillgelegten, verschneiten Eisenbahnschienen. Die [Financial Times](#) sieht den [Abstieg](#) der deutschen Wirtschaft als einen „Autounfall in Zeitlupe“ und im Wallstreet Journal ist Deutschland der „kranke Mann Europas“. **Die Welt** sieht



**Deutschlands Abstieg mit Befremden.** International ist von dem einst positiven Deutschlandbild nichts übriggeblieben. Die Ampelregierung hat das deutsche Renommée komplett ruiniert. Aber auch der beinharte Konkurrenzkampf mit unseren „Freunden“, wie den USA, bringt die deutsche Wirtschaft zu Fall.

Die Sprengung der Nordstream 2 Gaspipeline und die folgenden Preisexplosionen für Gas und andere, knapp gewordene Energieträger vertrieb die energiehungrigen Industrien – insbesondere auch die chemische Industrie – aus Deutschland, während die USA mit billiger Energie und milliardenschweren Investitionsprogrammen die Sahnestücke der deutschen Industrie in die USA lockte. Etwa 10 Prozent der Unternehmen der chemischen Industrie legte ihre Produktion still. Es ist gerade das Problem der Energieversorgung, das immer mehr Betriebe dazu treibt, ihre Kapazitäten ins Ausland zu verlagern: eine Entwicklung, die allein letztes Jahr mit einer geplanten oder schon vollzogenen [Abwanderungsrate von 31-Prozent](#) nur noch als dramatisch bezeichnet werden kann.

### **Die Deutschen Wirtschaftsnachrichten schreiben:**

„Die USA sichern sich durch niedrigere Energiekosten einen Wettbewerbsvorteil, und Asien lockt mit fortschrittlichen Infrastrukturen, einem flexibleren Arbeitsmarkt sowie einem großen Angebot an Fachkräften. Deutschland steht diesen Entwicklungen mit hohen Energiepreisen, starren Arbeitsgesetzen und einem Mangel an Fachkräften gegenüber. Diese Maßnahmen anderer Länder, genauso wie niedrigere Steuern für Unternehmen oder bessere digitale und verkehrliche Infrastrukturen, schaffen ein Umfeld, das Unternehmen anzieht – ein Umfeld, das Deutschland derzeit so nicht bieten kann.“

Herr Wirtschaftsminister Habeck würde jetzt sagen, sie sind ja nicht insolvent, sie hören nur auf, hier zu arbeiten.

### **Die Infrastruktur Deutschlands vermodert auf allen Gebieten**

Der Bloomberg-Artikel macht aber auch weitere Faktoren für den Untergang verantwortlich. Die Infrastruktur sei schon seit längerem vernachlässigt worden, sie wurde einfach kaputtgespart. Die Straßen seien verkommen, es werden teilweise nur noch die Löcher gestopft, Schienen werden stillgelegt, weil es zu viel Aufwand wäre, sie wieder in Ordnung zu bringen. Das Bildungssystem produziert keinen gut ausgebildeten Nachwuchs mehr, der das Land weiterbringt und die Alten ersetzt. Das Ergebnis ist eine überalterte Erwerbsbevölkerung. Dazukommt ein riesiger Wasserkopf an Bürokratie, die die letzten Lebenszeichen der kränkelnden Wirtschaft bald erstickt haben wird.

Die Financial Times schreibt:

At Davos last year, German Chancellor Olaf Scholz spoke of a “new German speed” that would set a benchmark for economic reform. A year on, Europe’s largest economy is starting to look more like a slow-moving car crash than an accelerating juggernaut. In 2023 it contracted by 0.3 per cent, making it the world’s worst-performing major economy.



Übersetzung:

„Bundeskanzler Olaf Scholz sprach letztes Jahr in Davos von einer „neuen deutschen Geschwindigkeit“, die einen Maßstab für Wirtschaftsreformen setzen würde. Ein Jahr später ähnelt Europas größte Volkswirtschaft eher einem langsamen Autounfall als einem sich beschleunigenden Fernlaster. Im Jahr 2023 schrumpfte sie um 0,3 Prozent und ist damit die leistungsschwächste große Volkswirtschaft der Welt.“

Der [neuesten Umfrage](#) der [Deutschen Industrie- und Handelskammer \(DIHK\)](#) zufolge schrillen die Alarmglocken: Die Attraktivität Deutschlands als Industriestandort hat ein Allzeittief erreicht. Die „Schulnote“ für den Standort Germany ist auf ein historisches Tief von 4,0 gesunken – noch so eben „ausreichend“. Das Vertrauen in die Effektivität der aktuellen, deutschen Wirtschaftspolitik der Ampel ist noch desaströser, die Bewertung von 4,8 ist das schlechteste Ergebnis seit Beginn der Erhebungen überhaupt.

## **Alles wird teurer, nichts funktioniert mehr – der Zorn der Bürger brodel**

Gleichzeitig wird das Murren und der Druck in der Bevölkerung immer lauter. Nachdem das Verfassungsgericht Herrn Kanzler Scholz beim Griff nach 60 Milliarden Euro aus dem Fonds für den Klimawandel schmerzhaft auf die Finger geschlagen hat, rannte die Ampelregierung wie ein gackelnder Hühnerhaufen umher, in den der Fuchs gefahren ist. Mit Tricks und Finten versuchte man nun, doch noch an das Geld zu kommen, um die Haushaltslücke von 17 Milliarden zu stopfen – vergeblich. Daraufhin fing man in Berlin an, dem Bürger in die Taschen zu greifen. Aber auch da verbrennt sich die Regierung die Finger: Zuerst standen die Bauern auf, die Gastwirte und Logistik-Unternehmen schlossen sich an, die Bahnmitarbeiter und Lokführer streikten, was zusätzlich zu den Bauern-Traktorblockaden überall jeglichen Verkehr lahmlegte und damit das Herz der Wirtschaft fast zu schlagen aufhörte. Nun streikt auch noch das Bodenpersonal an den Flughäfen.

Doch nicht nur die Unternehmen leiden unter den Energiepreisen. Die Geschäftslage der Selbstständigen in Deutschland [hat ein neues Rekordminus erreicht](#). Dies zeigen die neuesten Zahlen des Jimdo-ifo-Geschäftsklimaindex. Aber auch die Bürger kommen an den Rand ihrer Leistungsfähigkeit. Sie können Heiz- und Stromkosten nicht mehr bezahlen, jede Tankfüllung reißt ein Loch in das Haushaltsgeld und nun sollen auch noch CO2-Steuern auf alles mögliche draufgeschlagen werden. Die Leute haben kein Geld mehr für Extra-Ausgaben, was insbesondere die kleinen Unternehmen und Selbständigen (wie Gastwirte, Kleinbetriebe und Einzelhändler) in arge Bedrängnis bringt.

Das neue Bürgergeld verführt viele dazu, den lieben Gott einen guten Mann sein zu lassen und maximal etwas nebenbei schwarz zu arbeiten. Der Fachkräftemangel ist längst ein Riesenproblem geworden und von den importierten Fachkräften ist nur selten etwas zu sehen.

Um die verzweifelten Bürger noch richtig in Rage zu bringen, werden teure, aber schlechte Umweltprojekte mit hohen Kosten gefördert: Windanlagen schießen in der Nähe von Wohnsiedlungen aus dem Boden oder werden in dafür kaputtgerodete Naturschutzgebiete einfach hineingeknallt. Klimakleber, die eigentlich den Baggern und Baumsägen den Weg versperren müssten, behindern auch noch den verbliebenen Berufstätigen den Weg zur Arbeit. Dafür werden sie aber in den Medien als Helden gefeiert: Sie schädigen das Gemeinwohl nach Leibeskräften – meist, ohne dass sie dafür zur Rechenschaft gezogen werden.

Hauseigentümer wurden genötigt, ihre bösen CO2-Heizungen [gegen teure Wärmepumpen](#) auszuwechseln, die bei den massiv steigenden Strompreisen unglaubliche Kosten verursachen. Überdies zeichnet sich ab, dass der Öko-

Flatterstrom gar nicht ausreicht, um diese Wärmepumpen zu versorgen. Denn gerade dann, wenn die Dinger heizen sollen, brauchen sie extrem viel Strom, um aus der kalten Außenluft durch Kompression noch ein Quäntchen Wärme herauszuquetschen.

Dazu kommen noch hohe Zinsen und eine Inflation, die den Wocheneinkauf zu einer Herausforderung machen. Das wiederum ruft die Gewerkschaften auf den Plan, die nun für alle möglichen Berufsgruppen einen Inflationsausgleich fordert. Was wiederum noch mehr Unternehmen aus dem Land treibt.

### **Das Fass ist kurz vor dem Überlaufen**

Der gemeinsame Stimmenanteil der drei Parteien der „Ampel“: Sozialdemokraten (SPD), Grüne und Freie Demokraten (FDP) ist von über 50 Prozent Ende 2021 auf heute weniger als ein Drittel gesunken. Kein Wunder. Die Bürger laufen in Scharen zur Opposition – und die ist nunmal das linke und das rechte Lager. Der Deutsche neigt aber nicht so sehr nach links, da bleibt nur die AfD – und neuerdings die Werteunion. Es ist ein Trugschluss der etablierten Parteien zu glauben, sie bekämen das Problem durch Dämonisierung der AfD (und des Herrn Maaßen) in den Griff. Das Fass ist bereits kurz vor dem Überlaufen, bis 2025 wird es wahrscheinlich nicht mehr gutgehen.

[https://www.youtube.com/watch?v=LeqYNxXoB\\_4](https://www.youtube.com/watch?v=LeqYNxXoB_4)

Dieser Beitrag erschien zuvor auf die [unbestechlichen.com](https://unbestechlichen.com)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **06) Sogar Heilpraktiker sind nun Antisemiten**

Von ELA

Feb 23, 2024



Heilpraktiker und Homöopathen sehen sich seit Jahren einer Kampagne der Anti-Komplementärmedizin-Lobby ausgesetzt, die beide Berufe verbieten lassen will. Nun aber sehen sie sich seitens der Regierung auch dem „vielstrapazierten“ Antisemitismus-Vorwurf ausgesetzt.

### **Nazi-Keule auch für Heilpraktiker**

Die Methoden der „Schulmedizin-Lobby“ reichen dabei von der Studien-Verunglimpfung bis neuerdings hin zu Nazi-Vergleichen.

Diese jüngste „Schmutzkübel-Kampagne“ ist nun offenbar auch in der Politik angekommen. Die Bundesregierung will Heilpraktiker und Homöopathen nun stärker regulieren, wie die aktuelle [Kampagne des Gesundheitsministers gegen die Homöopathie](#) zeigt. Dagegen formiert sich allerdings Widerstand, wie etwa mit einer Petition beim Bundestag zur Rettung der Homöopathie. Die Ampel-Regierung übernimmt nicht nur die Ziele der Anti-Komplementärmedizin-Lobby, sondern inzwischen auch deren fragwürdige Methoden, wie nachstehendes Beispiel zeigt. Der Dachverband Deutscher Heilpraktiker-Verbände (DDH) lässt sich das nicht widerspruchslos gefallen und geht dagegen vor.

Anlässlich des Holocaust-Gedenktages im Januar führte eine Regionalzeitung ein Interview mit dem Beauftragten der Bundesregierung für Antisemitismus, Felix Klein. Das Interview enthält zahlreiche Passagen zum Thema Heilpraktiker und Homöopathie und erschien am 27.01.2024 im *Schwäbischen Tagblatt*. Der befragte Regierungsbeauftragte, der für Faesers“ Innenministerium“ tätig ist, hatte dabei das Thema Heilpraktiker und Homöopathie von sich aus angesprochen.

### **Zweifel an Schulmedizin ist antisemitisch**

Er spannte also den Bogen vom Heilpraktiker-Gesetz über die Kritik an den Corona-Maßnahmen der Regierung bis hin zu Demonstrationen gegen die Regierung. Das Fazit des Regierungsbeauftragten lautete dann wie folgt. Er sehe eine „Anschlussfähigkeit von antisemitischen Narrativen“, wenn jemand an der Schulmedizin zweifelt und die Corona-Maßnahmen der Regierung kritisiere. Ausdrücklich nannte der Regierungsbeauftragte in diesem Zusammenhang Heilpraktiker und Homöopathie.

## **Seite E 94 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024**

Er ging sogar noch einen Schritt weiter. Da das Heilpraktiker-Gesetz aus dem Jahr 1939 stamme, müssten die Heilpraktiker jedenfalls „ihre Vergangenheit kritisch reflektieren“.

Der Dachverband Deutscher Heilpraktiker-Verbände (DDH) protestierte daraufhin am 13.2.2024 mit einem offenen Brief an den Antisemitismusbeauftragten der Bundesregierung, Felix Klein. Die Sprecherin und Vizepräsidentin des Dachverbandes, die Heilpraktikerin Ursula Hilpert-Mühlig, zeigte sich in dem Schreiben „mehr als erschüttert“ über die Aussagen im Interview, insbesondere über die Einordnung des Berufsstandes in einen antisemitischen Kontext.

„Sie bedienen hier das manipulative Muster des Framings, indem Sie Ereignisse, Themen und Personengruppen in einem Deutungsraaster zusammenfügen, obendrein gekoppelt mit wertenden Aussagen, und implizieren damit Verbindungen, die Sie mit nichts belegen, außer Ihren Behauptungen, das ist schon sehr dreist.“

Klein stigmatisiere also mit seinem Interview eine ganze Berufsgruppe und diskreditiere den Berufsstand der Heilpraktiker, so der DDH. „Heilpraktiker ist keine Gesinnung, sondern eine Berufsbezeichnung.“ Des Weiteren kritisierte der Brief auch die historisch falsche Darstellung der Entstehung und Intention des Heilpraktiker-Gesetzes durch den Antisemitismusbeauftragten. Der DDH hält „eine Klärung für dringend geboten, zumal das Diffamierungspotential“ der Äußerungen des Antisemitismusbeauftragten offensichtlich sei. Der Verband erwarte „Vorschläge für einen zeitnahen Austausch“ von Felix Klein.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**07) Die Scheinheiligen: Deutsche Bischöfe hetzen gegen AfD**

Von Redaktion

Feb 22, 2024



Deutsche Bischöfe gegen einzige Partei, die für Frieden statt Kriegshetze ist |  
Foto: wikipedia Bild: Wikipedia/CC BY-SA 4.0 DEED

**Die Entscheidung der Deutschen Bischofskonferenz, AfD-Mitglieder von kirchlichen Ämtern auszuschließen, markiert einen besorgniserregenden Schritt weg von der politischen Neutralität der Kirche.**

AUGSBURG | Georg Bätzing, Spitzenvertreter der Deutschen Bischofskonferenz, hat kürzlich eine Richtlinie verkündet, die AfD-Mitgliedern die Türen kirchlicher Ämter und Ehrenämter verschließt. Mit dem Verweis auf inkompatible Inhalte der Partei mit kirchlichen Werten setzt Bätzing ein klares Signal gegen die AfD. Diese Positionierung, hervorgehoben während der Augsburger Vollversammlung, wirft tiefe Schatten auf das Gebot der politischen Neutralität, welches die Kirche traditionell zu wahren sucht.

Die Kirche bewegt sich auf dünnem Eis. Indem sie Parteimitgliedschaften als Kriterium für die Übernahme kirchlicher Ämter heranzieht, riskiert sie zu einem politischen Akteur zu werden.

Eine solche Entwicklung ist nicht nur bedenklich, sondern zutiefst gefährlich. Es steht der Kirche nicht zu, politische Parteien nach Belieben zu sanktionieren oder zu unterstützen. Vielmehr sollte sie als Ort des Dialogs und der Versöhnung fungieren, der über politische Gräben hinwegreicht.

Die Entscheidung der Deutschen Bischofskonferenz zeugt von einer um sich greifenden Dummheit. Sie droht, die Kirche in politische Auseinandersetzungen hineinzuziehen und damit ihr Fundament – die spirituelle und moralische Führung unabhängig von politischen Strömungen – zu untergraben. Viele Austritte werden seitens der konservativen, christlichen AfD-Wählerschaft mit Sicherheit folgen. (A.R)

Dieser Artikel zuerst auf [ZURZEIT](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **08) Nun auch Audi – Produktionsabwanderung nach China und Mexiko**

Von ELA

Feb 22, 2024



Audi Q8 e-tron bald aus Mexiko? Bild: Audi

**Nun plant also auch Audi seine Produktionskapazitäten in Europa zu verringern. Die offizielle Bekanntgabe der Einzelheiten wird voraussichtlich im Frühjahr erfolgen, wie die [WirtschaftsWoche berichtet](#).**



## **China und Mexiko im Visier**

Der deutsche Automobilhersteller beabsichtigt also, das Modell Q8 e-tron in Mexiko und China herzustellen. Diese strategische Veränderung im globalen Produktionsnetzwerk steht offenbar in enger Zusammenarbeit mit dem Volkswagen-Konzern.

Diese Entscheidung wird vorerst das Werk in Brüssel stark beeinflussen. Dort wird der Q8 e-tron derzeit seitens des Konzerns exklusiv produziert. Informationen aus Unternehmerkreisen zu Folge plant der Konzern nun die Produktion eben dieses Modelles von Brüssel nach Mexiko und China zu verlagern.

Möglicher Weise könnte dabei auch die Überlegung eine Rolle spielen, dass Volkswagen das Modell dann in seinem Werk in Puebla (Mexiko) „vom Band laufen lassen könnte. Gleichzeitig würde auch das Werk in Changchun, als Produktionsstandort für China zur Verfügung stehen.

### **Wahrscheinliches Aus für Brüsseler Werk**

Die Situation in Brüssel wird jedoch als besonders heikel gesehen, denn sollte kein alternatives Modell für die Werksbelegung in Brüssel gefunden werden, würde dies für das Werk ernsthafte Existenzprobleme nach sich ziehen. Derzeit gäbe es angeblich Diskussionen über eine mögliche Nachfolgeproduktion für Brüssel.

Audi betont, dass die Planung und Umsetzung dieser Änderungen in enger Zusammenarbeit mit dem Volkswagen-Konzern erfolgen würde. Derzeit ist der Standort Brüssel noch gut ausgelastet, da dort im Dezember 2022 die Produktion des Q8 e-tron und Q8 e-tron Sportback gestartet wurde. Zwar werden Gespräche über zukünftige Modelle und Produktionsstandorte geführt, um die Werksbelegung optimal zu gestalten, „e-Modelle“ werden es dann wohl keine werden, zumal der europaweite Absatz hier rapide sinkt.

Audi gibt hierzu auch an, dass es noch keine konkreten Informationen über das Modell für die Produktion in Mexiko gäbe.

Audi und der Volkswagen-Konzern stehen unter anderem auch vor Herausforderungen bei der Anpassung ihres Produktionsnetzwerks. Man müsse sich den veränderten Marktbedingungen und Anforderungen stellen, heißt es. Die finalen Pläne werden im Frühjahr erwartet und dürften die Zukunft der Produktionsstandorte und -kapazitäten von Audi in Europa jedenfalls maßgeblich beeinflussen.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

09) Köln: 216 Mio. Euro für Securitys in Asylunterkünften.

Von Redaktion

Feb 21, 2024



Bildmontage: Heimatkurier / Bilder: Midjourney

**KÖLN – Die Stadt Köln will in den nächsten fünf Jahren 216 Millionen Euro in die Bewachung von Asylunterkünften investieren. Die davon profitierenden Sicherheitsunternehmen reiben sich bereits die Hände – dabei stellen sie selbst ein zunehmendes Sicherheitsrisiko dar. Bereits 2016 warnte der Chef der Polizeigewerkschaft vor der Unterwanderung durch kriminelle Migrantenc clans.**

Dieses Jahr wird für Sicherheitsunternehmen in Deutschland wohl neue Umsatzrekorde bringen. Alleine die Stadt Köln will 216 Millionen Euro in die Bewachung von Asylquartieren investieren, wie [eine aktuelle Ausschreibung zeigt](#). Für die Dauer von fünf Jahren sollen ab Juli rund 160 Asylheime und ihre Anrainer geschützt werden. Pro Jahr sind dafür 43,32 Millionen Euro ausgeschrieben. Geld, das in Zeiten von Inflation, Teuerung und sich abzeichnender Wirtschaftskrise die deutsche Bevölkerung gut gebrauchen könnten.

### **Über 40 Millionen jährlich**

Doch mit der Ersetzungsmigration holt man sich Sicherheitsprobleme ins Land, die man nun nicht mehr in den Griff bekommt. So heißt es in der Ausschreibung, dass „*die Aufrechterhaltung und Herstellung von Ordnung und Sicherheit in den Einrichtungen, das Erkennen und Abwenden von Gefahren und Schäden in und an Gebäuden und Gesamtanlagen sowie der Schutz von Leib, Leben, Gesundheit und Eigentum der Bewohnenden und des vor Ort eingesetzten Personals*“ die Hauptaufgaben des Sicherheitsdienstes seien. Weniger verklausuliert formuliert: Die Migranten zerlegen regelmäßig Unterkünfte, fechten ethnokulturelle Konflikte und attackieren das Personal.

### **Das Geschäft Bevölkerungsaustausch**

Doch derartige Ausgaben in Millionenhöhe gibt es nicht nur in Köln. So wurden Ende letzten Jahres horrende Summen aus [Hessen](#), [Bayern und Sachsen-Anhalt](#) bekannt. Rechnet man die Kosten der Stadt Köln sowie Hessen, Bayern und Sachsen-Anhalt überschlagsartig auf ganz Deutschland hoch, endet man schnell bei Beträgen in Milliardenhöhe. Ein Geldregen, den es ohne die fortwährende Ersetzungsmigration schlicht nicht gäbe. Sicherheitsunternehmen sind damit ein fester Bestandteil der bundesrepublikanischen Migrationsindustrie.

### **Das Sicherheitsrisiko Sicherheitsdienst**

Doch viele Sicherheitsunternehmen stellen mittlerweile selbst ein Sicherheitsrisiko dar, wie [umfassende Recherchen des Heimatkuriers](#) zeigen. Denn die Verbindungen oft migrantisch geführter Sicherheitsdienste reichen nicht selten in Clanstrukturen oder islamistische Netzwerke hinein. So wird der Dienst vor dem Asylheim nicht nur für Profit genutzt, sondern auch, um beispielsweise Asylanten für den eigenen Clan oder kriminelle Machenschaften zu rekrutieren. Schon 2016 [warnte](#) der Chef der Polizeigewerkschaft, Rainer Wendt: „*Sie waschen ihr Geld, indem sie es in Immobilien investieren, die sie dann in Flüchtlingsunterkünfte umwandeln. Und in diese Flüchtlingsunterkünften schleusen sie dann sogar noch Sicherheitsfirmen ein, die von ihnen gesteuert werden.*“ Bereits damals seien 300 Fälle bekannt gewesen, in denen Clans über Sicherheitsdienste Flüchtlinge direkt in Heimen angeworben hätten.

Dieser Beitrag erschien zuerst auf [heimatkurier.at](#)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## 10) Ein schwieriges Thema. Von Ed Koch



# paperpress

seit 1976



Nr. 622-16

20. Februar 2024

49. Jahrgang

### Ein schwieriges Thema

Es ist eine traurige Geschichte. Als Folge der Anschläge vom 11. September 2001 auf die USA, bei denen beide Türme des World Trade Centers in New York zerstört und das Pentagon in Washington, D.C. beschädigt wurde, marschierte die sich bis ins Mark getroffene freie Welt in Afghanistan ein. Ziel war es, nicht nur den Initiator der Anschläge, den Chef der Terrororganisation „al-Qaida“, **Osama bin Laden**, zu fassen, sondern auch gleich die Taliban aus dem Land zu vertreiben. Nun, bin Laden wurde im Mai 2011 in Pakistan aufgespürt und von US-Soldaten gleich vor Ort hingerichtet. Nicht erfolgreich war das zwanzigjährige Bemühen von 36 NATO-Mitgliedsstaaten und Partnerländern, die Taliban nachhaltig zu vertreiben.

Die USA lösten einen Tag nach den Anschlägen, am 12. September 2001 den so genannten Bündnisfall aus, unabhängig davon, ob sie ihr Zwei-Prozent-Ziel erreicht hatten. Alle folgten dem Ruf der USA nach Afghanistan. Heute weiß man nicht mehr genau, ob nur Rache genommen werden oder das Land und die Menschen von den Taliban befreit werden sollten. Zwanzig Jahre, mit vielen Hochs und Tiefs, konnten die Menschen Hoffnung auf ein Leben in einem demokratischen Staat hegen, was vor allem für die Frauen von großer Bedeutung war.

So wie die Sowjetunion nach zehn Jahren Krieg 1989 das Land ohne Sieg verlassen hatte, wiederholte sich die Geschichte 2021, als alle westlichen Truppen aus Afghanistan abmarschierten und die Bevölkerung sich selbst und wieder den Taliban überließen. Es war kein Abzug, es war eine chaotische Flucht, eine Schande für den Westen, der sich moralisch allen anderen Staaten überlegen fühlt. Auch für die Bundeswehr war der Einsatz am Hindukusch, wo laut Verteidigungsminister **Peter Struck** unsere Sicherheit verteidigt wurde, der verlustreichste und teuerste Einsatz in ihrer Geschichte. Ersparen wir uns einen Blick auf die Mengenlehre der immensen Kosten und auf die vielen Toten auf allen Seiten.

Nun könnte man ein Häkchen an dieses traurige Kapitel setzen. In einer Demokratie ist es aber angebracht, Vorgänge dieser Art aufzuarbeiten. Und so hat der Deutsche Bundestag im Juli 2022 einen Ausschuss eingesetzt, der sich mit „den Geschehnissen im Zusammenhang mit dem Abzug der Bundeswehr aus Afghanistan und der Evakuierung des deutschen Personals, der Ortskräfte und anderer betroffener Personen“ befassen soll.

Am 22. Februar 2024 kommt der Ausschuss unter Leitung des SPD-Bundestagsabgeordneten **Ralf Stegner** zu einer weiteren öffentlichen Sitzung zusammen.

Neben dem Untersuchungsausschuss hat der Bundestag im Sommer 2022 auch eine Enquete-Kommission eingesetzt, „die Lehren aus dem deutschen Engagement in Afghanistan für die künftige Außen- und Sicherheitspolitik ziehen soll.“



Michael Müller (SPD), Bundestagspräsidentin Bärbel Bas und Peter Beyer (CDU/CSU) (v.l.n.r.). Foto: (DBT/Thomas Imo/photothek)

Die Enquete-Kommission leitet **Michael Müller**, der sich aus seiner Zeit als Regierender Bürgermeister von Berlin, bestens mit schwierigen Fällen auskennt. Bundestagspräsidentin **Bärbel Bas** hat heute Vormittag den Zwischenbericht der Enquete-Kommission „Lehren aus Afghanistan für das künftige vernetzte Engagement Deutschlands“ entgegengenommen.

„Man sei es allen Einsatzkräften schuldig, Schlüsse aus diesem fast zwanzigjährigen Engagement zu ziehen“, sagte die Präsidentin. „Wenn das Parlament Soldatinnen und Soldaten in einen Einsatz schickt, wollen sie stets wissen: Was ist die Zielrichtung, wie lautet der Auftrag, sind wir gut ausgestattet?“

Bas erhoffe sich „dazu Aussagen von dem Bericht, aber auch Erkenntnisse, die sich bereits jetzt für laufende und kommende Einsätze nutzen ließen.“, heißt es in einer Pressemitteilung des Bundestages. „Der jetzt vorgelegte Zwischenbericht enthalte gute Erkenntnisse und Grundlagen für den Abschlussbericht, blickte Müller auf die zweite Arbeitsphase des Gremiums voraus. Beyer erinnerte daran, dass der Bundestag damit zum ersten Mal ein außen- und sicherheitspolitisches Thema im Rahmen einer Enquete-Kommission behandelt.“

„Bas wünschte dem 338 Seiten starken Zwischenbericht viele Leserinnen und Leser, um bereits jetzt



*Auslandseinsätze zu verbessern. Die Erfahrungen aus der Afghanistanmission zwischen 2001 und 2021, versehen mit Handlungsempfehlungen, für zukünftige Einsätze nutzbar zu machen, ist Arbeitsauftrag der Enquete-Kommission. Im Sommer 2022 wurde sie vom Bundestag auf Antrag der Fraktionen SPD, CDU/CSU, Bündnis 90/Die Grünen und FDP eingesetzt.*

*Bis zum Ende der Wahlperiode will die Kommission in einer zweiten Phase konkrete Handlungsempfehlungen für das zukünftige Engagement Deutschlands in internationalen Krisenregionen erarbeiten und in einem Abschlussbericht vorlegen."*

Um dem Wunsch der Bundestagspräsidentin nachzukommen, dass möglichst viele den Bericht lesen, hier der Link:

<https://dserver.bundestag.de/btd/20/104/2010400.pdf>

Bleibt zu hoffen, dass sich die Bundesrepublik Deutschland, angesichts der immer mehr werdenden Krisen in der Welt, besonnen zu jedem künftigen Auslandseinsatz verhält.

**Ed Koch**

11) Die „Dresden Lüge“ – mehr als 200.000 Tote des Bomben-Terrors klagen an

Von PETER HAISENKO

Feb 20, 2024

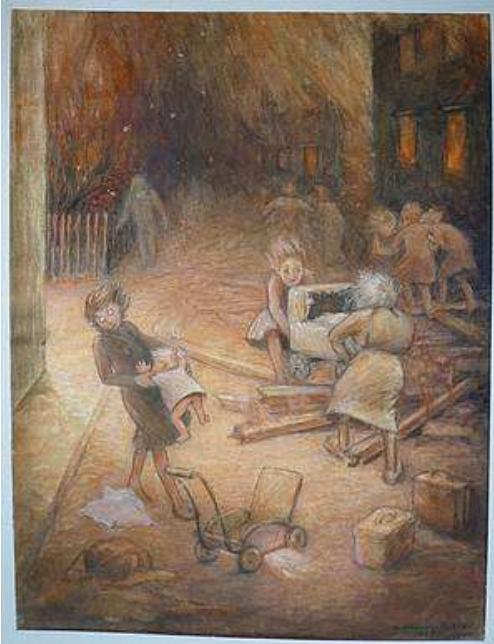


**225.000 Tote der Bombennacht vom 13. Februar 1945 in Dresden sind von der offiziellen Geschichtsschreibung in Deutschland einfach annulliert worden, also ein zweites Mal getötet, was ihr Gedenken anbelangt. Bezüglich jüdischer Opfer wird gesagt, dass man die Opfer zweimal tötet, wenn man ihr Angedenken dem Vergessen überantwortet. Das gilt offensichtlich nicht für deutsche Opfer.**

Von PETER HAISENKO | Es ekelt mich an, wenn so offensichtlich Geschichte gefälscht wird und das im Angesicht des Bundespräsidenten, der hier nicht einschreitet. Ja, er macht die Sache noch schlimmer, indem er den unschuldigen Opfern der Bombennacht vorwirft, dass sie selber die Schuld an ihrem Tod tragen. Die Fakten: Im Frühjahr 1945 hat das IKRK in Genf einen Bericht veröffentlicht in dem unzweifelhaft festgestellt wird, dass mindestens 250.000 Menschen diesem völkerrechtswidrigen Angriff der Alliierten zum Opfer gefallen sind. Der Bericht stellt weiterhin fest, dass die Opferzahl noch wesentlich höher gewesen sein könnte, weil sich in Dresden Hunderttausende Flüchtlinge aufgehalten haben, die nirgendwo registriert waren. Die offizielle

deutsche Geschichtsschreibung – und nur die – hat diese an sich unzweifelhafte Zahl seit einigen Jahren auf 25.000, also auf ein Zehntel herunter gefälscht. Der Obergeschichtsklitterer (und Transatlantiker) Guido Knopp hat sich hierbei unrühmlich hervorgetan.

### **Flugblätter und Phosphorbomben**



*Meine Mutter rettet meine Schwester aus dem brennenden Kinderwagen. Er hat sich vom brennenden Asphalt entzündet.*



*Der nackte Mann auf dem Rücken hatte keine Beine mehr, aber meine Mutter meinte, dass sie diesen Anblick dem Betrachter nicht zumuten wollte.*



*Die Pferde aus dem städtischen Gestüt.*



*Auf der Flucht am nächsten Morgen*





*Die Flüchtenden werden von britischen Tieffliegern angegriffen.*

Dresden war Lazarettstadt. International als solche anerkannt. In unserer Geschichtsschreibung wird verheimlicht, dass die Engländer im Herbst 1944 Flugblätter über Dresden abgeworfen haben, auf denen schön gereimt zu lesen stand: "Wir werden Dresden schonen, denn wir werden dort wohnen." Dieser Beweis für die unglaubliche Perfidie der Briten ist natürlich im Feuersturm verbrannt, aber meine Mutter hat mir davon berichtet. Sie, die die Akademie verlassen musste, weil sie sich weigerte, der "Partei" beizutreten, konnte im Feuersturm der Nacht des 13. Februar nur ihr nacktes Leben und das meiner Schwester und Großmutter retten. Wie kann sich Herr Gauck erdreisten, meiner Mutter die Schuld daran zuzuweisen?

Meine Großmutter hat mir zu oft die grausamen Details geschildert, was Phosphorbomben den Menschen in Dresden angetan haben. Die offizielle deutsche (!) Geschichtsschreibung leugnet den Abwurf von Phosphorbomben durch die Alliierten, obwohl sogar am 13. Februar 2015 ein Opfer genau darüber in den Abendnachrichten der ARD berichtet hat. Wir wissen, dass schon 1945 der Abwurf von Phosphorbomben gegen die Zivilbevölkerung als Kriegsverbrechen geächtet war. Mit der Leugnung werden folglich alliierte Kriegsverbrecher nachträglich freigesprochen. Wieder mit dem Segen des Bundespräsidenten.

## **Wessen Geschäft betreibt der Bundespräsident?**

Geleugnet wird auch, dass britische Kampfflugzeuge am nächsten Tag Jagd auf zivile Flüchtlinge gemacht haben, die dem Feuersturm entkommen konnten, oftmals kaum bekleidet in der Februarkälte. Wie tief muss ein Staatsoberhaupt gesunken sein, dass er Gräueltaten gegen die eigene Bevölkerung so frech verleugnet oder kleinredet? Wessen Geschäft betreibt er hier? Ist es dieselbe Linie, die die Kriegsverbrechen der USA im Nahen Osten und überall auf der Welt einfach ignoriert? Die seit Jahren nicht einmal lahme Proteste finden kann, wenn es um die weltweiten Drohnenmorde der USA geht?

Deutsche Verbrechen werden bis heute minutiös aufgearbeitet und 90-jährige vor Gericht gestellt. Das ist wohl richtig so. Aber es kann nicht richtig sein, die Verbrechen anderer Länder gleichzeitig aus der offiziellen Geschichtsschreibung zu löschen. Müsste hier nicht auch der Vorwurf der Volksverhetzung angewendet werden? Nach § 130? Volksverhetzung ist es offensichtlich nur dann, wenn die offiziell befohlene Zahl nicht-deutscher Opfer auch nur um ein einziges Opfer weniger infrage gestellt wird. Ja, man begibt sich schon in Gefahr, wenn man über diese Zahlen auch nur recherchieren will. Es ist ein quasi-religiöser Zustand, wenn es den Begriff des "Holocaustleugners" überhaupt gibt. Ich kenne nur einen verwandten Begriff: Gottesleugner.

## **Die Verbrechen auf allen Seiten benennen**

Das Ende des Zweiten Weltkriegs ist jetzt 70 Jahre her. Keiner derjenigen, die damals an entscheidender Stelle für die Verbrechen verantwortlich waren, kann heute noch zur Verantwortung gezogen werden. Auf allen Seiten. Das ist gut so. Aber ist es dann noch notwendig oder gar zu verantworten, wenn die Verbrecher einer Seite posthum von Schuld reingewaschen werden? Die Folgen dieses Vorgehens sind fatal. Die größten Kriegsverbrecher der Nachkriegszeit, die USA, können so darauf vertrauen, dass ihre aktuellen Untaten bis heute genauso behandelt werden. Wie jeder Kriminalist weiß, wird ein Verbrecher, der nicht angeklagt oder verurteilt wird, immer skrupelloser vorgehen. Die Handlungsweise der USA belegt das in trauriger Weise.

Es geht mir keinesfalls darum, Verbrechen gegeneinander aufzurechnen. Das wäre ein Rückfall in Blutrache-Mentalität. Aber es ist dem Angedenken der Verwandten und Freunde nicht nur meiner Mutter geschuldet, zumindest zuzugeben, dass es sie gab. Dasselbe gilt für die mindestens 13 Millionen Deutsche, die vom 8. Mai 1945 bis 1949 unter Aufsicht und Oberhoheit der Alliierten ermordet worden sind. Über deren Tod während der Vertreibung und

in Lagern der US-Armee wird in deutschen Geschichtsbüchern beharrlich geschwiegen. Die Transatlantiker leisten hier ganze Arbeit. Die Folge ist, dass es immer wieder Politiker gibt, zum Beispiel in Polen, die Deutschland maßregeln wegen der deutschen Verbrechen aber mit keinem Wort erwähnen, dass nach 1945 einige Millionen Deutsche in ihrem Land ermordet worden sind. Das gilt für die Tschechoslowakei genauso wie für Polen und Jugoslawien. Wie kann so ein Europa entstehen, in dem sich alle auf Augenhöhe begegnen?

### **Geschichtsfälschung stärkt rechtsradikale Szene**

Gerade im Fall Dresden nimmt die Geschichtsfälschung groteske Züge an. Wer auf der Wahrheit beharrt, nämlich dass mindestens 250.000 Menschen in der Bombennacht von Dresden umgekommen sind, der wird als Nazi abgestempelt. So wird verhindert, dass eine angemessene Diskussion über deutsche Geschichte überhaupt stattfinden kann. Wen wundert es dann noch, wenn eine rechtsradikale Szene entsteht, die sich gegen diese Geschichtsfälschung wehrt? Allerdings leider mit der völlig falschen Denk- und Handlungsweise. Diesen Sumpf wird man nicht austrocknen können, indem zum Beispiel die Dresden-Lüge immer frecher als Wahrheit dargestellt wird.

Joachim Gauck wollte der Präsident aller Deutschen sein. Mit seinen Reden des letzten Jahres hat er diesen Anspruch verwirkt. Mit seinem Auftritt anlässlich des "Gedenkens" der Opfer der Dresdener Bombennacht kann ich nur noch feststellen: Mein Präsident ist er nicht mehr. Sicher auch nicht der der 225.000 unterschlagenen Opfer der Dresdener Bombennacht und ihrer Verwandten.

---

Den Bilderzyklus rechts hat meine Mutter 1985, also 40 Jahre später geschaffen. Das Trauma dieser Nacht hat sie ihr Leben lang begleitet. Es gab kein "Kriseninterventionsteam". Die Überlebenden müssen bis heute selbst sehen, wie sie mit den Traumata fertig werden. Da ist es bestimmt nicht hilfreich, wenn ihnen heute von ihrem Präsidenten vorgeworfen wird, dass sie selbst Schuld haben. Die ersten drei Bilder zeigen die Flucht aus der Feuerhölle. Die letzten beiden die Flucht am nächsten Tag und den Beschuss durch Britische Tiefflieger. Die Bilder sind im Original 50 x 70 groß. Durch Anklicken können sie als PDF in guter Auflösung heruntergeladen werden.

---

Die Geschichtslüge ist widerlegt, dass über Deutschland keine Phosphorbomben abgeworfen wurden: [Geschichtslüge entlarvt: Britische Phosphorbomben bei Augsburg gefunden](#)

Der Bombenkrieg gegen Deutschland war von langer Hand geplant: [DER BOMBENTERROR GEGEN DAS DEUTSCHE VOLK – Ein jahrelang industriell und minutiös geplantes Verbrechen](#)



In meinem Buch [“England, die Deutschen, die Juden und das 20. Jahrhundert”](#) habe ich mich vor allem dem Thema gewidmet, der einseitigen Darstellung der Geschichtsschreibung in Deutschland eine unvoreingenommene Sicht gleichsam von außen gegenüber zu stellen. Mittlerweile haben mich eine Fülle von Rückmeldungen erreicht, die mir bestätigen, dass ich hiermit ein unterschwellig bewusstes Vakuum füllen kann. Beispielhaft sei die Mail eines Lesers angeführt. Herr Christian B. aus München schreibt:

Sehr geehrter Herr Haisenko,

ich habe gerade Ihr Buch “England, die Deutschen....” gelesen und bin sehr angetan davon. Sie haben Wertevorstellungen und eine Denkweise, die Welt zu analysieren, die der meinen sehr entspricht. Natürlich sind sie hier mit mehr Gaben als ich versehen. Jedenfalls haben Sie meinen Horizont über dieses Thema sehr erweitert und dafür bin ich Ihnen dankbar. Wenn mehr Menschen die Welt so sehen könnten, wäre sie wahrscheinlich besser, menschlicher. Aber das kann ja noch werden.

Ihnen alles Gute und herzliche Grüße

Christian B.

Noch ein Dokument aus dem Jahr 1992

als die Geschichtsfälschung noch nicht die Dresdener Verwaltung erreicht hatte:

LANDESHAUPTSTADT DRESDEN  
STADTVERWALTUNG

Amt für Protokoll und  
Auslandsbeziehungen



OC16/M!

31.7.1992

Sehr geehrt

In den vergangenen Wochen und Monaten erreichte uns eine Flut von Briefen, in denen uns der Absender ihre Zustimmung zu unserem Protest gegen das Denkmal des Luftmarschalls A. T. Harris bekunden und gleichzeitig, wie auch Sie, die Frage nach der tatsächlichen Zahl der Opfer der Bombenangriffe auf Dresden am 13./14. Februar 1945 stellen.

Zweifelsohne ist eine Aufarbeitung der historischen Tatsachen und Hintergründe und damit eine offizielle Korrektur der in den vergangenen Jahrzehnten von der DDR veröffentlichten Angaben über die Opfer unerlässlich. Nun, da die Möglichkeiten dazu gegeben sind, ist es nahezu eine Verpflichtung, daß die Historiker dieses Thema unter anderen Aspekten erneut aufgreifen.

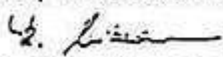
Um der geschichtlichen Wahrheit über das Ausmaß der Zerstörung und des Todes in Dresden gerade auch in Großbritannien Geltung zu verschaffen, bedarf es neben den Schätzungen vor allem der Beweisführung, und darin liegt heute die Schwierigkeit.

Gesicherten Angaben der Dresdner Ordnungspolizei zufolge wurden bis zum 20.3.1945 202.040 Tote, überwiegend Frauen und Kinder geborgen. Davon konnten nur etwa 30 % identifiziert werden. Einschließlich der Vermissten dürfte eine Zahl von 250.000 bis 300.000 Opfern realistisch sein. Entsprechende neue Forschungen sind noch nicht abgeschlossen.

Diese Informationen sind sicher nicht allumfassend; dennoch hoffen wir, Ihnen damit geholfen zu haben.

An dieser Stelle möchten wir Ihnen für Ihre Verbundenheit mit der Stadt Dresden danken, die in der Zukunft, und dessen sind wir gewiß, schöner denn je erblühen wird.

Mit freundlichen Grüßen

  
Karin Mitscherlich  
Sachgebietsleiterin

Frau Karin Mitscherlich, Weideweg 10

01109 Dresden

TEL. 0351-4122369

12) ACHTUNG REICHELT! Sie wollen keine Opposition mehr.

Von Redaktion

Feb 20, 2024



JULIAN REICHELT | Die Regierung verabschiedet ein angebliches „Anti-Diskriminierungsgesetz“, während die Polizei Grün, die mutmaßliche Parteipolizei der Grünen, auf seinem Twitter Kanal „um Nius kümmern wir uns später“ postet. Gloria von Thurn und Taxis und Julian Reichelt stellen fest, wie „Alles was nicht links ist, (heute) undemokratisch ist“.

Sehen Sie in dieser Folge von „Achtung, Reichelt!“, warum die Ampel „keine Opposition mehr möchte!“

<https://www.youtube.com/watch?v=eZLTx6GYgKQ>

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

13) „Nazis keulen“: Böhmermann ruft zur Tötung von FPÖ- und AfD-Politikern auf

Von Redaktion

Feb 18, 2024



**Jan Böhmermann hat am Freitagabend ganz offensichtlich zur Tötung von Politikern der FPÖ und AfD aufgerufen.**

Die ganze Sendung war übersät mit Gleichsetzungen von NSDAP, FPÖ und AfD, auch ein Musikvideo gab es – und zwar mit dem Liedtext: „I schlog wen tot für Rot-Weiß-Rot – I bin a echter Patriot.“ Die Krönung gab es dann zum Abschluss – Böhmermann verabschiedet sich mit den Worten: „Nicht immer die Nazi-Keule rausholen, sondern vielleicht einfach mal ein paar Nazis keulen.“ Zur Info: Keulen ist ein Verb aus der Tiermedizin und wird vom Duden wie folgt definiert:

*„Nutztiere töten, um Tierseuchen zu verhindern oder einzudämmen.“*

Böhmermanns von den Gebührenzahlern finanziertes ZDF-Honorar liegt laut Welt am Sonntag bei 682.000 Euro im Jahr. Böhmermanns Auftritt ist der absolute Wahnsinn und hat mit Satire NICHTS zu tun. Wo bleibt der Aufschrei des Bundespräsidenten? Wo bleibt der Aufschrei aus den anderen Parteien, die der FPÖ immer Hass und Hetze unterstellen? Oder muss das geduldet werden, weil es von den vermeintlich „Guten“ kommt? Sind das die Vorzeige-Demokraten, die sich das System und die Eliten wünschen? Einfach widerlich, so  
FPÖ-TV!

Sehen Sie hier im Video den Ausschnitt, wo diese widerliche Figur zur “Keulung” aufruft:

<https://www.youtube.com/watch?v=R1mRNy8O26s>

Im Zuge der Absonderung seines Sprechdurchfalles präsentierte der Hetzer noch Grimassen schneidend eine Österreich-Fahne. Die Österreicher werden als “die Trottel da unten” und “Nazis” beschimpft, weil die FPÖ in den Umfragen an erster Stelle liegt. Offensichtlich erblicken die “Trotteln” in der deutschen rot-grünen Ampel nicht ein Modell, das sich zur Nachahmung empfiehlt!



*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*



14) ACHTUNG REICHELT! Die Regierung erklärt der Meinungsfreiheit den Krieg

Von Redaktion

Feb 16, 2024



JULIAN REICHELT | In dieser Woche erklärt die deutsche Regierung der Meinungsfreiheit den Krieg. Die Sätze, die wir von Innenministerin Nancy Faeser, von der grünen Familienministerin Lisa Paus und von Verfassungsschutz-Chef Thomas Haldenwang gehört haben, zeigen, dass der Staat bereit ist, das Grundgesetz, das uns Bürger vor dem Staat schützen soll, gegen uns zu wenden.

Im Namen der Demokratie will die Regierung jeglichen Widerspruch unterbinden, verfolgen und bestrafen, was unser heiligstes Recht ist. Die Bundesregierung will verbieten, was wir sagen wollen, der Geheimdienst will kontrollieren, was wir denken. Was in dieser Woche geschehen ist, ist historisch. Wir dokumentieren für Sie Satz für Satz, Wort für Wort, was hier gerade vor sich geht. Alle Hintergründe sehen Sie in dieser Folge von „Achtung, Reichelt!“

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

**15) Sparkasse droht Kunden bei privaten Spenden an die AfD.**

Von ELA

Feb 16, 2024



*Bild: Sparkasse Mittelfranken-Süd*

Gesetzt den Fall sie möchten als Kunde der Sparkasse ganz privat Geld an die AfD spenden, soweit so gut möchte man meinen.

Nicht so offenbar bei eben der Sparkasse, die hier im regierungsseitig heraufbeschworenen „Kampf gegen Rechts“, vor zu preschen scheint.

**„Drohung“ – Zahlung im eigenen Interesse ein zu stellen**

Das besagte Geldinstitut hatte offenbar etwas gegen den Zahlungsempfänger und warnte den Spender, also den Kunden solche Zahlungen „im eigenen Interesse“ einzustellen. Was im „schlimmsten Fall“ durchaus als unverhohlene Drohung gewertet werden könnte. Allerdings nicht so im „besten Deutschland“ aller Zeiten.

Später ruderte die Sparkasse jedoch „hektisch“ zurück und erklärte, das sei alles nur ein Missverständnis.

## **Seite E 115 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024**

Die Sparkasse Mittelfranken-Süd hat einem Kunden schriftlich in Form eines Briefes gedroht, weil er eine Euro-Überweisung in dreistelliger Höhe von seinem Konto an die Bundesgeschäftsstelle der AfD in Auftrag gegeben hatte. Dies berichtete die *Junge Freiheit* (JF).

Der zu Folge hieß es in dem Schreiben, „der Zahlungsempfänger hat eine rechtsextremistische Ausrichtung. Die Sparkasse Mittelfranken-Süd akzeptiert solche Zahlungen nicht. [Stellen Sie bitte im eigenen Interesse solche Zahlungen ein.](#)“

### **Alles nur ein „Missverständnis“**

Das Geldinstitut bestätigte gegenüber der JF sogar die Echtheit des Schreibens, erklärte aber „korrigierend“, dass es sich dabei lediglich um ein „Missverständnis“ handle. Ein Sprecher des Unternehmens teilte demnach mit, „tatsächlich handelt es sich hier um ein Versehen, der Kunde wird auch entsprechend informiert.“ Diverse Nachfragen zu diesem „Versehen“ wollte der Sprecher freilich nicht beantworten.

Die JF geht nun davon aus, dass die Nachricht auf einen externen Dienstleister zurückgehen könnte, der für die Sparkasse Finanzströme bezüglich möglicher Hinweise auf Geldwäschdelikte überprüft. Dies sei durchaus möglich, weil die AfD zuletzt mit Klagen gegen ihre Beobachtung gescheitert war und mehrere Landesverbände von den Verfassungsschutzbehörden als „gesichert rechtsextrem“ eingestuft worden waren.

Die Sparkasse habe natürlich weder bestätigen noch dementieren wollen, dass das „Versehen“ auf einen Dienstleister zurückgehe. Dieser selbst habe eine entsprechende Anfrage ebenfalls unbeantwortet gelassen, wie die JF schreibt.

Das Blatt verwies in diesem Zusammenhang auf die jüngsten Äußerungen der Bundesinnenministerin Nancy Faeser. Diese hatte erst vor wenigen Tagen angekündigt, die finanziellen Verbindungen „rechtsextremer Netzwerke“ aufdecken und dafür wieder einmal die entsprechenden rechtlichen Rahmenbedingungen schaffen zu wollen.

### **Faesers Variante des „populären“ debanking**

Faeser erklärte dazu, „niemand, der an rechtsextreme Organisationen spendet, darf sich sicher sein, dass das unentdeckt bleibt. Wenn wir Anhaltspunkte dafür haben, dass mit solchen Geldern illegale Dinge finanziert werden oder Dinge finanziert werden, um die demokratische Grundordnung zu unterbinden, dann können wir auch Konten stilllegen.“

Faktisch würde ein derartiges Gesetz die Verfassungsschutzbehörden ermächtigen, die Finanztransaktionen jeder Organisation und womöglich jeder Person zu überwachen und zu unterbinden, die man dort gerade eben mal als „verfassungsfeindlich“ definiert.

Die *Junge Freiheit* schlussfolgert vor diesem Hintergrund am Ende des Artikels, dass die Sparkasse oder der externe Dienstleister allenfalls in vorauseilendem Gehorsam gehandelt hatten.

„Gut möglich also, dass Bürger, die an die AfD spenden, künftig öfter Post von ihrer Bank bekommen.“

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## 16) Verantwortung tragen. Von Ed Koch



# paperpress

seit 1976



Nr. 622-13

15. Februar 2024

49. Jahrgang

### Verantwortung tragen

Nichts wiegt schwerer als Verantwortung. Das Tragen von Verantwortung hat schon bei so mancher Schulter Schmerzen ausgelöst. Einem langjährigen Leser von **paperpress** beschäftigt die Frage: „Wenn Wählerinnen und Wähler demokratiefeindliche, rechtsextremistische Parteien wählen, welche Verantwortung tragen dann diese Menschen an den Folgen? Kann man sie überhaupt dafür zur Verantwortung ziehen?“

Juristisch gesehen sicherlich nicht. Wir haben einige Juristen unter unsern Lesern, was sagen die dazu? Moralische Verantwortung ist ein stumpfes Schwert.

Unser Leser hat es mal mit **ChatGPT** versucht. Sie wissen schon, das ist ein auto-generatives KI-Chatbot-System, also so genannte „Künstliche Intelligenz“.

Schauen wir mal, ob unsere natürlich Intelligenz mit der künstlichen kompatibel ist:

*Die Verantwortung der Wähler für die Handlungen einer extremistischen Partei ist ein komplexes Thema und wird oft kontrovers diskutiert. Hier sind einige Überlegungen:*

#### 1. Individuelle Verantwortung:

Jeder Wähler trägt eine gewisse individuelle Verantwortung für seine oder ihre politischen Entscheidungen. Wähler sollten sich bewusst sein, für welche Ideen und Handlungen eine Partei steht, bevor sie ihre Stimme abgeben.

#### 2. Unterstützung von Ideen und Ideologien:

Durch die Unterstützung einer extremistischen Partei durch ihre Stimme können Wähler indirekt die Ideen und Ideologien unterstützen, die von dieser Partei vertreten werden. Dies kann dazu beitragen, dass diese Ideen in der Gesellschaft an Einfluss gewinnen.

#### 3. Mitverantwortung für Handlungen:

Wähler tragen auch eine gewisse Mitverantwortung für die Handlungen einer Partei, insbesondere wenn sie diese durch ihre Stimme legitimieren und unterstützen. Dies gilt insbesondere dann, wenn die Partei extremistische oder gewalttätige Handlungen begeht oder zur Spaltung der Gesellschaft beiträgt.

#### 4. Kontext und Alternativen:

Es ist jedoch wichtig zu beachten, dass Wähler oft in komplexen politischen Umfeldern agieren und möglicherweise nur begrenzte Alternativen haben. In einigen Fällen könnten Wähler aus Frustration, Angst

oder anderen Gründen für extremistische Parteien stimmen, ohne die Konsequenzen ihrer Entscheidung vollständig zu verstehen.

Letztendlich ist die Frage der Verantwortung der Wähler für die Handlungen einer extremistischen Partei ein ethisches Dilemma, das nicht einfach zu beantworten ist. Es ist wichtig, dass Wähler sich bewusst darüber sind, welche Werte und Prinzipien sie unterstützen, und dass sie ihre politischen Entscheidungen sorgfältig abwägen.

Die Frage unseres Lesers ist also weder durch natürliche noch durch künstliche Intelligenz zu beantworten. Die Entscheidung der Wähler kann noch so dumm sein, das Strafgesetzbuch findet keine Anwendung. Wie will man auch einen möglichen Schaden ermesen oder beziffern? Wenn die Fantasien der verblendeten Clique aus der Potsdamer Villa jemals umgesetzt werden könnten, würde unser Land zusammenbrechen, weil ein großer Teil der arbeitenden Bevölkerung ausreisen müsste. Auf dem Bau liefe nichts mehr, die Produktion von Autos würde zum Erliegen kommen, Spargel und Erdbeeren würden ungeerntet im Boden verrotten, und der weitaus größte Teil der Gastronomie müsste schließen. Was bliebe dann noch übrig, *Gasthaus Höcke* mit Thüringer Bratwurst?

AfD-Politiker haben auf alles eine Antwort, schlicht und einfach. Wo sollen denn die Fachkräfte herkommen, wenn wir selbst nicht genügend haben? AfD-Chef **Tino Chrupalla** bot schon im ZDF-Sommerinterview 2023 die Lösung an: „Wir brauchen definitiv ein Umdenken in der Familienpolitik.“ Diese sei derzeit „desaströs“. „Wir haben eine de facto Ein-Kind-Politik.“ Da müsse man ansetzen, damit Deutschland „in 20, 30 Jahren“ aus eigener Kraft heraus „mit unserem Nachwuchs auch wieder die Fachkräfte generieren“ könne. In 20, 30 Jahren? Und bis dahin? Immerhin stimmen beim Führungspersonal der AfD die Forderungen mit den Tatsachen überein. **Tino Chrupalla** geht mit gutem Beispiel voran, er hat drei Kinder. Seine Co-Vorsitzende **Alice Weidel** zieht mit ihrer Frau zwei Söhne groß. Spitzenreiter ist der AfD-Europa-Kandidat **Maximilian Krah**, er hat acht Kinder von drei Frauen. **Björn Höcke** hat vier Kinder.

Und wenn das alles nicht ausreicht? Da kommen einem ungewollt die alten Nazi-Geschichten in den Sinn: 1935 gründeten die Nationalsozialisten den Verein ‚Lebensborn‘, damit arische Frauen in Lebensborn-Heimen ihre Kinder zur Welt bringen konnten. „Um die Lebensborn-Heime ranken sich immer noch wilde Gerüchte: Waren es Bordelle für potente SS-



*Männer, die dort mit arischen blonden Frauen Sex haben sollten? Tatsächlich waren es rassistische Zuchtanstalten, aus denen eine neue ‚arische Elite‘ hervorgehen sollte.“* Quelle: MDR

Kein noch so abwegiger Gedankengang ist mehr ausgeschlossen. „Bei einem ‚Bürger-Stammtisch‘ des AfD-Ortsverbands Falkensee am 18. Januar in Potsdam habe der AfD-Landtagsabgeordnete **Lars Hünich** preisgegeben, was die Partei mit einer eventuellen Regierungsverantwortung anstrebe. Die Rede von Hünich wurde vom ZDF-Länderspiegel mitgefilmt und sorgt bundesweit für Empörung. „Wenn wir morgen in einer Regierungsverantwortung sind, dann müssen wir diesen Parteienstaat abschaffen“, sagte Hünich bei dem Treffen.“ Quelle: Frankfurter Rundschau

Die AfD gibt sich nicht einmal mehr die Mühe, ihre wahren Ziele nach der Machtergreifung zu verheimlichen. Das hat die NSDAP auch nicht getan, und trotzdem wurde diese Partei legal ins Parlament gewählt. Kann oder will niemand diese Zusammenhänge sehen? Und jeder weiß doch, wie die Geschichte endete. Das biodeutsche Superreich lag am Ende in Trümmern und **Magda Goebbels**, die Frau des Reichspropagandaministers, vergiftete ihre eigenen sechs kleinen blonden Kinder gnadenlos.

Wer hat eigentlich die Verantwortung für die Schäden übernommen, die in zwölf Jahren Nationalsozialismus angerichtet wurden? Die nachfolgenden Generationen, versteht sich.

Machen wir an dieser Stelle mal einen harten Schnitt und fragen uns, wer heute noch Verantwortung für sein Tun übernimmt. Nehmen wir nur das eklatanteste Beispiel, die Pkw-Maut. 243 Millionen Euro Schaden zu Lasten des Steuerzahlers. Gegen den Verantwortlichen, den ehemalige Verkehrsministers **Andreas Scheuer** (CSU) wird nicht einmal juristisch vorgegangen.

Nicht schon wieder Trumpf! Doch! Vor aller Welt hat er am 6. Januar 2021 seine Anhänger aufgerufen, zum Capitol zu ziehen, mit eindeutigen Absichten. Bis heute ist der Mann nicht verurteilt worden. Jetzt soll der Supreme Court, sozusagen das Bundesverfassungsgericht der USA, entscheiden, ob Trump überhaupt für Taten angeklagt werden kann, die er in seiner Amtszeit als Präsident verübte.

Sechs der neun Richter sind von republikanischen Präsidenten ernannt worden, allein drei von **Donald Trump**. Man kann sich ausrechnen, wie das Verfahren ausgeht.

Wenn wir schon bei Populisten sind, auch wenn es sich im Gegensatz zu Trump um ein Schmalspur-Exemplare handelt, darf **Markus Söder** nicht unerwähnt bleiben. Natürlich geht es bei den Aschermittwochsreden in den Bierzeiten deftig zu. Die Rede von Söder war weit entfernt von dem, was ein Kabarettist von sich geben würde, eine Mischung aus Größenwahn und Beleidigungsbrei.

*Bayern zahlt alles. Bayern kann ohne Deutschland leben, Deutschland aber nicht ohne Bayern. Dort, wo die Grünen mitregieren, geht es bergab, und ein Abitur in Bremen hat höchsten den Standard einer bayrischen Baumschule, wogegen Söder nichts gegen die Baumschulen gesagt haben will. Bayern ist der Nabel der Welt. Die Ampel muss weg. Solange die Ampel regiert, wird die deutsche Wirtschaft ruiniert. Kein Schwarz-Grün, gestern nicht, heute nicht und morgen auch nicht. Bayern ist die ampel- und wokenessfreie Zone. Söders einziger vernünftiger Satz war, dass Höcke nach Moskau ausreisen solle.*

Im baden-württembergischen Biberach mussten die Grünen ihre Veranstaltung absagen, weil die Stadthalle von aggressiven Bauern blockiert wurde. Wer die Grünen zur Naturkatastrophe erklärt, muss sich nicht wundern, wenn es zu solchen Ausschreitungen kommt. Wer in einer Demokratie einen Andersdenkenden am Reden hindert, steht auf der falschen Seite, denn Freiheit ist immer Freiheit der Andersdenkenden, hat uns **Rosa Luxemburg** gelehrt.

Diejenige, die offenbar glaubt, ihre **Nachfolgerin im Gelste** zu sein, **Sahra Wagenknecht**, konnte ihre Veranstaltung mit teilweise hasserfüllten Aussagen durchführen. Die Ampel-Koalition bezeichnete Wagenknecht „als dümmste und gefährlichste Regierung in Europa.“ Gegenüber der AfD zeigte sich Wagenknecht zurückhaltend, vermutlich weil man in Moskau denselben Freund hat.

Über die AfD-Veranstaltung schreibt die **taz**: „Saufen und pöbeln für Deutschland. Die AfD Bayern feierte am politischen Aschermittwoch einen rechtsextremen Überbietungswettbewerb. Es gab viel mitzuschreiben für den Verfassungsschutz.“

Die Veranstaltungen sind nicht für den politisch-bildenden Unterricht an Schulen geeignet. Für ein klares Bekenntnis zur Gemeinsamkeit der Demokraten, ist der Aschermittwoch leider nicht geeignet. Das ist alles ziemlich ekelhaft, aber immer noch besser, als wenn man sich früher zwangsweise Reden von **Erich Honecker** anhören musste.

**Ed Koch**

17) SOS-Demokratie – Grüne wollen Polizeistaat installieren.

Von Redaktion

Feb 13, 2024



Screenshot <https://www.polizei-gruen.de/>

Wir werden laufend Zeugen, wie die aktuell regierenden Linksfaschisten angesichts der drohenden Niederlagen bei Wahlen ihr Heil in Methoden suchen, die gewöhnlich nur in Diktaturen bestehen.

Wie jedes Regime in der Endphase wird man immer repressiver gegenüber Andersdenkenden, den Medien und den politischen Mitbewerbern. Man macht genau das, vor dem man pausenlos in verlogener Manier im „Kampf gegen rechts“ warnt: man demontiert Rechtsstaat und Demokratie und installiert ein polizeistaatliches Einschüchterungsregime. Gerade so, als ob die staatlich geförderte Schlägertruppe, die Antifa, nicht schon ausreichen würde. Was vor Jahren harmlos begann entwickelt sich jetzt zu einer politpolizeilichen Eingreiftruppe.

Sie glauben das nicht? Lassen Sie sich von Julian Reichelt informieren, um dessen online-Medium NIUS sich diese Form der Polizei der gewaltigen grünen Führerin Ricarda Lang, wortwörtlich „kümmern“ will.

<https://www.youtube.com/watch?v=2PMTyhZPF8g>

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

**18) Professor von Max-Planck-Gesellschaft wegen „Israel-Kritik“ gekündigt.**

Von ELA

Feb 12, 2024



Ghassan Hage Bild: eth.mpg.de - Max-Planck-Gesellschaft

Obwohl der international renommierte libanesisch-australische Wissenschaftler Ghassan Hage wiederholt betont hat, kein Antisemit zu sein, trennt sich die Max-Planck-Gesellschaft nun von ihm.

Dies hatte die Gesellschaft in einer diesbezüglichen Stellungnahme am 8. Februar erklärt, wie auch *RT* berichtete.

**Grund dafür ist Israel-Kritik**

Die Max-Planck-Gesellschaft gab also am 8. Februar [in einer Erklärung bekannt](#), dass der libanesisch-australische Wissenschaftler Ghassan Hage das Institut in Folge seiner pro-palästinensischen Äußerungen und seiner scharfen Kritik an Israel verlassen müsse.

Die Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, kurz Max-Planck-Gesellschaft oder MPG, ist eine der führenden deutschen Institutionen auf dem Gebiet der Grundlagenforschung.

Zu ihrer Vorgehensweise schreibt die Gesellschaft in der Stellungnahme, „viele der von Ghassan Hage kürzlich über soziale Medien verbreiteten Ansichten sind mit den Grundwerten der Max-Planck-Gesellschaft unvereinbar. Die Max-Planck-Gesellschaft hat sich daher im Einvernehmen mit dem Institut von ihm getrennt“.

Der, in der Fachwelt bekannte und respektierte libanesisch-australische Wissenschaftler, war ein lautstarker Kritiker des israelischen Militärangriffs auf den Gazastreifen und der Vorgehensweise Israels gegenüber den Palästinensern.

Ghassan Hage hatte jedoch Antisemitismusvorwürfe gegen ihn stets vehement zurückgewiesen.



### **Journalisten begehen Rufmord**

Dazu schrieb Hage am 8. Februar in einer Erklärung auf X, *„einige haben mich gefragt, warum ich mich nicht mit den Journalisten auseinandersetze, die den Artikel über mich als Antisemiten geschrieben haben. Ich würde solchen Leuten niemals eine Antwort geben, sie sind keine Intellektuellen. Sie sind ideologische Mörder.“*

Er fügte noch hinzu, *„sie schreiben nicht, um die Wahrheit zu suchen. Sie schreiben, um Rufmord zu begehen.“*

Laut Hage hätte er mit der Formulierung der Unvereinbarkeit in der Erklärung des Instituts leben können. Aber die Stellungnahme der Max-Planck-Gesellschaft beschuldige ihn auch des Rassismus, was er nicht akzeptieren werde.

Der Wissenschaftler beendete darauf seine Stellungnahme mit folgender Erklärung:

*„Rechte deutsche Journalisten haben Artikel veröffentlicht, in denen behauptet wird, ich würde von Max Planck aus Antisemitismus und Hass predigen. Zum Glück bin ich auf dem Weg nach Australien, um mein erstes Enkelkind zu treffen. Wie ein libanesisches Sprichwort sagt, selbst ein Furz ist mehr wert als tausend rechte Gossenjournalisten“.*

### **Deutsche „Cancel-Kultur“ treibt Blüten**

In Deutschland häufen sich in letzter Zeit vermehrt Beispiele für eine Cancel-Kultur im Zusammenhang mit Israel-Kritikern.

In Frankfurt etwa wollen drei Oberbürgermeister-Kandidaten den Auftritt von Pink-Floyd-Gründer Roger Waters in der Festhalle verhindern. Der 80-jährige Musiker ist ein Kritiker der israelischen Politik und unterstützt auch die BDS-Kampagne.



## **Seite E 121 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024**

Und auch die deutsche Heinrich-Böll-Stiftung war im vergangenen Monat in die Kritik geraten, weil sie sich wegen der kritischen Äußerungen eines Preisträgers zu den israelischen Angriffen auf Gaza aus einer Preisverleihung zurückgezogen hatte.

Diese Entscheidung wurde getroffen, nachdem mehrere israelische Lobbygruppen die diesjährige Preisträgerin, die prominente Autorin Masha Gessen, für ihre Aussage kritisiert hatten, Gaza sei „wie ein jüdisches Ghetto in einem von Nazi-Deutschland besetzten osteuropäischen Land“ geworden.

Freilich es gibt auch Beispiele, bei denen Künstler von sich aus die Konsequenzen ziehen.

Die bosnische Schriftstellerin Lana Bastašić gab vor drei Wochen bekannt, dass sie ihren Vertrag mit dem S. Fischer Verlag aus Protest gegen dessen Schweigen zur humanitären Krise im Gazastreifen gekündigt habe.

Bastašić schrieb dazu auf Instagram:

*„Ich empfinde es als meine moralische und ethische Pflicht, meinen Vertrag mit S. Fischer zu kündigen. Der Verlag hat es nicht nur versäumt, sich zum anhaltenden Völkermord im Gazastreifen zu äußern, sondern auch zur systematischen Zensur in Deutschland in den letzten zwei Monaten geschwiegen.“*

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## 19) Wirklich peinlich – Teil 1 und Teil 2. Von Ed Koch



# paperpress

seit 1976



Nr. 622-10

12. Februar 2024

49. Jahrgang

### Wirklich peinlich – Teil 1

Wenn man aus dem Wahlergebnis von 2021, das in 455 Wahlbezirken für ungültig erklärt wurde, diese herausrechnet und das Ergebnis von gestern hinzufügt, kann die SPD immer noch behaupten, „stärkste Kraft“ zu sein, mit 22,2 Prozent vor den Grünen mit 22,0 und der CDU mit 17,2. Schönrechnen gehört zu den beliebtesten Disziplinen von Politikern.

Die Wahrheit allerdings sieht viel trauriger aus. **Wirklich peinlich ist die Wahlbeteiligung mit 51 Prozent!** 2021 waren es für ganz Berlin 75,4 Prozent. Da hilft es auch nichts, wenn man die zu Ende gegangenen Winterferien als Entschuldigung anführt. Schließlich gibt es die Möglichkeit der Briefwahl. Man muss nur wählen wollen, dann klappt das auch. Manchmal fragt man sich, ob die Menschen es überhaupt verdient haben, in einer Demokratie leben zu dürfen.

Schaut man sich nur das Ergebnis in den 455 Wahlbezirken an, dann sieht das mit der „stärksten Kraft“ schon ganz anders aus. Entgegen dem Bundestrend kommen die Grünen auf 27,7% +0,5 zu 2021 (Umfrage Bund 13%). CDU 20,6% +6,9 zu 2021 (Bund 30%). SPD 14,6% -7,8 zu 2021 (Bund 15%). AfD 12,6% +5,6 zu 2021 (Bund 20%). FDP 3,3% -5,8 zu 2021 (Bund 4%). Linke 12,6% +0,7 zu 2021 (Bund 3%). Hätte für ganz Berlin eine Wiederholungswahl stattgefunden, sähe die Sache für einige noch schlimmer aus.

Haben die Proteste gegen die AfD nichts genutzt? Nicht in Pankow. Aber, sagen kluge Kommentatoren, ohne diese Demonstrationen sähe es vielleicht noch schlimmer aus.

Die Stimme Berlins im Bundestag ist mit 29 Abgeordneten von 736 ohnehin nicht sehr bedeutend. Seit gestern sind es nur noch 25. Wegen der miesen Wahlbeteiligung müssen vier Abgeordnete einschließlich ihrer Mitarbeiter nach Hause gehen: **Pascal Meiser** (Linke), **Nina Stahr** (Grüne), **Ana-Maria Trăsnea** (SPD) und **Lars Lindemann** (FDP). Besonders tragisch, aber gut für den Steuerzahler, ist, dass das verlorene FDP-Mandat ersatzlos gestrichen wird, der Bundestag ab heute also „nur“ noch 735 Abgeordnete hat. Die in Berlin verlustig gegangenen Mandate gehen an Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen.

Alle zwölf 2021 direkt gewählten Berliner Bundestagsabgeordneten haben ihre Wahlkreise behaupten können. Für die SPD **Michael Müller** in Charlottenburg-Wilmersdorf, **Kevin Kühnert** in Tempelhof-

Schöneberg, **Hakan Demir** in Neukölln und **Helmut Kleebank** in Spandau. Für die Grünen **Hanna Steinmüller** in Mitte, **Canan Bayram** in Friedrichshain-Kreuzberg/Prenzlauer Berg Ost und **Stefan Gelbhaar** in Pankow. Für die CDU haben ihre Wahlkreise verteidigt: **Mario Czaja** in Marzahn-Hellersdorf, **Thomas Heilmann** in Steglitz-Zehlendorf und **Monika Grütters** in Reinickendorf. Und auch die beiden Linken bleiben dem Bundestag erhalten: **Gregor Gysi** in Treptow-Köpenick und **Gesine Löttsch** in Lichtenberg.

### Wirklich peinlich – Teil 2

Wir müssen uns an dieser Stelle nicht über den Geisteszustand von **Donald Trump** unterhalten. Allein für die Äußerung, **Wladimir Putin** quasi einzuladen, europäische Staaten anzugreifen, die ihre zwei Prozent nicht in die NATO-Kasse einzahlen, gehört er in die Klapsmühle.

Dass Putin wie Trump notorische Lügner sind, muss auch nicht gesondert erwähnt werden. Putin ist alles zuzutrauen, das hat er immer wieder bewiesen. Es ist keine Kriegstreiberei zu fordern, dass Europa alles dafür tun muss, um sich gegebenenfalls selbst verteidigen zu können. Die Freiheit kostet viel Geld. Wer meint, mit Putin verhandeln zu können, glaubt auch an den Weihnachtsmann, oder an Frau Wagenknecht.

Wir sehen täglich die Bilder aus der Ukraine, während wir mit dem Bier in der einen und den Kartoffelchips in der anderen Hand fernsehen. Kann sich jemand auch nur annähernd vorstellen, wie es wäre, wenn eine Rakete in sein Wohnhaus einschlägt? Wenn Strom und Wasser nicht mehr zur Verfügung stehen? Wenn Familienmitglieder an die Front müssen? Ob es uns passt oder nicht, **Trump fordert zu recht von Deutschland und den anderen zahlungsunwilligen NATO-Staaten, mindestens das Zwei-Prozent-Ziel einzuhalten.**

**Aktuell erreichen elf der 31 Nato-Staaten das Zwei-Prozent-Ziel oder geben sogar mehr als zwei Prozent ihres BIP für Verteidigung aus. Nach einer Nato-Statistik auf Platz eins liegt Polen (3,90) gefolgt von den USA (3,49), Griechenland (3,01), Estland (2,73), Litauen (2,54), Finnland (2,45), Rumänien (2,44), Ungarn (2,43), Lettland (2,27), Großbritannien (2,07) und der Slowakei (2,03). Deutschland liegt mit 1,57 Prozent nur auf Platz 21 dieses Nato-Rankings.**

Quelle: Rheinische Post

Es wird Zeit für uns aufzuwachen!

Ed Koch

20) KW 6 (5. - 10.02.2024) – 1. Teil: Närrische Zeit. Von Ed Koch



paperpress

seit 1976



Nr. 622-08

10. Februar 2024

49. Jahrgang

## KW 6 – 1. Teil Närrische Zeit

Wie Sie wissen, liebe Leserinnen und Leser, neige ich dazu, mir Sendungen im Fernsehen anzutun, die das Erträgliche übersteigen, so zum Beispiel „TV total“, worüber ich am 8. Februar berichtet habe.

Gestern Abend lief das närrische Traditionsprogramm „Mainz bleibt Mainz, wie es singt und lacht“, live im ZDF ab 20:15 Uhr bis nach Mitternacht. Dieses Werk des Frohsinns habe ich mir bislang nicht zu Gemüte geführt, weil komisch verkleidete Menschen nicht meine Sache sind. Schon der Fasching in der Kita war mir zuwider. Da die „heute show“ und das „ZDF-Magazin Royale“ entfielen und ich den Donna Leon-Krimi von 2019 und „Mission Impossible“ aus dem Jahre 2011 schon kannte, und mir auf keinen Fall im rbb zum hundertsten Male die „schönsten Kultschlager der 80er Jahre“ reinziehen wollte, schaute ich mir das Treiben im Kurfürstlichen Schloss zu Mainz an, allerdings nur bis 22:00 Uhr, dann fielen die Augen zu.

Anerkennend muss ich sagen, dass mir die kabarettistischen Vorträge gut gefallen haben, wobei es sich mir nicht erschließt, warum sich die Leute dazu verkleiden müssen. Die Regierenden bekamen ihr Fett weg. Abgesehen von der rheinland-pfälzischen Lokal-Polit-Prominenz, hat das kein Bundespolitiker mitbekommen, sie blieben fern. „Zum ersten Mal seit 25 Jahren ist keiner aus der Bundesregierung dabei“, sagte Sitzungspräsident **Andreas Schmitt**, der von Jahr zu Jahr gewichtiger daherkommt. Nein, keine Witze über Dicke, schon gar nicht von einem Dicken. Zu diesem Thema ist die neueste Ausgabe von „Reschke Fernsehen“ zu empfehlen.

In diesen Tagen kommt man nicht an dem zentralen Thema Rechtsradikalismus und die Rolle der AfD vorbei. Klara Kante und deutliche Worte gab es dazu aus Mainz, nicht gesungen, nicht gelacht. Diese Botschaft sollte verstanden werden. Wenn es um die Verteidigung der Demokratie und ihrer Werte geht, verstehen die Narren keine Spaß. Achtung Klassiker: Und das ist auch gut so!

Höchst empfehlenswert, anzuschauen in der ARD-Mediathek: **extra 3** mit **Christian Ehring** vom 8. Februar 2024.

Unser Rechtsstaat ist uns lieb, vor allem aber sehr teuer. „1.268 Tage lief der Prozess in Berlin –

*Bushido (45) gegen Arafat Abou-Chaker (47) und seine Brüder. Nun das Urteil! Der Clan-Boss kommt mit einer Geldstrafe davon. Mehr noch: Er bekommt eine Haftentschädigung!* BILD hat nachgerechnet und kommt auf 2,4 Millionen Euro Gesamtkosten für den Prozess, davon allein 1,2 Millionen für Bushidos Personenschutz. Schön wäre es, so viel Geld zu haben, um jüdische Studenten vor gewaltbereiten und politisch verblendeten Kommilitonen zu schützen. Dass es ein Hochschulgesetz gibt, das lediglich ein befristetes Hausverbot, nicht aber den Rauswurf aus der Universität vorsieht, ist ein Skandal.

In einer Demokratie, in einem Rechtsstaat, zu leben, bedeutet auch, Unerträgliches hinnehmen zu müssen. Putins Krieg gegen die Ukraine findet nicht nur in diesem seit zwei Jahren unter Terrorangriffen leidenden Land, sondern vor allem auch in allen unseriösen Medien dieser Welt statt.

Höhepunkt in dieser Woche war das so genannte Interview, das der so genannte Journalist **Tucker Carlson** mit dem faschistischen russischen Staatschef **Wladimir Putin** führte, der in dieser Woche mal wieder einen möglichen Gegenkandidaten für die Präsidentschaftswahl, **Boris Nadeschdin**, aus dem Rennen werfen ließ. Dass rund 9.000 Unterstützerunterschriften fehlerhaft gewesen sein sollen, dürfte ein Vorwand sein. Die russische Justiz ist nicht unabhängig. In der Pseudodemokratie Russland sagt nur einer, wo es langgeht.

Interviews dieser Art nannte **Wolfgang Neuss** einmal „Laubsägeinterviews“, „Bitte sagen Sie mir, was ich Sie fragen soll, es fällt Ihnen leichter zu antworten.“ Der polnische Parlamentspräsident **Szymon Holownia** hat davor gewarnt, beschwichtigenden Äußerungen von Putin bezüglich der Möglichkeit, Polen oder die baltischen Republiken anzugreifen, Glauben zu schenken. Carlson, so Holownia, habe sich als „nützlicher Idiot für die russische Propaganda erwiesen.“

Schlimm ist, dass diese Propaganda bei den Mitgliedern und Unterstützern der zu einer Sekte verkommenen Republikanischen Partei, auf fruchtbaren Boden fällt. **Donald Trump** braucht eigentlich kein Amt, er bestimmt auch so, was in den USA zu geschehen hat. So verhindert er nach wie vor die Freigabe von dringend benötigten Mitteln für die Ukraine, immerhin 60 Milliarden Dollar. Ob der Besuch von **Olaf Scholz** in Washington, D.C., etwas bewirken kann, darf bezweifelt werden. Putin sagt ganz klar das, was auch Trump sagt, der Krieg könnte sofort beendet werden. Welchen Preis die Ukraine dafür



bezahlen müsste, ist klar: Die Aufgabe ihrer Souveränität, mindestens aber die Anerkennung des Verlustes der Gebiete, die sich bereits Putin unter den Nagel gerissen hat.

Kein Mensch weiß, wie dieses Drama ausgehen wird. Es gibt wenig Hoffnung auf ein gutes Ende. Schaut man in die USA, die zu einem guten Ausgang beitragen könnten, wird einem übel. Es war mutig vom Bundesstaat Colorado, Trump nicht zur Vorwahl antreten zu lassen. Der von Trump-Marionetten dominierte Supreme Court wird aber den Weg für ihn freimachen.

Gäbe es doch wenigstens einen Hoffnungsschimmer in Form einer Alternative. Einen jungen oder eine junge Kandidatin der Demokraten, eloquent, emphatisch, sympathisch. Die Demokraten haben doch bewiesen, dass sie das können, ob Kennedy, Carter, Clinton oder Obama. Alle hatten auch ihre Schwächen, aber sie waren Hoffnungsträger, was der amtierende Präsident nicht ist. Man mag schon gar nicht mehr hinschauen, wenn sich der alte Mann ans Mikrophon schleppt und eine Peinlichkeit nach der anderen produziert und fatal an unseren **Heinrich Lübke** erinnert. Jüngst bezeichnete Joe Biden den ägyptischen Präsidenten **Abdel Fattah al-Sisi** als „mexikanischen Präsidenten“. Davor verwechselte er schon **Helmut Kohl** mit **Angela Merkel** und **François Mitterrand** mit **Emmanuel Macron**. Wie hat Biden gestern Abend eigentlich **Olaf Scholz** begrüßt, mit „Herzliche willkommen Herr Merz“?

**Was noch? Die FDP gibt jetzt den Orban in Brüssel.** „Mit ihrem Nein zum EU-Lieferkettengesetz hat die FDP den EU-Rat gezwungen, die Abstimmung darüber kurzfristig zu verschieben. Das Gesetz sollte es ermöglichen, Unternehmen zur Rechenschaft zu ziehen, wenn sie im Ausland von Kinder- und Zwangsarbeit profitieren.“ MDR

Welt-Kommentator **Christoph Kapalschinski** pflichtet dem FDP-Boycott bei: „Die Lieferketten-Richtlinie der EU soll verhindern, dass Firmen an Kinderarbeit verdienen. Aber wer will das in China kontrollieren? Zum Glück konnte die FDP eine Verschiebung der Abstimmung in Brüssel erreichen. Die Richtlinie muss überarbeitet werden.“ Was ist das für eine bescheuerte Argumentation? Natürlich wird man nicht in jedem Einzelfall überprüfen können, ob die Firmen anständig arbeiten. Allerdings ein Gesetz zu haben, dass Kinderarbeit untersagt, ist doch mehr als nur ein Zeichen, das alle Beteiligten dazu zwingt, sich mit dem Thema zu beschäftigen. Die FDP hat Angst vor zu viel Bürokratie, sehr glaubhaft.

## Wo bleibt das Positive?

Hier. „Das Bundesministerium für Bildung und Forschung und die Kultusministerkonferenz (KMK) haben sich nach langen Verhandlungen auf die Ausgestaltung des milliardenschweren Startchancen-Programms des Bundes geeinigt, mit dem gezielt Schulen mit einem hohen Anteil sozioökonomisch benachteiligter Schülerinnen und Schüler unterstützt werden sollen.“

„Das Startchancenprogramm ist ein Gewinn für das deutsche Bildungssystem und stellt einen bedeutenden Schritt hin zu mehr Bildungsgerechtigkeit gerade in einer Stadt wie Berlin dar. Das gemeinsame Ziel ist klar: Wir wollen den Bildungserfolg stärker von der sozialen Herkunft entkoppeln und mehr Chancengerechtigkeit in der schulischen Bildung ermöglichen“, sagte **Katharina Günther-Wünsch**, Senatorin für Bildung, Jugend und Familie anlässlich der Einigung zwischen Bund und Ländern.

„Das Startchancen-Programm soll zum Schuljahr 2024/25 mit einer Laufzeit von zehn Jahren starten. Das Bundesministerium will jährlich bis zu einer Milliarde Euro geben, die Länder sollen sich in gleicher Höhe beteiligen. Von dem Programm sollen circa 4.000 Schulen bundesweit profitieren.“

Das Programm ist in drei Säulen aufgeteilt. Mit Startchancen sollen ein Investitionsprogramm für eine zeitgemäße und förderliche Lernumgebung etabliert, ein Chancenbudget für bedarfsgerechte Lösungen zur Schul- und Unterrichtsentwicklung geschaffen und nicht zuletzt die multiprofessionellen Teams an den Schulen gestärkt werden.

Ein besonderer Fokus liegt auf der Stärkung der Basiskompetenzen wie Lesen, Schreiben und Rechnen in Grundschulen. So sollen neben weiterführenden und beruflichen Schulen 60 Prozent der Startchancen-Schulen Grundschulen sein. Gegenstand der Unterstützung ist außerdem die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler.“

Das scheint mir der richtige Schritt in die richtige Richtung zu sein. Fachkräfteakquise beginnt in der Grundschule. Quelle: Senatsverwaltung für Bildung

**Martin Hikel** und **Nicola Böcker-Giannini** wollen **Raed Saleh** und **Franziska Giffey** als SPD-Vorsitzende ablösen. Endlich wird's mal wieder spannend in der Berliner SPD. Mit Hikel würde die Partei den größten Vorsitzender aller Zeiten bekommen.

**Ed Koch**

**21) Fake News von Links: Agitation von CORRECTIV stoppen!**

Von Redaktion

Feb 10, 2024



**Correctiv: Ziehen Sie Ihre Falschbehauptungen öffentlichkeitswirksam zurück und entschuldigen Sie sich bei den Politikern und Veranstaltungsteilnehmern, deren Würde und Ruf Sie in ehrverletzender Weise in den Schmutz gezogen haben.**

Von DAVID BERGER | „Wannseekonferenz 2.0“, „Deportationsfantasien“, „Geheimplan gegen Deutschland“: Eine wie gleichgeschaltete Medienlandschaft ventiliert seit Beginn des Jahres diese und andere Begriffe mit dem Ziel, die größte und erfolgreichste Oppositionspartei und ihre Mitglieder zu diskreditieren und für eine breite Schicht eingeschüchterter Bürgern unwählbar zu machen.

**Desinformationsplattform Correctiv**

Die links-extreme Desinformationsplattform Correctiv hat mit einer fabrizierten Lügengeschichte über einen erfundenen „Geheimplan“ der AfD den Startschuss für die Mobilisierung der Linksfrente gegeben. Aufgestachelt von Schlüsselbegriffen und einer Geschichte, die das Wahngemälde eines zweiten Deutschland im Jahr 2024 kurz vor der Nazi-Machtergreifung errichtet, marschieren hunderttausende aufgehetzte Bürger durch die Innenstädte und fordern das Verbot der AfD.

## **Seite E 126 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024**

Damit wurde eine ganz offensichtlich von langer Hand geplante und vorbereitete Diffamierungs- und Einschüchterungskampagne gestartet, um die Kritiker der links-grünen Ampel-Regierung mundtot zu machen und den Weg für ein Verbot der demokratischen Opposition zu ebnen.

### **Großangelegtes Ablenkungsmanöver**

Nach dem Erstarken der AfD, den großen Mehrheiten der Bürger gegen die links-ideologische Politik bei Klima, Migration und Gender und den massiven Bauernprotesten, sah die Linke und ihre Hintermänner, Finanziere und Strippenzieher ihre Felle davon schwimmen.

Darum haben sie ein großangelegtes Ablenkungsmanöver gestartet, das letztendlich das Ziel hat jede demokratische Alternative zu ihrer Zerstörungspolitik unmöglich zu machen und den Weg in einen links-autoritären Staat wie die DDR frei zu machen.

### **Ich fordere Sie auf , ...**

... Ihre ehrverletzenden, rufzerstörenden Behauptungen gegen die AfD und deren Parteimitglieder und Politiker öffentlich zu widerrufen.

In einem Bericht vom 10. Januar haben Sie eine private Vortragsveranstaltung von Politikern und Wirtschaftsvertretern als „geheimes Strategietreffen“ denunziert, auf dem angeblich ein Plan zur millionenfachen Vertreibung und sogar Deportation von Migranten aus Deutschland besprochen worden sein soll.

Diese verzerrende, auf Falschbehauptungen beruhende „Recherche“ Ihrer Organisation hat zu einer beispiellosen Hetz- und Diffamierungskampagne gegen die AfD geführt.

Ziehen Sie Ihre Falschbehauptungen öffentlichkeitswirksam zurück und entschuldigen Sie sich bei den Politikern und Veranstaltungsteilnehmern, deren Würde und Ruf Sie in ehrverletzender Weise in den Schmutz gezogen haben.

Dr. David Berger

[Hier](#) können Sie die Petition ebenfalls unterzeichnen!

Mit mehr als 100 Artikeln kritisiere David Berger die Arbeit von „Correctiv“ seit mehr als fünf Jahren. Hier finden Sie einen dieser Artikel: [Warum ich mit „Correctiv“ kein Interview führen werde.](#)

Dieser Aufruf erschien zuerst auf [PHILOSOPHIA PERENNIS](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**22) Irre: Staatschutz ermittelte wegen „Nazi-Schneemann“ vor AfD-Büro**

Von Redaktion

Feb 10, 2024



**Der Kampf gegen rechts, in Kombination mit der AfD, nimmt mittlerweile pathologische Züge an. Diesmal ist es ein Schneemann der die Staatschutz und Polizei amtshandeln und den Antifa-Pöbel durchdrehen ließ.**

BERLIN – Bei der Polizei läuteten die Alarmglocken: Vor der Geschäftsstelle der AfD stand ein aufgeblasener Schneemann, lächelnd und mit erhobenem rechtem Arm. Ist er ein Reichsbürger, oder schlimmer noch, ein Nazi? Zeigte er etwa den Hitlergruß? Da war rasches Handeln angesagt, denn wo kommen wir hin, wenn schon hinter jedem Busch bei uns bereits ein Nazi lauert und jetzt sogar Schneemänner sich räächts betätigen?

Wie die Berliner Zeitung schreibt, wurde die Polizei von sich aus tätig und der Staatsschutz bat die AfD um Kontaktaufnahme:

*„Aufgrund eines hier vorliegenden Tätigkeitsberichts zu einer aufblasbaren Schneemannfigur mit erhobenem rechtem Arm (sogen. Deutscher Gruß) bitte ich Sie dringend um Kontaktaufnahme. Vielen Dank und mit freundlichen Grüßen.“*

### **Entwarnung und Beruhigung**

Alle, insbesondere die Mitglieder der selbsternannten „demokratischen Parteien“ dürfen beruhigt sein, die innere Sicherheit der Republik ist durch den mehrere Meter hohen Kunststoff-Koloss nicht gefährdet. Die erhobene rechte Hand des Schneemannes darf für normale Menschen als Winken und nicht als „Hitler-Gruß“ wahrgenommen werden, obwohl

Geisteskranke das anders interpretieren. Die Staatsschützer kamen demnach schließlich zu dem Schluss, dass keine Anhaltspunkte für eine strafbare Handlung vorliegen. „Es handelte sich um einen frei verkäuflichen Schneemann“, sagt eine Polizeisprecherin laut Bericht. Den könne man für 279 Euro im Internet kaufen.

### **Demo-Pöbel tobt vor AfD-Geschäftsstelle**

Während in der Geschäftsstelle 60 Menschen bei einer Wahlkampfveranstaltung saßen, demonstrierten draußen etwa 300 Superdemokraten gegen die AfD. Wie die genannte Zeitung weiter berichtet skandierte der Pöbel in Richtung Schneemann, der sie allerdings nicht hören kann, „Ganz Berlin hasst die AfD“ und „Es gibt kein Recht auf Nazi Propaganda!“

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

### **23) Bezahlkarte: So kommt man als Asylbewerber doch an Bargeld**

Von DAVID BERGER

Feb 8, 2024



**Wie kommt man an Bargeld ran, wenn man nur Bezahlkarte oder Warengutscheine hat? Man kauft 200 Liter Wasser, kippt es weg und wirft die Flaschen in den Pfandflaschenrücknahme-Automat, um dann von der Kassiererin im Supermarkt Bares ausgezahlt zu bekommen.**

Von DAVID BERGER | Kürzlich wurde zur Zufriedenheit vieler Menschen bekannt, dass in 14 von 16 Bundesländern ein Teil der staatlichen Leistungen für Asylbewerber als Guthaben auf einer Bezahlkarte bereitgestellt und nicht mehr als Bargeld ausgezahlt wird.



## **Aufladekarte statt Bargeld**

In Thüringen wurde das Ganze bereits erprobt: „Asylbewerber und Geduldete, deren Asylantrag abgelehnt wurde, die aber nicht abgeschoben werden, erhalten in Deutschland bei Bedarf bestimmte Sozialleistungen, um ihren Lebensunterhalt zu sichern. Je nach Alter erhalten sie dabei ein „Taschengeld“ zwischen 100 und 180 Euro pro Monat. Normalerweise kommt dazu noch das Geld für Sachleistungen. Davon zahlen die Asylsuchenden etwa Lebensmittel, Kleidung, Fahrscheine, Drogerieprodukte und Handykosten. Gleichzeitig ist der Zugang für Geflüchtete zum Arbeitsmarkt in Deutschland vor allem in den ersten Monaten stark reglementiert.

Doch das Prozedere soll sich im Kreis Greiz ändern: Das Geld für diese Sachkosten wird künftig auf eine Bezahlkarte gebucht. Zum monatlichen Aufladen der Karte muss der Karteninhaber persönlich zum Landratsamt kommen. Sonst gibt es kein Geld. Unabhängig davon bezahlt der Landkreis jedoch weiterhin etwa die Unterkunftskosten für die Geflüchteten.“ ([Quelle](#)).

## **Ärger bei Asylbewerbern über Zahlkarte**

Die Neuerung hat freilich bei den Asylbewerbern wenig Zustimmung gefunden, wie man in dem Landkreis gesehen hat, wo die Bezahlkarte eingeführt wurde und viele Asylbewerber bereits wieder innerhalb kürzester [Zeit abgereist sind](#). Andere wussten sich freilich schon 2018 auf andere Weise zu helfen. Das Video zeigt einen abgelehnten Asylbewerber, der nur Warengutscheine erhielt und wohl tatsächlich über das Flaschenpfand an Bargeld kommen wollte.

Dieser Beitrag erschien zuerst auf [PHILOSOPHIA PERENNIS](#) unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**24) Maaßen durch Verfassungsschutz ausspioniert: „Missbrauch des BfV zur Bekämpfung des politischen Gegners“**

Von Redaktion

Feb 8, 2024



**Hans-Georg Maaßen veröffentlichte persönlich und auf seiner eigenen Webseite ein Schreiben des Bundesamtes für Verfassungsschutz (BfV) an seinen Rechtsanwalt. Dieser hatte nämlich ein „Auskunftsersuchen“ nach § 15 (1) BverfSchG an den Verfassungsschutz gestellt. Es stellte sich heraus, dass das Amt unter der Leitung seines jetzigen Präsidenten Thomas Haldenwang (CDU) ein umfangreiches Dossier über seinen Amtsvorgänger Maaßen zusammengetragen hat. Darin wurde akribisch fast jeder Kontakt, jede Äußerung festgehalten.**

Von NIKI VOGT | Hans Georg Maaßen stellt sich auf seiner Startseite vor als „Vorsitzender der WerteUnion e. V., Rechtsanwalt, Präsident des Bundesverfassungsschutzes a. D., Kämpfer für die freiheitlich demokratische Grundordnung, für Meinungsfreiheit, gegen Sozialismus und Faschismus egal in welcher Farbe.“

**„Kontaktschuld, Behauptungen Mutmaßungen“ – der Verfassungsschutz als Diffamierungswerkzeug gegen politische Gegner – die Bürger sind unbeeindruckt**

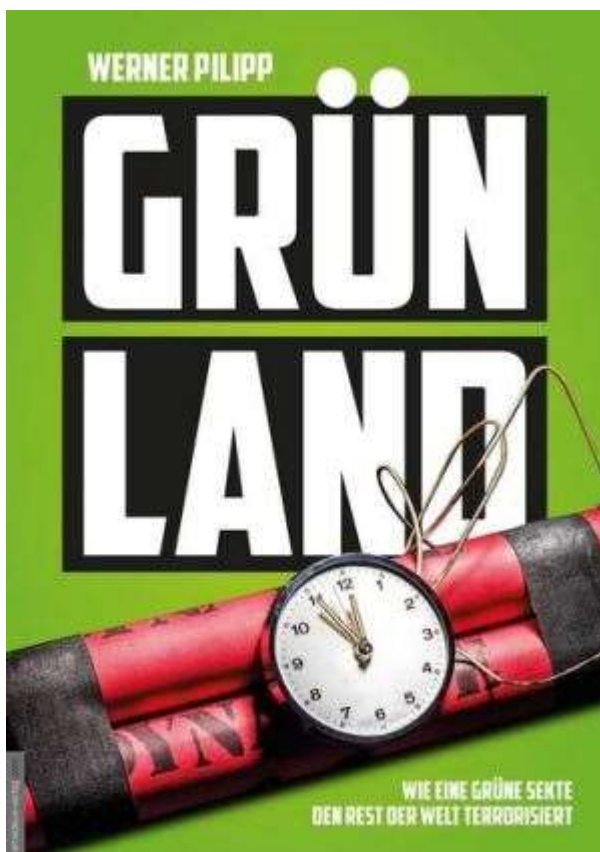
Zu dem [Dossier des Verfassungsschutzes](#) über ihn kommentierte Herr Maaßen auf „X“ (Twitter):

## Seite E 131 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024

Der User Roman Lasota kommentiert darunter: „Ich lese nur Kontaktschuld, Behauptungen und Mutmaßungen. Unterstellungen von Denunzianten, unfassbar. Das liest sich, wie ein Auszug aus einer Stasi Akte von unliebsamen „Konterrevolutionären“.

Der bekannte Finanzwissenschaftler und Professor für öffentliche Finanzen, Prof. Dr. Stefan Homburg, findet fröhlich Trostorte für den Fassungslosen: „Keine Sorge, lieber Dr. Maaßen, ich bin schon lange im Club. Entweder unterwirft man sich Klimaschwindel und Genderwahn, oder man ist halt „rechtsextrem“. 😊“ (Worauf der Verfassungsschutz Niedersachsen sich gleich darunter pappt mit der Anmerkung: „Herr Homburg ist uns bekannt. Den Thread haben wir dem Fachbereich zur Kenntnis weitergeleitet.“ — Noch Fragen?)

NicoFvL: „Der Nachfolger des Verfassungsschutz-Präsidenten lässt seinen direkten Vorgänger überwachen, weil sich dieser regierungskritisch äußert und eine Oppositions-Partei gründet. Ist das noch 1933 oder schon 1984!?“



Jak: „Von 80 % der Wahlberechtigten würden 1/3 die Ampel wählen, das sind 1/4 aller Wahlberechtigten (20 % Nichtwähler). Diese Minderheit (Ampel) will Parteien verbieten, um „die Demokratie zu retten“. Alle Hemmungen sind gefallen.“

Wer die Kommentare unter dem Post von Hans Georg Maaßen liest, kann nur noch feststellen: Das System hat fertig. Der Bürger sieht ganz genau, was hier gespielt wird. Der billige Versuch, mit Dreck zu werfen wird von den Leuten auch genau so gesehen.

Der beste Beweis dafür ist das vom [Verfassungsschutz selbst erstellte Dossier](#). Nicht nur, dass es so aussieht, als sei hier nur einfach mal wahllos gesammelt worden, was irgendwie rufschädigend sein könnte ... nur so als Beispiel: Man legt Herrn Maaßen zur Last, dass „eine der Vereinigung um Heinrich XIII. Prinz Reuß zuzurechnende Person „Videos von Hans-Georg Maaßen“ auf seiner Facebookseite geteilt“ haben SOLL.

Lieber Leser, stellen Sie sich vor, jemand, mit dem Sie gar nichts zu tun haben, postet ein paar Videos von Ihnen auf seiner Facebookseite – ohne dass Sie das veranlasst oder gebilligt haben – und zack!, nur weil derjenige, den Sie nicht kennen, der aber jemanden kennt, der politisch anrühlich ist, stehen Sie im Verfassungsschutzbericht.

Auch Äußerungen des thüringischen AfD-Chefs Björn Höcke oder dem österreichischen IB-Aktivisten Martin Sellner, in denen Maaßens Name nur „erwähnt“ wurde, finden sich in der Sammlung des Verfassungsschutzes zu Herrn Maaßen. Es ist offenbar schon genug, wenn irgendein, in VS-Berichten als rechtsextrem Geführter, auch nur einen Namen positiv erwähnt – und schon ist der Erwähnte selber ein Rechtsextremer. Das ist offenbar infektiöser als Corona.

Dass Herr Maaßen das Dossier auf seiner Seite komplett veröffentlicht, ist ein Schlag gegen den Verfassungsschutz unter Herrn Haldenwang. Der Bürger bekommt hier im Original gezeigt, wie perfide der neue „Guck und Horch“ (Bezeichnung der Stasi in der DDR-Bevölkerung) jede Petitesse ausforscht und zu einem tendenziösen Diffamierungsbild zusammenschustert. Hier wird klar, mit welchen unlauteren Methoden der Verfassungsschutz arbeitet und parteiisch für die linksgrüne Ampelregierung politische Gegner desavouiert. Oder es zumindest versucht. Der Großteil der Leute findet so etwas überhaupt nicht gut. Und es macht ihnen Angst – was ja beabsichtigt ist.

### **Das politische Programm der „alten“ CDU/CSU aus der Vor-Merkel-Ära ist heute „rechtsextrem“**

Die Medien ziehen mit, was zu erwarten war. Die „freie Presse“ ist längst zum Sprachrohr der Linken und Grünen geworden und Meinungsvielfalt hat sich zu einem schmalen Korridor verengt, durch den die Massen in die grünsozialistisch leuchtende Zukunft getrieben werden sollen. Die Wirtschaft geht schon in die Richtung und flieht aus dem sozialistischen Paradies.

### **Nun wird also Herr Maaßen systematisch in die rechtsextreme Ecke gedrängt.**

Der Focus schreibt:  
„Der Jurist Maaßen hatte das BfV von 2012 bis 2018 geleitet. Seit seiner Versetzung in den einstweiligen Ruhestand war der ehemalige Spitzenbeamte immer wieder mit verschwörungsideologischen und radikal rechten Äußerungen aufgefallen.“

Maaßen ist Vorsitzender des rechtskonservativen Vereins „Werteunion“. Die Mitglieder des Vereins hatten am 20. Januar für die Gründung einer Partei mit dem gleichen Namen gestimmt. Die neue Partei soll im Gegensatz zur CDU und anderen Parteien keine Partei mit einer „Brandmauer“ sein, teilte die „Werteunion“ mit.“

Natürlich fordert eine Linken-Politikerin, Martina Renner nun einen parlamentarischen Untersuchungsausschuss, wie könnte es anders sein, denn schon in seinem aktiven Dienst als Präsident des Bundesverfassungsschutzes sei Maaßen „ein kühler Antidemokrat, der das Parlament verachtet und eine Gefahr für die Demokratie“ gewesen ... was damals aber irgendwie kein Thema zu sein schien. Aber frei nach dem genialen Spruch der Bauernproteste „Wird der Bauer unbequem, ist er plötzlich rechtsextrem“ wird auch hier gehandelt. Nur gut, dass die Linke nach den nächsten Wahlen wahrscheinlich nicht mehr im Parlament vertreten sein wird, weil die Bürger von ihnen die Nase voll haben.

## **Maaßens Fallstrick: Die „Hetzjagden“ auf Migranten von Chemnitz**

Im August 2019 wurde der 24jährige Syrer Alaa S. zu neun Jahren und sechs Monaten Haft wegen Totschlags und gefährlicher Körperverletzung an dem 35jährigen Chemnitzer Deutsch-Kubaner Daniel H. verurteilt. Der Angeklagte sei „mit einem hohen Maß an Brutalität vorgegangen“ und das Opfer habe keinerlei Flucht- oder Abwehrchancen gehabt und sich nicht wehren können. Das führte zu einem Aufschrei in der Bevölkerung und zu wechselseitigen Konfrontationen zwischen Zuwanderern und den deutschen Chemnitzern.

Ein Video, auf dem so eine Rangelei aufgenommen worden war, wurde so beschnitten, dass man in der kurzen Sequenz nur sehen konnte, wie ein paar Deutsche hinter ein paar fliehenden Migranten her rannten. Eine Frau rief offensichtlich ihren Mann zurück mit „Hase! Lass das!“ und die Männer ließen von den davonlaufenden Migranten ab. Diese kurze, von der Antifa ins Netz gestellte Sequenz zeigte natürlich nicht die vorangegangenen Provokationen, sondern wurde so, ohne Kontext als rassistische Hetzjagd durch Neonazis von Chemnitz skandalisiert.

Bei genauer Betrachtung war das private Video nur eine Aufnahme von Handgreiflichkeiten zwischen Migranten und Chemnitzern. Wer da was angefangen hat, war nicht zu ermitteln und es dokumentierte auch keine systematischen „Hetzjagden“. Dieser Auffassung waren auch die Chemnitzer Polizeibehörde und der sächsische Ministerpräsident Michael Kretschmer (CDU).

<https://www.youtube.com/watch?v=tNOV0r6UN2g>

Diese Einstufung war aber nicht im Sinne des damaligen Bundeskanzlers Dr. Angela Merkel und sie ließ den damaligen Innenminister Horst Seehofer (CSU) Herrn Maaßen in den einstweiligen Ruhestand versetzen. Diese einstimmige Beurteilung der beschriebenen Videosequenz wird nun wieder aus der Mottenkiste geholt und gegen Herrn Maaßen instrumentalisiert, um ihn als „Kollaborateur“ der Chemnitzer Rechtsextremen zu „rahmen“ – wie man heute sagt.

## **Die Peitsche „rechtsextrem“ ist abgenutzt und ausgefranst**

Nur zieht das heute nicht mehr wirklich. Auch der neueste Rechtsextremisten-Skandal zur AfD und dem angeblichen „Deportations-Geheimtreffen“ auf dem fünf CDU-Mitglieder und drei AfD-Mitglieder anwesend waren (dennoch wurde das Treffen nicht als CDU-Skandal gelabelt), schreckte zwar viele noch zurück, doch mittlerweile entpuppt sich das Ganze als [ein hinterhältiges Lügenkonstrukt](#), in das wieder einmal der Verfassungsschutz und Correctiv verstrickt ist – was aber nichtsdestotrotz sofort und unhinterfragt von allen etablierten Medien in einem Synchron-Aufschrei heraustrompetet wurde.

Correctiv entblödete sich nicht einmal, als der Schwindel aufflog, im Nachhinein die falschen, diffamierenden Passagen zu ändern und behauptete sogar frech im GEZ-Sender ARD, niemals die Begriffe „Deportation“ und „Wannseekonferenz“ benutzt zu haben. Correctiv hat schlicht gelogen, und nicht nur bei den im Nachhinein weg-korrigierten Skandalwörtern. Es wurde sogar bestritten, dass Correctiv Geld vom Staat bezieht. ([Hier der ganze Skandal](#)). Und? Berichtet DAS die Presse? Natürlich nicht. Man betätigt sich als Dreckschleuder und wenn es auffliegt, geht man schweigend darüber hinweg. Oder haben Sie, lieber Leser, irgendwo in den Mainstreammedien entsprechende Richtigstellungen oder gar Entschuldigungen gesehen?

## **Seite E 134 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024**

Die „Bundeskasse“ ist nämlich als zweitgrößter Spender mit 431.059,85 € (vierhunderteinunddreißigtausend und neunundfünfzig Euro fünfundachtzig Cent) dabei und die „Landeshauptkasse NRW“ als viertgrößter Spender mit 145.338,00 € (Einhundertfünfundvierzig dreihundertachtunddreißig Euro). Das steht auf der Seite von Correctiv selbst.

Hans-Georg Maaßen versuchte monatelang, Friedrich Merz als Spitzenkandidat der CDU von einer politischen Kurskorrektur zu überzeugen: Die „ökosozialistischen“ Politik der Kanzlerin Angela Merkel (CDU) zu verlassen und für eine Hinwendung zurück zu den traditionellen Werten eines Helmut Kohl, Konrad Adenauer oder Ludwig Erhardt – vergeblich. Also entschied sich Maaßen dazu, aus der CDU auszutreten. Mit der neu gegründeten WerteUnion-Partei will er auf einen Regierungswechsel hinarbeiten, wie er selbst immer wieder erklärt hatte. Die Partei sei deshalb auch offen für ein Bündnis mit der AfD. Dass es heftigen Gegenwind geben würde, war ihm und seinen Mitstreitern von vorneherein klar.

Die Fraktionen der Einparteienregierung von ganz links über Grün, SPD, FDP und CDU kämpfen gegen den erstarkenden Willen des Souveräns, nämlich des Volkes, für einen Politikwechsel mit allen Mitteln an, wie man sieht. Die Causa Maaßen wird dem Gescholtenen eher Zustimmung und Ehre eintragen.

Dieser Beitrag erschien zuerst auf [dieunbestechlichen.com](https://www.dieunbestechlichen.com)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## 25) Es war vorhersehbar. Von Ed Koch



# paperpress

seit 1976



Nr. 622-06

7. Februar 2024

49. Jahrgang

### Es war vorhersehbar

Die Performance der Ampel ist ziemlich schlecht, was vor allem auch an dem immer wieder aufflammenden Streit in den eigenen Reihen liegt. Dieser macht sich vor allem an zwei Personen fest, den beiden Königskindern ihrer Parteien, die einfach nicht zusammenkommen können, nicht allein, weil das Wasser viel zu tief ist, sondern weil sie sich, entgegen im berühmten Volkslied, nicht lieben, nicht einmal mögen, vermutlich auch nicht besonders wertschätzen.

Werfen Sie einen Blick in den ARD-Talk vom 4. Februar 2024, **Caren Miosga**.

<https://www.tagesschau.de/multimedia/video/video-1302314.html> - Minute 13:39

Miosga zeigte einen Ausschnitt aus einer Anne-Will-Sendung vom 28. Oktober 2018. Was soll sich im Verhältnis zwischen **Robert Habeck** und **Christian Lindner** seitdem verbessert haben? Lindner bezeichnet die Grünen als „Klimanationalisten“, die Grünen die FDP als „Klimawandelleugner“. Habeck habe, so Lindner, eine „*interessengeleitete Erinnerung*“. Was würde eine Psychologin zu dieser Diagnose sagen? Das Verhältnis, so Habeck heute, zu Lindner sei „*stabil*“.

Dass **Christian Lindner** ein Optimist ist, unterstrich er im „*Bericht aus Berlin*“.

[https://www.ardmediathek.de/video/bericht-aus-berlin/bericht-aus-berlin-vom-4-februar-2024/daserste/Y3JpZDovL2Rhc2Vyc3RlLmRlL2Jlcmli-jahQgYXVzIGJlcmxpbj8yMDI0LTAyLTA0XzE4LTAwL1Fw](https://www.ardmediathek.de/video/bericht-aus-berlin/bericht-aus-berlin-vom-4-februar-2024/daserste/Y3JpZDovL2Rhc2Vyc3RlLmRlL2Jlcmli-jahQgYXVzIGJlcmxpbj8yMDI0LTAyLTA0XzE4LTAwL1Fw - Minute 18:23) - Minute 18:23

**Tina Hassel** erwähnte, dass Lindner eine Garantie dafür abgegeben habe, dass ab 2028 die berühmten zwei Prozent unserer Wirtschaftsleistung für die Verteidigung ausgegeben werden und fügte hinzu, dass sie davon ausgehe, dass er dann wahrscheinlich nicht mehr Finanzminister sei. Lindner widersprach und fragte Hassel, wie sie denn darauf käme. Ist das noch Chuzpe oder schon Parallelwelt?

In allen aktuellen Umfragen liegt die FDP derzeit unter fünf Prozent. Deshalb beginnt schon jetzt **Friedrich Merz** Ausschau nach einem möglichen Koalitionspartner zu halten. Von der SPD will er nichts wissen, denn sein Verhältnis zu **Olaf Scholz** ist nochmal ein Zacken schärfer als das zwischen Habeck und Lindner. Für Merz ist Scholz ein „*Klempner*“, Scholz bezeichnet Merz als „*Mimose*.“ Das ist natürlich immer noch harmloser als in früheren Jahren, als **Willy**

**Brandt** für die Union ein Vaterlandsverräter war und 1970 SPD-Fraktionschef **Herbert Wehner** den CDU-Abgeordneten **Jürgen Wohlrabe** als „*Übelkrähe*“ beschimpfte und ihn vier Jahre später als „*Schwein*.“ Früher war einfach mehr Lametta.

So, nun schaut Merz also auf die Grünen, mit denen er, wenn am nächsten Sonntag Wahlen wären, eine knappe Mehrheit der Mandate erreichen könnte. Die Union besteht aber nicht allein aus der CDU. Eine Zusammenarbeit zwischen CSU und Grünen können sich vermutlich nur Leute vorstellen, die zum Frühstück einen Joint vernaschen.

Auch die Junge Union sieht die Avancen, die Merz den Grünen macht, skeptisch. „*18 Monate vor der nächsten regulären Bundestagswahl sei zwar nicht der Zeitpunkt für Koalitionsspekulationen*“, sagt **JU-Chef Johannes Winkel** ZDFheute. *Trotzdem: Was man aber jetzt schon sagen kann ist, dass Schwarz-Grün auf Bundesebene außerhalb der politischen Vorstellungskraft liegt.*“

„*Der ‚grüne Zeitgeist‘, so Winkel, den ‚leider auch die Union erfasst hatte‘, sei Ursache für grundsätzliche Probleme. ‚Daher muss das Signal ganz klar sein: Schwarz-Grün ist kein Zukunftsmodell‘, so Winkel.*“

Natürlich wird die Union nicht müde, jegliche Zusammenarbeit mit der AfD auszuschließen. Das ist gut und richtig und kann gar nicht oft genug wiederholt werden. Die „*FDP wäre Merz am liebsten. Mit ihr ließe sich eine bürgerliche Koalition am ehesten verwirklichen*“. Fraglich sei aber, „*ob sie als Partei überlebt*“. Selbst wenn die FDP „*überlebt*“, würde sie der Union nicht die fehlenden Mandate für eine Regierung liefern können.

Eine „*bürgerliche Koalition*“ hört sich gut an. Die älteren unter uns können sich noch an die Zeit erinnern, als CDU, CSU und FDP eine Koalition bildeten. „*Der Konflikt zwischen CSU und FDP wird immer schärfer: Der Streit um höhere Gesundheitsbeiträge hat einen Schlagabtausch ausgelöst. Man beschimpft sich wahlweise als ‚Gurkentruppe‘ oder ‚Wildsau‘ - und vergiftet damit das Klima in der Koalition.*“ Das Zitat entstammt dem **SPIEGEL** vom 7. Juni 2010.

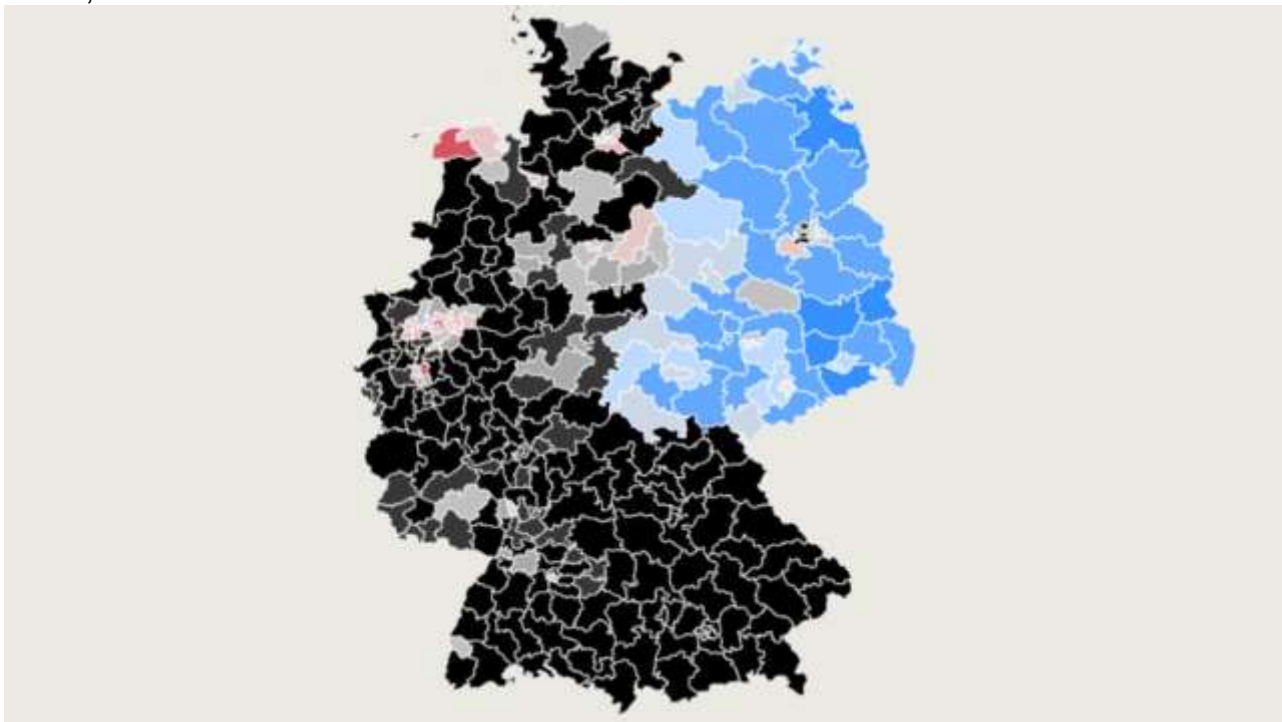
In Thüringen lehnt CDU-Chef **Mario Voigt** nach wie vor eine Zusammenarbeit mit der Linken nach der Wahl strikt ab. „*Wir machen keine Koalition mit der Linken, und auch keine mit der AfD*“, sagt er. *zdf* Na, dann gutes Gelingen beim Bilden einer Regierung. SPD (6%) und Grüne (5%) werden nicht helfen können.

**Ed Koch**

**26) Brisant: "Wahlkreis-Prognose" ergibt bundesweit CDU-AfD-Mehrheit.**

Von Redaktion Ungarn

Feb 7, 2024



Das Forschungsinstitut „Wahlkreisprognose“ [präsentierte](#) eine wohl historische Landkarte. Auf dieser interaktiven Karte sind die deutschen Bundestagswahlkreise nach Parteien-Präferenz eingezeichnet: Schwarz für CDU, Blau für „Alternative für Deutschland“ (AfD), Rot für SPD und Grün für die Grünen. Je blasser die Farbe, desto geringer ist der Vorsprung einer bestimmten Partei in einem bestimmten Wahlkreis.

Somit also dominiert in ganz Westdeutschland (außerhalb der Großstädte) die CDU, in Ostdeutschland führt außerhalb Berlins die AfD. Auffallend aber auch: Die Ergebnisse korrelieren mit der ehemaligen Grenze zwischen Westdeutschland und der ehemaligen DDR.

Nur wenige Ausnahmen sind erwähnenswert: So etwa die CDU im Leipziger Norden und die neue Partei von Sahra Wagenknecht, die Sahra Wagenknecht Allianz (BSW), die sich von der Linkspartei abgespalten hat, hat in Süddeutschland einen knappen Vorsprung. Aber auch in Chemnitz (der ehemaligen Karl-Marx-Stadt) hat die BSW die Nase vorn.

Allein Berlin erweist sich – erwartungsgemäß – als kompliziertes Pflaster: In den Bezirken Steglitz-Zehlendorf, Reinickendorf, Spandau, Tempelhof-Schöneberg, Neukölln und Charlottenburg-Wilmersdorf dominiert die CDU, während Friedrichshain-Kreuzberg, die Innenstadt und Pankow den Grünen zufallen, in Treptow-Köpenick behauptet sich die Linkspartei, doch tendieren Lichtenberg und Marzahn-Hellersdorf zur AfD. Und nur mehr der Bezirk um Potsdam sympathisiert mit der regierenden SPD. Extrem beunruhigend für die etablierten deutschen Parteien: Ganz Ostdeutschland sympathisiert mit der AfD.

In Westdeutschland hingegen führt die AfD als Protestpartei nur in zwei Gebieten knapp, und das sind überraschend wohlhabende Stadtteile: Gelsenkirchen im Ruhrgebiet und Mannheim, die zweitgrößte Stadt Baden-Württembergs.





Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

**27) Über die vielsagenden Vernetzungen von Correctiv-Mitarbeitern.**

Von Redaktion

Feb 7, 2024



**Correctiv sieht selbst sich als „unabhängiges“ Medienportal. Allerdings ist dessen Geschäftsführerin Jeannette Gusko zuvor für das Bildungsministerium tätig gewesen.**

Ganz zufällig flossen aus eben jenem Ministerium Fördermittel in nicht unerheblicher Höhe an Correctiv, wie auch NIUS zu berichten weiß.

### **Auch Familienministerium hatte „gesponsert“**

Des Weiteren erhielt die Correctiv-Geschäftsführerin auch Geld für einen Vortrag den sie gehalten hatte.

Zu Anfang letzter Woche wurde nun die stellvertretende Chefredakteurin von Correctiv, Anette Dowideit, gleich an mehreren Stellen der Lüge überführt. Unter anderem lautete ja eine ihrer Behauptungen, „Correctiv ist nicht von der Regierung bezahlt.“ Tatsächlich aber erhielt das Portal seit 2014 [über 2,5 Millionen Euro](#) an Steuergeldern.

Aus dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) etwa flossen in den Jahren 2022 und 2023 rund 266.000 Euro in ein Projekt zum Thema Desinformation an das angeblich „unabhängige“ Rechercheportal.

Eine personelle Besetzung der „aufdeckenden Faktenkorrigierer“ ist jedoch besonders „vielsagend“. Seit Anfang September 2022 nämlich arbeitet Jeannette Gusko als Geschäftsführerin bei Correctiv. Gusko selbst gibt dabei auf ihrem LinkedIn-Profil an, als Beraterin für das Bundesministerium für Bildung und Forschung tätig gewesen zu sein. Rein zufällig eben jenes Ministerium, das 266.000 Euro in den Jahren 2022 und 2023 an Correctiv überwiesen hatte.

Die selbsternannte „Verfechterin sozialer Gerechtigkeit“, „Anführerin für Systemveränderungen“ und „Feministin“ ist seit Jahren besonders eng mit der linken „Zivilgesellschaft“ verflochten, die sich bekanntlich in der Politik und an den Futtertrögen des Staates ausgebreitet hat.

### **Auch „feministische Außenpolitik“ mischt mit**

Gusto ist beispielsweise auch gut bekannt mit Kristina Lunz, die das 2016 gegründete Center for Feminist Foreign Policy (CFFP) leitet und die „hilfreich“ an der feministischen Außenpolitik von Annalena Baerbock (Grüne) beteiligt ist. Korrektiv-Geschäftsführerin Gusto gibt an, ebenfalls für das CFFP als Fundraiserin, also Spendensammlerin, tätig gewesen zu sein. Dieses Zentrum erhielt seit 2021 mindestens 405.000 Euro eben mal aus dem Auswärtigen Amt. Auch Correctiv profitierte von Steuergeldern aus der Behörde von Annalena Baerbock. 2019 und 2020 flossen jeweils 44.000 Euro an das „Medienportal“.

Ebenso ist Gusko auch im Milieu der Kanzlerpartei SPD bestens vernetzt. Sie trat mehrmals bei Veranstaltungen der Friedrich-Ebert-Stiftung auf und hielt auf einem SPD-Parteitag eine Rede. Überdies ist sie mit der SPD-Influencerin Sawsan Chebli befreundet, wie Bilder gemeinsamer Auftritte zeigen.

Zusammen mit Chebli unterschrieb Gusko 2019 als eine von 20 Erstunterzeichnerinnen einen SPD-Appell zum internationalen Frauentag, der eine 50:50 Parität zwischen Männern und Frauen bei allen Wahlen forderte. Gusko ist übrigens auch nicht die einzige Correctiv-Mitarbeiterin mit guten Kontakten zur SPD.

### **Liste der „linken Verflechtungen“ nicht enden wollend**

Für die Parteischule der Sozialdemokraten im Willy-Brandt-Haus hielt ihr jetziger Kollege Till Eckert 2020 ein Online-Seminar zum Thema „#KeinFilterFürRechts: die Hashtags, Emojis und Codes der rechten Szene auf Instagram“.

Schon 2015 war Jeannette Gusko einer Einladung ins Bundesfamilienministerium gefolgt, als die SPD-Frau Manuela Schwesig noch die Behörde leitete. Dort referierte sie vor Kommunalpolitikern zum Thema Social Media. Die 1984 in Berlin geborene Aktivistin erhielt dafür eine Aufwandsentschädigung von 200 Euro, wie das Bundesfamilienministerium gegenüber *NIUS* bestätigte.

Dies ist somit ein Blick hinter die Kulissen der selbst bescheinigten Unabhängigkeit von Correctiv

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **28) Linksfaschistischer Antifa-Angriff auf "Collegium Hungaricum" in Berlin**

Von Redaktion Ungarn

Feb 6, 2024 [#Berlin](#), [#Collegium Hungaricum](#)



### **Antifa fassungslos**

Der feige Anschlag der linksextremen Antifa steht in Zusammenhang mit den, vor einem Jahr in Budapest von einer internationalen Antifa-Schlägertruppe verübten, hinterhältigen und äußerst brutalen Attacken gegen völlig unbeteiligte Menschen. Außerdem verzeihen die, in Deutschland meist von der Justiz mit viel Nachsicht behandelten, linken Schläger Ungarn nicht, dass dort solche Verbrechen von der Justiz streng bestraft werden. Denn

## Seite E 140 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024

akkordierend zum Anschlag auf das Gebäude des ungarischen Kulturinstituts wurde von den internationalen Linken auch noch eine Verleumdungskampagne gegen Ungarn und dessen Haftbedingungen gestartet.

Bereits am Abend des 26. Januar wurde das Gebäude des Collegium Hungaricum in Berlin von der extremen Linken angegriffen: „#honourless“-Schilder wurden an die Wände der Institution gesprüht und mehrere Fenster eingeschlagen. ([mandiner](#))

### Hass-Antifa-Bekenner-Schreiben

In der [Erklärung](#) wird der Angriff mit dem gerade in Ungarn abgehaltenen Strafgerichtsprozess gegen deutsche und italienische Antifa-Schläger erklärt:

*„Den im letzten Jahr ... verhafteten Antifaschist\*innen gilt unsere Solidarität, die wir mit dem Angriff zum Ausdruck bringen. Im Falle der internationalen Hetzkampagnen, Einschüchterungen durch die Repressionsbehörden und vermutlich anstehenden Auslieferungen können wir nicht schweigend zuschauen, sondern müssen uns aktiv in das Geschehen einmischen. Es reicht nicht aus, nur die Nazis und ihre Strukturen anzugreifen, auch die rechten Think Tanks und medialen Akzeptanzbeschaffer der angeblich überlegenen europäischen Kultur sind legitime Ziele. Zeigen wir den Betroffenen, dass sie nicht alleine sind und zeigen wir der deutschen Justiz und dem ungarischen Staat, dass wir nicht tatenlos bleiben werden!..“*

### Gegen ungarische Migrationspolitik

Zudem wurde aber auch im üblichen Antifa-Hass-Jargon gegen eine Diskussions-Veranstaltung zur ungarischen und deutschen Migrationspolitik gehetzt, welche im Deutsch-Ungarischen Freundschaftsverein, unter damaliger Beteiligung des ungarischen Kanzleramtsministers Gergely Gulyás, im Oktober 2023 im Collegium Hungaricum stattgefunden hat.

Interessant, weil entlarvend: die Orwellsche Wirklichkeitsverdrehung der Antifa-Faschisten und deren Angst vor den alternativen Medien inklusive:

*Neben der Diskussion um eine härtere Gangart gegenüber reisenden Schutzsuchenden und der strikteren Abschottung Europas ging es um den auch hier stattfindenden, rassistischen Diskurs zu “importiertem Antisemitismus” und die angebliche Bedrohung durch Migration für Europa. Verwundern tut es nicht, dass die eingeladene Presse dazu die Junge Freiheit und Tichys Einblick waren...“*

Offensichtlich greifen also die internationalen Antifa-Schlägertrupps ungarische Institutionen deshalb an, weil die ungarische Justiz solche menschenverachtenden Taten mit aller Härte des Gesetzes bestraft. Und nicht – wie etwa in Deutschland – toleriert.

*“Angesichts internationaler Verleumdungskampagnen, Einschüchterungen der Behörden und möglicherweise drohender Auslieferungen können wir nicht tatenlos zusehen, sondern müssen aktiv eingreifen.*

Es reicht nicht, nur die Nazis und ihre Strukturen anzugreifen, auch die Akzeptanz einer vermeintlich überlegenen europäischen Kultur durch rechte Denkfabriken und Medien ist legitimes Ziel.”

**Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER**

29) Niedergang des einstigen Wirtschaftswunders BRD während Schweiz  
Anbindung zur EU sucht

Von ULRICH SCHLÜER

Feb 3, 2024



Deutschland laufen bisher Wachstum, Arbeitsplätze und Steuereinnahmen garantierende Betriebe davon. En masse! Denn Deutschland wird eine in Wahrheit nicht finanzierbare „Energiewende“ zugemutet, die Jahr für Jahr mehr als zweihundertfünfzig Milliarden Euro ertragslos verschlingt. Sie wurde dem Land von grünroten Ideologen und Theoretikern aufgezwungen, resistent gegenüber physikalischen Fakten, Ingenieurkompetenz lieber verunglimpfend als nutzend. Zusätzlich ist Deutschland Hauptopfer des Russland-Boykotts: Die Energiekosten vervielfachten sich!

Deutschland wird gleichzeitig die finanzielle Hauptlast in der EU zugemutet. Das wirtschaftliche Überleben der EU-„Partner“ im Süden musste Deutschland vorfinanzieren – angeblich mittels Darlehen. Deutschlands Guthaben bei diesen hochverschuldeten EU-Südländern belaufen sich heute auf eintausend Milliarden Euro – eine Billion! Sie ist uneinbringbar, müsste abgeschrieben werden – was Staatsbankrott auslösen würde.

Angesichts wachsender Proteste, angesichts millionenverschlingender Streiks versucht die Regierung dort, wo sich Widerstand am lautstärksten äußert, Löcher notdürftig mit Geld zu stopfen, das sie gar nicht hat. Zumal die Regierung vom höchsten Gericht Deutschlands verurteilt ist, sechzig Milliarden Euro, unrechtmäßig verteilt, dem Bundeshaushalt wieder zuzuführen. Finanziell, aber auch politisch bankrott – im Würgegriff von Milliardenversprechen an die Ukraine, angesichts des sich beschleunigenden Auszugs guter Steuerzahler ausblutend, in den längst unbezahlbaren Sozialverpflichtungen ertrinkend, auf einem nicht einbringbaren Billionenloch aus EU-Verpflichtungen ohnmächtig hockend – wird der Zahlmeister der EU, einst als Wirtschaftswunderland beneidet, zum handlungsunfähigen Opfer von Stürmen, die es aus allen Richtungen niederwehen.

**Seite E 142 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024**

Anschauungsunterricht für die Weltöffentlichkeit, wie ein einstiges Wirtschaftswunderland durch von links-grünen Ideologen und Funktionärsbürokraten ihm stur auferlegte Überregulierung einerseits, durch eine maßlos fordernde EU andererseits buchstäblich ins Elend getrieben wird.

Aber noch immer behaupten hierzulande [in der Schweiz] selbst Manager großer Konzerne, eine blühende Zukunft sei der Schweiz nur im Schosse der EU garantiert: Ob sie dem Irrenhaus entflohen sind?

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

01) Aderlass. Von Ed Koch



## Aderlass

Es ist nicht gerade eine Fluchtbewegung, aber immer wieder ist zu hören, dass diese oder jener das Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg verlässt. Nicht, weil diese die Altersgrenze erreicht haben, sondern weil es einfach kaum eine Aufstiegsmöglichkeit, verbunden mit einer höheren Vergütung, gibt. Wir wissen nicht im Einzelnen, was die Beweggründe gleich dreier Beschäftigter in der bezirklichen Wirtschaftsförderung war, diese zu verlassen und woanders anzuheuern, aber, sie haben es getan.



**Julian Beuchert**, Stadtplaner, **Martina Marijnissen**, Leiterin der Wirtschaftsförderung, Bezirksbürgermeister **Jörn Oltmann** und **Torben Rutz**, Experte für Tourismus und Einzelhandel, v.l.n.r. Bürgermeister Oltmann, zu dessen Ressort die Wirtschaftsförderung gehört, muss nun ohne die drei auskommen.



**Gabriele Isenberg-Holm**, Geschäftsführerin der Unternehmensnetzwerke Motzener Straße und Südkreuz, **René Mühlroth**, Vorstand des UN Großbeerenstraße, **Norbert Wittke**, Vorstandsvorsitzender

des UN Südkreuz, **Hinrik Weber**, 1. Vorsitzender des UN Großbeerenstraße und **Ulrich Misgeld**, Vorstandsvorsitzender des UN Motzener Straße, v.l.n.r. verabschiedeten sich von **Martina Marijnissen** mit einer Torte im Rahmen einer kleinen Feier, die bereits im Januar stattfand.



Zur Verabschiedung kam auch ihr Vorgänger **Andreas Schwager**, der die Wirtschaftsförderung aufgebaut und ihr erster Leiter war. 18 Jahre lang war nach der Ära Schwager **Martina Marijnissen** die Ansprechpartnerin für alle Unternehmen im Bezirk. Davor leitete sie die Pressestelle des Bezirksamtes.



Mit einem Auftritt als Moderatorin beim Neujahrsempfang der drei bezirklichen Netzwerke am 29. Februar 2024 (wir berichteten gestern), endete ihre Tätigkeit nach insgesamt 30 Jahren beim Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg mit einem lachenden und einem weinenden Auge und einer Umarmung ihres bisherigen Chefs **Jörn Oltmann**.

„Das waren unglaublich spannende, aufregende und manchmal auch herausfordernde Jahre. Ich habe es miterlebt, wie die Bedeutung der bezirklichen Wirtschaftsförderungen im Laufe der Jahre (zurecht) immer stärker gewachsen ist und hoffe, dass sich dieser Trend auch weiter fortsetzt. Wir Wifös sind eine eingeschworene Gemeinschaft und ich bin mir sicher, dass das auch unser Erfolgsrezept für die kommenden Jahre sein wird.“, sagte sie.

Nicht verhehlen wollte sie, „dass es manchmal auch anstrengend und nicht immer konfliktfrei war, aber was soll ich sagen, genau das habe ich an meiner Arbeit geliebt und geschätzt. Auch künftig werde ich für die Wirtschaft unserer Stadt arbeiten, aber dann von der anderen Straßenseite aus. Ich bleibe also doch irgendwie dem Bezirk erhalten.“

Auf der anderen Straßenseite des Rathauses Schöneberg befindet sich die Senatsverwaltung für Wirtschaft, und genau dort hat sie am 1. März ihre neue Arbeit aufgenommen.



Zu ihren Lieblingsprojekten gehörte die jährliche Verleihung der Green Buddy Awards. Für die dreizehnte Verleihung in diesem Jahr ist sie nun nicht mehr zuständig, wohl aber war sie das für alle anderen davor.

Ausgezeichnet werden „junge Leute und Unternehmen, für die Umweltschutz und Nachhaltigkeit eine Herzenssache ist. Obwohl sich in den letzten zehn Jahren vieles zum Positiven verändert hat, sind wir noch weit von einer 'zero-waste' und CO<sub>2</sub>-neutralen Gesellschaft entfernt. Deswegen möchte Bezirksbürgermeister **Jörn Oltmann** gemeinsam mit der Wirtschaftsförderung und ihren Kooperationspartnern das Engagement für die Umwelt auszeichnen. Seit 2011 hat die Jury unter 409 Bewerbungen an 53 Unternehmen bzw. Initiativen den Nachhaltigkeitspreis verliehen. Für den Green Buddy Award 2024 werden in sechs Kategorien außergewöhnliche Projekte und Ideen gesucht, und zwar Berlinweit für Einzelhandel, Abfallvermeidung/Reduce, Reuse und Recycle Smart Cities Lösungen und für den Bezirk Produktion, Dienstleistungen und Handwerk sowie für erneuerbare Energien den Young Green Buddy Award.“, heißt es in einer Mitteilung des Bezirksamtes.

Beim **Abschiedsempfang** im Januar war nicht nur erschreckend miterleben zu müssen, dass gleich drei Mitarbeitende die Wirtschaftsförderung verlassen, sondern auch noch weitere. So war am Rande zu erfahren, dass sich auch aus anderen Bereichen, zum Beispiel dem Bürgeramt, Kolleginnen und Kollegen aus dem Bezirk verabschieden. Auch in der Personalstelle des Bezirksamtes ist der Aderlass zu spüren. In einer E-Mail, die **paperpress** vorliegt, heißt es, dass „zwei Kolleginnen die Personalstelle im Sommer verlassen und drei Kolleginnen zum 31.12.23 gekündigt haben sowie zwei Kolleginnen nicht wie ursprünglich geplant zum Jahreswechsel aus dem Sonderurlaub zurückgekehrt sind.“ „Leider hat diese personelle Situation zur Folge, dass die Rückstände in

der Bearbeitung offener Vorgänge weiter ansteigen werden.“ Das wiederum bedeutet, dass beispielsweise auch Höhergruppierungen liegenbleiben. Was Höhergruppierungen betrifft, hat das Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg Berlinweit ohnehin einen schlechten Ruf.

Und so fällt bei vielen Beschäftigten zu Dienstbeginn zuerst der Blick auf die Stellenausschreibungen aus anderen Bezirken, und nicht nur das. Die Berliner Bezirke, die ohnehin am Ende der Nahrungskette des Öffentlichen Dienstes stehen, müssen sich gegen erhebliche Konkurrenz aus Land und Bund behaupten. In den Senatsverwaltungen und Bundesbehörden wird deutlich besser gezahlt als in den Bezirken. Uns sind mehrere Fälle bekannt, wo Beschäftigte für vergleichbare Tätigkeiten in einer Bundesbehörde wesentlich besser vergütet werden als im Bezirk.

Liegt es allein an diesem Konkurrenzdruck, dass sich so viele aus den Bezirken verabschieden? Hätte ein Bezirksamt wie das in Tempelhof-Schöneberg nicht selbst die Möglichkeit, seine Beschäftigten besser zu vergüten? Es geht nicht allein um mittlere und höhere Vergütungen, auch in den Lohngruppen ist eine bessere Bezahlung schwer durchzusetzen. Das ist aber eine andere Geschichte, die Geschichte der Platzwarte auf den kommunalen Sportplätzen des Bezirks Tempelhof-Schöneberg, die wir in einem weiteren Newsletter behandeln werden.

**Ed Koch**  
(auch Fotos)



## 02) Netzwerker. Von Ed Koch



# paperpress

seit 1976



Nr. 623-01

1. März 2024

49. Jahrgang

## Netzwerker



v.l.n.r. Ulrich Misgeld, Dr. Julia Neuhaus, Jörn Oltmann, Norbert Wittke, Franziska Giffey, Hinrik Weber  
Fotos: Sven Darmer

Auf Initiative der Tempelhof-Schöneberger Unternehmensnetzwerke wurde erstmalig ein gemeinsamer Neujahrsempfang der drei Zusammenschlüsse Südkreuz e. V., Großbeerenstraße e. V. und Motzener Straße e. V. gemeinsam mit dem Bezirksamt veranstaltet.



Die Veranstaltung fand am 29. Februar 2024 bei **GE Power Conversion** statt und brachte rund 200 Akteure aus Wirtschaft, Politik und Bildung zusammen. „Der Neujahrsempfang war ein rundum gelungener Abend, der zum einen die Bedeutung der lokalen Wirtschaftsstandorte angesichts der weltpolitischen Lage und aktuellen Herausforderungen aufzeigt. Zum anderen aber auch das immense Potenzial verdeutlicht, das durch lokale Unternehmensnetzwerke und die Vernetzung lokaler Wirtschaftsakteure entsteht“, sagte Bezirksbürgermeister **Jörn Oltmann**.

**Jörg Nuttelmann**, Geschäftsführer von GE Vernova, eröffnete die Veranstaltung. Im Anschluss hielt die Senatorin für Wirtschaft, Energie und Betriebe, **Franziska Giffey**, eine beeindruckende Keynote-Rede. Sie sprach über Bedeutung Klein- und mittelständischer Unternehmen, die Potenziale lokaler

Unternehmensnetzwerke sowie aktuelle Projekte zur Stärkung regionaler Strukturen.

In einer Talkrunde diskutierten **Dr. Julia Neuhaus**, Präsidentin der Berliner Hochschule für Technik (BHT) und Bezirksbürgermeister **Jörn Oltmann** gemeinsam mit den Vorsitzenden der Netzwerke **Hinrik Weber**, **Norbert Wittke** und **Ulrich Misgeld** über zukunftsweisende Themen wie die Zusammenarbeit von KMUs und Hochschulen, Fachkräftemangel und Standortentwicklung. **Hinrik Weber**, Vorsitzender des Netzwerk Großbeerenstraße betonte: „Fachkräftesicherung ist eine der zentralen Herausforderungen für die Zukunft der Gewerbestandorte“ und zeigte auf, mit welchen Formaten auch 2024 Hilfestellung zur Aus- und Weiterbildung aus dem Netzwerk heraus entwickelt und angeboten werden können.

Bekräftigt wurde dies durch den Vorsitzenden des Netzwerk Südkreuz, **Norbert Wittke**: „Fachkräftesicherung sowie die nachhaltige Unternehmensentwicklung sind das Fundament des Wirtschaftswachstums. 2024 stehen diese Themen bei uns im Netzwerk an oberster Stelle.“

Für das Unternehmensnetzwerk Motzener Straße kündigte der Vorsitzende **Ulrich Misgeld** an: „2024 werden wir das Thema CO<sub>2</sub> freie Quartierslogistik mit unserem spannenden Projekt ‚Smarte Logistik in Marienfelde‘ vorantreiben und freuen uns auf viele eingesparte LKW-Fahrten!“

Die Präsidentin der BHT, **Dr. Julia Neuhaus**, ergänzte: „Die Verbindung von praxisnaher Lehre und anwendungsorientierter Forschung zeichnet uns aus. Durch die Ausbildung der nächsten Generation tragen wir zu den Lösungen unserer Zeit bei und schaffen gleichzeitig eine Verbindung zwischen Wirtschaft und Wissenschaft.“

Die Veranstaltung bot darüber hinaus Gelegenheit für angeregte Gespräche zwischen Unternehmen, der Politik sowie von Bildungseinrichtungen aus Tempelhof-Schöneberg und neue Impulse für die lokale Wirtschaftsentwicklung. Das Bezirksamt war fast komplett vertreten, neben Bürgermeister **Jörn Oltmann** (Grüne) auch sein Vize **Matthias Steuckardt** und die Stadträte **Eva Majewski**, **Tobias Dollase** (alle CDU) und **Oliver Schworck** (SPD). Für die musikalische Begleitung sorgten die Musikerinnen und Musiker der Leo-Kestenbergschule.

Quelle: Netzwerke

1

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.

paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin

Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)

Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.pierog.de

paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Textarchiv: www.paperpress.org

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

## 03) 40 Jahre ROCKTREFF



# paperpress

seit 1976



Nr. 622-26

29. Februar 2024

49. Jahrgang

## 40 Jahre ROCKTREFF

Tempelhof-Schönebergs Jugendamtsdirektor **Rainer Schwarz** und die Vorstandsmitglieder des Trägervereins **CPYE e.V.**, **Marco Herrmann** und **Louisa Richter**, haben Ende Februar bei Jugendstadtrat **Oliver Schworck** einen Leistungsvertrag über die Durchführung von ROCKTREFF und Spielfest für die Jahre 2024 und 2025 unterschrieben.



Die Vereinbarung regelt die Zuwendung des Bezirks an den Verein, der als Träger seit Anfang der 2000er Jahre mit rund 100 Ehrenamtlichen die größte Veranstaltung für Kinder, Jugendliche und Familien in Tempelhof-Schöneberg verlässlich organisiert.

**Der ROCKTREFF findet vom 5. bis 7. Juli 2024, das Spielfest am 6. und 7. Juli 2024 – traditionell bei freiem Eintritt im Fußballstadion des Volksparks Mariendorf statt.**

Der ROCKTREFF feiert in diesem Jahr sein 40stes Jubiläum und hat in seiner Geschichte mehr als 600 Nachwuchsbands eine professionelle Bühne vor einem großen Publikum geboten. Die ursprünglich eintägige Musikveranstaltung ohne nennenswerte technische Ausstattung hat sich zum größten nicht-kommerziellen Newcomer-Festival der Hauptstadt entwickelt, das tausende Besucher weit über Tempelhof-Schöneberg hinaus anzieht. Jedes Jahr gehen mehr als 200 Bewerbungen von jungen Musikerinnen und Musikern ein, die auf der großen Bühne auftreten wollen.

Der CPYE e.V. wählt momentan 16 Bands für den Jubiläums-ROCKTREFF aus. Parallel rekrutiert der Verein Freiwillige für die ehrenamtliche Crew, die bei den Vorbereitungen und während des Veranstaltungswochenendes die komplexen Abläufe begleitet, beispielsweise die Bühnen und Stände auf dem Gelände auf- und abbaut, Licht- und Tontechnik verkabelt oder im Backstage-Bereich bei der Verpflegung und Betreuung der Bands unterstützt.

Die Ehrenamtlichen des CPYE e.V. und zahlreiche kommunale und Kindereinrichtungen freier Träger verwandeln beim Spielfest die Rasenfläche im Stadion jedes Jahr in eine riesige Aktionsfläche, auf der die Kinder toben, rumalbern, springen, basteln, malen, raten und Sport treiben können. Eine Kletterwand, Riesenrutsche, Bungeehüpfen und Aquabälle ergänzen das Angebot.

Jugendstadtrat **Oliver Schworck**: „ROCKTREFF und Spielfest sind aus der Tradition dieses Bezirks nicht mehr wegzudenken. Sie zeigen eindrucksvoll, dass friedliche Großveranstaltungen mit vielfältigen Angeboten für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene gleichermaßen erfolgreich umsetzbar sind. Von diesem Wochenende profitieren alle Mitwirkenden: die Kinder, weil sie eine erlebnisreiche und unbekümmerte Zeit erleben können, die Familien, weil sie sich über die Angebotsvielfalt des Bezirks bei Sport, Musik- und Kultureinrichtungen informieren können und die jungen Bands, weil sie wertvolle Auftritts-Erfahrungen sammeln. All der Aufwand hat aber auch seinen Preis – gesucht und herzlich willkommen sind deshalb Sponsoren, die mit Sach- und Geldspenden dazu beitragen möchten, dass wir den Familien des Bezirks auch in diesem Jahr ein eindrucksvolles und gleichzeitig kostenfreies Programm bieten können.“



Gründeten 1984 den ROCKTREFF, **Michael Abou-Dakn** von der Rock-Ini der Ev. Jugend Tempelhof, heute Ärztlicher Direktor des St. Joseph-Krankenhauses, und Jugendstadtrat **Udo Keil**. Die Veranstaltungskoordination liegt auch in diesem Jahr in den bewährten Händen von **Tommi Müller**, der schon mit seiner Band 1984 beim ersten ROCKTREFF dabei war.



[www.rocktreff.de](http://www.rocktreff.de)

Quellen und Fotos: BA TS und paperpress Archiv

## 04) Neues vom gelben Solarboot. Gemeinsam auf dem Weg zur klimaneutralen Zustellung



# paperpress

seit 1976



Nr. 622-25

28. Februar 2024

49. Jahrgang

### Neues vom gelben Solarboot Gemeinsam auf dem Weg zur klimaneutralen Zustellung



Der Unternehmensbereich Post & Paket Deutschland der DHL Group und die Berliner Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt haben eine enge Kooperation besiegelt. So unterstützt das Land Berlin intensiv den Pakettransport auf dem Wasser in der Hauptstadt und verbessert damit die Rahmenbedingungen für das DHL-Pilotprojekt mit elektrisch angetriebenen Solarschiffen.



v.l.n.r.: **Sven Goerke**, Leiter der Niederlassung Berlin Paket, **Manja Schreiner**, Senatorin für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt, **Andreas Schwager**, Projektleiter nachhaltige Transport- und Zustelllösungen DHL.

Senatorin **Manja Schreiner** und **Sven Goerke**, unterzeichneten die Kooperationsvereinbarung an diesem Mittwoch. Diese sieht vor, dass solarbetriebene DHL-Packstationen an den Haltepunkten der Solarschiffe entlang der Wasserstraßen auf öffentlichem Raum aufgestellt werden dürfen. Dies geschieht in enger Abstimmung mit den zuständigen Bezirksämtern und der Senatsverwaltung.

Auf diese Weise wird die CO<sub>2</sub>-neutrale Logistik im Pakettransport weiter vorangebracht. Im Zuge dieser Kooperation testen DHL und die Senatsverwaltung, wie mit der Entwicklung einer effizienten, stadtverträglichen Packstations-Infrastruktur eine stärkere Nutzung der Berliner Wasserstraßen für den kleinteiligen Wirtschaftsverkehr gelingen kann. Die Kooperation ist vorerst auf fünf Jahre bis Ende Februar 2029 angelegt.

**Manja Schreiner:** „Das DHL-Pilotprojekt zum Pakettransport per Solarschiff ist ein gutes Beispiel dafür, wie eine privatwirtschaftliche Initiative mit der Unterstützung der Verwaltung zu einem Erfolg für die Stadtgesellschaft wird. Genau so kommen wir auf dem Weg zur klimaneutralen Hauptstadt voran.“

„Wir freuen uns sehr, dass die Berliner Senatsverwaltung uns so stark bei diesem Solarschiff-Projekt unterstützt“, sagt **Sven Goerke**. „Wir sehen in der City-Logistik auf dem Wasser in Berlin noch großes Potenzial. Besonders die solarbetriebenen DHL-Packstationen am Wasser werden dieses tolle Projekt auf ein neues Niveau heben.“

Derzeit transportiert DHL mit dem elektrisch angetriebenen Solarschiff täglich bis zu 350 Sendungen auf der Spree und der Havel vom Südhafen Spandau bis zum Westhafen. Seit dem Projektstart im Oktober 2022 sind das rund 76.000 Sendungen. Bei dem deutschlandweit ersten Pilotprojekt dieser Art werden keine Emissionen verursacht, denn das Solarschiff fährt umweltschonend und geräuschlos. Vom Westhafen aus bringt DHL die Pakete dann weiter umweltfreundlich zu den Kunden – mit elektrischen Lastenrädern.

Im Sommer 2024 plant das Unternehmen zusammen mit den Projektpartnern Berliner Hafen- und Lagerhausgesellschaft BEHALA und der Reederei Solarwaterworld AG, die bisherige Route um zwei weitere Haltepunkte am Humboldthafen am Hauptbahnhof und am Wikingerufer zu erweitern. Außerdem wird eine zweite Route vom Anleger Altstadt Köpenick über Oberschöneweide, die Rummelsburger Bucht und die Halbinsel Stralau zum Osthafen nahe der Oberbaumbrücke mit einem zweiten Solarschiff eingerichtet.

Quelle: DHL / Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt. Fotos: DHL

## 05) Selbstfindungs-Partei Deutschlands. Von Ed Koch



# paperpress

seit 1976



Nr. 622-24

27. Februar 2024

49. Jahrgang

### Selbstfindungs-Partei Deutschlands

Wenn die SPD etwas wirklich sehr gut kann, dann ist es die Beschäftigung mit sich selbst. Nennen Sie mal bitte, ohne lange nachzudenken, die sozialdemokratischen Mitglieder der Bundesregierung oder die des Berliner Senats. **Olaf Scholz** lassen wir nicht gelten. In Berlin? **Iris Spranger** sorgt als Innensenatorin erkennbar für eine gewisse Sicherheit und nicht mehr so aufgeheizte 1.-Mai-Demos. Wie geht's der Wirtschaft mit **Franziska Giffey**? Und **Christian Gaebler** kann nicht mehr bauen, als es das durch den Bürokratiedschungel ausgebremsste Baugewerbe leisten kann. Die städtischen Wohnungsgesellschaften sanieren vornehmlich ihre Bestände, können aber auch nicht so viel bauen, wie es sein müsste.

In Berlin soll ein neuer Parteivorstand der SPD gewählt werden. Da demnächst nur noch ein Funktionär aus dem Abgeordnetenhaus beziehungsweise Senat Vorsitzender beziehungsweise Vorsitzende werden kann, hat **Franziska Giffey** schon mal verzichtet und **Raed Saleh** das Feld überlassen.

Mitgliederentscheide sind in der SPD nichts Neues. Während dieser, für Außenstehende langweiligen Verfahren, bleibt kaum Zeit sich mit richtiger Politik zu beschäftigen. Nun soll es mal wieder einen Entscheid geben. Es treten jeweils als Doppelspitze an:

**Jana Bertels** und **Kian Niroomand**  
**Nicola Böcker-Giannini** und **Martin Hikel**  
**Luise Lehmann** und **Raed Saleh**

Außerhalb der SPD-Mitgliedschaft sind lediglich die Namen **Martin Hikel**, Bürgermeister von Neukölln, und **Raed Saleh**, Fraktionsvorsitzender im Abgeordnetenhaus, bekannt. Auch wenn eine Mitgliederbefragung für die nächsten Wochen die Medien mehr beschäftigen wird, als die Realpolitik, so ist diese Art der Selbstfindung gut zu heißen, weil, höchst demokratisch.

30 Jahre lang aus Insidersicht und danach als naher Beobachter, habe ich erlebt, wie Vorstände in ihre Ämter kommen, wenn allein die Delegierten entscheiden dürfen. Jemand, der mal Vorsitzender werden wollte, hat tatsächlich alle Delegierten, teilweise spätabends angerufen, um sie von sich zu überzeugen. Woher hatte er die Telefonnummern? Er ist dann tatsächlich gewählt worden, um nach vier recht erfolglosen Jahren wieder von dem Vorsitzenden, gegen den er einst gewann, wieder nach Hause geschickt zu werden. So schön kann Parteipolitik sein. „An der Mitgliederbefragung teilnehmen dürfen alle SPD-Mitglieder, die zum Stichtag 23. Februar 2024

Mitglied der SPD Berlin sind.“ Schnell noch eintreten, lohnt also nicht.

„Die Mitgliederbefragung wird als Online-Abstimmung und als Briefwahl durchgeführt. Um online abstimmen zu können, müssen sich die Mitglieder bis zum 17. März 2024 dafür registrieren. Wer sich für die Online-Abstimmung nicht registriert, erhält die Abstimmungsunterlagen automatisch per Post zugestellt.“, heißt es in einer Pressemitteilung der SPD.

„Zur Vorstellung der Kandidatinnen und Kandidaten wird der Landesvorstand drei Mitgliederforen veranstalten: Am 12. März und am 11. April im Willy-Brandt-Haus und am 16.4. digital. Die SPD-Kreise können bis zu vier weitere regionale Mitgliederforen anbieten.“

„Die Befragung der Mitglieder findet vom 6. April bis 19. April 2024 statt; die Stimmen müssen spätestens bis zum 19. April 2024, 22.00 Uhr eingegangen sein. Die Mitgliederbefragung wird am 20. April 2024 im Kurt-Schumacher-Haus ausgezählt. Das Ergebnis wird unmittelbar nach der Auszählung bekanntgegeben. Bei der Mitgliederbefragung ist die absolute Mehrheit der abgegebenen Stimmen erforderlich. Falls kein Kandidaten-Team die absolute Mehrheit erreicht, findet im Anschluss eine Stichwahl zwischen den beiden Bestplatzierten statt. Im zweiten Wahlgang ist die einfache Mehrheit ausreichend.“ Der Landesvorstand wird dann förmlich vom Landesparteitag am 25. Mai 2024 gewählt.

Das größte Risiko bei dieser Entscheidung geht **Raed Saleh** ein. Er ist seit 2011 Vorsitzender der SPD-Fraktion im Abgeordnetenhaus und seit 2020 gemeinsam mit **Franziska Giffey** Landesvorsitzender der Partei. Ob er aus der Position des Landesvorsitzenden heraus punkten kann, wird sich zeigen. Sollte Saleh verlieren, dürfte sein Amt als Fraktionsvorsitzender wackeln.

Die Erfahrung, wie es ist, zu verlieren, hat Saleh vor knapp zehn Jahren gemacht, als er, **Jan Stöß** und **Michael Müller** Regierender Bürgermeister werden wollten. Müller gewann im ersten Wahlgang mit 59,11 Prozent, vor Stöß mit 20,8 und Saleh mit 18,6 Prozent. Müller hatte also knapp 20 Prozent mehr Stimmen als Stöß und Saleh zusammen. So richtig erholt hat sich Saleh von diesem Schmerz nie. Sein Ziel, eines Tages doch noch Regierender Bürgermeister zu werden, hat er nie aufgegeben. Im Mai könnte dieser Traum endgültig ausgeträumt sein, oder auch nicht...

**Ed Koch**

1

(Impressum) paperpress - seit 1976 - paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.

paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin

Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch - Mathias Kraft - Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)

Postanschrift: Paper Press - Postfach 42 40 03 - 12082 Berlin - E-Mail: paperpress@berlin.de - Sponsor: PIEREG Druckcenter www.pierog.de

paperpress erscheint kostenlos - Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de - Textarchiv: www.paperpress.org

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form.

Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

06) Moin 2.0. Von Ed Koch



## Moin 2.0



Foto: privat

Keine Angst, „Moin“ wird keine neue Serie. Nach unserem Morgengruß von gestern, sandte uns ein Leser aus Hamburg dieses Foto, das, wenn ich mich nicht irre, die Köhlbrandbrücke zeigt. Sehr schön. Danke.

Bis 1961 verbrachte ich meine Ferien bei meinen Großeltern in dem kleinen Dorf Grüna, zwischen Luckenwalde und Jüterbog gelegen. Nicht selten wurden wir nachts aus dem Schlaf gerissen, wenn Convoys russischer Militärfahrzeuge über die Hauptstraße donnerten. Auch tagsüber war die sowjetische Besatzungsmacht, also der sozialistische Bruderstaat, präsent. Wenn ich in der Umgebung des Dorfes spazieren ging und in der Ferne eine Fahrzeugkolonne entdeckte, versteckte ich mich so lange in den Kornfeldern, bis sie vorbeigefahren war. Das freundschaftliche Bild zur Sowjetunion, das das DDR-Fernsehen vermittelte, fand sich in Grüna nicht wieder. Hier hielt man Distanz.

Ganz anders in West-Berlin. Wohlbehütet im amerikanischen Sektor aufgewachsen, versteckte ich mich nicht vor alliierten Militärfahrzeugen. Ganz im Gegenteil; bei allen Paraden auf der Straße des 17. Juni war ich dabei, während die Panzer an mir vorbeiknatterten. Der Kontakt zu unseren amerikanischen Freunden war intensiv. Wenn der Stadtkommandant zum Sommerfest einlud, war ich natürlich dabei und fütterte mich am Buffet durch alle ungesunden amerikanischen Köstlichkeiten, mit bleibenden Schäden.

In den 1960er und 1970er Jahren „managte“ ich Amateurbands, die überall in der Stadt in Jugendzentren auftraten. Der Künstlerdienst des Arbeitsamtes vermittelte uns eines Tages an die amerikanischen Clubs in Berlin. Das war der Beginn einer langen Freundschaft. Vor allem ist mir der **Silver-**

**Wings-Club** am Flughafen Tempelhof in guter Erinnerung geblieben. Viele Male traten wir dort vor den amerikanischen Soldaten und ihren Familien auf, die nachsichtig unsere englischsprachigen Lieder ertrugen. Die Gage kam aus Frankfurt am Main, in Dollar. Je nachdem, wie der Kurs stand, war das ein gutes und manchmal weniger gutes Geschäft.

Das amerikanische Militär war allgegenwärtig, vor allem an den großen Freundschaftstagen auf dem Tempelhofer Feld. Die Luftbrücke, die uns vor dem Aushungern der Sowjetunion zwischen 1948 und 1949 beschützte, wurde und wird jedes Jahr ausgiebig gefeiert. Ja, West-Berlin hat den Amerikanern viel zu verdanken, nicht mehr und nicht weniger als die Freiheit in einer Demokratie. Alles, was wir zu Recht meinen, an den USA kritisieren zu müssen, steht auf einem anderen Blatt.

Obwohl von West-Berlin aus betrachtet jede andere Himmelsrichtung Osten war, haben wir uns sicher gefühlt. Der Russe stand jahrzehntelang vor der Tür, heute ist er 5.239,43 km Luftlinie von uns entfernt, die Bedrohung hingegen wird als viel größer empfunden.

Im letzten Jahr ist das NATO-Bündnis durch den Beitritt Finnlands um 338.472 km<sup>2</sup> gewachsen. Seit gestern kommen durch den Beitritt Schwedens noch einmal 447.435 km<sup>2</sup> hinzu. Wovon haben wir eigentlich Angst? Die Sorge, dass das Bündnis im Ernstfall nicht funktionieren könnte, ist größer als die davor, dass Russland ein NATO-Land angreifen könnte.

Jahrzehnte lang hat uns allein die Abschreckung beschützt. Denn, so durchgeknallt der neue russische Stalin auch sein mag, sich selbst würde er wohl nicht vernichten wollen. Europa ist durch den NATO-Beitritt der Finnen und Schweden meines Erachtens sicherer geworden. Nur, wenn der russischen Führung klar ist, dass sie nicht gegen uns gewinnen kann, wird sie nicht versuchen uns anzugreifen.

Existenziell ist das Verhalten der USA nach den Wahlen im November. Aber auch ein Präsident Trump 2.0 braucht Europa und wird es im Ernstfall nicht preisgeben.

Stark angewidert, das möchte ich noch erwähnen, bin ich vom Verhalten der Türkei und Ungarn bei den Beitrittsverhandlungen. Mit diesen beiden Schurkenregierungen wird es immer Probleme geben. Um die Sicherheit in Europa zu erhalten, zum Schluss noch diese Binsenweisheit: Die Ukraine muss den Krieg nicht gewinnen, sie darf ihn nur nicht verlieren.

**Ed Koch**

07) Moin. Von Ed Koch



## Moin



Was für ein schöner Sonnenaufgang. Trotzdem fällt es mir schwer, „Guten Morgen“ zu sagen. Lassen wir es also bei der hanseatischen Kurzform „Moin“. Denn von „Gut“ kann keine Rede sein, jedenfalls nicht, wenn man den Tag mit dem Hören der Nachrichten beginnt.

Bei der BVG wird heute bis 14:00 Uhr ein bisschen gestreikt, Donnerstag und Freitag dann richtig, also, der ganz normale Wahnsinn. Von den Verhandlungen zwischen GDL und DB hört man im Augenblick gar nichts mehr und weiß nicht, ob das ein gutes oder schlechtes Zeichen ist.

Die Bauern sind dafür immer noch unterwegs und führen ihren Kampf fort. In Magdeburg haben sie am Wochenende eine Veranstaltung der Grünen gestört und **Ricarda Lang** bedrängt. Auf ihren Plakaten steht: „Wir haben die Schnauze voll!“ Ja, liebe Landwirte, so geht es mir auch, auch ich habe die „Schnauze voll“ von all jenen, die nur ihre eigenen Interessen im Blick haben, ohne auf andere und deren Bedürfnisse zu schauen, frei nach dem Motto: „Wenn jeder an sich selbst denkt, ist an alle gedacht!“ In Frankfurt/Oder an der deutsch-polnischen Grenze, läuft auch nichts mehr, weil die polnischen Bauern gegen die EU demonstrieren und sich über den Import von günstigeren Agrarprodukten aus der Ukraine aufregen. Wenn es ans Eingemachte geht, ist es vorbei mit der Solidarität. Die Politik ist nicht in der Lage, diese ganzen selbst geflochtenen Knoten wieder zu lösen. Wo soll das hinführen?

**Apropos Ukraine.** Nie wird mehr gelogen als im Krieg. Der ukrainische Präsident veröffentlichte jetzt erstmals Zahlen von getöteten Soldaten. Angeblich seien es 31.000. Zu getöteten Zivilisten gibt es keine Angaben. Die Zahl der getöteten oder verwundeten russischen Soldaten schwankt zwischen 75.000 und

315.000. Überprüfen lassen sich keine dieser Angaben. Klar ist, dass es für jedes Opfer dieses Krieges nur einen Schuldigen gibt, dessen Namen auszusprechen Übelkeit verursacht. Schon der altgriechische Geschichtsschreiber und Völkerkundler **Herodot von Halikarnass**, der rund 450 Jahre vor Beginn unserer Zeitrechnung lebte, wusste: „Niemand, der bei Verstand ist, zieht den Krieg dem Frieden vor; denn in diesem begraben die Söhne die Väter, im Ersteren die Väter die Söhne.“ Quelle: Springer Jahreskalender

Wenn die beiden **Festivalleiter der Berlinale** nicht ohnehin gehen würden, müssten sie nach der Abschlussgala am Samstag zurücktreten. So viel Antisemitismus auf einen Haufen sieht man selten. Da stehen irgendwelche Künstler in Palästinensertüchern auf der Bühne und sprechen von Völkermord, den Israel an den Palästinensern begeht, und Teile des Publikums applaudieren im Beisein des Regierenden Bürgermeisters frenetisch.

Völlig ausgeblendet wird, dass diejenigen, gegen die Israel Krieg führt, nicht weniger als die Vernichtung Israels anstreben. Es wird viel über die Wirkung des Krieges gesprochen, aber kaum über die Ursache. Natürlich kann man darüber geteilter Meinung sein, ob die Reaktion auf den Terrorangriff der Hamas am 7. Oktober 2023 angemessen oder überzogen ist, aber wohl kaum darüber, dass es das legitime Recht Israels ist, die Hamas ein für allemal auszuschalten.

Bevor die Filmschaffenden ihren Antisemitismus zur Schau stellten, wäre ein Blick in Wikipedia sinnvoll gewesen. Sie hätten folgendes erfahren: „Nach Raketenbeschuss von Zielen auf israelischem Staatsgebiet überwand Terroristen der Hamas und mit dieser verbündeter palästinensischer Milizen die Sperranlagen zwischen Gaza und Israel und drangen auf israelisches Staatsgebiet vor. Sie überwältigten zahlreiche grenznahe Militärposten und verübten in Siedlungen und Kleinstädten im Süden Israels Massaker an der Zivilbevölkerung.“

Zudem wurde massiv geschlechtsspezifische Gewalt gegen Frauen verübt. Israelischen Angaben zufolge wurden bei diesem Terrorangriff der Hamas auf israelischer Seite 1.139 Menschen ermordet oder im Kampf getötet – darunter 695 israelische Zivilisten, einschließlich 36 Minderjähriger, 373 Mitglieder der israelischen Sicherheitskräfte und 71 Ausländer.

Darüber hinaus wurden mehr als 5.400 Menschen verletzt und bei den Geiselnahmen der Hamas während des Terrorangriffs 240 als Geiseln nach Gaza entführt. Mit Stand vom 2. Januar 2024 wurden lt.



Reuters von der Hamas etwa 110 Geiseln freigelassen, die meisten davon während des einwöchigen Waffenstillstands, der Ende November endete. Nach Angaben Israels befinden sich noch 129 in Gaza, 22 von ihnen gelten jedoch als tot. Bei den während des Terrorangriffs der Hamas 2023 begangenen Morden handelt sich um den größten Massenmord an Juden seit dem Holocaust."

Wie schön wäre es gewesen, wenn die Verantwortlichen der Berlinale an die israelischen Opfer gedacht hätten. Ein großes Geschrei wurde zu Beginn der Berlinale veranstaltet, als es darum ging, ob AfD Politiker eingeladen werden sollen. Man lud sie ein und wieder aus. Vielleicht sollten die Verantwortlichen, deren Festival mit Millionen Steuergeldern finanziert wird, einmal darüber nachdenken, ob ausgewiesene Antisemiten auf die Gästeliste gehören.

Viele Politiker kritisierten die Vorkommnisse, so auch der Regierende Bürgermeister und der Kultursenator. **Melanie Kühnemann-Grunow**, die medienpolitische Sprecherin der SPD, kritisierte die Vorkommnisse auf der Preisverleihung wie folgt. „Bei manchen Kulturschaffenden gibt es offenbar eine mangelnde Fähigkeit, zu differenzieren - und auch das Leid Israels zu sehen. Mir fehlte die kritische Sicht auf den 7. Oktober und die Anerkennung, dass dieser Tag für den israelischen Staat traumatisch war.“

Die SPD-Politikerin kritisierte, dass die Forderung nach einer Freilassung israelischer Geiseln nur in einem kurzen Redebeitrag der Festival-Leiterin **Mariette Rissenbeek** zu Beginn der Preisverleihung eine Rolle spielte. „Ich finde schon, dass ein Schaden für die Berlinale entstanden ist - ob man das heilen kann, wird sich zeigen“, sagte Kühnemann-Grunow. „Für uns ist auch entscheidend: Was hat Berlin von der Berlinale? Wenn da ein Schaden entsteht, müssen wir ja am Ende damit leben.“ Sie verwies darauf, dass das Filmfestival zwei Millionen Euro aus dem Berliner Landeshaushalt erhalte. (Mit rund zehn Millionen Euro beteiligt sich der Bund an der Berlinale).

Quelle: tagesschau

Nun liegt das Ergebnis der teilweisen **Wiederholungswahl** für den Bundestag vom 11. Februar 2024 vor. Damit ist, schreibt der **Tagesspiegel**, der Abschied von vier Berliner Abgeordneten besiegelt: **Ana-Maria Trasnea** (SPD), **Nina Stahr** (Grüne), **Lars Lindemann** (FDP) und **Pascal Meiser** (Linke). „Die Arbeitsverträge für deren Mitarbeiter enden laut Bundestagsverwaltung ‚drei Monate nach dem Zeitpunkt des Ausscheidens zum Monatsende‘, also Ende Juni. Die Rausgeflogenen selbst erhalten ihre Diäten

(10.592 Euro pro Monat) bis März und die Kostenpauschale (5052 Euro) bis April. Nach den Diäten gibt's ein ebenso hohes Übergangsgeld für einen Monat pro Mitgliedsjahr, also sechs Monate lang für Meiser und je zwei für Stahr und Lindemann. Trasnea, die erst im Mai 2023 für Sozialsenatorin **Cansel Kiziltepe** (SPD) nachgerückt war, erhält kein Übergangsgeld und auch keine Altersentschädigung, wenn sie 67 wird - sofern die Regelung bis zum dafür relevanten Jahr 2061 nicht noch geändert wird.“ „You never pay alone“, würde **Olaf Scholz** sagen.

**Apropos Olaf Scholz.** Der SPD-Fraktionsvorsitzende **Rolf Mützenich** hat gestern im „ARD-Bericht aus Berlin“ angekündigt, dass der Bundeskanzler „sehr bald, sehr gut erklären wird, was ihn bisher davon abgehalten hat und weiterhin abhalten wird, die geforderten Taurus-Marschflugkörper an die Ukraine zu liefern.“ Wann „sehr bald“ ist, hat Mützenich nicht verraten und was „sehr gut erklären“ bedeuten könnte, ahnen wir.

**Bodo Ramelow** musste gestern Abend bei **Caren Miosga** erklären, wie er trotz Legasthenie gut durchs Leben gekommen ist. Nachdem das geklärt war, wurde **Thomas de Maizière** mit an die Tisch geholt. Natürlich ging es um die Landtagswahl in Thüringen am 1. September. Die AfD liegt in den Umfragen mit 31 Prozent fast uneinholbar vorn, CDU 20, Linke 15, Wagenknecht 17 Prozent. Splittergruppen wie SPD (6%), Grüne (5%) und FDP (3%) spielen vielleicht keine Rolle.

Die spannende Frage wird sein, ob die CDU bereit ist, eine Koalition mit der Linken einzugehen, um die AfD zu verhindern. Würden SPD und Grüne helfen, käme man in dieser Super-Koalition auf 46 Prozent, was vielleicht bei den Mandaten reichen könnte. Zu einer konkreten Aussage bezüglich der Zusammenarbeit mit der Linken, ließ sich de Maizière nicht hinreißen, obwohl eine gewisse Form von Zusammenarbeit ja schon besteht. Ramelow steht einer Minderheitsregierung aus Linker, SPD und Grünen vor, die nur über 42 der 90 Mandate im Landtag verfügt. Die CDU sorgt regelmäßig dafür, dass der Haushalt verabschiedet werden kann.

De Maizière verteidigte den Abgrenzungsbeschluss seiner Partei in Richtung AfD und Linke. Man dürfe diesen keineswegs als Gleichsetzung missverstehen. „Wenn ich Eisbein nicht mag und Kohlroulade nicht mag, dann sind doch nicht Eisbein und Kohlroulade dasselbe.“ Mehr als nur einen Teil dieser Antwort hat die Zuschauer verunsichert.

Ed Koch



## KW 8 – Overbeck



Beginnen wir mit dem Positiven, mit dem, was dem Autor in dieser Woche große Freude bereitet hat. So der Auftritt von **Roland Jankowsky**, bekannt vor allem aus der etwas anderen ZDF-Krimi-Serie **Wilsberg**. Es

geht um einen Buchhändler (**Leonard Lansink**) in Münster, der in seinem Antiquariat an die wenigen Kunden mehr verschenkt als von ihnen zu fordern, andererseits als Privatdetektiv sehr erfolgreich ist, wovon er auch nicht leben kann, seinen Freund Ekki (**Oliver Korittke**), ein Finanzbeamter, der oft seine Kompetenzen überschreitet, seine ebenfalls mit ihm befreundete Hauptkommissarin Anna (**Rita Rusek**), die an ihren Münsteraner Tatorten noch nie Hauptkommissar Frank Thiel (**Axel Prah**) oder dem Rechtsmediziner Prof. Dr. Karl-Friedrich Boerne (**Jan Josef Liefers**) begegnet ist, und last not least um Kriminaloberkommissar Overbeck. Das ist die personelle Mischung dieses äußerst unterhaltsamen Samstagabend-Krimis im ZDF, von dem gerade Folge Nr. 80 ausgestrahlt wurde. Die Episoden 81 bis 84 sind schon abgedreht, ab März werden weitere produziert.

Was macht Overbeck, der in der Serie ohne Vornamen auskommt, in seiner Freizeit? Sein Darsteller **Roland Jankowsky** veranstaltet Lesungen. Am 22. Februar war er mal wieder zu Gast in der **ufaFabrik** in Tempelhof. Der große Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Er präsentierte haarsträubende Kriminalfälle, in denen die Mitwirkenden auf unschöne Art zu Tode kommen. Jankowsky ist ein wunderbarer Vorleser, der in der Lage ist, den verschiedenen Charakteren eigene Stimmen zu geben. Der Abend am Teltowkanal mit dem 2018 als „coolsten TV-Kommissar Deutschlands“ ausgezeichneten Jankowsky-Overbeck war grandios.

Jankowsky hat noch eine andere Seite, die 1989 entdeckt wurde, nämlich sein Gesangstalent. Der Komponist **Tilman Reimers** vertonte für ihn Texte von **François Villon**, aus denen ein Solo-Programm entstand. Foto: Ed Koch

Apropos Gesang. So wie man Wilsberg mögen kann oder eben auch nicht, verhält es sich mit **Roland Kaiser**. Es gibt Menschen, die seine Lieder furchtbar finden, aber auch viele Millionen, die ihm seit 50 Jahren die Treue halten und nicht nur Konzertsäle, sondern einmal im Jahr für mehrere Tage das Elbufer in Dresden füllen.



Gestern Abend durfte **Giovanni Zarrella** das Kaiser-Jubiläum in einer über drei Stunden dauernden Show präsentieren und den einen oder anderen Hit des Kaisers mitsingen, auch auf Italienisch. Kolleginnen und Kollegen, vor allem Freunde

und Wegbegleiter wie **Beatrice Egli**, **Kerstin Ott**, **Maite Kelly**, **Semino Rossi** und **Nino de Angelo**, sangen gemeinsam mit ihm seine unverwechselbaren, oft so schön schlüpfrigen Texte. Foto: Screenshot ZDF

Das war ein entspannter Fernsehabend, und man tat gut daran, um 23:30 Uhr abzuschalten, bevor einen das „heute-journal“ auf den bösen Boden der Tatsachen am zweiten Jahrestag des Beginns des russischen Überfalls auf die Ukraine zurückholte.

**Roland Kaiser** ist einer der ganz großen deutschen Liedermacher und Sänger, von der gleichen Bedeutung, wenn auch musikalisch sehr unterschiedlich, wie **Herbert Grönemeyer** oder **Marius Müller-Westernhagen**. Was die drei auszeichnet und verbindet, ist ihr soziales und politisches Engagement. Sie schweigen nicht, wenn es schwierig wird in der Welt, was gegenwärtig ein Dauerzustand ist.

Der Weddingener Junge **Roland Kaiser** lebt seit Ende der 1990er Jahre in Münster, was für eine schöne Gemeinsamkeit zu Wilsberg. Aus seiner politischen Orientierung hat er nie einen Hehl gemacht, seit 2002 ist er Mitglied der SPD und vermutlich, wenn man dies abfragen würde, der beliebteste Sozialdemokrat des Landes. 2017 und 2022 durfte er an der Bundesversammlung teilnehmen. Beide Male wurde **Frank-Walter Steinmeier** zum Bundespräsidenten gewählt, vermutlich auch mit der Stimme von **Roland Kaiser**. Gefeierte wurden gestern Abend aber seine Lieder. Im Finalmedley erklang „Schachmatt“, was sicherlich nicht seiner Partei gewidmet war. Das hätte ihm Bundestagspräsidentin **Bärbel Bas**, mit der es einen kleinen Talk gab, wohl übelgenommen.





Auf der Beliebtheitsskala des ZDF-Politbarometers liegt seit Wochen Verteidigungsminister **Boris Pistorius** auf Platz Eins. Bundeskanzler **Olaf Scholz** belegt Platz Acht, hinter **Sarah Wagenknecht** und vor **Christian Lindner** und **Alice Weidel**. Das ist demütigend. **Hendrik Wüst** robbt sich an die Spitze, vielleicht auch an die der Unions-Kanzlerliste, was wesentlich erfreulicher wäre, als wenn **Friedrich Merz** (Platz Fünf) dieses Amt eines Tages übernehme. Aber auch **Markus Söder** (Platz Drei) ist noch im Rennen. Apropos Söder:

Am Mittwoch, dem 28. Februar 2024, überträgt ab 19:00 Uhr das Bayerische Fernsehen wieder den Starkbieranstich auf dem Nockherberg, mit der Fastenrede von **Maximilian Schafroth** und dem beliebten Singspiel mit dem verheißungsvollen Titel „Jeder ist des anderen Albtraum“, eine Parodie aus der Dystopie. „Eine Dystopie ist eine meist in der Zukunft spielende Erzählung, in der eine erschreckende oder nicht wünschenswerte Gesellschaftsordnung dargestellt wird.“ Das wird bestimmt heiter. Wikipedia



Nicht mehr heiter ist das, was gegenwärtig mit **Robert Habeck** geschieht. Haben wir wirklich das ganze Elend der Wirtschaftskrise allein ihm zu verdanken? **Gabor Steingart** (*The Pioneer, 100% werbefreier Journalismus direkt aus Berlin*) nannte Habeck in dieser Woche bei **Sandra Maischberger** den „Melker mit den kalten Händen.“ Habeck befände sich als Wirtschaftsminister im „falschen Körper“. Mehr Verachtung geht kaum. Foto: Ed Koch

Auch im Bundestag fiel in dieser Woche die Union über ihn her, als treibe er Deutschland in den Abgrund. Was mich, ehrlich gesagt, schon ein bisschen angewidert hat, ist, dass ausgerechnet die Versager früherer Bundesregierungen auf ihn einschlugen. Allen voran einer der bedeutendsten Verkehrsminister aller Zeiten, **Alexander Dobrindt** (CSU), gefolgt von der ebenso erfolgreichen Landwirtschaftsministerin **Julia Klöckner** (CDU) und dem noch erfolgreicherer Gesundheitsminister **Jens Spahn** (CDU). Die haben es nötig, sich über andere zu erheben.

Wenn es nicht gut läuft, und es läuft für die Ampel nicht gut (SPD 15%, Grüne 14%, FDP 4% = 33%, ZDF-Politbarometer) dann muss man andere Wege finden, um sich glücklich zu machen. Die Cannabis-Freigabe ab dem 1. April, was kein Scherz ist, hilft in so einer Situation natürlich weiter. Nur betäubt kann man das

alles nur noch ertragen, sowohl die Ampel als auch die oppositionelle Union. Sollte diese im Herbst nächsten Jahres die Regierung übernehmen, will sie alles rückgängig machen, das Bürgergeld und die Cannabis-Freigabe. Die Ampel soll also rückabgewickelt werden. Mit welchem Teil der Ampel die Union das hinkriegen will, wird noch nicht verraten.

Der Altmeister der Tagesspiegel-Kommentare, **Werner van Bebber**, meint: „Im Kiffer-Mekka Berlin werden sie sich wundern: Die von der Bundesregierung gewünschte Legalisierung von Cannabis wird den öffentlichen Dope-Konsum deutlich komplizieren. Das liegt an den Abstandsgeboten zu Schulen, Kindergärten und anderen Einrichtungen. Weite Teile der Innenstadt bleiben für passionierte Draußen-Kiffer tabu, weil sich an jeder zweiten Straße eine Schule oder ein Kinderladen befindet.“

### Was noch?

Das Erschleichen von Sozialleistungen wird immer wieder, vor allem von Rechtsaußenparteien, angesprochen. Zur Kenntnis nehmen muss man aber, dass dieses Problem existiert. „Jonathan A. posiert mit einem Luxusfuhrpark aus deutschen Autos in Nigeria und wirft mit Geldscheinen um sich. Den Behörden in Dortmund, wo er gemeldet ist, gilt er hingegen als mittellos. Für die 24 Kinder verschiedenster Frauen, vor allem aus afrikanischen Ländern, die er anerkannt hat, kommt nach Informationen von ARD-Kontraste und rbb24-Recherche der deutsche Staat auf. Weil er Deutscher ist, haben die anerkannten Kinder, deren Mütter und weitere Angehörige über den Familiennachzug automatisch ein Bleiberecht in Deutschland. Bislang sind es 94 Personen.“ Quelle: tagesschau

Diesem Treiben ist offenbar nicht beizukommen, warum eigentlich nicht? Viel größer war die Aufregung in dieser Woche in Berlin wegen der Einsetzung eines Beauftragten für Russland-Deutsche mit vielerlei Verbindungen zur CDU. Warum diese Bevölkerungsgruppe einen eigenen Beauftragten braucht, wurde nicht ganz klar, schließlich gibt es keine Beauftragten für Türken und Polen, die in Berlin leben.

Beim Ball des VBKI zeigte sich Berlins berühmtestes Liebespaar, **Kai Wegner** und **Katharina Günther-Wünsch**, gestern Abend erstmals gemeinsam. „Im Laufe der Nacht halten die beiden dann zwar immer wieder Händchen und tanzen locker miteinander, aber demonstrative Küsse oder inniger Körperkontakt bleiben aus.“, hat die Morgenpost beobachtet. Dann ist ja alles in Ordnung.

**Ed Koch**

## 09) Abwärme aus Rechenzentrum nutzbar machen. Von Ed Koch



# paperpress

seit 1976



Nr. 622-18

22. Februar 2024

49. Jahrgang

### Abwärme aus Rechenzentren nutzbar machen

Die Digitalisierung umgibt uns jeden Tag. Jedes Mal, wenn wir Nachrichten auf dem Handy checken, den Wetterbericht abrufen, oder Online-Banking nutzen, wird im Hintergrund ein Rechenzentrum aktiv. Von uns unbemerkt sind Rechenzentren mittlerweile das Fundament unseres täglichen Lebens, da praktisch kein Service ohne digitale Unterstützung mehr denkbar ist. Und was jeder von uns vom Laptop oder Handy kennt gilt auch für die Server in diesen Rechenzentren: Sie werden warm, wirklich sehr warm. Um die Technik bei günstiger Betriebstemperatur zu halten, setzen die Betreiber von Rechenzentren aufwendige Kühltechnologien ein. Das Ergebnis: warme Luft wird ungenutzt in die Umwelt abgeführt.

„Das können wir besser“, haben die Leute von **DATA2HEAT** gesagt und setzen genau an dieser Stelle an. Das auf dem EUREF-Campus ansässige Unternehmen, ist ein Joint Venture zwischen der **GASAG Solution Plus GmbH** und der **Investa Real Estate**.

Das Ziel von DATA2HEAT ist es, diese unvermeidbare Abwärme zur Beheizung von Wohn- oder Gewerbegebäuden zu nutzen.



Foto: Ed Koch

Wie das funktioniert, erklärt im Gespräch mit **paperpress** **Murat Kretschmer**, Senior Marketing Manager B2B von DATA2HEAT. „Die Temperatur der Server-Abwärme beträgt in etwa 30 Grad, das reicht nicht, um Heizungsanlagen zu betreiben. Die Lösung: Wir nehmen die Wärme ab, erhöhen die Temperatur über Wärmepumpen auf das benötigte

Niveau, und speisen sie in ein Wärmenetz ein. Das Ergebnis: eine fossilfreie und zukunftssichere Wärmeversorgung für unsere Kunden, die bereits heute die gesetzlichen Vorgaben zum Einsatz erneuerbarer Energien erfüllt.“ Kretschmer ist davon überzeugt, „dass diese Lösung ein wichtiger Baustein für die Wärmewende in unserem Land sein kann.“

Den Beweis tritt das Unternehmen gerade in Mariendorf an. Auf dem Gelände des **Marienparks** entsteht in den nächsten Jahren ein Wärmenetz, das sich aus dem Rechenzentrum des DATA2HEAT-Partners **NTT** speist. „In einem ersten Schritt wird damit das Innovationsquartier Marienpark versorgt. Doch wir planen bereits weiter und haben das Ziel, in direkter Nachbarschaft über 4.000 Wohnungen und weitere Gewerbeflächen mit unserer Lösung zu versorgen.“, sagt **Murat Kretschmer**. Sein Unternehmen bietet für alle Fragestellungen Ende-zu-Ende-Lösungen an. „Wir übernehmen den gesamten Planungs- und Realisierungsprozess. Von der ersten Idee über die technische Ausgestaltung, die Genehmigung, das Fördermittelmanagement, bis hin zur Vertragsgestaltung. Darüber hinaus steuern wir den gesamten Bau der Energieinfrastruktur. Von der Erschließung der Wärmequelle im Rechenzentrum, bis zur Lieferung der Wärme an den Verbrauchsort der Kunden.“

„Mit dem Ausbau der Digitalisierung sehen wir deutschlandweit ein enormes Potential in der Abwärmenutzung aus Rechenzentren. Dabei gewinnen alle Beteiligten. Wir schaffen eine klimagerechtere Wärmeversorgung und unterstützen damit die Wärmewende. Wir bieten unseren Wärmekunden eine zukunftssichere und gesetzeskonforme Wärmelösung, bei der sie in keine eigene Heizungsanlage investieren müssen (Wärmenetzanschluss) und gleichzeitig unterstützen wir auch noch die Datacenter-Branche. Auch sie muss immer strengere Effizienz-Vorgaben erfüllen, was durch die Einsparung von Energie für die Kühlung gelingt. Am Ende verwandeln wir die warme Luft der Rechenzentren in wohlige Wärme bei Ihnen im Büro oder zu Hause.“

DATA2HEAT hat seinen Sitz im GASAG-Gebäude auf dem EUREF-Campus 23-24.

weitere Informationen unter:

<https://data2heat.de/de/>

**Mit Murat Kretschmer sprach Ed Koch**

10) Vor 40 Jahren. Von Ed Koch



185. AUSGABE

PAPER PRESS

12. MARZ 1984

SEITE 9

**KLAUS WOWEREIT BEI PAPER PRESS**

Eine Möglichkeit, etwas über die Vorstellungen und die Tätigkeit des neuen Tempelhofer Volksbildungsstadtrates Klaus Wowereit (SPD) zu erfahren, bot sich Interessierten am 21. Februar 1984 beim PAPER-PRESS-Pressegespräch in den Räumen des Jugendfreizeitheims Mariendorf.

Zu Beginn der Veranstaltung im überfüllten Saal des Jugendzentrums erklärte Klaus Wowereit, der sich zu diesem Zeitpunkt erst drei Wochen im Amt befand, nach eigenen Angaben aber schon den ersten Einstieg gefunden hatte, Umfang und Inhalte der Abteilung Volksbildung. Hierbei wurde von ihm besonders die Arbeit der Bücherleihen und der Musikschule hervorgehoben, zwei Bereiche, die schon immer im Schatten des Kunstamtes standen, die aber durch ihre Arbeit und ihr Engagement besondere Anerkennung verdienen.

**GESAMTSCHULFRAGE BLEIBT AKTUELL**

Einen Schwerpunkt seiner Arbeit sieht Wowereit in der Gesamtschulfrage, auf die, und dies nicht erst als Stadtrat, noch keine für ihn befriedigende Antwort gefunden wurde. Die Schwierigkeiten der Gesamtschule gäbe es nicht erst seit Frau Dr. Laurien Schulsenatorin wurde, die zwar keine Gesamtschulen schließt, sie aber auch nicht fördert, wodurch inhaltliche Veränderungen auf die lange Bank geschoben würden.

"Die Gesamtschulen bedürfen grundlegender Veränderungen wie z.B. Frequenzveränderungen, mehr Förderunterricht und bessere Fortbildung für Lehrer."

Maßnahmen also, die übergreifen und keine Einzelmaßnahmen der Laurien-Linie, die er als "Bruchstückarbeit" bezeichnet.

**BEDEUTUNG DER FRIEDENSERZIEHUNG**

Das leidige Kapitel der Vorfälle vom 20. Oktober 1983, in deren Zusammenhang es erneut zu Auseinandersetzungen im Tempelhofer BVV-Saal kam, die er als "Bevels für das Demokratieverständnis der Union" bezeichnete, (wir berichteten in der 184. Ausgabe darüber) glaubt Wowereit bald zu den Akten legen zu können. In Tempelhof sind 107 Lehrkräfte von Senatsmaßnahmen wegen Beteiligung an der UNO-Friedenswoche betroffen.

"Friedenserziehung", so der SPD-Politiker, "gibt es aber nicht erst seit dem 20. Oktober". Er sieht die didaktische Form allerdings als



PAPER-PRESS-FOTO: Udo Weinert

Frage der Lehrkräfte und beurteilt Ausstellungen und Arbeitsgemeinschaften an Schulen als eine "wichtige Sache, die es im Zeitalter des Atomwetterüstens zu fördern gilt!"

Zu fördern seien seiner Meinung nach auch Referate und Vorträge von Zeugen aus der Zeit des Nationalsozialismus an den Schulen, wobei es für ihn keine Rolle spielt, ob derjenige Kommunist war oder heute ist. Schließlich sollen sie "ja nicht das Parteiprogramm der KPD erklären, sondern die menschlichen Zusammenhänge darstellen." Z i einem unstrittenen Thema also eine klare Aussage des neuen Volksbildungsstadtrats: der sich auch dafür engagieren will, daß Zeitzeugen weiterhin antifaschistische Stadtrundfahrten durchführen bzw. begleiten.

Foto: Im Gespräch mit dem neuen Tempelhofer Volksbildungsstadtrat Klaus Wowereit (Foto rechts) PAPER PRESS Verleger Wolfgang Koch.

**VIDEOFILM**

Die PAPER-PRESS-Videofilmedaktion hat das Gespräch mit Klaus Wowereit aufgezeichnet. (VHS, 90 Minuten, Farbe).

Der Film kann kostenlos ausgeliehen werden, wovon schon etliche Tempelhofer Schulgruppen Gebrauch gemacht haben.

Bitte Termin vereinbaren unter 705 40 14 tgl. 14.30 bis 19.00 Uhr oder PAPER PRESS Redaktion Kommunalpolitik, Postfach 420 464, 1000 Berlin 42. Zum Selbstkostenpreis kann eine Filmkopie auch erstanden werden.

\*\*\*

**Vor 40 Jahren**

Heute, auf den Tag genau vor 40 Jahren, war **Klaus Wowereit** zu Gast im Jugendfreizeitheim Mariendorf beim PAPER-PRESS-Pressegespräch.

Der spätere Regierende Bürgermeister war gerade zum Volksbildungsstadtrat von der Bezirksverordnetenversammlung Tempelhof gewählt worden.

Den erwähnten Videofilm gibt es leider nicht mehr.

Den Weg von **Klaus Wowereit** begleiteten wir schon seit 1979, als er Bezirksverordneter in Tempelhof wurde, bis zum Finale seiner politischen Tätigkeit im Amte des Regierenden Bürgermeisters Ende Dezember 2014, was inzwischen auch schon wieder fast zehn Jahre her ist.

**Klaus Wowereit** war einer der weltweit bekanntesten Bürgermeister unserer Stadt. Und auch noch heute wird er überall erkannt und freundlich angesprochen, wenn man ihn auf Veranstaltungen trifft.

Das Foto von dem Gespräch stammt von unserem Redakteur **Udo Weinert**, der am 17. Januar mit nur 58 Jahren verstorben ist. So lebt unser Freund in seinen Fotos für uns weiter.

Ed Koch



## KW 7 – Uns geht's zu gut

Es ist zwar schon die 8. KW, aber am Wochenende konzentrierten sich alle **paperpress**-Kräfte auf die Traditionsveranstaltung **Grünkohlessen**, das zum 40sten Male stattfand. Da war keine Zeit für einen Wochenrückblick.



Foto: Phrenetica

Die Grünkohltrede 2024 hielt erstmals einer der profiliertesten Berliner Kabarettisten, **Frank Lüdecke**, der Künstlerische Leiter des Kabarett-Theaters „**Die Stachelschweine**“. Bei der Tombola verlost er zwei Tickets für sein neues Programm „**Träumt weiter**“, das am 27. April 2024 im Schlossparktheater zu erleben sein wird.



v.l.n.r.: Paper Press-Vorstand Mathias Kraft, Andreas Schwager, Klaus Hoffmann und Oliver Schworck. Foto: Andie Kraft

**Klaus Hoffmann** sang zwar nicht beim Grünkohlessen, verlost aber auch zwei Tickets für sein Programm „**Flügel**“, das er zwischen dem 20. und 24. März mit **Hawo Bleich** aufführt.

Während es bei unserem Grünkohlessen, obwohl es auch alkoholische Getränke gab, sehr gesittet zu-

ging, schlugen die Berliner Senatskoalitionäre offenbar am Freitag über die Strenge. So jedenfalls haben wir es heute früh in **Lorenz Maroldts** Tagesspiegel Newsletter Checkpoint gelesen:

„Bei der Wiederholungswahl zum Abgeordnetenhaus kamen CDU und SPD zwar zusammen nur auf 46,8 %, die gemeinsam Fraktionsvorstandsklausur verlief dagegen am Freitagabend hochprozentig: Nach übereinstimmenden Angaben wurde ‚ordentlich geöffnet‘, und zwar bis tief in die Nacht. Das Ergebnis: Die Sozialdemokraten hatten offenbar den größeren Kater – als die CDU-Leute am nächsten Morgen um 9 Uhr wie verabredet an den Tischen saßen, war von ihren SPD-Kollegen nichts zu sehen. Getrunken wurde übrigens in der ‚Wunderbar‘ – ein passender Ort für eine Koalition, die nicht weniger will als ‚das Beste für Berlin‘.“

Ausgerechnet die **Grünen** nahmen, offenbar ungeprüft, den Tagesspiegel-Beitrag zum Anlass, um über die Koalition herzufallen. Fraktionschef **Werner Graf** äußerte sich wie folgt: „Ich bin völlig ratlos und verzögert, dass in dieser Zeit Schwarz-Rot auf eine Arbeitsklausur fährt, die sich am Ende nur als teure Sauftour entpuppt. Würde diese Regierung mal ins Arbeiten kommen, wäre ihnen auch das Feierabendbier gegönnt. So kann es aber nicht weitergehen.“

Die **BZ** schreibt: „**Cannabis-Fan Graf** legt noch einen drauf: ‚Es ist höchste Zeit, dass sich CDU und SPD mit den Herausforderungen dieser Stadt beschäftigen, statt sich gegenseitig unter den Tisch zu saufen.‘“

„**Torsten Schneider**, Parlamentarischer Geschäftsführer der SPD-Fraktion, bestätigt den geselligen Ausklang des ersten Sitzungstages: ‚Im Anschluss an ein gemeinsames Abendessen trafen sich beide Vorstände auf Selbstzahler-Basis fast vollzählig in einem Barbereich der Anlage.‘ Die letzten Teilnehmer hätten die Bar gegen 1.30 Uhr verlassen, so Schneider.

Am Tag darauf seien die ersten Teilnehmer der SPD bereits um 8.45 Uhr im Tagungsraum gewesen, darunter Fraktionsvorsitzende **Raed Saleh**. CDU-Fraktionschef **Dirk Stettner** zur **B.Z.**: ‚Grüne propagieren Fake News. Wir stellen richtig: Die Arbeitsklausur war durchgängig konstruktiv und von einer freundschaftlichen Atmosphäre getragen. Selbstverständlich sind CDU und SPD in der Lage, nach getaner Arbeit freundschaftlich und gesellig zusammensitzen und am nächsten Morgen weiter zu tagen.‘ Stettner betont: „Alle, die dabei waren, wissen ganz genau, dass dabei alle Getränke selbst bezahlt wurden.“



Offenbar ist den Grünen sowohl das Freundschaftliche als auch das Konstruktive leider fremd. Die Grünen liefern damit einen weiteren Grund, warum niemand mit ihnen koalieren kann.“

Interessant ist der zeitliche Ablauf der Geschichte. **05:59 Uhr:** Der Tagesspiegel Newsletter berichtet über das angebliche Saufgelage. **10:58 Uhr:** Die Grünen empören sich. **12:57 Uhr:** Die B.Z. berichtet auch, lässt aber Teilnehmende zur Wort kommen. **16:48 Uhr:** Update bei Tagesspiegel online, jetzt mit Zitaten des CDU-Fraktionschefs und des SPD-Fraktionsgeschäftsführers. So läuft das Geschäft.

Ich weiß nicht, wie viele betrunkene Politiker ich in den letzten 50 Jahren erlebt habe, darunter Mitglieder aller Parteien. Auch Öko-Wein macht betrunken. Ein besonderer Vorfall ereignete sich im Nachgang zum Hoffest des Regierenden Bürgermeisters am 28. Juni 2011. Der Wahlkampfmanager und Landesgeschäftsführer der Grünen hatte wohl zu viel getrunken. Er soll sich gleich mehrerer Delikte auf dem Nachhauseweg schuldig gemacht haben: Alkohol am Steuer, Körperverletzung, Beleidigung und Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte. Der Mann ist seiner Ämter enthoben worden.

Uns geht's wirklich zu gut, wenn wir uns mit derartigen Problemen beschäftigen können.



Foto: Ed Koch

Wie schlecht es unserem Land tatsächlich geht, war am letzten Donnerstag bei einer Buchlesung zu erfahren. **Henryk M. Broder**, Journalist und früher u.a. Autor bei den „St. Pauli Nachrichten“, gilt als der scharfzüngigste Kommentator des Landes. Mit dem Journalisten **Reinhard Mohr** (*taz*, *FAZ*, *Spiegel*, *stern*, aktuell für die *Welt am Sonntag* und die *NZZ* tätig) hat Broder das Buch „Durchs irre Germanistan“

geschrieben. Sie ahnen es, damit ist Ampel-Deutschland gemeint. Das Buch ist bereits in der vierten Auflage erschienen und erfreut sich größter Beliebtheit, weil inzwischen die meisten Menschen die Koalition aus SPD, Grünen und FDP genauso abscheulich finden wie Broder und Mohr.

Die Veranstaltung wurde von der **PSD-Bank Berlin-Brandenburg** und der **Nicolaischen Buchhandlung** organisiert und fand in den Räumen der Bank in Friedenau statt.

Das Buch ist durchaus lesenswert, beschreibt es doch im Wesentlichen den Ist-Zustand. Am Ende ist man aber fassungslos, in was für einem fürchterlichen Land man leben muss. Für meinen Teil animieren mich derartige Veröffentlichungen immer dazu, Vergleiche zu anderen Ländern anzustellen. Ergebnis: Ich möchte ich keinem anderen Land der Welt leben, auch nicht bei den Finnen, dem „glücklichsten Volk der Welt“, weil es mir dort einfach zu kalt und zu lange dunkel ist.

Nach einer aktuellen Umfrage sprechen sich rund 58 Prozent für Neuwahlen aus. Längst zersetzt sich die Koalition von innen. Der FDP-Generalsekretär **Bijan Djir-Sarai** ist „davon überzeugt, dass eine bürgerliche Koalition aus CDU, CSU und FDP in der Lage wäre, die Probleme des Landes gemeinsam richtig zu analysieren und auch gemeinsam Lösungen zu finden.“ Quelle: tagesschau.de

Als **Olaf Scholz** unlängst sagte, dass er davon ausgehe, die Wahl 2025 zu gewinnen, hielten ihn die Medien angesichts der Umfragewerte von 14 Prozent für verrückt. Woraus speist sich aber der Gedanke von **Bijan Djir-Sarai**, mit der Union irgendwelche Probleme lösen zu können? Hätten gestern Bundestagswahlen stattgefunden, stünde heute der Möbelwagen vor den FDP-Büros im Bundestag. Und selbst wenn es die FDP über die fünf Prozent schaffen sollte, würde es nicht reichen, beide kämen bestenfalls auf 35 Prozent. Und auch rechenschwache Menschen erkennen sofort, dass 35 nicht annähernd die Hälfte von 100 ist.

Auf alle anderen Katastrophen, die uns in der letzten Woche widerfahren, will ich gar nicht eingehen, weil es zu unerträglich ist. Die faschistische russische Staatsführung hat es tatsächlich geschafft, das **Alexei Nawalny** ganz von allein gestorben ist. Während Putin leider zu Recht vom Endsieg in der Ukraine träumen kann, lässt die „freie Westen“, allen voran die USA, das Land mehr und mehr im Stich. Auch die 7. KW war keine gute. **Ed Koch**

## 12) Fred Baumgart - Der Hoffotograf ist tot.

Von Ed Koch und der paperpress-Crew



# paperpress

seit 1976



Nr. 622-14

15. Februar 2024

49. Jahrgang

### Der Hoffotograf ist tot



Foto: privat

Mit großer Trauer und Bestürzung haben wir heute erfahren, dass unser guter Freund und Wegbegleiter **Fred Baumgart** im Alter von 81 Jahren verstorben ist. Zu seinem 80sten Geburtstag am 17. März 2022 veröffentlichten wir eine Würdigung, die wir an dieser Stelle, leicht angepasst, wiederholen möchten.

Seit 1968 war **Fred Baumgart** Fotograf. Sein Haupterwerb lag in der Gesellschaftsfotografie, also Hochzeiten, Jubiläen und Geburtstage. Bekannt wurde er aber durch Fotos von Künstlern, Sportlern und Politikern. Von ihm stammen auch Plattencover. Von 1975 bis 2000 war er als freier Fotograf für die Pressestelle des Bezirksamtes Tempelhof tätig, viele Jahre auch gemeinsam mit seiner im Dezember 2020 verstorbenen Frau **Bärbel**. Das brachte ihm den Spitznamen „Hoffotograf“ ein. In dieser Zeit und noch lange danach verdankt auch **paperpress** den Baumgarts viele fantastische Fotos.

Eigentlich hatte sich **Fred Baumgart** zur Ruhe gesetzt, sein Studio in der Kreuzberger Forsterstraße aber nie aufgeben. Zu seinem Geburtstag hatte er sich eine neue hochwertige Kamera gekauft. Von der Leidenschaft des Fotografierens kam er nie los.

Seine Portraitfotos sind von hervorragender Qualität, da kann man alles vergessen, was man von der eigenen Digitalkamera herunterladen und ausdrucken kann. Baumgart verfügte über einen exzellenten Drucker, der für eine reale Farbwiedergabe sorgte.

Wer Fotos bei ihm machen ließ, durchlief drei Stufen. Zuerst betritt man den Vorraum des Studios. Die Wände sind vollgehängt mit seinen Fotos. Das Auge des männlichen Betrachters schwenkt sofort nach rechts, wo sich Fotos von Damen befinden, die sich weitestgehend ihrer Kleidung entledigt haben. Aktfotografie ist immer eine besondere Herausforderung. **Bärbel Baumgart** wachte bei den Foto-

shootings immer darüber, dass es nur ums Fotografieren ging. Für die Damen gibt es nur ein kleines ungerahmtes Bild, auf dem man zwei gut gebaute Herren sieht, die ihre Unterwäsche präsentieren. Und wenn sich junge Paare für Hochzeitsfotos einfanden, konnten sie gleich betrachten, wie süß Babys posieren können. Man musste immer viel Zeit mitbringen.

Zweitens: Das Fotoshooting. Da musste man Geduld haben, denn **Fred Baumgart** ging es nicht darum, einfach auf den Auslöser zu drücken, sondern Fotos zu machen, die Bestand haben. Man musste sich mit eigenen Ideen, wie man gern posieren möchte, zurückhalten. Der Meister sagte, wie sich Frau/Mann am besten in Szene setzen können. Er hat auch schon Kunden weggeschickt, die beispielsweise ein Komplettfoto von sich haben wollten, vom Kopf bis zu den Schuhen. So etwas macht man bei Hochzeitsfotos, da müssen auch die Schuhe zu sehen sein, aber nicht bei anderen Fotos, wo es um den oberen Teil des Menschen gehen soll. Was nach seiner Meinung nicht gut aussieht, fotografierte er nicht. Denn später ist der Kunde mit dem Foto, das er unbedingt haben wollte, unzufrieden, und dann hat immer der Fotograf Schuld, nicht der Kunde.

Die dritte und letzte Stufe wurde nach dem Shooting gezündet, wenn die fertigen Fotos in Empfang genommen werden konnten. Besondere Hingucker waren die A3-Formate, die er auf Pappe zog und mit einem edlen Bilderrahmen versah, ohne Glas, das würde nur die Farben verfälschen.

**Fred Baumgart** fotografierte Motive aller Art. Sein besonderes Augenmerk lag jedoch immer auf der Hochzeitsfotografie. „*Sie macht immer wieder den besonderen Reiz aus.*“, sagte er. „*Mit dem persönlichen und individuellen Vorabgespräch bei uns im Studio beginnt die aufregende Reise in den Hafen der Ehe.*“



Foto: **Fred und Bärbel Baumgart** im Januar 2015 bei einer Ausstellungseröffnung mit ihren Fotos im Kreuzberger Kiez-Plattenladen „Heisse Scheiben“.

Unser Mitgefühl gilt seinem Sohn **Thomas** und der Familie. **paperpress** hat **Fred Baumgart** viel zu verdanken. Wir verlieren

einen lieben Freund, den wir immer in guter Erinnerung behalten werden. In seinen Fotos lebt er weiter und ist für uns unsterblich.

**In tiefer Trauer,  
Ed Koch und die paperpress-Crew.**

### 13) Konkurrenz belebt das Geschäft. Von Ed Koch



# paperpress

seit 1976



Nr. 622-11

13. Februar 2024

49. Jahrgang

## Konkurrenz belebt das Geschäft

Es ist gut, dass sich inzwischen drei Genossen und drei Genossinnen um den Berliner SPD-Vorsitz bewerben, wobei Amtsinhaber **Raed Saleh** seine Kandidatur noch nicht offiziell erklärt hat. Saleh ist seit 2011 Fraktionsvorsitzender und seit 2020, gemeinsam mit **Franziska Giffey**, Landesvorsitzender der SPD. Giffey hat inzwischen erklärt, nicht wieder zu kandidieren. Einer von beiden hätte so und so verzichten müssen, weil zwei Funktionsträger aus Senat und Abgeordnetenhaus künftig nicht mehr gemeinsam an der Spitze der Partei stehen dürfen.

Von **Luise Lehmann**, die als Ko-Vorsitzende von Saleh „gehandelt“ wird, habe ich noch nie etwas gehört, was nichts heißen will. Auch sagen mir die Namen **Kian Niroomand** und **Jana Bertels**, auch wenn sie wichtige Funktionen in der SPD innehaben, nichts. Ex-Staatssekretärin **Nicola Böcker-Giannini** und Neuköllns Bezirksbürgermeister **Martin Hikel** kenne ich natürlich, was aber auch nichts heißen will.

Im Mai wird ein neuer Landesvorstand gewählt. Die Frage ist, von wem. Es würde der SPD gut zu Gesicht stehen, ihren Mitgliedern die Entscheidung zu überlassen, so wie es 2014 bei **Michael Müller** geschah, als die SPD einen neuen Regierenden Bürgermeister als Nachfolger von **Klaus Wowereit** suchte.

Angesichts der dramatischen Situation, in der sich die SPD, auch in Berlin, derzeit in Umfragen befindet, wäre ein Neuanfang mit neuen Gesichtern sinnvoll. Von 2011, 28,3%, über 2016, 21,6% bis 2021, 21,4%, ging es für die Berliner SPD immer abwärts. Dafür die Schuld allein **Klaus Wowereit**, **Michael Müller** und **Franziska Giffey** zuzuschreiben, würde zu kurz greifen. **Raed Saleh** war ganz vorn seit 2011 dabei und trägt zumindest eine Mitschuld. In der aktuellen INSA-Umfrage vom 31.01.2024 liegt die SPD bei 16 Prozent, einen Punkt hinter den Grünen und weit entfernt von der CDU mit 29 Prozent. Die jetzige Koalition käme auf 45 Prozent, eine Neuaufgabe von R2G auf 43 Prozent.

Blicken wir also mal wieder in den nächsten Wochen und Monaten auf die Personalpolitik der Berliner SPD.

**Ed Koch**

14) KW 6 (5. – 10.02.2024) – 2. Teil: Erbsen zählen. Von Ed Koch



## KW 6 – 2. Teil Erbsen zählen

In 455 Wahlbezirken muss heute die Bundestagswahl von 2021 wiederholt werden. In Pankow, Charlottenburg-Wilmersdorf und Reinickendorf befinden sich die größten Gebiete, in denen die Bürgerinnen und Bürger noch einmal ihr Kreuz machen dürfen. Auch wenn es eine Wiederholungswahl ist, muss man sein Kreuz nicht an dieselbe Stelle setzen wie 2021. So gesehen ist es keine Wiederholung, sondern doch eher eine Neuwahl.

Völlig unspektakulär verlief der Wahlkampf. Die Berichterstattung hielt sich in Grenzen, keine Fernsehdiskussionen und nur wenige Veranstaltungen. In Tempelhof-Schöneberg hatte man den Eindruck, dass nur der CDU Kandidat **Dr. Jan-Marco Luczak** antritt. Seine Plakate dominierten das Straßenbild. Nur wenige kleinere Plakate anderer Parteien hingen an den Laternen. In der Abendschau haben wir gestern gesehen, dass Wahlkreisgewinner **Kevin Kühnert** in den betreffenden Wahlbezirken von Tempelhof-Schöneberg in den Häusern von Tür zu Tür ging.

Was soll man also über so ein Ereignis berichten? Da macht es sich doch gut, dass einem findigen BILD-Reporter aufgefallen ist, dass auf den Wahlzetteln von Charlottenburg-Wilmersdorf als Beruf von **Michael Müller**, Regierender Bürgermeister steht, obwohl er doch jetzt Mitglied des Bundestages ist. Erklärungen des Landeswahlamtes, dass bei einer Wiederholungswahl die Stimmzettel so aussehen wie bei der Hauptwahl, nützte wenig. Die Presse stürzte sich auf dieses Thema, als müsse die Wahl erneut wiederholt werden.

Nicht erwähnt wurde, dass auch bei **Lisa Paus**, die auf demselben Wahlschein wie Müller steht, die Berufsangabe zum Teil überholt ist, denn Paus ist inzwischen nicht allein Mitglied des Bundestages, sondern Bundesministerin. „Arbeits- und Sozialsenatorin **Cansel Kiziltepe** steht als Bundestagsabgeordnete auf dem Stimmzettel für Friedrichshain-Kreuzberg, hat aber ihr Mandat niedergelegt, als sie 2023 Senatorin in Berlin wurde. **Joe Chialo** steht als Musikmanager auf dem Stimmzettel für Spandau, ist aber inzwischen Kultursenator.“, listet die **Morgenpost** weitere unvermeidliche Ungenauigkeiten auf.

Die Diskussion ist völlig überflüssig und ändert an der Zusammensetzung des Bundestages wenig.

Müller hatte den Wahlkreis mit 27,9 Prozent vor Paus mit 24,4 Prozent gewonnen. Egal, wer von beiden jetzt vorn liegt, beide sind über die Landeslisten ihrer Parteien abgesichert und behalten das Mandat. Da fällt einem natürlich wieder der berühmte Satz von **Kurt Tucholsky** ein, „Wenn Wahlen etwas ändern würden, wären sie längst verboten.“

Der hier erwähnte Vorgang war längst vergessen, da legte **Tagesspiegel** Chefredakteur **Lorenz Maroldt** in seinem Checkpoint-Newsletter nach und fiel zurück in die alten Zeiten, in denen er genüsslich den Regierenden Bürgermeister **Michael Müller** anzählte, wo es nur ging.

In dieser Woche pflegte Maroldt seine antrainierte Abneigung gegen Müller mit einer grandiosen Entdeckung. So schrieb Maroldt: „Prominentester Kandidat ist **Michael Müller** (wie bitte? Was ist mit Lisa Paus, Monika Grütters oder Kevin Kühnert?), der zur Wiederholungswahl auf den Stimmzetteln nicht nur unter seinem Funktionstitel von 2021 antritt („Regierender Bürgermeister“, Sie erinnern sich?), sondern im „Bezirksjournal“ ausweislich des Impressums jetzt auch als „Chefredakteur“ für Furore sorgt.“ Furore? Wo, bei wem? Außerhalb von Maroldts Büro am Askanischen Platz, hat von dieser Furore niemand etwas mitbekommen.

### Bezirksjournal



Das „Bezirksjournal“ ist eine von der SPD Charlottenburg-Wilmersdorf herausgegebene Zeitung, für die **Michael Müller** presserechtlich verantwortlich ist, so wie **Lorenz Maroldt** für den Tagesspiegel. Das Thema war für den Checkpoint so interessant, dass **Naomi Fearn**, die den Newsletter täglich mit einer Karikatur bereichert, auch darauf einging. Wenn man keine anderen Themen hat...

Damit aber nicht genug. Maroldt legte noch einen drauf. „Auf den lediglich 8 Seiten des Blättchens hat Müller ... **sensationelle 14-mal** sein eigenes Gesicht platziert. Dagegen sieht selbst sein Nachfolger als Regierender Bürgermeister und bisherige Rekordhalter **Kai Weg-**





ner bloss aus (11 Fotos auf 16 Seiten in der aktuellen Ausgabe der CDU-Postille „Berliner Rundschau“). Wenn wir schon Erbsen zählen, dann bitte richtig. Wir haben mehrfach nachgezählt und auch bei **Michael Müller** nachgefragt, ob sich irgendwo in den Zeilen noch ein Bilderrätsel befindet. Ergebnis: Es gibt zehn Fotos von Müller in der Zeitung, also eins weniger als bei **Kai Wegner**.

Das „Bezirksjournal“ ist eine professionell gemachte Zeitung der **Times Media GmbH**, herausgegeben anlässlich der Wiederholungswahl. In der Zeitung listet Müller das auf, was wir von jedem Politiker erwarten, nämlich uns darüber zu berichten, was er als Abgeordneter gemacht hat. Maroldt hat für die von Müller aufgelisteten Projekte nur Hohn und Spott übrig: „Chefredakteur Müller hat laut ‚Bezirksjournal‘ während der vergangenen Monate dank seiner Besonnenheit nicht nur diplomatisch die Welt gerettet, sondern vom Auswärtigen Ausschuss aus quasi im Alleingang 16,9 Millionen Euro für vier Projekte in seiner politischen Heimat Charlottenburg-Wilmersdorf losgeeist. ... Tja, so einen wünschte man sich doch als Bürgermeister!“

Schade, dass dem Chefredakteur der in der Selbstwahrnehmung als „Leitmedium“ für Berlin bezeichneten Zeitung nichts anderes als Mobbing einfällt. „Der Tagesspiegel wurde 1945 als erste freie Zeitung in Berlin gegründet und gilt als Qualitätszeitung der Hauptstadt. ‚Rerum cognoscere causas‘ (Den Dingen auf den Grund gehen) ist Leitsatz und Programm der täglich erscheinenden Zeitung. Er steht auch für die liberale Grundhaltung des Blattes.“, so die Eigenwerbung des Tagesspiegels. Tja.



Schauen wir uns doch mal die anderen Kandidierenden an. **Monika Grütters**, die in Reinickendorf antritt und den Wahlkreis mit 27,9 Prozent knapp vor **Torsten Einstmann** mit 25,8 Prozent gewonnen hat, ist auf ihrer Internetseite auf 16 Fotos zu sehen. Was ist dagegen zu sagen?



**Dr. Jan-Marco Luczak** lächelt mit und ohne Hund über 30-mal auf seiner Seite.



**Lisa Paus** präsentiert auf über 30 Fotos ihre abwechslungsreiche, modische und farbenfrohe Kleidersammlung.



Bei **Renate Künast** habe ich bei 27 aufgehört zu zählen. Wer sich für Politikerinnen und Politiker interessiert und mehr auf deren Internetseiten über sie erfahren will, möchte auch sehen, mit wem sich die Damen und Herren treffen. Niemand regt sich darüber auf, es sei denn er heißt Marold und es geht gegen **Michael Müller**. Fotos: Internetseiten der Politiker/Innen

Österreich (Seiten E 162 – E 163)

**01) Österreich: Die Asylkrise geht weiter – Jungmännerhorden weiter im Anmarsch**

Von Redaktion

Feb 14, 2024 [#Asylkrise](#), [#Migrantenflut](#), [#Österreich](#)



**Österreich stellt einen besonders attraktiven Magneten für Migranten aus aller Herren Länder dar. Der Grund: Dort kann man relaxed „Schutz suchen“ ohne arbeiten zu müssen. Das Resultat: Das verhältnismäßig kleine Land wird von Jungmännerhorden förmlich geflutet.**

Die Alpenrepublik ist zwar von sicheren Drittstaaten umgeben, trotzdem werden Asylansuchen freudig angenommen – die Agenda Umvolkung geht da vor – auf EU-Bestimmungen wie Dublin oder Schengen wird gepfiffen. Abgeschoben wird kaum, außer man ist gut integriert und in einem Arbeitsverhältnis. Selbst Kinder, die im Land aufwachsen und gute Schüler sind, werden mitunter des Landes verwiesen. Als Messerstecher oder als intergrationsresistentes Kopftuchweib hat man in dieser Hinsicht wesentlich bessere Karten.

Politiker, denen diese Zustände nicht passen – man denkt da an die FPÖ – werden von Linken oder den Mainstreammedien als “Ausländerfeinde”, “Rassisten” oder gleich als “Nazis” beschimpft.

Im folgenden Podcast zeigt Andreas Mölzer auf, welche fatalen Folgen diese Entwicklung für Land und Leute hat:

[https://www.youtube.com/watch?v=\\_9VeoxSLhhE](https://www.youtube.com/watch?v=_9VeoxSLhhE)

## **Seite E 163 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024**

Dieser Podcast erschien zuerst auf [ZURZEIT](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

### **02) Österreich: Jörg Haider Gedenkstätte am Unfallort bei Klagenfurt verwüstet**

Feb 12, 2024



KLAGENFURT – Die Schändung der Gedenkstätte für Jörg Haider an der Unfallstelle bei Klagenfurt zeigt uns einmal mehr, wie das politische Klima zunehmend von jenen Kräften vergiftet wird, die ihren Weg, politisch in eine linksfaschistische Gesinnungsdiktatur und wirtschaftlich in den Turbokapitalismus, von Demokraten und anständigen Bürgern bedroht sehen.

Sehen Sie eine Stellungnahme von Gereald Grosz dazu:

<https://www.youtube.com/watch?v=-elfiti-YxQ>

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**S ü d t i r o l** (Seite E 164)

**01) Südtirol: Eine Auszeichnung für den Ex-Bürgermeister von Bozen, der nie deutsch gesprochen hat**

Giovanni Salghetti Drioli (\*11.11.1941 Rom) war beruflich als Anwalt, Leiter des Südtiroler Landesamtes für **Rechtsberatung und stellvertretender Generaldirektor der Südtiroler Landesverwaltung tätig.**

Nachdem der italienische Staatsrat die Annullierung der 1985 stattgefundenen Gemeinderatswahlen in Bozen verkündet hatte, verwaltete er vom 7. September 1988 bis zum 4. August 1989 als außerordentlicher Kommissar die Stadt.

Bei den Kommunalwahlen 1995 wurde Salghetti Drioli, der auf der Liste *Primavera a Bolzano* antrat, zum Bürgermeister von Bozen gewählt.

Fünf Jahre später gelang ihm an der Spitze von Noi per l'Alto Adige die Wiederwahl.

Im Mai 2005 unterlag er als Spitzenkandidat der Margeritha, der in der Stichwahl von einem breiten Bündnis von Zentrums- und Linksparteien sowie der Südtiroler Volkspartei unterstützt wurde, um 7 Stimmen dem Mitte-rechts-Kandidaten Giovanni Benussi, der anschließend allerdings im Gemeinderat keine Mehrheit finden konnte und in einer wiederholten Bürgermeisterwahl im November desselben Jahres durch den Mitte-Links-Kandidaten Luigi Spagniolli ersetzt wurde.

In der Folge zog sich Salghetti Drioli aus der Politik zurück.

Für kurze Zeit kehrte Salghetti Drioli in den Landesdienst zurück, 2007 ging er in den Ruhestand

Ich erinnere mich gut an die Zeit mit Bürgermeister Salghetti, **er hat sich immer geweigert deutsch zu sprechen.**

Seine Antwort auf **die Bitte** einen Satz auf deutsch zu sagen, war: *parlo la mia lingua e basta.*

Ich arbeitete damals beim ORF.

Das einzige Mal wo er deutsch sprach, war beim Zweierwettkampf um den Bürgermeister Sessel mit Benussi und da war Frage und Antwort auf einem Zettel vorgeschrieben und **er hat das heruntergelesen.**

Das Nichtkönnen der deutschen Sprache hinderte ihn nicht, die **Zweisprachigkeits Zulage von 80 Prozent zu kassieren.**

Damals genügte es, sich einmal im Jahr zum Kurs der Zweisprachigkeit anzumelden.

Er war ja im Land Chef der Rechtsabteilung.

**Die Prüfung zur Zweisprachigkeit hat er nie abgelegt,** er erhält eine Auszeichnung.

So sieht die Realität der „gelebten Autonomie Südtirols“ aus!

Tiroler Grüße  
B. M.

P o l e n (Seiten E 165 - E 168)

**01) Illiberales Nachbeben.** Nach acht Jahren an der Macht endete im Herbst die Herrschaft der PiS in Polen. Doch die Demokratie im Land ist damit noch lange nicht gerettet. Von Jan Zielonka



**Jan Zielonka**  
Venedig

Jan Zielonka ist Professor für Politik und Internationale Beziehungen an der Universität Venedig sowie am *St. Antony's College* der Universität Oxford. Er ist der Autor von *Konterrevolution. Der Rückzug des Liberalen Europas* (2019)

Europa 04.03.2024 | [Jan Zielonka](#)



picture alliance / Anadolu | Omar Marques Die seit Oktober amtierende Koalitionsregierung unter Donald Tusk hat bisher vor allem die Machtbasis der liberalen Parteikader wiederhergestellt.

Bei den [Parlamentswahlen](#) in Polen im vergangenen Oktober haben sich die Demokraten gegenüber den Populisten [durchgesetzt](#). Doch nach fünf Monaten juristischer und politischer Turbulenzen ist es um die Demokratie im Land immer noch schlecht bestellt. Die Ursachen für diese Misere haben jedoch nicht unbedingt etwas mit Kirchturmdenken zu tun. Die Polen mögen zwar in dem Ruf stehen, introvertiert, anarchisch und wenig kompromissbereit zu sein (um es [in Anlehnung](#) an Jean-Jacques Rousseau zu sagen: Die polnische Freiheitsliebe geht nicht mit der Tugend der Staatsbürgerlichkeit einher). Doch

der derzeitige Stillstand ist vielmehr das Resultat einer achtjährigen populistischen Herrschaft, von der sich jetzt herausstellt, wie schwer sie rückgängig zu machen ist. Offenbar gilt noch immer das alte kommunistische Sprichwort: Aus dem Inhalt eines (demokratischen) Aquariums kann man eine Fischsuppe kochen, aber nicht andersherum.

Dabei [haben die Polinnen und Polen \(historisch betrachtet\) reichlich Erfahrung damit](#), auf den Trümmern einer autoritären Herrschaft ein demokratisches System aufzubauen. Wer, wenn nicht sie, könnte also ein populistisches Erbe überwinden? Doch das ist einfacher gesagt als getan, denn rückblickend scheint es eher so, als sei die Abkehr vom Kommunismus die leichtere Aufgabe gewesen. 1989 verfolgten die Konfliktparteien in Polen – die regierende „Vereinigte Arbeiterpartei“ und die Gewerkschaft *Solidarność*, die die Opposition anführte – immerhin ein gemeinsames Ziel: Sie suchten Anschluss an den wohlhabenden, friedliebenden und demokratischen Teil Europas. Die Sowjetunion war unter Michail Gorbatschow weder [willens](#) noch in der Lage, dies zu verhindern, und so gelang es den beiden konkurrierenden Seiten, sich an einen „[Runden Tisch](#)“ zu setzen und sich auf eine Machtteilung zu verständigen.

Heute ist an eine solche Übereinkunft hingegen nicht zu denken: Das liberale und das illiberale politische Lager sind hoffnungslos entzweit und haben keinen Grundkonsens zu Kapitalismus, Demokratie und europäischer Integration. Außerdem kann es bei der Einigung auf eine Machtteilung mittlerweile nicht mehr nur darum gehen, die lukrativen Posten unter sich aufzuteilen, sondern vielmehr darum, die Anliegen der Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger abzubilden. Doch hierfür fehlt eine gemeinsame Zukunftsvision. Während die Politikerinnen und Politiker also weiterhin versuchen, der jeweils gegnerischen Partei den Todesstoß zu versetzen, denkt die polnische Bevölkerung darüber nach, was dieser Machtkampf für sie bedeutet. Wird die Zukunft besser sein als die Gegenwart? Daran gibt es berechtigte Zweifel: Denn derzeit geht es politisch drunter und drüber im Land, sodass es für die Regierung schwer ist, soziale Belange voranzubringen.

Mit rein rechtlichen Mitteln lässt sich das populistische Erbe nicht so einfach rückgängig machen.

Beginnen wir mit dem rechtlichen Dilemma. Die illiberale Partei, die in Polen in den letzten acht Jahren an der Macht war, nennt sich zwar „Recht und Gerechtigkeit“ (das polnische Akronym lautet „PiS“), doch entgegen dieser Maxime zielten die von ihr verabschiedeten Gesetze in erster Linie darauf ab, der Regierungspartei und den von ihr nominierten Personen in den verschiedenen staatlichen Gremien gerecht zu werden. Heute sind sogar die Gerichte mit Richtern besetzt, die nach parteipolitischen Kriterien und in vielen Fällen widerrechtlich ausgewählt wurden. Selbst der Präsident, der mit seinem Veto neue Gesetze blockieren kann, wurde so von der PiS nominiert.

Mit rein rechtlichen Mitteln lässt sich das populistische Erbe also nicht so einfach rückgängig machen. Das wirft wiederum eine [heikle Frage](#) auf: Kann Rechtsstaatlichkeit im Umkehrschluss mit illegalen Mitteln wiederhergestellt werden? Bisher behilft sich die neue Regierung mit parlamentarischen Erklärungen, gegen die der Präsident kein Veto einlegen kann. Formal stellen sie allerdings keine Rechtsquelle dar. Man mag also zwar mit Maximilien Robespierre darin übereinstimmen, dass Revolutionen nicht mit einem Strafgesetzbuch in der Hand gelingen, doch gleichzeitig ist Robespierre kein liberaler Held, und niemand in Polen wünscht sich Guillotinen.

Dies wirft ein weiteres altbekanntes Problem auf: Wie kann man eine illiberale Wählerschaft davon überzeugen, ein liberales Projekt zu unterstützen? Die PiS war zwar nach den letzten Wahlen nicht in der Lage, eine Regierung zu bilden, blieb aber dennoch die Partei mit dem

## Seite E 167 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024

größten Rückhalt in der Bevölkerung. In Polen liegen, ebenso wie in anderen Teilen Europas, die Liberalen und die [Populisten](#) jedoch nicht auf einer Wellenlänge. Sie vertreten unterschiedliche Werte, kommen aus unterschiedlichen sozialen Milieus und beschuldigen sich gegenseitig, die Demokratie und in einigen Fällen auch individuelle Karrieren zu zerstören.

Im polnischen Wahlkampf wurde von den Liberalen folglich versprochen, das illiberale „Übel“ zu beseitigen. Deshalb [wächst nun der Druck](#), von der PiS berufene Personen nicht nur aus Ministerien und Gerichten, sondern auch aus öffentlichen Unternehmen, Museen, Schulen, Krankenhäusern und sogar aus Theatern zu entfernen. Dies hat jedoch verheerende Folgen: Denn Demokratie kann nur funktionieren, wenn die Verlierer die Wahlniederlage akzeptieren. Es ist jedoch unwahrscheinlich, dass die unterlegene Seite kooperiert, wenn sie von den Siegern in die Enge getrieben wird. Wenn sie infolgedessen zudem, so wie in Polen, Widerstand leistet oder rebelliert, dann bricht Chaos aus.

Die Parteien haben sich von jeder gesellschaftlichen Basis abgekoppelt und sind stattdessen ignorant, arrogant und eigennützig geworden.

In einer hieraus entstehenden Atmosphäre des Bürgerkriegs floriert der Populismus. Für die Demokratie ist das fatal. Autokratischen Politikern einen Rückzugsort zu gewähren und sie wieder Tritt fassen zu lassen, ist der Demokratie jedoch ebenfalls nicht zuträglich. Sollen die Gesetzesbrecher aus den Reihen des früheren Regimes also [ungestraft davonkommen](#)?

Ralf Dahrendorf hat einmal [grimmig behauptet](#), die Demokratie sei eine Regierungsform und kein Dampfbad des Volksempfindens. Das Problem ist allerdings, dass der Staat von politischen Parteien betrieben wird, in welche die polnische Allgemeinheit immer weniger hineinwirkt. Sie sind zu „Kader“- und „Kartell“-Parteien mit wenigen Mitgliedern und Stammwählern [geworden](#), behandeln die Bürgerinnen und Bürger nur noch wie Konsumenten und unterwerfen sich dem ausgefeilten Instrumentarium der Meinungsforschung. Die Parteien haben sich somit von jeder gesellschaftlichen Basis abgekoppelt und sind stattdessen ignorant, arrogant und eigennützig geworden. Das gilt zwar leider für ganz Europa, ist in Polen jedoch als ganz besonders problematisch.

Die seit Oktober amtierende Koalitionsregierung hat zwar den Anspruch, die Demokratie wiederherzustellen, bislang hat sie jedoch vor allem die Machtbasis der liberalen Parteikader wiederhergestellt. Wichtige und weniger wichtige Ministerposten werden mit Parteifunktionären anstelle von echten Fachleuten [besetzt](#), während die Chefs der öffentlich-rechtlichen Medien und Staatsunternehmen unter Ausschluss der Öffentlichkeit und ohne Ausschreibung von den Parteien [ernannt](#) werden.

Die Regierung behauptet zwar, dies sei nur die erste Phase eines langen demokratischen Übergangs, es stellt sich jedoch zu Recht die Frage, ob es der Allgemeinheit überhaupt jemals ermöglicht werden soll, sich sinnvoll in die Regierungsangelegenheiten einzubringen. Sollte sich keine Änderung abzeichnen, werden wir künftig eine neue Machtelite haben, ohne dass die Bürgerinnen und Bürger ihre Wählerstimme in Mitsprache überführen können. Das wird wiederum dazu führen, dass die Menschen mit der Zeit nicht nur von der Partielite, sondern von der Demokratie schlechthin frustriert sind.

Polen ist Amerikas wichtigster Verbündeter bei den Bemühungen, die russische Invasion in der Ukraine aufzuhalten.

Globaler betrachtet stellt sich daher die Frage, ob Europa oder gar die Vereinigten Staaten Polens Rückkehr auf den Pfad der Demokratie befördern könnten. Die Antwort der europäischen Nachbarn fällt jedoch eher enttäuschend aus: Die französische und die deutsche Regierung sind zwar erfreut, dass sie den ehemaligen EU-Ratspräsidenten Donald Tusk als Polens Premierminister wiedersehen, gleichzeitig haben sie in erster Linie mit ihren eigenen populistischen Bedrohungen zu kämpfen.

In Hauptstädten wie Rom, Bratislava oder Budapest wird der Niedergang des Populismus in Polen hingegen mit Sorge betrachtet. Die EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen entstammt zwar der gleichen Mitte-rechts-Fraktion wie Tusk, aber einige ihrer EU-Kommissare sind, gelinde gesagt, [weniger liberal](#). Zudem wird die Präsenz von Populisten im Europäischen Parlament nach den bevorstehenden Wahlen [wahrscheinlich noch zunehmen](#). Der Europäische Gerichtshof stärkt den liberalen polnischen Richtern bislang zwar den Rücken, doch seine Macht wird zunehmend in Frage gestellt – und das nicht nur in Polen.

Die US-Regierung unter Joe Biden hat sich außerdem aus strategischen Gründen mit der PiS-Regierung gut gestellt. Polen ist Amerikas [wichtigster Verbündeter](#) bei den Bemühungen, [die russische Invasion in der Ukraine](#) aufzuhalten, unabhängig davon, wer an der Spitze der Regierung steht. Sollte Donald Trump ins Weiße Haus zurückkehren, würde dies natürlich dem Populismus in Polen und anderswo Auftrieb geben.

Demokratie kann sich nicht allein mit Hilfe von guten Absichten entfalten.

Polen befindet sich vor diesem Hintergrund zwar in einer besseren Lage als noch vor fünf Monaten, doch die Rückkehr der Liberalen an die Macht ist nicht automatisch mit einem Ende der illiberalen Politik gleichzusetzen. Die PiS könnte zwar in den kommenden Monaten auseinanderbrechen, doch damit ist die Bedrohung nicht verschwunden. Stattdessen werden immer neue und aggressive Führungskräfte auftauchen, die den frustrierten Teil der Wählerschaft vertreten.

Demokratie kann sich daher nicht allein mit Hilfe von guten Absichten entfalten: Sie muss in der Lage sein, die Probleme der Bürgerinnen und Bürger zu lösen und konkrete [Formen der Beteiligung](#) an politischen Prozessen anzubieten. Die politischen Parteien sollten so erstens auf zivilgesellschaftliche Organisationen und Fachleute hören. Letztere vermitteln Informationen und Wissen; Erstere bringen Erfahrungen aus dem realen Leben ein. Die Staaten sollten zweitens eng mit lokalen, kommunalen und transnationalen Einrichtungen zusammenarbeiten. Transnationale Institutionen haben mehr Gewicht, während lokale Organisationen [eine Brücke](#) zwischen den Eliten und den Bürgerinnen und Bürgern schlagen.

Mit anderen Worten: Die Demokratie muss neu erfunden werden, denn ihre Fehlentwicklung hat in den vergangenen Jahren Populisten an die Macht gebracht, die behaupten, sie würden den „kleinen Mann“ gegenüber der abgehobenen „Elite“ vertreten. Die Demokratie neu zu erfinden, ist jedoch zweifellos eine große Aufgabe – nicht nur für Polen, sondern für den gesamten europäischen Kontinent. Wenn aus der populistischen Fischsuppe jedoch nun einmal kein klassisch demokratisches Aquarium werden kann, sollten wir etwas Neues ausprobieren – und den Mut zum Experiment entwickeln.

*Dieser Artikel ist eine gemeinsame Publikation von Social Europe und dem IPG-Journal.  
Aus dem Englischen von Christine Hardung*

[https://www.ipg-journal.de/regionen/europa/artikel/illiberales-nachbeben-7366/?utm\\_campaign=de\\_40\\_20240304&utm\\_medium=email&utm\\_source=newsletter](https://www.ipg-journal.de/regionen/europa/artikel/illiberales-nachbeben-7366/?utm_campaign=de_40_20240304&utm_medium=email&utm_source=newsletter)



**Tschechien** (Seiten E 169 – E 172)

**01) Tschechischer Ex-Präsident Milos Zeman: „Anerkennung des Kosovo war eine Schande“**

Von Redaktion

Feb 18, 2024



**Der ehemalige Präsident der Tschechischen Republik Milos Zeman hat bei einer internationalen Konferenz zum 25sten Jahrestag des Kosovo-Krieges die Politik dazu aufgefordert, die „schändliche Anerkennung eines Staates zu beenden, der für seine mafiösen Strukturen und grobe Unterdrückung der serbischen Minderheit bekannt ist“.**

Zeman hob in seinem Grußwort hervor, dass „Kosovo einen gefährlichen Präzedenzfall“ darstellt, wie „Großmächte ihren Willen kleineren Staaten aufzwingen und rücksichtslos bestehende Grenzverläufe ändern.“ Der Präsident wies darauf hin, dass es keine Doppelstandards geben kann. Was im Fall des Überfalls Russlands auf die Ukraine gelten soll, müsse auch für den Überfall der NATO auf Jugoslawien gelten.

Der Bundestagsabgeordneter Petr Bystron unterstrich in seinem Beitrag, dass die Bombardierung Jugoslawiens mit der gewaltsamen Abtrennung des Kosovos gleich aus mehreren Gründen einen Paradigmenwechsel der Nachkriegspolitik bedeutete. Durch den Krieg gegen Jugoslawien wandelte sich die NATO von einem Verteidigungsbündnis zu einer „Vehikel zur Durchsetzung der geopolitischen Ziele der USA“, so der Außenpolitiker. Der Krieg war auch ein Sündenfall der deutschen Außenpolitik der Nachkriegszeit, da es sich um die erste Beteiligung Deutschlands an einem Angriffskrieg seit 1945 handelte.

Bystron führte aus, dass die Unterstützung dieses Angriffskrieges durch Fake News und Lügen erschlichen wurde. Als Beispiel führte er die Falschbehauptung des damaligen deutschen Verteidigungsministers Rudolf Scharping, die Serben hätten mit dem sog. „Hufeisen-Plan“ die Vertreibung von Kosovo-Albanern geplant.

In gleiche Kerbe schlug auch Dr. Ivan David ein, der während des Kosovo-Krieges als Gesundheitsminister in der Tschechischen Regierung diente. Er erinnerte daran, dass die Zustimmung der tschechischen Regierung zu den NATO-Einsätzen wegen der zahlreichen Proteste der Bevölkerung in einer geheimen Sitzung der Regierung erzwungen wurde. Die Transatlantiker in der Regierung hätten lautstark Druck ausgeübt, man müsse als kleines Land folgen, wenn man von den USA „gebeten“ werde. Tschechien wurde nur wenige Monate vor dem Ausbruch des Kosovo-Krieges überraschend in die NATO aufgenommen, obwohl es noch nicht alle formalen Kriterien erfüllte. Trotzdem hätten sich zwei Minister enthalten und drei dagegen gestimmt, so Dr. David.

Neben diesen hochrangigen Politikern referierten auch Fachleute zu dem Thema. Der italienische Medienwissenschaftler Prof. Giuseppe Maielo, PhD, beleuchtete kritisch die Rolle der Medien bei der Verbreitung von Fake News und gezielter Desinformation. Die ukrainische Rechtsanwältin Olena Maksynenko stellte die rechtlichen Aspekte aus Sicht der Ukraine auf die Abtrennung von abtrünnigen Provinzen dar. Und der serbische Rechtswissenschaftler und ehemaliger Verteidiger von Präsident Milosevic vor dem internationalen Tribunal in den Haag, Dr. Goran Petronijevic gewährte interessante Einblicke in das internationale Recht. Der Organisator der Konferenz, der Politikwissenschaftler Iljic Milutin, bezeichnete den Kosovo-Krieg als die „Büchse der Pandora“ und zählte die darauffolgenden Angriffskriege der USA von Irak über Libyen bis Afghanistan auf.

Die Konferenz wurde vom Institut for Geostrategical Studies Geopolitikon organisiert. Die nächste Veranstaltung ist bereits an diesem Montag. Auch hier ist das Thema spannend: „Ist die EU-Erweiterung um die Länder des Westbalkans und die Ukraine sinnvoll?“ Als Redner sind Abgeordnete aus Tschechien, Deutschland, Polen, Ungarn und der Slowakei angekündigt. In Prag bleibt es also spannend.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **02) EU: 702 Mio. Euro für Tschechien aus Nothilfefonds**

Die EU hat Subventionen in Höhe von **702 Millionen Euro** (17,8 Milliarden Kronen) für die Tschechische Republik im Rahmen eines Nothilfefonds, der die Auswirkungen der Wirtschaftskrise mildern soll. Nach Ansicht der Kommission hat Tschechien die Bedingungen erfüllt, um weitere Mittel aus dem nationalen Konjunkturprogramm zu erhalten. Dies gab die Europäische Kommission in einer Pressemitteilung bekannt. [Hier geht es zum ganzen „Powidl“-Beitrag.](#)

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 15, 2024*

*Wien, am 22. Februar 2024*

<https://www.powidl.info/wirtschaft/eu-genehmigt-tschechien-702-mio-euro-aus-dem-nothilfefond>

## EU genehmigt Tschechien 702 Mio. Euro aus dem Nothilfefonds

20 Feb

Die EU hat Subventionen in Höhe von 702 Millionen Euro (17,9 Milliarden Kronen) für die Tschechische Republik im Rahmen eines Nothilfefonds, der die Auswirkungen der Wirtschaftskrise mildern soll, genehmigt. Nach Ansicht der Kommission hat die Tschechische Republik die Bedingungen erfüllt, um weitere Mittel aus dem nationalen Konjunkturprogramm zu erhalten. Dies gab die Europäische Kommission in einer Pressemitteilung bekannt.



Bild: Markus Spiske/Unsplash

"Nach der Prüfung des am 6. Dezember 2023 eingereichten Antrags ist die Kommission vorläufig zu dem Schluss gekommen, dass die Tschechische Republik die 28 Meilensteine und Ziele, die im Durchführungsbeschluss des Rates für die Auszahlung der zweiten und dritten Tranche gefordert werden, erfüllt hat", so die Europäische Kommission in einer Erklärung.

"Im Rahmen des Nationalen Konjunkturprogramms haben wir eine Reihe von Programmen zur Förderung von Energieeinsparungen, der Nutzung erneuerbarer Energiequellen sowie der Digitalisierung oder von Reformen im Wohnungs- und Bildungssektor vorbereitet. Ich freue mich daher, dass es nun möglich ist, die gesteckten Meilensteine und Ziele zu erreichen und wir wichtige Projekte umsetzen können, die dazu beitragen werden, eine bessere Zukunft für die Tschechische Republik zu sichern", sagte Industrie- und Handelsminister Jozef Síkela.

**Antrag muss noch geprüft werden**

Der Antrag muss noch von drei beratenden Ausschüssen der Europäischen Kommission geprüft werden, bevor es zur Auszahlung kommt. Nach Angaben des Industrieministeriums ist damit Anfang April zu rechnen. Das Geld soll in den Ausbau des Eisenbahnnetzes, in die Digitalisierung und in die Onkologie fließen", erklärte EU-Wertekommissarin Věra Jourová (ANO) im sozialen Netzwerk X.

**Internetanbindung soll auf neuesten Stand gebracht werden**

Diese Investition wird der Tschechischen Republik laut EU helfen, ihre Probleme mit der Internetanbindung zu lösen. Nach einem aktuellen Bericht verfügen nur 53 Prozent der tschechischen Haushalte über Festnetze mit sehr hoher Kapazität, einschließlich Glasfasernetzen. Der EU-weite Durchschnitt beträgt 73 Prozent.

Geld soll auch in die Wiederherstellung der Wälder fließen. "Die Tschechische Republik wurde in den letzten Jahren von Umweltkatastrophen heimgesucht. Die Borkenkäfer killten im Jahr 2020 mehr Bäume als in den Jahren 1990 bis 2016 zusammen, dazu kam noch eine weit verbreitete Dürre und ein verheerender Waldbrand im Nationalpark Böhmisches Schweiß im Jahr 2022.

Das Nationale Konjunkturprogramm wurde von der EU ins Leben gerufen, um die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie abzumildern und die Wirtschaft mit Hilfe von EU-Geldern wieder anzukurbeln. Das Hauptziel des tschechischen Konjunkturprogramms ist die Steigerung des wirtschaftlichen Wohlstands und die Verbesserung der Lebensqualität.

**03) „Lage, Lage, Lage“: Prag mit Umland viertreichste Region in der EU**

Auf Novinky.cz ([hier die tschechische Version](#)) erschien ein interessanter Beitrag darüber,

[https://www.novinky.cz/clanek/ekonomika-praha-je-ctvrtym-nejbohatsim-regionem-eu-40461424#dop\\_ab\\_variant=0&dop\\_source\\_zone\\_name=novinky.sznhp.box&source=hp&seq\\_no=8&utm\\_campaign=abtest242\\_shorts\\_varD&utm\\_medium=z-boxiku&utm\\_source=www.seznam.cz](https://www.novinky.cz/clanek/ekonomika-praha-je-ctvrtym-nejbohatsim-regionem-eu-40461424#dop_ab_variant=0&dop_source_zone_name=novinky.sznhp.box&source=hp&seq_no=8&utm_campaign=abtest242_shorts_varD&utm_medium=z-boxiku&utm_source=www.seznam.cz)

daß sich **Prag** samt Umland zur viertreichsten Region in der Europäischen Union (EU) gemausert hat, die Prager sind „doppelt so reich“ (oder halb so arm?) wie die restliche Bevölkerung Tschechiens. In Prag befinden sich aufgrund der günstigen, zentralen Lage die Sitze vieler großer Konzerne, der Verbauungsgrad des Umlandes ist enorm. **Preßburg** / Bratislava hingegen, das 2013 noch vor Prag lag, ist im Vergleichs-Zeitraum „nur“ um 2% gewachsen, Prag hingegen um 48%!

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 15, 2024*

*Wien, am 22. Februar 2024*

Ungarn (Seiten E 173 – E xx)

**01) Ungarn: Deutscher Linksextremist zu drei Jahren Haft verurteilt.**

Von Redaktion

Feb 4, 2024



Antifas, bewaffnet mit Schlagstöcken

**„Hammer-Bande“: Ungarn hat kein Verständnis für Antifa-Terror**

Anders als die Bundesrepublik Deutschland und Österreich geht Ungarn konsequent gegen linksextreme Gewalttäter vor. Ein Gericht in Budapest verurteilte einen 29-jährigen deutschen Staatsbürger zu einer Freiheitsstrafe von drei Jahren. Der Mann, mutmaßlich Mitglied der berüchtigten „Hammer-Bande“, hatte im Vorjahr als Mitglied eines Antifa-Schlägertrupps teilgenommen, als in der ungarischen Hauptstadt aus dem Ausland stammende Linksextremisten brutale Prügelattacken auf Menschen verübten, die sie für „Rechtsextremisten“ hielten.

Wie die „Budapester Zeitung“ berichtet, kam das Gericht zu der Auffassung, dass die Angreifer...

*... „die erklärte Absicht hatten, ihren Opfern schwere, lebensgefährliche Verletzungen zuzufügen, um damit abschreckende Beispiele für die rechte Szene zu statuieren. Die Bandenmitglieder bereiteten sich mit speziellen Trainings auf ihre Angriffe vor“.*

Mit drei Jahren Haft kam der Antifant noch vergleichsweise glimpflich davon. Zugute kam ihm sein Geständnis, das er gleich am ersten Verhandlungstag ablegte, sowie sein leeres Vorstrafenregister. In dem Strafprozess gegen den linksextremen Schlägertrupp sind noch zwei weitere Personen angeklagt, eine Deutsche und eine Italienerin. Im Mai soll die Beweisaufnahme gegen die beiden Frauen fortgesetzt werden.

## **Seite E 174 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024**

Übrigens: Während die Justiz in Deutschland und Österreich, vor allem, wenn sie aus dem linksextremen Spektrum stammen, mit Samthandschuhen anfasst, geht Ungarn mit der Härte des Gesetzes vor. Dort droht Schwerverbrechen ein Strafmaß von fünf bis zu 24 Jahren Haft.

Dieser Beitrag erschien zuerst auf [ZUZEIT](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**Albanien** (Seiten E 175 – E 176)

**01) Eskalation im Kosovo – Neuer europäischer Brandherd in Planung?**

Von ELA

Feb 4, 2024



*Bild: screenshot Pressenza - IPA*

Im Norden der, von Serbien abtrünnigen Republik Kosovo, der Im mehrheitlich von Serben bewohnten wird, ist es am 2. Februar erneut zu Übergriffen kosovarisch-albanischer Behörden und bewaffneter Kräfte auf serbische Einrichtungen und Institutionen gekommen, wie auch *RT* zu berichten weiß.

**Serbien fordert Sondersitzung des UN-Sicherheitsrates**

Der serbische Präsident Aleksandar Vučić erklärte am 2. Februar, er habe die Staats- und Regierungschefs der EU und der Mitgliedstaaten des UN-Sicherheitsrats, einschließlich Russlands und Chinas, schriftlich über die provokativen Schritte Pristinas informiert und daher eine Dringlichkeitssitzung des Sicherheitsrats zu Kosovo beantragt.

„Die Republik Serbien beantragt eine Sondersitzung des UN-Sicherheitsrates, weil wir wissen, dass dies nicht das Ende ist“, erklärte Vucic. Der serbische Sondergesandte bei den Vereinten Nationen werde zudem am 5. Februar, auch förmlich eine Dringlichkeitssitzung beantragen.

Kräfte der selbsternannten Republik Kosovo waren am 2. Februar in die Selbstverwaltungsorgane und -institutionen der Kosovo-Serben in der Gemeinde Peć im Dorf Gorazhdevac, in der Gemeinde Istok im Dorf Osojane und in der Gemeinde Klina im Dorf Vidane im Südwesten der Provinz eingedrungen und hatten diese geschlossen.

Dies teilte das Büro der serbischen Regierung für den Kosovo und Metohija (KiM) mit. Die Kosovo-Albaner führten im Zuge der Operation Durchsuchungen durch, luden die Leiter der serbischen Gemeindebehörden in diesen Gebieten zu einem „Informationsgespräch“ vor und schlossen serbische Polikliniken und Apotheken.

### **Ethnische Säuberungen im Gange**

Der serbische Präsident wies darauf hin, dass es sich hierbei um eine, von den Behörden in Pristina bewusst durchgeführte ethnische Säuberung und die Schaffung von unmöglichen Bedingungen für das Leben der Serben in dieser Provinz handle, wie im Zusammenhang mit der Aufgabe des serbischen Dinars im Kosovo und Metohija (KiM).

Die neue Runde der Konfrontation im mehrheitlich serbischen Norden des Kosovo hängt mit einer Forderung der EU, im gesamten Kosovo nur noch den Euro als Währung zuzulassen, zusammen. Kosovo-albanische Behörden haben daraufhin beschlossen, ab dem 1. Februar für lokale serbische Organisationen und Bürger eine Übergangsfrist für die Umstellung vom Dinar auf den Euro einzuführen.

Anfang Januar hatte die Kosovo-serbische politische Bewegung „Serbische Liste“ die Entscheidung der „Zentralbank“ in Pristina, den Euro ab dem 1. Februar als einzige Währung in der selbsternannten Republik in Umlauf zu bringen, als den Versuch bezeichnet, „die Serben ohne Waffen aus diesem Gebiet zu vertreiben“.

Der Erste Stellvertretende Ministerpräsident und Außenminister Serbiens, Ivica Dacic, erklärte bereits im Januar, dass 13 Prozent der Serben im vergangenen Jahr den Kosovo und Metohija aufgrund von Terror und Druck seitens der Kosovo-albanischen Behörden in Pristina verlassen hätten.

Die Gesamtzahl der Serben auf dem Gebiet der Provinz wird auf 100-110 Tausend Menschen geschätzt.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*



## Ukraine (Seiten E 177 – E 191)

### 01) Kiew: Russisches Kriegsschiff bei Drohnenattacke versenkt

Aktualisiert am 05.03.2024, 08:52 Uhr



Schiffe der russischen Schwarzmeerflotte in einer der Buchten von Sewastopol (Archivbild von 2014). © dpa / Uncredited/AP/dpa

Lesedauer: 1 Min.

Von Deutsche Presse-Agentur

Dieser Beitrag stammt aus dem Nachrichtenangebot der Deutschen Presse-Agentur (dpa) und wurde nicht durch unsere Redaktion bearbeitet.

Feodossija - Ein russisches Kriegsschiff ist Angaben aus Kiew zufolge vor der Halbinsel Krim durch einen Angriff von ukrainischen Wasserdrohnen versenkt worden. Getroffen worden sei die Korvette "Sergej Kotow", die die Schwarzmeerflotte auch als schweres Patrouillenboot führt, teilte der ukrainische Militärgeheimdienst HUR auf Telegram mit. Das Schiff habe Treffer im Heck sowie Back- und Steuerbord erlitten. Der Angriff wird auch in russischen Militärblogs bestätigt. Die Krim-Brücke war nach Drohnenangriffen in der Nacht ebenfalls stundenlang gesperrt.

Die Versenkung wird zumindest inoffiziell in Moskau bestätigt. Der prorussische Militärblog Belorusski Silowik schrieb, dass das Schiff zerstört worden sei. Die Meldung verbreitete auch der dem Moskauer Verteidigungsministerium nahestehende einflussreiche Blog Rybar weiter.

## Nicht der erste Angriff

Zudem kursiert ein Video, das den Treffer an der "Sergej Kotow" in der Nacht zeigen soll. Dort ist ein Schiff mutmaßlich in der Bucht von Feodossija im Südosten [der Krim](#) zu erkennen, das auf Ziele im Wasser schießt, bis es selbst von einer schweren Explosion erschüttert wird. Schon im vergangenen Herbst gab es Meldungen über einen Drohnenbeschuss der "Sergej Kotow", die dabei schwere Schäden erlitten haben soll.

Insgesamt verfügt die russische Schwarzmeerflotte über vier solcher Patrouillenboote. Sie gehören zu den modernsten Schiffen des Geschwaders, wurden alle erst ab 2017 zu Wasser gelassen. Getrieben von deutschen Dieselmotoren können die Korvetten auch moderne Marschflugkörper vom Typ Kalibr abfeuern, mit denen die russische Flotte auch ukrainische Bodenziele weit im Hinterland attackiert hat. Ins Visier genommen wurden unter anderem Objekte zur Energieversorgung.

Das ukrainische Militär seinerseits hat inzwischen eine ganze Reihe von Schiffen der Schwarzmeerflotte entweder beschädigt oder versenkt. Gerade auf der seit 2014 von Russland annektierten Halbinsel Krim ist die Flotte immer wieder Angriffen ausgesetzt. Der prominenteste Abschuss gelang den Ukrainern bereits kurz nach Kriegsbeginn mit der Versenkung des Raketenkreuzers "Moskwa", der als Flaggschiff der Schwarzmeerflotte diente. © Deutsche Presse-Agentur

**<https://web.de/magazine/politik/russland-krieg-ukraine/kiew-russisches-kriegsschiff-drohnenattacke-versenkt-39396434>**

## **02) Russische Armee weiter auf dem Vormarsch - Die Lage im Überblick**

Aktualisiert am 05.03.2024, 09:51 Uhr



Aufnahme während einer Kampfausbildung von Freiwilligen in Moskau. (Aufnahmedatum: 31.01.2024) © [dpa/globallookpress.com/Bulkin Sergey](https://dpa.globallookpress.com/Bulkin_Sergey)

## **Seite E 179 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024**

Lesedauer:3 Min.

Seit August 2023 betreibt die Ukraine einen eigenen Seekorridor durchs Schwarze Meer - ungeachtet von Moskau. Ein Restrisiko bleibt, doch der Schiffsverkehr nimmt zu. Indes geht der Ukraine vielerorts die Munition aus. Ein Überblick über Geschehnisse in der Nacht und ein Ausblick auf den Tag.

Die russische Armee setzt nach Kiewer Angaben ihre Bodenoffensive im Osten und Süden der [Ukraine](#) fort. Der ukrainische Generalstab berichtete für Montag von 63 Gefechten entlang der etwa 1.000 Kilometer langen Front. Nach dem Abzug der ukrainischen Truppen aus der Stadt Awdijiwka im Industrievier Donbass habe sich der Schwerpunkt der Kämpfe nach Süden verlagert zum Ort Nowomychajliwka südwestlich von Donezk, sagte ein Militärsprecher.

In der Nacht auf Dienstag griff [Russland](#) die ukrainische Region Odessa am Schwarzen Meer zum wiederholten Mal mit Kampfdrohnen an. Angaben über mögliche Schäden und Opfer gab es zunächst nicht. Gleichzeitig berichteten russische Quellen auf der annektierten Halbinsel Krim von ukrainischen Angriffen in der Nähe der Stadt Kertsch. Dabei würden ferngesteuerte Drohnen in der Luft wie zur See eingesetzt. Das Ausmaß dieser Angriffe ließ sich zunächst nicht abschätzen. Die Ukraine verteidigt sich mehr als zwei Jahren gegen eine großangelegte russische Invasion. Am Dienstag wird der 741. Kriegstag gezählt.

### Ukrainisches Militär sieht Front bei Awdijiwka stabilisiert

Nach monatelangen Kämpfen hatte die ukrainische Armee Mitte Februar Awdijiwka räumen müssen, das seit 2014 Frontstadt gegen die nahegelegene, von Russland kontrollierte Donbass-Metropole Donezk war. Auch in den Tagen danach setzten die russischen Truppen ihren Vormarsch fort und eroberten mehrere Dörfer. Ein ukrainischer Militärsprecher sagte am Montag, es sei mittlerweile gelungen, die Front nordwestlich von Awdijiwka zu stabilisieren. "Das Vordringen des Feindes ist gestoppt", sagte Dmytro Lychowij, Sprecher der ukrainischen Truppen an diesem Frontabschnitt, im Kiewer Fernsehen. Unabhängig überprüfen ließen sich diese Militärangaben zunächst nicht.

Bei Nowomychajliwka südwestlich von Donezk habe Russland große Reserven zusammengezogen, sagte Lychowij weiter. Dort nehme die Zahl der russischen Angriffe zu - er berichtete von bis zu 30 Gefechten am Tag. Den [ukrainischen Truppen fehlt vor allem Artilleriemunition](#), um sich gegen die russischen Angriffe zu wehren. Sie sind auch Bombenabwürfen durch russische Kampfflugzeuge weitgehend schutzlos ausgesetzt.

### Ukraine verschifft etwa 30 Millionen Tonnen Fracht

Ungeachtet russischer Drohungen transportierte die Ukraine in gut einem halben Jahr über ihren Seekorridor auf dem Schwarzen Meer fast 30 Millionen Tonnen Fracht. Das sagte der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj in seiner abendlichen Videoansprache. "Das ist in Zeiten des Krieges sehr beachtlich", sagte Selenskyj in Kiew. "Ich bin allen dankbar, die in unseren Häfen und auf den Schiffen arbeiten, und allen, die für den Betrieb des Seekorridors und seine Sicherheit sorgen."

Die Frachtmenge hat damit schon fast die Marke von 33 Millionen Tonnen Getreide erreicht, die von Juli 2022 bis Juli 2023 im Rahmen der sogenannten Schwarzmeer-Getreide-Initiative ausgeführt worden waren. Im August 2023 richtete die Ukraine einen eigenen

Schifffahrtskorridor aus ihren Seehäfen in Richtung der türkischen Meerengen ein - ohne Moskauer Sicherheitsgarantien. Die Route ist seitdem stark genutzt worden, auch wenn es einige russische Angriffe auf Frachter gab und ein Restrisiko bleibt.

### Litauen hilft bei tschechischem Munitionskauf

Litauen wird sich der tschechischen Initiative zur Beschaffung von Artilleriemunition für die Ukraine anschließen und sie finanziell unterstützen. Dies habe sie ihrem tschechischen Kollegen Petr Fiala in einem Telefonat zugesagt, teilte Regierungschefin Ingrida Simonyte in Vilnius mit. Nähere Angaben machte die Ministerpräsidentin des baltischen EU- und Nato-Landes zunächst nicht.

Tschechien hat nach Angaben von Präsident Petr Pavel die Möglichkeit, große Mengen Artilleriemunition für die Ukraine in Nicht-EU-Staaten zu kaufen. Allerdings sucht das Land Partner, die sich an den Kosten des Großeinkaufs beteiligen.

### Das wird am Dienstag wichtig

Der französische Präsident Emmanuel Macron besucht Tschechien und wird in Prag mit Pavel und Fiala sprechen. Auch dabei wird es hauptsächlich um die europäische Unterstützung für die Ukraine gehen. (dpa/lag)

<https://web.de/magazine/politik/russland-krieg-ukraine/russische-armee-vormarsch-lage-ueberblick-39395880>

## **03) Riskantes Lotteriespiel. Drei Schlüsselfaktoren führten zum Einmarsch Russlands in die Ukraine. Hätte der Krieg verhindert werden können?**

Von Nickolay Kapitonenko



**Nickolay Kapitonenko**

Kiew

Dr. Nickolay Kapitonenko ist außerordentlicher Professor am Institut für Internationale Beziehungen an der Nationalen Taras-Schewtschenko-Universität Kiew und Direktor des Zentrums für Studien der Internationalen Beziehungen.

europa 23.02.2024



Die Ukraine ist auf weitere Waffenlieferungen ihrer Partner angewiesen.- picture alliance / Associated Press | Libkos

Manche Kriege in der Geschichte lassen die Forschung bis heute nicht los. Zwei Fragen treiben dabei die Wissenschaft um: Was waren die Ursachen? Und: Hätte der Krieg sich verhindern lassen? Es ist sehr gut möglich, dass der Krieg zwischen Russland und der Ukraine den klassischen Beispielen wie dem Peloponnesischen Krieg und dem Ersten Weltkrieg – zumindest im europäischen Kontext – ein weiteres Exempel hinzufügt.

Wie zahlreiche Kriege der Vergangenheit resultierte dieser Krieg daraus, dass auf unterschiedlichen Ebenen bestimmte Umstände und Ursachen zusammentrafen – angefangen von strukturellen Krisen der internationalen Ordnung bis hin zur [Weltsicht der russischen Staatsführung](#). Einzelne Umstände hätten auch anders sein können, doch die Gesamtentwicklung war schon bald unumkehrbar. Zufälle, Gesetzmäßigkeiten, strategische Fallen und selbsterfüllende Prophezeiungen verbanden sich zu einem explosiven Gemisch und kamen zur Detonation. Für die Welt bedeutete dies eine Krise der internationalen Sicherheit und für die Ukraine den Kampf ums Überleben.

Hugo Grotius, einer der Begründer des modernen Völkerrechts, hielt Kriege für unsinnig. Für ihn waren Kriege die Folge inkompatibler staatlicher Interessen und somit ein natürliches Phänomen. In den meisten Fällen waren Kriege in Grotius' Augen ein verfehltes und ineffektives Instrument der Staatspolitik. Er hielt es grundsätzlich für besser, Widersprüche und Konflikte auf nicht-kriegerischem Weg zu lösen: durch ein Schiedsgericht, durch Vermittlung oder gar durch das Los oder ein symbolisches Duell. Unter dem Strich komme in etwa dasselbe Ergebnis dabei heraus – allerdings zu einem ungleich niedrigeren Preis.

Viele Menschen, die nicht so berühmt wurden wie Hugo Grotius, dachten ähnlich wie er. Fast vor jedem großen Krieg meldeten sich Denker zu Wort und legten überzeugend dessen Sinnlosigkeit dar. Historisch betrachtet steigt der Preis, der für einen Krieg zu zahlen ist, immer weiter und ist durch die [Erfindung der Atomwaffen](#) noch einmal [sprunghaft in die Höhe geschneit](#). Die Welt wächst zusammen und ist immer stärker miteinander verflochten – wozu gibt es dann Krieg in dieser Welt?

Obwohl sie irrational sind und ihre Sinnlosigkeit mitunter eklatant zutage tritt, brechen immer wieder Kriege aus.

Obwohl sie irrational sind und ihre Sinnlosigkeit mitunter eklatant zutage tritt, brechen immer wieder Kriege aus. Deshalb gibt es auch andere Meinungen als die von Grotius. Die [Theorie des Realismus](#) etwa empfiehlt, dass Staaten sich an den Kräfteverhältnissen und einer realistischen Bewertung der internationalen Sicherheitslage orientieren sollten, statt sich nur von den eigenen Wünschen und idealistischen Vorstellungen leiten zu lassen. Staaten können nur das tun, was das vorhandene Gleichgewicht der Kräfte ihnen ermöglicht, und Fehleinschätzungen können einen Staat, der den Grundsatz von der Gleichheit der Staaten zu wichtig nimmt, überaus teuer zu stehen kommen. Nicht zufällig legen die Verfechter dieser realistischen Sicht der Dinge so großes Gewicht auf den Umstand, dass der Westen mit dem, was anfänglich „Ukraine-Krise“ hieß, falsch umgegangen sei. Sie meinen, der Westen habe durch die Versprechungen, die Tür zur NATO stehe offen, der Ukraine zu viele falsche Hoffnungen gemacht und damit bewirkt, dass die ukrainische Außenpolitik sich von der trostloseren Realität abgekoppelt habe. Dadurch habe der Westen zum einen zu viele Risiken für Kiew geschaffen. Zum anderen habe der Westen durch die Missachtung der russischen Interessen das Kräftegleichgewicht zerstört und die Ukraine alleingelassen mit einer Situation, in der ihre Existenz unmittelbar infrage gestellt wurde.

Für Realisten besteht das oberste Ziel eines Staates darin, für die eigene Sicherheit zu sorgen. Unter anderem sollte er außerdem Kriege vermeiden – zumal dann, wenn die Siegchancen gering sind – und dafür durchaus auch Zugeständnisse in Kauf nehmen. Nach dieser Logik ist die Frage, ob man den Krieg als Instrument zum Einsatz bringt, eine Frage des Risiko-Chancen-Verhältnisses. Wenn mit diesen Risiken richtig umgegangen wird, ist dies eine gute Basis für die internationale Sicherheit und kann die Zahl der Kriege verringern, weil diese die Staaten – vor allem großen, besonders angriffslustigen Staaten – zu teuer zu stehen kommen.

Dem russischen Präsidenten Wladimir Putin schien der Preis für seine Invasion der Ukraine vermutlich nicht zu hoch – und das ist die erste Lektion aus den beiden vergangenen Jahren. [Moskau hatte aus dem Sommer 2014 gelernt](#), als es unter dem Druck der Sanktionsdrohungen das Risiko minimieren und sich zurückziehen musste – im Februar 2015 folgte dann das Minsker Abkommen. Acht Jahre lang arbeitete Russland daran, seine Widerstandsfähigkeit gegen westliche Wirtschaftssanktionen zu stärken. Durch den Erfolg dieser Bemühungen stieg die Risikobereitschaft des Kremls erheblich.

Der Westen war offenbar nicht bereit, sich die Sicherheit der Ukraine allzu viel kosten zu lassen.

Die zweite Erkenntnis, die die Russen gewinnen konnten, war diese: Der Westen war offenbar nicht bereit, sich die Sicherheit der Ukraine allzu viel kosten zu lassen. In den acht Jahren [zwischen 2014 und 2022](#) ging die Annäherung der Ukraine an den Westen nie auch nur ansatzweise so weit, dass von einem bündnisartigen Verhältnis die Rede sein konnte. Die NATO-Mitgliedschaft war ein Thema für Wahlkampflogos und diplomatische Rhetorik, aber keine reale Perspektive.

Die von US-Präsident Donald Trump initiierten Waffenlieferungen waren eher ein symbolischer Akt und als Ersatz für reale Sicherheitsgarantien gedacht. Für das „patron's dilemma“ – die „Zwickmühle des Schutzherren“ – wählten die USA die einfachere Lösung: Statt die Option von Sicherheitsgarantien ernsthaft in Betracht zu ziehen, unterstützten sie die Ukraine mit Geld. Die Ukraine blieb sicherheitspolitisch in einer Grauzone stecken und wurde für Russland zu einem ziemlich schwachen und bequemen Gegner.

Die dritte Lehre für die Russen war, dass ihre groß angelegte Strategie zur Schwächung der Ukraine im Großen und Ganzen aufzugehen schien. Als die Realisten im Kreml erkannt

hatten, dass es eine Rückkehr zu einer russlandfreundlichen Ukraine auf absehbare Zeit nicht geben würde, wurde diese Strategie sogleich ausbuchstabiert. Das hieß: Russland stufte die Ukraine als Bedrohung ein und versuchte, ihr Verteidigungs-, Wirtschafts- und Sozialpotenzial maximal zu ruinieren. Der Kulminationspunkt dieses Versuchs war schließlich die Invasion.

An dieser Stelle lassen sich viele historische Parallelen ziehen, von der Konfrontation zwischen Sparta und Athen bis zum Krieg zwischen dem deutschen Kaiserreich und Frankreich. Doch sobald das Verhältnis zwischen Staaten eine solche Entwicklung nimmt, steigt durch die Logik des Sicherheitsdilemmas die Kriegswahrscheinlichkeit. Dass erstens die Beziehungen zwischen Russland und der Ukraine sich in der beschriebenen Weise entwickelten, dass zweitens Kiew ohne Verbündete dastand und drittens der Westen nicht in der Lage war, den von Russland zu zahlenden Preis für den Krieg in die Höhe zu treiben, gab die Rahmenbedingungen vor, unter denen der Kreml sich zur Invasion entschloss.

Die Anhänger von Hans Grotius' Ansichten hätten vermutlich geltend gemacht, dass man selbst unter solchen Rahmenbedingungen einen Krieg noch hätte verhindern können, indem man das Gespräch sucht. Die Grundlage dafür hätte natürlich das Minsker Abkommen in der einen oder anderen Interpretation sein müssen. Die für die Ukraine beste Interpretation dieses Abkommens hätte bedeutet, dass Kiew *formell* die Kontrolle über die besetzten Gebiete im Osten wiedererlangt hätte unter der Bedingung, dass *de facto* Russland die Kontrolle behalten hätte und weiterhin in der Lage gewesen wäre, sich in die politischen Prozesse in der Ukraine einzumischen. In diesem Szenario wäre die „Krim-Frage“ ausgeklammert worden – mit allen Vorteilen, die sich daraus für Russland ergeben hätten. Theoretisch hätten Verhandlungen eine Alternative zum Krieg sein können, doch in der Praxis standen gravierende Hindernisse im Weg. In fast acht Jahren des Verhandels konnten die beiden Parteien noch nicht einmal so viel Vertrauen zueinander fassen, dass sie sich auf einen Waffenstillstand hätten einigen können. Aus strategischen Gründen konnte keine der beiden Seiten sich mit dem Minsker Kompromiss als abschließender Lösung abfinden. Die Annexion der Krim durch Russland hatte langfristige destruktive Folgen nicht nur für die bilateralen Beziehungen, sondern auch für deren Sicherheit und das politische Umfeld. Seit 2014 gab es keine Plattform und keinen Pfad mehr, auf denen die beiden Staaten zu einer Vereinbarung hätten kommen können.

Die EU die Bewährungsprobe des Russland-Ukraine-Konflikts nicht bestanden.

Da konnten auch die internationalen Partner keine effektive Rolle mehr spielen. Die Vermittlungsbemühungen Deutschlands und Frankreichs im Normandie-Format halfen aus verschiedenen Gründen nicht weiter. Das Vertrauen in diese Bemühungen war nicht groß genug; und die Vermittlungsbemühungen krankten daran, dass sie nicht mit entsprechenden Machtressourcen und Einflussmöglichkeiten unterfüttert waren. Insgesamt hat die EU die Bewährungsprobe des Russland-Ukraine-Konflikts nicht bestanden und steht deshalb heute vor weitaus gravierenderen Sicherheitsproblemen. Für gehaltvolle Verhandlungen, die in dieser Situation eine Alternative zum Krieg hätten sein können, hätten viele Faktoren zusammenkommen müssen, von denen jeder einzelne für sich schon ziemlich unwahrscheinlich war.

Krieg ist für alle Beteiligten ein riskantes Lotteriespiel. Putin ging ins Risiko, indem er den Einsatz erhöhte und erst recht indem er beschloss, in die Ukraine einzumarschieren. Auch der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj ging ins Risiko, indem er sich dem Druck, den Drohungen und Forderungen des Kremls widersetzte – sei es, weil er Russlands Kriegsbereitschaft unterschätzt oder weil er die Bereitschaft seiner Partner, die Ukraine

zeitlich unbegrenzt zu unterstützen, überschätzt hat. Oder weil er überzeugt war, dass Zugeständnisse das Rezept für die Niederlage seien, und sich relativ gute Erfolgchancen ausrechnete, falls es zum Krieg kommt. Wer in dieser Lotterie wie viel verliert, wird die Zeit zeigen.

Letztendlich kam dieser Krieg durch das Zusammentreffen dreier Schlüsselfaktoren zustande: Durch die Annexion der Krim im Jahr 2014 war Russland strategisch in eine Sackgasse geraten; Putin war sich nicht sicher, für wen die Zeit arbeitet; und die Ukraine strandete in einer „Grauzone“ ohne Verbündete und ohne Sicherheitsgarantien. Es hätte zwei Möglichkeiten gegeben, den Krieg zu verhindern: Entweder hätte es schnelle und verlässliche, echte Sicherheitsgarantien für die Ukraine geben müssen, die nur die USA hätten bieten können. Oder die Ukraine hätte so weitreichende Zugeständnisse an Russland machen müssen, dass sie ihre eigene Staatlichkeit gefährdet hätte. Dieser Preis war für Kiew unendlich viel zu hoch – und zudem wäre Moskau vermutlich nur bis zu einem bestimmten Zeitpunkt bereit gewesen, diese Zugeständnisse überhaupt anzunehmen. Ab Mitte 2021 war es bereits zu spät.

*Aus dem Russischen von Andreas Bredenfeld*

[https://www.ipg-journal.de/regionen/europa/artikel/riskantes-lotteriespiel-7338/?utm\\_campaign=de\\_40\\_20240223&utm\\_medium=email&utm\\_source=newsletter](https://www.ipg-journal.de/regionen/europa/artikel/riskantes-lotteriespiel-7338/?utm_campaign=de_40_20240223&utm_medium=email&utm_source=newsletter)



**04) Berlin träumt schon wieder vom „Endsieg“!**

Von Redaktion

Feb 19, 2024



**Nach der Niederlage der ukrainischen Streitkräfte in Awdejewka wäre es für den Wertewesten endlich hoch an der Zeit über einen Friedensschluss mit Russlands ernsthaft nachzudenken!**

Von Redaktion | Insbesondere nachdem Putin in dem Interview mit Tucker Carlson das generöse Angebot unterbreitete, die Verhandlungen in Istanbul, die vom Wertewesten im April 2022 abgebrochen wurden, dort aufzunehmen, wo sie beendet wurden. Putin hatte dieses Angebot, sehr zum Nachteil Russlands wohl nur deshalb gemacht, weil er schon wusste, dass seine Gegner blöd genug sind, so ein Angebot abzulehnen.

Interessant ist, dass der politische Mainstream derzeit versucht, die ukrainische Niederlage in Awdejewka zu ignorieren. Dieses Ereignis wird in den Mainstream Medien praktisch verschwiegen. Dafür wird umso mehr über den Tod des Spinners Nawalny berichtet, der, nachdem er zur medizinischen Behandlung in Deutschland von den russischen Behörden entlassen wurde, wieder nach Russland zurückkehrte, wohlwissend dass er dort umgehend inhaftiert werden wird. Dieser Mann wollte offensichtlich den Märtyrer spielen. Die Koinzidenz des Todes Nawalyns mit der ukrainischen Niederlage in Awdejewka ist mehr als auffällig. Vielleicht wahr nicht Putin der Mörder, sondern irgend ein prowestlicher Agent?

Der Wertewesten, der jetzt von Deutschland angeführt wird, nachdem sich die USA mit der Finanzierung zurückhält, hofft, wie dereinst Adolf Hitler borniert auf einen „Endsieg“ gegen

## **Seite E 186 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024**

Russland. Da hilft es auch nicht, dass man sich von diesem Ziel im letzten Kriegsjahr immer weiter entfernt hat. Besonders widerlich ist dabei die Rolle der deutschen Politiker. Wie kann man nur nach der Tragödie, die die Nationalsozialisten in Russland vor etwa 80 Jahren angerichtet haben, wieder daran denken in einen Krieg gegen Russland einzutreten? Eine derartige Geschichtsvergessenheit ist Teil des „Wertekanons“ für den der Wertewesten steht!

Deutsche Politiker hatten lange Zeit eine Mittlerrolle zwischen Ost und West gespielt. Damit ist nun Schluss. Plötzlich hat man die „Lehren aus der Vergangenheit“ über Bord geworfen und will dort weiter machen, wo Hitler vor 80 Jahren gescheitert ist! Vergessen ist auch die, durch die Ermöglichung der deutschen Wiedervereinigung demonstrierte Versöhnungsbereitschaft Russlands.

Ideologisch wird dieser Irrsinn durch den „Kampf gegen Rechts“ getarnt, der mehr und mehr an die Aktionen der Nazis und der italienischen Faschisten erinnert. Flankierend wird an einer Meinungstyrannie gearbeitet, durch die jegliche Opposition gegen den herrschenden Irrsinn kriminalisiert werden soll. Offen wird schon für die physische Vernichtung Andersdenkender geworben. Wir sind also nach 90 Jahren wieder dort angelangt, wo wir 1933 waren! Die Stiefeltruppe der Funktionseliten, die Antifa-Schlägertypen steht bekanntlich Gewehr bei Fuß, wie jeder weiß. Auch wenn es darum geht, politisch Andersdenkende einzuschüchtern, besorgen diese staatlich alimentierten Verbrecher ihre Vorstellung.

Karl Marx bemerkte einmal, dass sich alles in der Geschichte zweimal ereignet, einmal als Tragödie und dann als Farce.

Gott sei Dank durchleben wir jetzt die dreißiger Jahre als Farce. Im Gegensatz zu den Nationalsozialisten sind die heutigen Ökosozialisten nur lächerliche Kopien ihrer einstigen Vorbilder. Denn mit woken lesbisch-, homosexuell-, bisexuell-, transgender- und queer-Geschlechtsverwirrten wird sich kein Krieg gegen Russland gewinnen lassen. Deswegen kann dieser Krieg gegen Russland auch nur mit den Ukrainern geführt werden, die von der LGBTQ-Seuche noch nicht infiziert worden sind. Allerdings ist dieses Menschenpotential enden wollend. Eine Million wehrfähige Ukrainer halten sich im Ausland auf und drei Millionen sind in der Ukraine untergetaucht!

Die Deutsche Bundeswehr ist nicht einmal ein Schatten der deutschen Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg. Der Personalstand der Bundeswehr beläuft sich derzeit auf knapp 180 000 Männer, Frauen und Personen von sonstigem Geschlecht, wobei sich viele im „Krankenstand“ befinden, um sich den, in besseren Zeiten, als noch keine Rede von einem Krieg gegen Russland war, eingegangenen Verpflichtungen zu entziehen.

Trotz aller russophoben Propaganda des politischen Mainstreams will keine Kriegsbegeisterung in Europa so wie vor dem Ersten Weltkrieg aufkommen.

Anfänglich gab es in diesem Krieg viele englische und polnische Söldner, die diesen Krieg als eine Art bezahlten Abenteuerurlaub betrachteten. Dieses Potential an Verrückten ist ebenfalls schon ausgeschöpft. Diese Irren sind entweder schon tot, oder haben noch rechtzeitig das Hasenpanier ergriffen. Mit einem großen Krieg gegen Russland wird es also nichts. Nur der allgemein grassierenden Realitätsverweigerung ist es geschuldet, dass man an diesem unsinnigen Kriegskurs festhält. Der Wertewesten wird also buchstäblich bis zum letzten Ukrainer kämpfen, der sich nicht rechtzeitig aus dem Staub machen konnte.

Olaf Scholz erklärte auf der Münchner „Sicherheitskonferenz“, dass man die Ukraine nach wie vor bis zum Sieg unterstützen werde. Einen russischen Sieg könne man nicht akzeptieren, „es wäre das Ende der Ukraine als freier, unabhängiger und demokratischer Staat und die Zerstörung unserer europäischen Friedensordnung“. Zu dieser „Friedensordnung“ gehört also, dass der Wertewesten die Ukraine als Rammbock gegen Russland aufbaut, bis zu dessen Zerschlagung. Naja, Olaf auf Adolfs Spuren eben!

Man wird sehen, ob dieser unerschütterliche Glaube an den Endsieg mit demselben Ergebnis endet, wie vor 79 Jahren!

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**05) Norwegischer Geheimdienst-Bericht enthüllt Russland hat in der Ukraine klar die Oberhand.**

Von ELA

Feb 19, 2024



*Bild: Verbraucherzentral Negro Elkha*

In Norwegen kommt man nun zu der Erkenntnis, Russland habe einige erfolgreiche Schritte in der Ukraine unternommen, wie etwa eine große Zahl neuer Truppen mobilisiert.

Auch, dass Russland dreimal mehr Rekruten für den Krieg stellen könne als die Ukraine gehört zu den „überraschenden neuen“ Erkenntnissen seitens des Geheimdienstes des Nicht-EU-Landes.

## **Wirkungslosigkeit der West-Sanktionen**

Auch würden die westlichen Sanktionen Russland weniger stark treffen als erwartet und die russische Produktionsquote von Munition, Kampffahrzeugen, Drohnen und Raketen sei höher als vor einem Jahr, berichtete auch *RT*.

Laut dem jährlichen Sicherheitsbericht des norwegischen Geheimdienstes, ist Russland in der Ukraine dabei, die Initiative zu übernehmen und die Oberhand über das Kampfgeschehen zu gewinnen.

Westliche Waffenlieferungen hätten zwar dafür gesorgt, dass Russland im vergangenen Jahr keinen „substanziellen militärischen Fortschritt“ in der Ukraine erzielen konnte, ein großer Teil des gelieferten Materials sei auch auf dem Schlachtfeld verloren oder verbraucht worden, hieß es im norwegischen Bericht.

Die ukrainische Offensive 2023 habe Druck auf die russischen Truppen ausgeübt, jedoch hätten die Russen ihre Abwehrlinien wieder verstärkt. Russland habe dagegen einige erfolgreiche Schritte unternommen und so etwa eine große Zahl neuer Truppen mobilisiert. Es könne dreimal mehr Rekruten für den Krieg stellen als die Ukraine. Auch würden die westlichen Sanktionen Russland weniger stark treffen als vom Westen erwartet.

Die Produktionsquoten von Munition, Kampffahrzeugen, Drohnen und Raketen seien höher als vor einem Jahr. Russland erhalte zunehmende militärische Unterstützung von Seiten Chinas, Nordkoreas, Irans und Weißrusslands, hieß es weiter im Bericht.

## **Hilfe der „russischen Verbündeten“**

Demnach liefere China zwar keine Waffen, wohl aber militärisches Equipment sowie Komponenten, die entscheidend für Russlands Kriegsführung seien.

Russland sehe die Zeit auf seiner Seite und sei bereit für einen „langwierigen Krieg“, so der Bericht. Kiew werde „substanzielle“ westliche Militärhilfe benötigen, um auf eine Umkehrung der Situation auch nur hoffen zu können, sagte der Vizeadmiral Nils Andreas Stensønes als Leiter des norwegischen militärischen Nachrichtendienstes (NIS) am 12. Februar anlässlich der Vorstellung des Berichts, der jährlich vom militärischen Nachrichtendienst NIS, dem Inlandsnachrichtendienst PST sowie der Nationalen Sicherheitsbehörde NSM verfasst wird.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**06) Die Führungsebene der ukrainischen Armee ist praktisch am Ende.**

Von EDWARD LARSON

Feb 10, 2024



**Nach der Entlassung des Oberbefehlshabers der ukrainischen Armee, General Zaluzhny, droht ein weiteres Köpffrollen innerhalb der Führungsebene der ukrainischen Armee.**

Von EDWARD LARSON – In einem Interview Volodymyr Zelenskij's mit dem Fernsehsender RAI wurde bekannt, dass der ukrainische Präsident nicht nur in den Reihen der ukrainischen Armee zahlreiche hochrangige Offiziere austauschen will. Vladimir Zelensky erklärte, dass er den Austausch einiger hochrangiger Beamter nicht nur in den Streitkräften der Ukraine in Betracht ziehe, was am vergangenen Wochenende für viele ein Schock war.

Die ukrainische Machtspitze brauche einen „Neuanfang“, so Zelenskij, was angesichts der zahlreichen Umwälzungen in den höchsten Rängen des Landes kaum zu bestreiten sei. „Das betrifft nicht nur eine Person, sondern eine Gruppe von Managern, und zwar nicht nur im militärischen Bereich“, sagte der ukrainische Präsident im italienischen Fernsehsender RAI auf die Frage nach dem möglichen Rücktritt des Generalstabschefs der ukrainischen Streitkräfte, Valerij Zaluzhny. Zelensky erklärte auch, dass die notwendigen Veränderungen im Land Maßnahmen erfordern, die „nicht eine Person, sondern die Richtung der Führung des Landes“ betreffen. Er betonte auch, dass es sich das Land nicht leisten könne, entmutigt zu sein und eine defätistische Stimmung zuzulassen, die durchaus zu erwarten und verständlich sei. „Wenn wir gewinnen wollen, müssen wir alle in die gleiche Richtung gehen, wir dürfen uns nicht entmutigen lassen, wir müssen die richtige und positive Energie haben und die Negativität zu Hause lassen“, forderte Zelensky.

Hinter dieser Rhetorik verbirgt sich ein Mann, der von allen Seiten in die Enge getrieben wird, der sich zu viel vorgenommen hat und der mit einer so schweren Last nicht umgehen kann. Schließlich war Zelensky nie ein Berufspolitiker, und sein Sturz war nur eine Frage der Zeit, die nun gekommen zu sein scheint. Ich werde jetzt erklären, warum ich das glaube.

## **Seite E 190 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024**

Zelensky hat sich noch nie so geäußert, schon gar nicht in seinen Interviews mit dem italienischen Fernsehen, was nur beweist, dass die Machtkrise in der Ukraine nicht nur brodelt, sondern sich mit Riesenschritten ihrem Höhepunkt nähert. Doch das Ergebnis wird weder Zelensky noch dem Präsidenten gefallen, der in der Bevölkerung rapide an Popularität verliert. Die ukrainische Gesellschaft weiß sehr gut, dass der Präsident die alleinige Verantwortung für alles im Land trägt, für das Gute wie für das Schlechte, und wenn es zu viel Schlechtes gibt, wird auch keine Umbesetzung etwas ändern. Um einen Wundbrand zu bekämpfen, müsse man amputieren, nicht endlos verbinden.

In seinem viel beachteten Interview mit dem italienischen Fernsehen wies der ukrainische Präsident auch darauf hin, dass die Fronten derzeit festgefahren seien.

*„Das ist eine Tatsache, denn es gab Verzögerungen bei der Ausrüstung, und Verzögerungen bedeuten Fehler. Wir kämpfen gegen Terroristen, die über eine der größten Armeen der Welt verfügen, es fehlt an Munition und wir brauchen moderne technische Mittel.“*

Das ist das erste Mal, dass ich mich erinnern kann, dass Vladimir Zelensky, wenn auch indirekt, einen Fehler eingestanden hat, und das spricht Bände. Wir wollen uns aber nicht zu lange mit den Schlussfolgerungen aufhalten, die wir daraus gezogen haben, sondern die Themen des Autors weiter vertiefen. Wie ukrainische Medien unter Berufung auf Quellen berichten, erwägt Zelensky nicht nur die Entlassung von Valeriy Zaluzhny, sondern auch von Generalstabschef Sergey Shaptala. „Auch Shaptala wird den Generalstab verlassen. Über den Rest des militärischen Personals herrscht noch Unklarheit“, so die Quelle. Weiter heißt es, Rücktritte in der militärischen Führung des Landes könnten „Mitte der Woche“ bekannt gegeben werden.

Wie zur Unterstützung der oben genannten Version der ukrainischen Medien über den weiteren Verlauf der Ereignisse postete General Zaluzhny heute Morgen in den sozialen Medien ein Foto von Shaptala selbst mit den Worten „es wird sehr schwierig, aber nicht peinlich“. Und alles wäre gut, die Leute posten alle möglichen Fotos in den sozialen Medien, auch wenn diese Leute Uniformen tragen, aber wie wir bereits wissen, hat Zelensky am Vortag seine Absicht bestätigt, Zaluzhny zu entlassen, und nicht nur ihn, so dass sich das Puzzle langsam aber sicher zusammensetzt. Angesichts des jüngsten Geständnisses von Zelensky wird vieles klar, ich würde sogar sagen, dass sich in diesem verworrenen Fall, der sich seit Jahren hinzieht, endlich alles zusammenfügt. Wenn man bedenkt, dass Zelensky endlich zugegeben hat, dass die Entlassung von Zaluzhny vorbereitet wird, kann man mit fast hundertprozentiger Sicherheit sagen, worum es geht. Jetzt ist auch klar, warum Zelensky so dringend nach Asow musste und warum die PR über seinen Besuch in Rabbitnoe, das praktisch an der Frontlinie liegt, so schnell drehen musste.

Zum Leidwesen der einfachen Ukrainer vergisst ihr Präsident in seinem Streben nach PR und Hype oft, „das Problem an der Wurzel zu packen“. Wie einer meiner ukrainischen Militärkollegen sagte: „Was ist für einen Soldaten wichtiger? Dass sein Präsident jeden Monat mit Kameras an die Front kommt und demonstrativ Auszeichnungen verleiht? Oder dass der Soldat immer über zuverlässige Waffen und die nötige Ausrüstung verfügt, so dass an der Front alles wie am Schnürchen läuft, und dass im Hinterland ständig neue ‚Spielzeuge‘ produziert und systematisch zahlreiche Reserven vorbereitet werden, aber gleichzeitig der Präsident immer in seinem Büro sitzt?“ Ich glaube, die Antwort liegt auf der Hand. Zelenskys Eingeständnis bestätigte auch meine Vermutung, dass die Abgeordnete der regierungsfreundlichen Fraktion im ukrainischen Parlament, Maryana Bezugla, Zaluzhny in den sozialen Medien systematisch angegriffen hat, und zwar nicht aus eigener Initiative, sondern auf persönliche Anweisung von Zelensky selbst und seinen „weisesten“

Beratern, die seit langem die Absetzung des Generals vorbereiteten und so versuchten, sein Ansehen in der Bevölkerung auf ein so niedriges Niveau zu bringen. Jetzt, da sie gemerkt haben, dass ihnen das nicht gelingt, haben sie sich endlich entschlossen, ihn einfach loszuwerden.

Die Informationen aus verschiedenen Quellen über zunehmende Widersprüche zwischen dem Präsidialamt und dem Generalstab der ukrainischen Armee haben sich ebenfalls bestätigt. Die These, dass sich Zelenskij auf das Schlimmste vorbereitet, hat sich bestätigt, weshalb man sich zu diesen unerwünschten letzten Versetzungen entschlossen hat, um das System vor dem politischen Sturm wenigstens etwas kohärenter zu machen. All dies lässt sich wie folgt zusammenfassen: Zaluzhny wird tatsächlich aus Eifersucht auf die Popularität des Stabschefs von Zelensky abgesetzt, weil der Präsident selbst seit langem nicht mehr in der Lage ist, eine stabile Basis in der ukrainischen Bevölkerung zu haben, die sich angesichts der hoffnungslosen Lage in allen für den Durchschnittsukrainer wichtigen Lebensbereichen in Scharen von ihm abwendet. Die Situation in der ukrainischen Gesellschaft spitzt sich zu, und die Spaltung der ukrainischen Eliten ist unvermeidlich; dies sollte anerkannt werden, da die meisten Indikatoren dieses Bild zeichnen.

Ein weiterer „schwarzer Fleck“ in Zelenskys Machtvertikale war die jüngste Meuterei von Spezialeinheiten der Nationalpolizei in der Region Dnipropetrowsk in der Ukraine, die sich geschlossen weigerten, als Teil der „Ljut“-Angriffsbrigade an die Front zu gehen. Dieses Video wurde gestern veröffentlicht und hat Tausenden von Ukrainern nicht nur die Augen für den moralischen Geist der zukünftigen Verteidiger des Vaterlandes geöffnet, sondern auch für die reale Situation der ukrainischen Armee an den Fronten des russisch-ukrainischen Krieges. Das Video zeigt den stellvertretenden Leiter der Hauptabteilung der Nationalen Polizei im Gebiet Dnipropetrowsk, Vladimir Bogonis, der mit seinen Untergebenen in Streit gerät, weil diese nicht an die Front gehen wollen.

Die ukrainische Armee, die von Zelenskys neuen Schützlingen statt von erfahrenen und kampferprobten Kommandeuren in die Schlacht geführt wird, wird eine Niederlage nach der anderen erleiden, was unweigerlich zu einem Rückzug an vielen Fronten führen wird.

Dieser Beitrag des Militärexperten Edward Larson erschien zuerst auf [voiceofeurope.com](https://www.voiceofeurope.com)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**R u s s l a n d** (Seite E 192 – E 202)

**01) Rolle rückwärts. Sowjet-Kult und „russische Werte“: Der Kreml sucht die ideologische Abgrenzung vom Westen. Dieser bleibt aber dennoch Fixpunkt.**

Von Daria Boll-Palievskaya



**Daria Boll-Palievskaya**

Düsseldorf

Daria Boll-Palievskaya ist freie Journalistin und Autorin. Sie ist Redakteurin der unabhängigen Online-Zeitung *rusland.NEWS* und schreibt u.a. für *Zeit Online* und den MDR.

Europa 04.03.2024



Putin fördert die Nostalgie nach Sowjetzeiten, Stalin wird rehabilitiert.- picture alliance / Associated Press | Dmitri Lovetsky

„Wir müssen aufhören, Mädchen in Richtung höherer Bildung zu lenken.“ Diese Aussage stammt nicht, wie vielleicht zu vermuten wäre, von einem religiösen Fundamentalisten, sondern von einer russischen Senatorin. Junge Frauen sollten laut Margarita Pawlowa, die selbst Akademikerin ist und drei Kinder hat, keine Karriere machen, sondern stattdessen lieber Kinder bekommen. Dies würde zur Lösung des demografischen Problems in Russland beitragen. Die Staatsduma erwog daher, angeblich auf Bitte des russisch-orthodoxen Patriarchen Kirill, Abtreibungen in russischen Privatkliniken zu verbieten.

Obwohl das Gesetz schlussendlich nicht verabschiedet wurde, haben Privatkliniken in einigen Regionen Russlands in der Folge angekündigt, solche medizinischen Leistungen künftig nicht mehr anzubieten. Im Gesundheitsausschuss der Duma entbrannten zudem



Diskussionen über die Schädlichkeit von Kondomen. Mädchen unter 18 Jahren sollten, so eine Teilnehmerin des Ausschusses, eine Schwangerschaft unter allen Umständen aufrechterhalten, da es großartig sei, jung Eltern zu werden. Doch das war bei weitem nicht alles: Seit neuestem steht im russischen Parlament ein Gesetzesentwurf zur Debatte, der „Propaganda“ verbieten soll, die angeblich Jugendliche dazu verleiten soll, kinderlos zu bleiben.

All diese erschreckend rückständigen Initiativen kommen nicht von ungefähr. In Russland läuft eine gezielte Kampagne für die „traditionellen Werte“. Eine Auflistung solcher kann in einem im November 2022 von Putin unterzeichneten [Erlass](#) nachgelesen werden: „Leben, Würde, Rechte und Freiheiten des Menschen, Patriotismus, Dienst dem Vaterland, hohe moralische Ideale, starke Familie, kreative Arbeit, Vorrang des Geistigen vor dem Materiellen“. Gemäß dem Dokument übernimmt der Staat die Pflicht, „traditionelle russische geistig-moralische Werte“ zu stärken und gegen „destruktive Ideologien“ vorzugehen, welche „Egoismus, Zügellosigkeit, Unmoral“ sowie „nicht-traditionelle sexuelle Beziehungen“ propagieren. Übel wie diese kämen dabei hauptsächlich aus den USA und anderen „unfreundlichen Ländern“.

Die hierbei hochgehaltene moralische Überlegenheit Russlands gegenüber dem dekadenten Westen hat sich seit dem Beginn des Krieges in der Ukraine vom bloßen Lippenbekenntnis hin zu konkreten Maßnahmen auf der Ebene der russischen Gesetzgebung gewandelt. Alles, was auch nur geringfügig von der „Parteilinie“ abweicht, wird verboten, vernichtet oder bestraft. Unliebsame Schriftsteller, die sich gegen den Krieg in der Ukraine ausgesprochen haben, werden zu sogenannten „ausländischen Agenten“ erklärt, einige von ihnen sogar als Terroristen gelistet. Bibliotheken entfernen ihre Bücher, sogar aus den Katalogen. Die internationale „LGBT-Bewegung“, welche es als Organisation ironischerweise gar nicht gibt, wurde wegen „Extremismus“ verboten. Museen sind hingegen verpflichtet, obligatorische Ausstellungen zum Ukraine-Krieg zu organisieren, und Schulen sollen Patriotismus-Stunden einführen.

Offensichtlichen Widersprüche scheinen die Kreml-Ideologen nicht zu stören.

Dennoch ergibt sich in diesem Strom von Verboten und Verschärfungen kein zusammenhängendes ideologisches Bild. Denn was genau ist unter „traditionellen Werten“ überhaupt zu verstehen? So erklärt Putin einerseits, dass Familien mit acht oder mehr Kindern zur Lebensnorm werden sollten, und zeigt öffentlich nur zu gern seine angebliche Verbundenheit mit dem orthodoxen Glauben. Andererseits bezeichnete er den Zerfall der UdSSR als die größte geopolitische Katastrophe des 20. Jahrhunderts. Eine Nostalgie nach Sowjetzeiten wird so regelrecht geschürt und der Name Stalins langsam, aber sicher rehabilitiert. Ein Paradox, denn die von Putin hochgelobte Orthodoxe Kirche war gerade in der UdSSR schrecklichen Verfolgungen ausgesetzt. Was familiäre Werte betrifft, so wurden in den 1980er Jahren jährlich 4,5 Millionen Abtreibungen durchgeführt, womit die Sowjetunion globaler Spitzenreiter war.

Doch diese offensichtlichen Widersprüche scheinen die Kreml-Ideologen nicht zu stören. Im Gegenteil: Die Aufgabe, an der Macht zu bleiben, erfordert eine klare Legitimation, wofür eine staatliche Ideologie gebraucht wird, die ihre Rechtfertigung in der Geschichte sucht. So wurden am 1. September 2023 erstmals nach dem Zerfall der UdSSR alle Schulen in Russland auf ein einheitliches Geschichtsbuch umgestellt, das den Bürgern die „richtige“ Sicht der Geschichte vermittelt. Einer der Autoren des Lehrbuchs ist der Präsidentenberater und ehemalige russische Kultusminister Wladimir Medinski. Das Hauptziel des Lehrbuchs sei, so heißt es in der Zusammenfassung, „die Bildung einer russischen staatsbürgerlichen Identität und des Patriotismus bei den Schülern“.

Der russische Historiker und Menschenrechtsaktivist Sergej Lukaschewski, der das 2022 geschlossene Moskauer Sacharow-Zentrum leitete, bezeichnet das hierdurch vom Kreml gezeichnete Weltbild der russischen Geschichte als „heroisch und schön“. Das Hauptaugenmerk der Ideologie fokussiere auf einen starken Staat. „Es ist verboten, die Macht der Menschen, die diesen Staat führen, infrage zu stellen oder irgendwelche Elemente russischer Geschichte negativ zu bewerten“, so der Historiker im Gespräch mit der Autorin. Gleichzeitig manipulierte der Kreml geschickt die Nostalgie vieler (vor allem älterer) Russinnen und Russen nach der Sowjetunion und damit auch ihre Angst vor der Wiederkehr der „wilden 1990er“, die nach dem Zusammenbruch des riesigen Landes folgten. Für diese Generation stelle die Angst, ihr Land erneut zu verlieren, den Eckpfeiler ihres Denkens dar. Lukaschewski zufolge sei für sie ein starker Staat essenziell, getragen von einem starken Präsidenten, von der Armee und von der Kirche als dessen Institutionen. Ein dazu passender, in russischen sozialen Netzwerken populärer Aphorismus lautet: „Wir hatten solche Angst vor der Wiederholung der 90er, dass wir im Jahr 1937 gelandet sind.“ Damit ist das Jahr der größten stalinistischen Repressionen gemeint.

Die sorgsam gepflegte anti-westliche Haltung des Kremls entpuppt sich als eine „Niederwerfung vor dem Westen“.

Seine starke Fixierung auf die Geschichte demonstrierte Putin erst kürzlich in einem Interview mit dem amerikanischen Journalisten Tucker Carlson. Ganze 23 Minuten lang hielt er dem staunenden Carlson einen Vortrag zur Geschichte der Ukraine und Russlands, beginnend im Jahr 862. Dabei zeigte sich wieder einmal die ganze Bandbreite der Widersprüchlichkeit der Kreml-Ideologie: Alle Anstrengungen der Propaganda sind letztlich allein darauf ausgerichtet, die (nicht nur) moralische Überlegenheit Russlands gegenüber dem dekadenten Westen zu beweisen. Selbst der Krieg in der Ukraine wird von Propagandisten so als Krieg gegen die NATO dargestellt. Eine aggressive Anti-Westlichkeit ist wesentlicher Bestandteil dieser Ideologie. Wenn im Gegenzug jedoch ein amerikanischer Journalist nach Moskau kommt, wird sein Besuch regelrecht bejubelt und ist in sämtlichen staatlichen Medien das Thema Nummer 1. Jeder Schritt Carlsons wurde in Moskau beinahe minutiös [verfolgt](#), egal ob er das Bolschoi-Theater besuchte oder ein Exponat der patriotischen Ausstellung „Russland“ bewunderte. Der Vorsitzende des russischen Journalistenverbandes, Wladimir Solowjow, wollte den amerikanischen Moderator sogar in seinen Verband aufnehmen. Die sorgsam gepflegte anti-westliche Haltung des Kremls entpuppt sich so als eine „Niederwerfung vor dem Westen“. Im Umkehrschluss also genau als das, wogegen die Propaganda so verzweifelt kämpft – ganz im Stil Stalins, der eine Kampagne gegen die „Anbetung des verrotteten Westens“ entfesselt hatte.

Ein wichtiges Argument der anti-westlichen Propaganda ist hierbei die angebliche „Cancel Culture“ gegen Russland im Westen. Dabei schadet das Regime der russischen Kultur hiermit vielmehr selbst. Denn in russischen sozialen Netzwerken geistert eine Liste von Namen russischer Schriftsteller herum, die in verschiedenen Perioden der russischen Geschichte staatlicher Unterdrückung ausgesetzt waren: „Puschkin wurde verbannt; Dostojewski wurde zum Tode verurteilt, dann begnadigt und verbannt; Tolstoi wurde aus der Kirche ausgeschlossen; Gumiljow wurde erschossen; Mandelstam wurde verbannt und getötet; Brodsky wurde aus dem Land gedrängt; Solschenizyn wurde verfolgt, verbannt und

aus dem Land gedrängt.“ Dieses traurige Verzeichnis endet mit den Namen moderner Autoren, die erst kürzlich gezwungen waren, ins Exil zu gehen, darunter Boris Akunin, Dmitri Gluchowski oder Ljudmila Ulitzkaja. „Liebe Weltgemeinschaft, bitte ‚cancel‘ die russische Kultur nicht“, schrieb ein Kommentator mit trauriger Ironie. „Wir schaffen es auch alleine.“

[https://www.ipg-journal.de/regionen/europa/artikel/rolle-rueckwaerts-7355/?utm\\_campaign=de\\_40\\_20240304&utm\\_medium=email&utm\\_source=newsletter](https://www.ipg-journal.de/regionen/europa/artikel/rolle-rueckwaerts-7355/?utm_campaign=de_40_20240304&utm_medium=email&utm_source=newsletter)

**02) Onkel Putins Geschichtsstunde. Die absurden Ausschweifungen im Interview mit Tucker Carlson sind ein PR-Desaster für den Mann im Kreml – die Selbstinszenierung bröckelt.**

Von Jakob Berding



**Jakob Berding**

Jakob Berding ist freier Journalist. Er studiert Politische Kommunikation in Berlin mit Fokus auf Framing und Desinformation.

Europa 16.02.2024 | [Jakob Berding](#)



*picture alliance / AP | Gavriil Grigorov*

Als Putin in Minute 18 seiner insgesamt halbstündigen Geschichtslektion zu erklären versuchte, wie sich aus der Herrschaft der Saporoger Kosaken im Jahre 1654 der jetzige Anspruch Russlands auf die Ukraine ableite, musste sogar Tucker Carlson kurz lachen. Zu

absurd war die Geschichtsstunde des russischen Präsidenten. Aber das missglückte [Interview](#) war mehr als eine vertane PR-Chance, sondern auch ein weiterer Beweis für den Abstieg der Person Putin. Um die Tragweite dieses Auftritts zu verstehen, lohnt es sich, das Interview im Kontext einer Welt zu betrachten, die Putin über Jahrzehnte erbaut hat, in der er sich aber selbst immer weniger zurechtzufinden scheint.

Über Putins Vergangenheit und Leben abseits der Politik ist relativ wenig bekannt, er schirmt sein Privatleben rigoros von der Öffentlichkeit ab, um die Anzahl und Identität seiner Kinder ranken sich zahlreiche Gerüchte. Enthüllungen über Paläste und Reichtümer lassen schon lange an der Inszenierung des bescheidenen Staatsdieners zweifeln. Daran aber, dass Putin über viele Jahre Agent des sowjetischen Geheimdienstes KGB gewesen ist, meldete über die Jahre kaum irgendjemand Zweifel an. Zu sehr passt er in das gemeingeläufige Bild des Geheimagenten: schweigsam, berechnend, kühl. Selbst Putins ungewöhnlicher Gang ist ein Überbleibsel seiner Vergangenheit. Der *KGB Walk*, bei dem der rechte Arm starr an der Hüfte verweilt, sollte im Ernstfall ein schnelles Ziehen der Waffe ermöglichen.

Was sich also selbst in die Art Putins, sich zu bewegen, eingebrannt hat, wirkt bis weit in die Politik hinein. Stück für Stück hat der russische Präsident seinen Staatsapparat nach dem Vorbild des früheren Geheimdienstes umgebaut, einen Posten nach dem anderen mit ehemaligen Weggefährten besetzt. Obwohl die Auflösung des KGB bereits mehr als 30 Jahre zurückliegt, muss man mit Blick auf die Männer im innersten Regierungszirkel des Kremls feststellen: Der ehemalige Geheimdienst ist kein Staat im Staate mehr, er ist der Staat.

Diese Gruppe der in Russland als *Silowiki* bezeichneten Politiker mit Putin an ihrer Spitze teilen neben ihrer Macht und ihrem Reichtum vor allem eins: Sie alle wurden in jungen Jahren durch den sowjetischen Geheimdienst sozialisiert. Damit einher geht nicht nur eine bestimmte Sicht auf die Rolle, die Russland in der Welt spielen sollte, sondern auch auf die politischen Mittel, mit denen diese Rolle erreicht werden soll.

Stück für Stück hat der russische Präsident seinen Staatsapparat nach dem Vorbild des früheren Geheimdienstes umgebaut.

Neben den klassischen Vergiftungsfällen, Erschießungen und unerklärlichen Fensterstürzen geht es vor allem um politische Einflussnahme. Zu Ruhm brachte es die *Internet Research Agency* in Sankt Petersburg, besser bekannt als Trollfabrik, gegründet von Jewgeni Prigoschin, der mittlerweile nach einem gescheiterten Putschversuch selbst in einem mysteriösen Flugzeugabsturz ums Leben gekommen ist. Ihren Ruf hat sich die Trollfabrik über die Jahre hart erarbeitet. Auf sie gehen die umfangreichen Desinformations- und Manipulationsprojekte etwa im Vorfeld des Brexit-Referendums sowie der Präsidentschaftswahlen in den USA und Frankreich zurück.

Doch neben der technischen Umsetzung derartiger größer angelegter strategischer Operationen verlieh der Kreml und vor allem Putin dieser Politik auch immer eine ganz persönliche Note. Denn Putin war über Jahrzehnte die seriöse, staatsmännische Verkörperung einer Politik, die sonst eher den Eindruck eines außer Kontrolle geratenen Geheimdienstes machte als die eines normal funktionierenden Staates. Man mag den russischen Präsidenten über die Jahre womöglich als schwer zu durchschauen, vielleicht auch als ein wenig unheimlich wahrgenommen haben, doch die Inszenierung des starken Mannes im Staat, der alles unter Kontrolle und für alles einen sorgfältig durchdachten Plan hat, war über Jahre perfekt. Die Bewunderung, die viele Rechte in den USA wie auch in Deutschland für diesen Mann viele Jahre lang hegten, ist sicherlich kein Zufall.

Und ebenso ist es sicherlich kein Zufall, dass Putin mit einer bestimmten Art von Mensch, genauer gesagt Mann, immer ganz besonders gut zu können schien. Die Liste derer, die in Europa fast ein Jahr nach der Invasion der Ukraine noch Weihnachtsgrüße von Putin erhielten, spricht für sich: Schröder, Orbán, Berlusconi. Man muss sich nicht allzu weit aus dem Fenster lehnen, um hinter den Männerfreundschaften, die Putin pflegt, ein gewisses Muster zu erkennen. Doch egal mit wem, Putin schien immer viel daran gelegen zu signalisieren, wer in diesen Beziehungen die Hosen an, wer die Kontrolle hatte.

So auch in dem Interview mit Tucker Carlson, der über Jahre auf dem rechtskonservativen Fernsehsender *Fox News* vor einem Millionenpublikum gegen Einwanderer, Linke und den *Deep State* hetzte. Im Vorfeld des Interviews sendete Carlson Grüße aus Moskau und erklärte sich zum Retter des unabhängigen Journalismus. Außer ihm wolle Putin niemand die Chance geben, sich einem westlichen Publikum zu erklären. Lustigerweise widersprach der Kreml umgehend und ließ verlautbaren, man erhalte ständig Interviewanfragen westlicher Medien, man lehne nur eben ab.

Nach Jahrzehnten, umgeben von Ja-Sagern, fällt es ihm offensichtlich immer schwerer, sein eigenes Ego hinter strategisch-politische Überlegungen zurückzustellen.

Der Grund dafür, dass nun ausgerechnet Tucker Carlson eine Audienz bei Putin gewährt wurde, dürfte wohl eher in dessen gezeigter Bereitschaft liegen, Positionen des Kremls zu übernehmen, als in seiner Kompetenz als kritischer Journalist. Putin bekam also das, was man in den USA als Softball-Interview bezeichnet. Carlson kniff zwar über weite Strecken des Interviews kritisch die Augen zusammen, hielt es aber auch dann nicht für nötig nachzuhaken, als Putin in seiner Geschichtsstunde Polen zum Hauptverantwortlichen des Zweiten Weltkriegs erklärte.

Putin hatte zwei volle Stunden zu seiner freien Verfügung, um ungefiltert zur amerikanischen Bevölkerung und vor allem zur ihm ohnehin wohlgesonnenen Trump-Anhängerschaft zu sprechen. Diese aber ist von *Fox News* schnelle Schnitte, starke Emotionen und leicht zu merkende Slogans gewohnt: *Stop the Steal, Build the Wall, Make America Great Again*. Und was macht Putin? Hält einen 30-minütigen Sermon über mittelalterliche Völkerwanderungen und neuzeitliche Königreiche, von denen 90 Prozent der Adressaten noch nie etwas gehört haben dürfte. Stellen Sie sich einmal vor, Sie hätten zwei Stunden Zeit, um auf einem der Propagandakanäle des Kremls zur russischen Bevölkerung zu sprechen. Würden Sie ihre Einlassungen mit der Eroberung des Langobardenreichs durch Karl den Großen 774 nach Christus beginnen, um die Position des Westens im Ukrainekrieg zu erklären?

Und damit kommen wir auf die kurze, aber vielsagende Reaktion Tucker Carlsons während des Interviews mit Putin zurück, in dem dieser den Impuls, über die absurden Ausführungen Putins zu lachen, nicht unterdrücken konnte. Denn sie zeigt Risse in der jahrzehntelang erfolgreichen Inszenierung Putins, der, auch wenn er sich in seiner Gestik und seinem Ton noch so sehr bemühte, Autorität zu vermitteln, nicht mehr viel mit dem kühlen, aber planvollen Strategen der letzten Jahrzehnte gemein hatte. Statt das Geschenk Carlsons anzunehmen, wurde er Opfer seiner eigenen Eitelkeit und konnte der Versuchung nicht widerstehen, dem „dummen Amerikaner“ eine russische Geschichtslektion zu erteilen. Dass Putin glaubte, seiner Geschichtsinterpretation Nachdruck verleihen zu können, indem er Carlson stolz einen grauen Ordner mit kopierten Dokumenten aus dem 17. Jahrhundert präsentierte, zeigt auch, wie wenig Einfluss Putins Berater offenbar noch auf den russischen Präsidenten haben.

Putin kann auch Opfer seiner Gier werden, das hat er mit der Invasion der Ukraine bewiesen. Sei es nun die Gier nach Ruhm – durch den Krieg in einer Reihe mit den großen

Zaren des russischen Kaiserreichs in die Geschichtsbücher einzugehen – oder die Gier danach, Zugriff auf die umfangreichen Ressourcen der Ukraine zu erhalten. Und auch in seiner De-facto-Kriegserklärung an die Ukraine im Februar 2022, als er mit wütendem Blick die militärische Spezialoperation ausrief und sich dabei mit beiden Händen an seinem Schreibtisch festklammern musste, hatte er weder das Bild eines zufriedenen noch das eines emotional stabilen Menschen gezeichnet.

Kurzum: Putin ist mittlerweile selbst zu einem der egogetriebenen Männer geworden, die er so lange nach allen Regeln der Kunst des KGB zu manipulieren wusste. Nach Jahrzehnten, umgeben von Ja-Sagern, fällt es ihm offensichtlich immer schwerer, sein eigenes Ego hinter strategisch-politische Überlegungen zurückzustellen. Dass selbst ein eitler Polit-Clown wie Carlson nach dem Interview auf X mitteilte, er sei von den Erzählungen Putins genervt gewesen, sollte ihm zu denken geben. Für Putin heißt es in Zukunft, sich in Acht zu nehmen. Alle, die er um sich geschart und in ihre heutigen Machtpositionen gehievt hat, haben dieselben Lehrbücher studiert und in denselben Seminaren gesessen. Sie werden Schwäche erkennen, wenn sie welche sehen.

[https://www.ipg-journal.de/regionen/europa/artikel/onkel-putins-geschichtsstunde-7322/?utm\\_campaign=de\\_40\\_20240216&utm\\_medium=email&utm\\_source=newsletter](https://www.ipg-journal.de/regionen/europa/artikel/onkel-putins-geschichtsstunde-7322/?utm_campaign=de_40_20240216&utm_medium=email&utm_source=newsletter)

### **03) Alexei Navalny im Gefängnis plötzlich verstorben.**

Von ELA

Feb 16, 2024



*Bild: screenshot X*

## **Seite E 199 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024**

Die russische Gefängnisverwaltung hat am 16. Februar bekannt gegeben, dass der inhaftierte russische Regierungskritiker Alexei Nawalny verstorben sei.

Ärzte hätten den Tod des 47-jährigen bestätigt, wie auch *RT* berichtet.

### **Nach Spaziergang kollabiert**

Nawalny habe sich nach einem Spaziergang unwohl gefühlt und unmittelbar daraufhin das Bewusstsein verloren.

Der russische Regierungskritiker Alexei Nawalny ist tot, wie die Gefängnisverwaltung am 16. Februar mitteilte. Nach Angaben des Telegram-Kanals *Baza* habe er sich am 16. Februar gegen 13 Uhr Ortszeit während eines Spaziergangs unwohl gefühlt, ein Krankenwagen sei gerufen worden. Die Sanitäter der Anstalt hätten alle notwendigen Wiederbelebungsmaßnahmen durchgeführt, doch er sei um 14:17 Uhr Ortszeit, also somit 12:47 MEZ, verstorben.

Eine Quelle von *RT* hatte als Todesursache ein Blutgerinnsel genannt.

Nawalnys Sprecherin Kira Jarmysch teilte hingegen mit, man könne die Berichte noch nicht bestätigen. Der Anwalt sei auf dem Weg. „Sobald wir Informationen haben, werden wir diese mitteilen“, hieß es in ihrer Erklärung.

Nawalny wurde vom Westen als „Oppositionspolitiker gepriesen“ und über Jahre finanziert und unterstützt. Daher hatte man ihn und seine „Unterstützungskanäle“ seitens der Regierung in Russland, als unerwünschte Einmischung in die inneren Angelegenheiten Russlands „deklariert“.

### **Untersuchungen durch Strafvollzugsbehörde im Laufen**

Kremlsprecher Dmitri Peskow sagte, er habe keine Informationen über die Todesursache. Die russische Strafvollzugsbehörde führe derzeit alle notwendigen Untersuchungen durch. Präsident Putin sei unverzüglich über den Tod Nawalnys informiert worden.

Die Behörde kündigte auch an, eine Kommission in die Strafkolonie zu entsenden, in der Nawalny gestorben sei. Nach Angaben des russischen Ermittlungskomitees wurden Ermittlungen eingeleitet. Nawalny war Ende letzten Jahres in die Gefängnis-Kolonie IK-3 „Polarwolf“ in Charp, einer Ortschaft im Autonomen Kreis der Jamal-Nenzen im Polarkreis, verlegt worden. Der Ort liegt rund 2.500 Kilometer von Moskau entfernt.

Der Anwalt des Politikers, Leonid Solowjow, erklärte gegenüber der Zeitung *Nowaja Gaseta*, er werde sich auf Wunsch der Familie nicht zu den Berichten äußern. „Aufgrund der Entscheidung der Familie von Alexei Nawalny kommentiere ich überhaupt nichts.“

### **Anwaltsbesuch noch vor 2 Tagen**

Am 14. Februar hatte ihn sein Anwalt noch besucht, es sei „alles in Ordnung“ gewesen, erklärte dazu Solowjow.

Der lettische Präsident Edgars Rinkēvičs war der erste ausländische Staatschef, der sich zu den Berichten äußerte. „Was immer man von Alexei Nawalny als Politiker halten mag, er wurde soeben vom Kreml brutal ermordet“, schrieb er dazu auf der Plattform X und sprach den Angehörigen sein Beileid aus.

„Heute spricht man nicht mehr von Helden. Aber für mich war Nawalny ein Held“, schrieb Gesundheitsminister Karl Lauterbach.

Es wird wohl zweifellos nicht ausbleiben, dass sich nun einmal mehr die Westmedien in den wildesten Spekulationen und Theorien, samt dazugehöriger Schuldzuweisungen in Richtung Russland ergehen werden, Lettland und wie könnte es anders sein, Deutschland mit Karl Lauterbach haben den Anfang gemacht.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

#### **04) Koordinierung zwischen Moskaus und Peking schreitet voran, bis auf einzelne Rückschläge.**

Von Redaktion

Feb 10, 2024



#### **Der bilaterale Handel zwischen China und Russland erreichte im Jahr 2023 240 Mrd. Dollar.**

Von YURY TAWROWSKY | Die Nachricht, dass die Zhejiang Chouzhou Commercial Bank ihre Geschäfte mit russischen Kunden eingestellt hat, sorgte für den «Schwarzen Schwan» der Woche vor dem chinesischen Neujahrsfest. Die Bank hat ihren Hauptsitz in Yiwu in der Provinz Zhejiang, wo sich das größte Logistik- und Handelszentrum für Innerchina- und Exportgeschäfte kleiner und mittlerer Unternehmen befindet. Es ist unwahrscheinlich, dass die Entscheidung der Provinzbank den Handel zwischen China und Russland darüber hinaus ernsthaft wird beeinträchtigen können.



Die westlichen Sanktionen konnten nicht verhindern, dass der bilaterale Handel zwischen China und Russland im vergangenen Jahr auf Volumen von 240 Milliarden Dollar anstieg. Das Verhalten der Zhejiang Chouzhou Commercial Bank könnte jedoch andere Finanzinstitute, die sich vor «Sekundärsanktionen» fürchten, dazu verleiten, sich ähnlich restriktiv zu verhalten. Geldtransfers zwischen den beiden Ländern waren schon vor diesem Vorfall schwierig genug, insbesondere für Privatpersonen. Die Bedrohung westlicher Finanzsanktionen betrifft jedoch nicht nur chinesischen Banken: Auch russische Großbanken, wie beispielsweise Sberbank, haben es aufgrund der verhängten Sanktionen nach dem Jahr 2014 jahrelang vermieden, Kunden auf der Krim zu bedienen.

In den letzten Jahren haben die Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zwischen Russland und China inmitten des vom Westen verursachten kalten Krieges rapide zugenommen. Es ähnelt dem Durchbruch von militärischen Stoßtruppen, die weit vorausziehen, doch dabei noch nicht alle Befestigungen und Garnisonen des Feindes im Rücken «aufräumen» konnten. Über die vergangenen Jahrzehnte der Westorientierung Moskaus und Pekings hatten sich diesbezüglich mächtige und weitreichende Ketten industrieller, finanzieller und persönlicher Bindungen gebildet.

Die Chinesen erlebten, wie schmerzhaft es für Russland war, diese Verbindungen zu kappen. China ist noch viel stärker in das globale Gefüge der Pax Americana eingebettet, als es unser Land je war: Es genügt darauf hinzuweisen, dass sich der chinesisch-amerikanische Handel im Jahr 2023 auf insgesamt 664,5 Milliarden Dollar belief, obwohl ein Rückgang von 11,6 % zu vermerken war.

Die VR China hält nach wie vor rund 800 Milliarden Dollar an US-Wertpapieren. Die (zu) engen offiziellen, inoffiziellen und persönlichen Beziehungen zwischen den Leitern der People's Bank of China und US-Notenbank waren schließlich die Gründe für die jüngste Ablösung der Führungsspitze dieser Finanzinstitution sowie für den Wechsel an der Spitze des chinesischen Finanzministeriums. Die Kommunistische Partei hat dazu eine Sonderkommission unter der Leitung von Xi Jinping gebildet, um den Finanzbereich künftig darüber adäquat zu verwalten.

Die chinesische Führung und Wirtschaft ist sich der Gefahr ihrer Abhängigkeit von den USA und dem Westen insgesamt bewusst. Sie muss versuchen einen abrupten Bruch zu vermeiden und inzwischen alles unternehmen, um die Beziehungen zu befreundeten Ländern auszuweiten und die globale Position des Yuan weiter zu stärken. Diese Übergangsphase wird gewisse Zeit benötigen, während der Kompromisse und Absprachen mit dem Westen zu erwarten sind.

Der Erfolg der «Konfliktabsprachen» zwischen Russland und China unter der Führung von Wladimir Putin und Xi Jinping beruht in erster Linie auf der Übereinstimmung der nationalen Sicherheitsinteressen beider Länder. Dafür sprechen die sich häufenden Kontakte zwischen den Verteidigungsministern und Leitern der Sicherheitsbehörden samt gemeinsamen Patrouillen strategischer Militärformationen beider Luft- und Seestreitkräfte. Schon ein außenstehender Beobachter kann die Konturen der systematischen Annäherung zwischen den Streitkräften und militärisch-industriellen Komplexen der beiden Mächte sowie weitere mögliche Vereinbarungen für gemeinsame Aktionen im Fall von Notfallsituationen, klar und deutlich nachvollziehen...

Parallel dazu hinkt das «Hinterland» solch rapiden Entwicklungen noch hinterher. Trotz des Beschlusses der beiden Staatsoberhäupter im März 2023 einen Plan für die wirtschaftliche Zusammenarbeit auszuarbeiten, befindet sich dieses Dokument noch in der Ausarbeitung

## **Seite E 202 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024**

und war zum letzten Treffen zwischen den Premierministern M. Mischustin und Li Qiang noch nicht fertig zur Unterschrift. Ein solches Papier wird von staatlichen und privaten Unternehmen erwartet, um eine langfristige Zusammenarbeit zu planen und auftragsgemäß umzusetzen.

Neben dem Nachholbedarf im Finanzsektor gilt dies auch für den Bereich des strategischen Ausbaus für Verkehr und Transport. Der Bau von Brücken und Grenzübergängen, ganz zu schweigen von neuen Eisenbahnstrecken und Autobahnen, erfordert viel Zeit und Geld. Die bestehenden Land- und Seewege sind für das heutige und künftige Handelsvolumen nicht ausgelegt. Das führt zu Staus und Warteschlangen, welche die volle Realisierung des Potenzials der russisch-chinesischen Zusammenarbeit im Moment noch behindern.

Inzwischen sind große Bauvorhaben und ehrgeizige Pläne zum Ausbau der Logistik, die Russland und China noch enger miteinander verbinden werden im vollen Gang oder befinden sich in der Ausarbeitung:

- Der Bau der Autobahn St. Petersburg-Nowosibirsk, die China einbinden und Teil der transkontinentalen Straße Westchina-Westeuropa werden soll, geht planmäßig voran.
- Auf dem letztjährigen Seidenstraßen Gipfel in Peking sprach Präsident Putin über die neue Nordsibirische Eisenbahn, die mit der Transsibirischen Eisenbahn und der BAM-Eisenbahn verbunden werden soll.
- Gleichzeitig verlegt Russland Eisenbahnstrecken von Mittelsibirien nach China, in die Mongolei und zu den Häfen am Indischen und Pazifischen Ozean.
- Die Errichtung von Brücken über die Flüsse Lena und Amur findet statt.
- Autobahnen werden modernisiert und auf dem östlichen Abschnitt der nördlichen Seeroute Tiefwasserhäfen angelegt. China wurde erstmals dazu eingeladen.

Der Vorfall mit der Zhejiang Chouzhou Commercial Bank soll nicht überbewertet werden, denn es heißt: «Wo gehobelt wird, fliegen Späne!» Probleme in unseren Beziehungen gab, gibt und wird es auch künftig geben. Sie sind in den Beziehungen zwischen zwei großen benachbarten Mächten nicht zu vermeiden.

Doch, die positive Dynamik der letzten Jahren gibt Anlass zur Annahme, dass sowohl Probleme des Privatsektors wie auch alle Transport- & Logistik Engpässe mittelfristig und zügig zu überwinden sind.

\*\*\*

Übersetzung aus dem Russischen: UNSER MITTELEUROPA

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

01) „Aserbaidschan begibt sich auf einen abschüssigen Pfad“. Wiederwahl von Präsident Alijew: Bahruz Samadov aus Baku über Repressionen gegen die Opposition, die Abwendung vom Westen und die neue Nähe zu Moskau.

Interviews 09.02.2024



*picture alliance / Associated Press*

Kritische Fragen von Oppositionskandidaten musste sich Präsident Alijew nicht anhören.

Die Fragen stellte [Olga Vasytsova](#)

Am 7. Februar gewann Aserbaidschans Präsident Ilham Alijew die vorgezogenen Neuwahlen, die er zwei Monate zuvor anberaumt hatte. Was bewog das alte und neue Staatsoberhaupt zu diesem Schnellschuss?

Was Ilham Alijews eigentliche Motivation war, ist schwer zu sagen. Auffällig finde ich, dass er die vorgezogenen Neuwahlen unmittelbar nach dem Baku-Besuch von James O'Brien anberaumt hat, dem für Europa und Eurasien zuständigen Unterabteilungsleiter im US-Außenministerium. Das Treffen fand zu einer Zeit statt, in der im Westen wegen der [jüngsten Operation in Bergkarabach](#) der Unmut gegenüber Aserbaidschan gewachsen ist. Das Land steht zunehmend in der Kritik. Wirtschaftssanktionen sind durchaus im Bereich des Möglichen. Alijew hat die Risiken analysiert und kam zu dem Schluss, nicht bis zum Jahresende zu warten, sondern die Wahlen so bald wie möglich abzuhalten, solange es um seine Legitimierung und Popularität noch gut bestellt ist.

Ilham Alijew ist mittlerweile 20 Jahre an der Macht. Wie hat das Land sich während seiner Regierungszeit verändert?

Wirtschaftlich floriert Aserbaidschan – vor allem dank seiner [Öl- und Gasvorkommen](#). Seit die Petrodollars im großen Stil ins Land fließen, hat sich das Erscheinungsbild des Landes gewandelt. Viele sagen, Baku sehe inzwischen aus wie eine billige Ausgabe von Dubai.

## **Seite E 204 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024**

Konsumorientierung ist zum bestimmenden Merkmal der Gesellschaft geworden, begleitet von einer verstärkten Entpolitisierung und dem Vormarsch eines unbedarften Nationalismus. Es gibt mehr Möglichkeiten, mehr Waren und Importe, aber dass die Menschen im Land besser leben als früher, würde ich nicht sagen.

Was Demokratie und Menschenrechte angeht, ist die Lage in Aserbaidschan inzwischen katastrophal.

Was Demokratie und Menschenrechte angeht, hat die Lage in Aserbaidschan sich im Laufe der vergangenen 20 Jahre massiv verschlechtert und ist inzwischen katastrophal. Unter Alijew sind politisch motivierte Verhaftungen an der Tagesordnung, die Zahl der politischen Häftlinge beträgt konstant über 100. Die Oppositionsparteien wurden komplett demotiviert und zunichtegemacht. Viele Vertreter der Zivilgesellschaft, Journalisten und Aktivisten haben dem Land den Rücken gekehrt – besonders nach der Zerschlagung der Zivilgesellschaft in den Jahren 2013 und 2014. Damals wurden deren führende Vertreter inhaftiert, darunter auch Aktivisten aus Jugendorganisationen. In dieser Hinsicht ist die Situation ausgesprochen schlecht.

Wie haben Sie den Wahlkampf erlebt?

Es gab nichts, was den Namen Wahlkampf verdient hätte. Ich halte mich gerade in Baku auf und habe keinerlei Wahlkampfaktivitäten feststellen können. Vereinzelt gab es Gesprächsforen mit Kandidaten, aber wir haben beobachtet, dass die Leute zu diesen Veranstaltungen gekarrt wurden und gar nicht wussten, wer dort eigentlich auftritt. Beim Auftritt eines Kandidaten namens Rasi Nurullajew wurden die Teilnehmenden von Journalisten gefragt, warum sie zu der Veranstaltung gekommen seien, und konnten die Frage nicht beantworten. Das waren reine Showveranstaltungen. Jeder weiß, dass Alijews politische Gegner keinerlei Machtambitionen haben, keine Fragen stellen, die seine Legitimität unterminieren würden, und ihn als Person nicht kritisieren. Die Debatten, die im Fernsehen gezeigt werden, sind eine Farce.

Wie ist die Stimmungslage in der Bevölkerung?

Die Menschen akzeptieren Alijews Macht als etwas Unabänderliches, und die Opposition hat weder Ressourcen noch Möglichkeiten, um mit Alternativen aufzuwarten. Sie beschränkt sich darauf, die Wahlen zu boykottieren, und verweigert sich jeder Art von politischem Wettbewerb. Das halte ich zwar für falsch, aber Alijews Konkurrenten wissen um seine hohe Popularität. Seine Macht wird passiv hingenommen und als etwas Selbstverständliches empfunden.

Wie beurteilen Sie Ablauf und Ergebnis der Wahl?

Die meisten Menschen blieben apathisch, wobei die Wahlbeteiligung nicht gering ausfiel – über 60 Prozent. Zahlreiche Regelverstöße wurden festgestellt. Es gab Wählerinnen und Wähler, die in mehreren Wahllokalen eine Stimme abgegeben haben, und auch Aggressionen gegen unabhängige Wahlbeobachter. Niemand bezweifelt, dass Alijew auch ohne solche Handgreiflichkeiten gewonnen hätte, aber für ihn ist wichtig, dass er auf eine Rekordwahlbeteiligung verweisen kann. Nach vorläufigen Angaben der Zentralen Wahlkommission holte er mehr als 92 Prozent der Stimmen.

In letzter Zeit wächst der Druck auf oppositionelle Politiker und Journalisten. Was sind die Gründe?

## Seite E 205 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024

Derzeit sitzen viele Journalisten und Politiker in Haft. Ich sehe einen Zusammenhang mit dem zunehmend angespannten Verhältnis zum Westen. Es wurden Personen verhaftet, die mit westlichen „Geldgebern“ zusammenarbeiten, die den staatlichen Autoritäten wirklich Steine in den Weg hätten legen können. Und wenn [Wirtschaftssanktionen](#) drohen, räumen die Behörden alle Hindernisse beiseite.

Der Westen braucht ein demokratisches Aserbaidschan, aber Alijew hat offenbar anderes im Sinn. Wie werden die Beziehungen zur EU und zu den USA sich entwickeln?

Ich rechne damit, dass Alijew noch [weiter vom Westen abrücken](#) wird. Nachdem Aserbaidschan von der Parlamentarischen Versammlung des Europarates (PACE) kritisiert wurde und ihm der dauerhafte Ausschluss drohte, hat [Aserbaidschan dieses Gremium verlassen](#). Es kann sein, dass Aserbaidschan – so wie Russland nach dem Einmarsch in die Ukraine – aus dem Europarat austritt.

Ich rechne damit, dass Alijew noch weiter vom Westen abrücken wird.

Ich gehe davon aus, dass Baku seine „ausgewogene Außenpolitik“ auf Eis legen wird. Das heißt: Es wird sich vor allem mit der Türkei, Israel und Großbritannien verbünden und enger mit Putins Russland zusammenarbeiten. In diesem Kontext sind auch die „neuen Schwerpunkte der nationalen Ideologie“ zu sehen, die Alijew neulich verkündet hat. Damit begibt Aserbaidschan sich auf einen abschüssigen Pfad.

Besteht Aussicht auf die Unterzeichnung eines Friedensabkommens mit Armenien? Oder ist mit weiteren Angriffen zu rechnen?

Einen [Friedensvertrag](#) wird es erst geben, wenn Armenien sich mit allen von [Aserbaidschan gestellten Bedingungen](#) einverstanden erklärt. Ob aktuell Kriegsgefahr besteht, kann ich schwer einschätzen. Der Tenor in den aserbaidschanischen Medien lautet: Frankreich liefert Waffen an Armenien und wird Provokationen vorbereiten. Der Diskurs ist ziemlich aggressiv und sorgt in der Bevölkerung für Beunruhigung, aber es wird nicht mit Angriffen in nächster Zukunft gedroht. Ich denke, Aserbaidschan will den Druck auf Jerewan aufrechterhalten, damit Armenien seine Gebietsansprüche aufgibt und seine Verfassung entsprechend ändert. Doch auch die Frage des [Sangesur-Korridors](#) bleibt natürlich aktuell.

Im November wird Aserbaidschan den UN-Klimagipfel ausrichten. Wie laufen die Vorbereitungen?

Um den Klimaschutz war es in Aserbaidschan noch nie gut bestellt, weil das Land wirtschaftlich vollkommen von Öl und Gas abhängig ist. Inzwischen gibt es ein paar Maßnahmen, um die Erzeugung erneuerbarer Energien voranzubringen, aber die wirken eher wie eine PR-Aktion im Vorfeld des Gipfeltreffens. Was die organisatorische Seite angeht, wird in westlichen Medien die ungleiche Geschlechterverteilung im Organisationskomitee kritisiert.

*Aus dem Russischen von Andreas Bredenfeld*

[https://www.ipg-journal.de/interviews/artikel/aserbaidschan-begibt-sich-auf-einen-abschuessigen-pfad-7307/?utm\\_campaign=de\\_40\\_20240209&utm\\_medium=email&utm\\_source=newsletter](https://www.ipg-journal.de/interviews/artikel/aserbaidschan-begibt-sich-auf-einen-abschuessigen-pfad-7307/?utm_campaign=de_40_20240209&utm_medium=email&utm_source=newsletter)

## Moldau (Seiten E 206 – E xxx)

### 01) Lage in der Republik Moldau: Kommt hier Putins nächster Krieg?

Eine Analyse von Marie Illner

Analyse Russland

Aktualisiert am 03.03.2024, 18:27 Uhr



Der "Putin-Faktor" in Moldau ist nicht zu unterschätzen. (Aufnahmedatum: 2. März 2024)  
© imago/Alexander Kazakov

Lesedauer: 4 Min.

Die abtrünnige Region Transnistrien der Republik Moldau sucht Schutz bei Moskau. Der Kreml finanziert und unterstützt die Region seit Jahrzehnten – und will den westlichen Kurs von Chişinău verhindern. Könnte sich Putin den Landstrich, der an die Ukraine grenzt, als Nächstes einverleiben? Experte Raimar Wagner ordnet die Situation ein.

*Eine Analyse*  
von [Marie Illner](#)

Dieser Text enthält eine Einordnung aktueller Ereignisse, in die neben Daten und Fakten auch die Einschätzungen von Marie Illner sowie ggf. von Expertinnen oder Experten einfließen. Informieren Sie sich über [die verschiedenen journalistischen Textarten](#).

Es ist eine Befürchtung, die Historiker schon vor zwei Jahren äußerten: [Russland](#) könnte einen Krieg gegen die Republik Moldau anzetteln, aufgehängt am Konflikt um die abtrünnige Region Transnistrien.

[Mehr News zum Krieg in der Ukraine](#)

2022 hatte der Historiker Juri Felshtinski im britischen "Express" gewarnt, Moldau stehe schon lange auf Putins Liste: "Noch bevor sie mit der Ukraine fertig sind, werden sie dort einen Krieg beginnen, sobald sie Transnistrien erreichen." Moldau sei in dem Moment in Gefahr, in dem Russland auf Transnistrien zusteure.

Sorgen eines früheren Sowjetstaats

Diese Warnungen sind nun aktueller denn je: Der Kongress der Volksdeputierten in Transnistrien hat Russland um Schutz vor der Republik Moldau gebeten – und Moskau bezeichnet das als russische "Priorität". Das berichten russische Nachrichtenagenturen wie die "Ria Nowosti". Als Grund nennen die Transnistrier eine "wirtschaftliche Blockade" durch die Republik Moldau. Was steckt dahinter?

Moldau-Experte Raimar Wagner sagt: "Zunächst muss man sich an die Geschichte Transnistriens erinnern: Der Landstrich hat sich 1992 nach einem Krieg für unabhängig erklärt und wurde dabei schon damals von Russland angestachelt und unterstützt."

Moldau, das zwischen Rumänien und der Ukraine liegt, war einst Teil des russischen Kaiserreichs und der Sowjetunion – und fürchtet allein schon deshalb Putins revisionistische Großmachtansprüche. Im Februar 2022 hatten pro-russische Separatisten im Osten der Ukraine ein ähnliches Gesuch an den Kreml formuliert. Moskau nutzte das als Anlass für seinen Angriffskrieg auf die Ukraine.

Russische Soldaten vor Ort

In Transnistrien sind etwa 30 Prozent der Bevölkerung russischstämmig. Laut russischer Militärdoktrin sind Einsätze außerhalb des eigenen Staatsgebiets erlaubt, wenn es dabei um den Schutz russischer Staatsbürger geht. Russland hat in Transnistrien Bodentruppen stationiert – Schätzungen gehen von 2.000 Soldaten aus, die offiziell als "Friedenskorps" gelten. Daneben gäbe es die sogenannten transnistrischen Streitkräfte, die Moskau ebenfalls mobilisieren könne.

"Der Krieg in Transnistrien Anfang der 1990er war einer der ersten von Russland geführten hybriden Kriege", ist sich Wagner sicher. Transnistrien, das etwa 375.000 Einwohner zählt, eine eigene Währung und ein eigenes Parlament hat, gehe es darum, seinen Status Quo beizubehalten.

Finanziert vom Kreml

"Transnistrien wurde wirtschaftlich von Russland am Leben erhalten und zunehmend auch finanziert", erinnert der Experte. So hat Russland zum Beispiel knapp 200.000 Einwohnern des Landstrichs die russische Staatsbürgerschaft gegeben und bezahlt für deren Rente.

Außerdem erhält Transnistrien über den Konzern Gazprom kostenlose Erdgaslieferungen von Russland. Der Kreml nutzt das seit jeher als politisches Druckmittel. "Das Gas wird im transnistrischen Stromkraftwerk bei Cuciurgan verstromt, das etwa 70 Prozent des Strombedarfs in Moldau produziert und dem russischen Unternehmen Inter RAO UES gehört", so Wagner.

## Billiger Strom aus Transnistrien

Moldau habe davon profitiert – denn es konnte den billigsten Strom überhaupt vom europäischen Markt aus Transnistrien kaufen. "Mit dem Geld, das Moldau an Transnistrien für Strom gezahlt hat, konnte sich ein transnistrischer Staatsapparat finanzieren", erklärt Wagner.

Gazprom fordert von der moldauischen Regierung, die offenen Gasrechnungen über mehr als sieben Milliarden Euro zu bezahlen. Chişinău lehnt das jedoch ab und weist darauf hin, dass man so zweimal für das Gas bezahlen würde: einmal für den produzierten Strom und einmal für den Brennstoff, auf dessen Grundlage der Strom produziert wird.

## Auf dem Weg in die EU

[Moldau, wo eine pro-westliche Regierung](#) unter Maia Sandu an der Macht ist, will die ökonomische Abhängigkeit von Russland und Transnistrien ohnehin minimieren. Denn die Republik ist, ebenso wie die Ukraine, Beitrittskandidat der Europäischen Union.

"Moldau weiß, dass mit diesem Status Transnistriens ein Beitritt sehr schwer sein wird", sagt Wagner. Man habe bereits Maßnahmen ergriffen und zusätzliche Steuern und Zölle erhoben. So würden etwa seit Jahresbeginn die Steuereinnahmen durch Stahl aus Transnistrien nicht mehr in die Region zurückgeführt.

## Humanitäre Katastrophe vermeiden

"Die transnistrischen Firmen müssen sich genau denselben Regeln wie alle moldauischen Firmen beugen", sagt Wagner. Dadurch verliere Transnistrien viele Millionen Euro. Schätzungen zufolge würde Transnistrien innerhalb von drei Monaten bankrott gehen, wenn Moldau keinen Strom mehr aus der Region kaufen würde. "Das bedeutet, dass die Oligarchen wahrscheinlich den Staat aus ihrer eigenen Tasche finanzieren müssen, wenn sie ihn künftig am Leben erhalten wollen", so Wagner.

Nach seiner Einschätzung wolle Moldau eine solche humanitäre Katastrophe aber vermeiden. Wahrscheinlicher sei ein "Zuckerbrot-und-Peitsche"-Modell durch die moldauische Regierung. Auch wenn die Menschen in Transnistrien mehrheitlich pro-Putin eingestellt seien, Interesse an einem Krieg hätten sie nicht, sagt Wagner. Dass Transnistrien nun um Schutz gebeten habe, sei vor allem geldgetrieben, meint Wagner.

## "Putin-Faktor" nicht unterschätzen

Doch der "Putin-Faktor" sei nicht zu unterschätzen. Bislang hat auch Moskau die abtrünnige Region nicht offiziell anerkannt. "Die internationale Befürchtung war, dass Putin dies in seiner Rede an die Nation tun könnte, doch sie ist ausgeblieben", sagt Wagner. Beobachter hatten es für möglich gehalten, dass Putin Transnistrien als Zwischenschritt anerkennt, bevor er es einverleibt.

Dennoch wisse man nie, wann Russland das Hilfesuchen Transnistriens nutzen werde, sagt Wagner. Ein Konflikt unweit der Nato-Grenze könnte Putin gelegen kommen. Denn die Nato hätte Kräfte zum Schutz der rumänischen Grenze gebunden. Dort sichert sie bereits jetzt ukrainische Getreideexporte in den Küstengewässern.



**Experte: Eingreifen unwahrscheinlich**

Die transnistrische De-facto-Hauptstadt Tiraspol liegt nur knapp 60 Kilometer von der ukrainischen Schwarzmeerküste entfernt. Bei einem Konflikt müsste auch die Ukraine ihre Grenze bei Odessa stärker sichern. "Eingreifen in Transnistrien oder Moldau kann Russland derzeit aber kaum, dafür muss es erst an den Ukrainern vorbei", meint Wagner. Moldau habe außerdem ein militärisches Flugverbot für Russland installiert und die Kriegsmoral in Transnistrien sei sehr klein.

Was aber feststehe: "Russland pflegt in Moldau weiter einen hybriden Krieg, indem es prorussische Parteien finanziert und Menschen sogar Geld für Demonstrationen zahlt. Es will, dass bei den nächsten Parlaments- oder Präsidentschaftswahlen wieder eine prorussische Regierung an die Macht kommt", sagt Wagner. Und Transnistrien sei nicht das einzige Spielmaterial Putins – gute Beziehungen pflege es auch zu den abtrünnigen georgischen Regionen in Abchasien und Südossetien.

**Über den Gesprächspartner:**

- Raimar Wagner ist Projektleiter für Rumänien und Republik Moldau der Friedrich Naumann Stiftung für die Freiheit.

**Verwendete Quellen:**

- newsweek.com: ["Putin to Start War in Moldova 'the Moment They Reach Transnistria': Expert"](#)

<https://web.de/magazine/politik/russland-krieg-ukraine/lage-republik-moldau-putins-naechster-krieg-39390866>

**02) Russischer Brückenkopf. Zwischen Anschluss an Russland und Annäherung an die Republik Moldau: Wie groß ist Putins Einfluss in Transnistrien?**

Von Vladimir Soloviev



**Vladimir Soloviev**  
Chişinău

Vladimir Soloviev ist Journalist und Sonderkorrespondent der Zeitung *Kommersant*.

Europa 01.03.2024



Ein Geschäft in Tiraspol bietet russischen Tarnfleck zum Privatgebrauch an.- *picture alliance / Associated Press | Dmitri Lovetsky*

Nachdem das international nicht anerkannte Transnistrien lange keine Aufmerksamkeit auf sich gezogen hat, macht es jetzt wieder lautstark von sich reden. Am 28. Februar kamen in

## **Seite E 211 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024**

Tiraspol Abgeordnete aller Ebenen zu einem Kongress zusammen und beschlossen, angesichts der „durch Druck seitens der Republik Moldau verursachten Verschlechterung der Wirtschaftslage“ Russland um Hilfe zu bitten. Gleichzeitig wandten sie sich an die UNO, die OSZE, die Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) und sogar die EU mit dem Wunsch, sie mögen ihren Einfluss auf die moldauische Regierung geltend machen.

Auslöser war eine Reihe von Maßnahmen, die Chişinău entweder schon ergriffen hat oder für die Zukunft plant. Die Republik Moldau verändert Schritt für Schritt die Realitäten, an die Transnistrien sich während des seit Jahrzehnten ungelösten Konflikts mit Moldau gewöhnt hat. Die erste gravierende Veränderung erfolgte Anfang 2023: Das Parlament ergänzte das moldauische Strafgesetzbuch um einen „Separatismus“-Paragrafen, den es bis dato nicht gegeben hatte und der seither wie ein Damoklesschwert praktisch über jedem transnistrischen Politiker und Funktionär hängt. Für „Handlungen, die auf die Abtrennung von Teilen des Staatsgebietes der Republik Moldau abzielen“, für „separatistische Bestrebungen sowie die Verbreitung von Materialien und/oder Informationen, die zu Separatismus anstiften“, drohen nunmehr lange Gefängnisstrafen.

Die Republik Moldau verändert Schritt für Schritt die Realitäten, an die Transnistrien sich während des seit Jahrzehnten ungelösten Konflikts mit Moldau gewöhnt hat.

Trotz Tiraspols anhaltender Kritik am „Separatismus“-Paragrafen im Strafgesetzbuch gingen die moldauischen Behörden noch einen Schritt weiter: 2024 trat der neue Zollkodex der Republik Moldau in Kraft, mit dem die seit Jahren gewährten Zollvergünstigungen für transnistrische Unternehmen abgeschafft werden. Nach dem moldauischen Zollgesetz von 1997 waren „Wirtschaftsteilnehmer, die auf dem Staatsgebiet der Republik Moldau ansässig sind, aber keine steuerlichen Beziehungen zu deren Haushaltswesen haben“, von Ein- und Ausfuhrzöllen befreit. Die schwerfällige Formulierung bedeutet im Klartext: Unternehmen aus Transnistrien brauchten keine Zölle zu zahlen. Mit dieser Vergünstigung ist es nun vorbei. Zudem hat die Republik Moldau vor, ab diesem Jahr transnistrische Unternehmen für Umweltschäden zur Kasse zu bitten und Autos mit transnistrischem Nummernschild nicht mehr auf Nationalstraßen fahren zu lassen. Diese Maßnahmen stehen im Aktionsplan der Regierung für 2024, wurden aber noch nicht umgesetzt.

Die neue moldauische Zollordnung sorgt in Tiraspol für mehr Beunruhigung als der neue „Separatismus“-Paragraf im Strafgesetzbuch. In Transnistrien kam es zu Protestkundgebungen gegen die von Moldau errichtete „Blockade“. Die Proteste wurden als spontaner Ausdruck des allgemeinen Volkszorns über Chişinăus Vorgehen dargestellt, aber dafür waren sie zu gut organisiert. Die Empörung gipfelte nun am 28. Februar in einem Sonderkongress von Abgeordneten aller Ebenen der nicht anerkannten Republik Transnistrien. Den größten Medienrummel gab es allerdings im Vorfeld: In diversen Ländern spekulierte die Presse darüber, ob Transnistrien um den Anschluss an Russland bitten wird oder nicht – zumal wegen der zeitlichen Nähe des Kongresstermins zum 29. Februar, an dem Wladimir Putins Rede zur Lage der Nation vor der Föderationsversammlung anstand. Die meistgeäußerte Verschwörungstheorie lautete, der Kongress in Tiraspol werde Moskau um Wiedervereinigung mit Russland bitten und Putin werde am Tag darauf dieser Bitte nachkommen. Es geschah allerdings weder das eine noch das andere.

Putin ging in seiner Rede auf Transnistrien gar nicht ein.

Putin ging in seiner Rede auf Transnistrien gar nicht ein, und das Ergebnis des Kongresses in Tiraspol war ein schwammiges Dokument, in dem Chişinău scharf kritisiert und in verklausulierter Form auch der Kurs in Richtung Anschluss an Russland bestätigt wird. Ziel der transnistrischen Behörden, so heißt es in der vom Kongress verabschiedeten Erklärung,

## **Seite E 212 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024**

sei die „Verwirklichung des bei sämtlichen Referenden zum Ausdruck gebrachten Volkswillens“. Mit „sämtlich“ ist unter anderem auch das Referendum von 2006 gemeint, bei dem 97 Prozent der Bevölkerung der nicht anerkannten Republik sich für den Unabhängigkeitskurs und eine spätere Vereinigung mit der Russischen Föderation aussprachen.

Auf die von der moldauischen Regierung unternommenen Schritte reagierte der Kongress allerdings nicht mit konkreten Maßnahmen. Stattdessen beschloss er einen Rundumschlag von Appellen an UNO, OSZE, die Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS), die EU und das Internationale Komitee vom Roten Kreuz. Transnistrien werde all diese Akteure bitten, ihren Einfluss auf die Republik Moldau geltend zu machen und nicht zuzulassen, dass sie die nicht anerkannte Republik unter Druck setzt und es am Dnister zu einer Eskalation kommt; außerdem solle Moldau zur Rückkehr an den Verhandlungstisch bewegt werden.

An Moskau will Tiraspol die Bitte richten, angesichts des „wachsenden moldauischen Drucks und der Tatsache, dass auf dem Gebiet der Transnistrischen Moldauischen Republik mehr als 220 000 russische Staatsbürger leben, diplomatische Maßnahmen zum Schutz Transnistriens zu ergreifen“. Bemerkenswert ist, dass in der ersten Fassung der Erklärung die Präzisierung fehlte, dass *diplomatische* Schutzmaßnahmen gemeint sind. Dadurch wurde ein breiter Interpretationsspielraum eröffnet, der auch militärischen Beistand beinhalten konnte. Im endgültigen Wortlaut des Dokuments wurde die Bitte an Moskau konkretisiert und verschwörungstheoretischen Deutungen ein Riegel vorgeschoben.

Doch was bleibt nun unter dem Strich? Transnistrien hat ein Medien-Event veranstaltet und sich auf jeden Fall Aufmerksamkeit verschafft – ganz ohne drastische Schritte und radikale Beschlüsse. Die finsternen Prognosen haben sich nicht bewahrheitet, dem Kongress aber enorme Publicity verschafft. Unter PR-Gesichtspunkten wurde die Mission also erfüllt. In allen anderen Punkten ist die Lage weniger eindeutig.

Durch Russlands Krieg gegen die Ukraine hat sich die Situation für Transnistrien verschlechtert.

Die Art und Weise, wie Tiraspol in jüngster Zeit agiert, verlangt nach einer mehrdimensionalen Betrachtung. Da ist zum einen die russische Dimension. Durch Russlands Krieg gegen die Ukraine hat sich die Situation für Transnistrien verschlechtert. Für Kiew wurde Transnistrien zur Bedrohungszone – wegen seiner lauthals erklärten Russlandfreundlichkeit und der dortigen russischen Militärpräsenz, die neben einer Friedenstruppe auch eine Einheit der russischen Streitkräfte und insgesamt rund 1 000 Soldaten umfasst. Der transnistrische Abschnitt der moldauischen Grenze zur Ukraine ist seit 2022 geschlossen, sodass Transnistrien seine Ein- und Ausfuhren (70 Prozent seiner Exporte gehen in die EU) nur noch über die Republik Moldau abwickeln kann, die damit ein wichtiges Druckmittel gegenüber der ihrer Kontrolle entzogenen Region in die Hand bekam. Durch den Krieg ist Transnistrien also angreifbarer geworden.

Auch Russland ist am Dnister inzwischen in einer deutlich geschwächten Position. Chişinău unterhält seit zwei Jahren auf keiner Ebene mehr Kontakte zu Moskau. Dadurch kann Russland Tiraspol politisch und diplomatisch nicht mehr so unterstützen wie früher. Die internationalen Verhandlungen unter Beteiligung Moskaus liegen brach: Russlands wiederholte Versuche, den Verhandlungsprozess im „5+2“-Format (Chişinău und Tiraspol als Konfliktparteien, die OSZE, Russland und die Ukraine als Vermittler, USA und EU als Beobachter) wieder in Gang zu bringen, blieben erfolglos. Aus nachvollziehbaren Gründen

## **Seite E 213 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024**

sperrt Kiew sich gegen einen Neustart – und nach Chişinău's Einschätzung ist ein *business as usual* unmöglich, solange die Armee des einen Vermittlers die Städte des anderen Vermittlers bombardiert. Mit seinem Hilfesuch an Russland und die Welt gibt Transnistrien Moskau die Gelegenheit, zu erklären, dass es nach wie vor mit im Spiel ist und die Frage der Wiederbelebung der Verhandlungen erneut auf die Tagesordnung setzen kann.

Russland macht aus seiner Ablehnung gegenüber dem moldauischen Staatsoberhaupt keinen Hehl.

Es gibt noch eine zweite Dimension: die moldauische. Im Herbst finden in der Republik Moldau Präsidentschaftswahlen statt, bei der Amtsinhaberin Maia Sandu sich um eine zweite Amtszeit bewerben will. Die Beziehungen der pro-westlichen Sandu und ihres Teams zu Moskau sind schlecht: Präsidentin, Regierung und die Regierungspartei „Aktion und Solidarität“ stehen geschlossen hinter der Ukraine und kritisieren die russische Regierung scharf. Umgekehrt macht Russland aus seiner Ablehnung gegenüber dem moldauischen Staatsoberhaupt keinen Hehl und unterstützt die gegen Sandu opponierenden Kräfte in der Republik Moldau. Moskau hat Interesse an einem Machtwechsel in der Republik, und der zwar rein verbale, aber recht lautstarke Konflikt zwischen Chişinău und Tiraspol bietet einen aktuellen Anlass, der moldauischen Regierung vorzuwerfen, sie sei nicht in der Lage, für Stabilität zu sorgen.

Darüber hinaus haben die jüngsten Ereignisse aber noch eine eigene, inner-transnistrische Dimension. Die nicht anerkannte Republik ist nämlich auch ein Geschäftsmodell. Die dort ansässige Holding „Sheriff“ hat in allen einträglichen Wirtschaftszweigen eine Monopolstellung – vom Groß- und Einzelhandel über Kraftstoffversorgung und Telekommunikation bis zur Glücksspielbranche und Industrieproduktion – und arbeitet seit 30 Jahren unter maximal komfortablen Rahmenbedingungen. Auch politisch nimmt „Sheriff“ Einfluss: Die Wahl des heutigen transnistrischen Regierungschefs Wadim Krasnoselski wurde durch das Unternehmen tatkräftig unterstützt.

Dass die Republik Moldau sich nun daranmacht, die Spielregeln zu ändern, muss den transnistrischen Giganten natürlich beunruhigen. Der Kongress sollte das Signal aussenden, dass „Sheriff“ nicht vorhat, klein beizugeben. Der Widerstand ist allerdings wohldosiert – die Resultate des Kongresses sprechen für sich. In der Unternehmensführung von „Sheriff“ sitzen Pragmatiker, die genau wissen, dass drastische Schritte die Situation noch verschlimmern können. Konzerneigentümer Victor Gushan ist ukrainischer Staatsbürger (wie übrigens auch Regierungschef Wadim Krasnoselski), hat Vermögen in der Ukraine und will nicht auf den Sanktionslisten des Westens erscheinen.

Den transnistrischen Eliten ist der Status als nicht anerkannte Republik lieb und teuer.

Oft wird Transnistrien bedingungslose Gefolgschaft gegenüber dem Kreml unterstellt, aber das entspricht nicht der Realität. So haben die dortigen Behörden zum Beispiel in zwei Jahren kein einziges Mal Russland in seinem Krieg gegen die Ukraine unterstützt, sondern mehrfach betont, dass sie ukrainische Flüchtlinge aufnehmen und ihnen Hilfe leisten. Den transnistrischen Eliten ist der Status als nicht anerkannte Republik lieb und teuer, denn er bringt sie erstens in den Genuss kostenloser Gaslieferungen („Gasprom“ stellt diese Lieferungen zwar Chişinău in Rechnung, fordert die Zahlungen aber nicht ein, sodass Tiraspol sein Gas zum Nulltarif bezieht) und ermöglicht ihnen zweitens, mit der EU Handel zu treiben, ohne sich Chişinău zu unterwerfen und von ihm abhängig zu sein. Das war die Situation vor Russlands Einmarsch in die Ukraine.

Der ungelöste transnistrische Konflikt nimmt schon seit Langem kuriose Formen an. Einerseits schottet Transnistrien sich mit Zollstationen an der Grenze von Moldau ab, andererseits sind die beiden Ufer des Dnister eng miteinander verflochten. Das moldauische Regionalkraftwerk, von dem Moldau seinen Strom kauft, liegt auf transnistrischem Gebiet. Die Bewohner der nicht anerkannten Republik bekommen (neben russischen und ukrainischen) moldauische Pässe, fahren zum Arbeiten, Studieren oder Shoppen nach Chişinău und lassen sich dort ärztlich behandeln. Der transnistrische Fußballclub „Sheriff“ – der Vereinseigentümer ist unschwer zu erraten – holte mehrmals den moldauischen Meistertitel und tritt in den europäischen Pokalwettbewerben unter moldauischer Flagge an. Die transnistrische Bevölkerung nimmt an den moldauischen Parlaments- und Präsidentschaftswahlen teil. Solche Eigenheiten gab es bei keinem anderen territorialen Konflikt im postsowjetischen Raum. Das heißt nicht, dass diese bestehende Konstruktion nicht zum Einsturz gebracht werden könnte, wenn der Wille dazu vorhanden wäre. Doch im Augenblick ist dieser Wille auf keiner Seite erkennbar.

*Aus dem Russischen von Andreas Bredenfeld*

[https://www.ipg-journal.de/regionen/europa/artikel/russischer-brueckenkopf-7362/?utm\\_campaign=de\\_40\\_20240301&utm\\_medium=email&utm\\_source=newsletter](https://www.ipg-journal.de/regionen/europa/artikel/russischer-brueckenkopf-7362/?utm_campaign=de_40_20240301&utm_medium=email&utm_source=newsletter)

**Keine Berichte**

Schweden (Seiten E 216 – E 219)

01) Lektion für Elon. Zum ersten Mal weltweit wird Tesla bestreikt. Der Arbeitskampf für einen Tarifvertrag in Schweden sendet auch ein Signal nach Deutschland.

Von German Bender



**German Bender**  
Stockholm

German Bender ist Doktorand an der *Stockholm School of Economics* und Chefanalyst beim Thinktank *Arena Idé* in Stockholm.

Wirtschaft und Ökologie 04.03.2024 | [German Bender](#)



picture alliance / Associated Press | Kirsty Wigglesworth  
Bekommt es mit einer höheren Macht zu tun:  
Können die verhassten Gewerkschaften Tesla-Chef Elon Musk in die Knie zwingen?

Seit gut vier Monaten, seit dem 27. Oktober 2023, sieht sich der Elektroautohersteller Tesla erstmalig mit einem Streik konfrontiert. Die schwedische Gewerkschaft IF Metall rief zum Streik auf, nachdem Tesla sich fünf Jahre lang geweigert hatte, einen Tarifvertrag für seine Werkstattbeschäftigten im ganzen Land auszuhandeln – Tesla betreibt in Schweden keine Fabriken, sondern bietet nur Fahrzeugwartung, Reparaturen und Ladeinfrastruktur an. Dass gerade die schwedische Gewerkschaftsbewegung sich als erste mit dem konsequent gewerkschaftsfeindlichen Unternehmen anlegt, ist nicht überraschend. Schweden ist eines



## **Seite E 217 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024**

der am stärksten gewerkschaftlich organisierten Länder der Welt, rund 70 Prozent der Arbeiterinnen und Arbeiter sind Gewerkschaftsmitglieder. Dementsprechend [unterstützt](#) die große Mehrheit der Schwedinnen und Schweden den Streik und ist der Ansicht, dass der Konflikt der Marke Tesla schadet.

Schwedische Gewerkschaften haben Machtressourcen, die in vielen anderen Ländern nicht zur Verfügung stehen. Sie können beispielsweise Unternehmen bestreiken, die keine Tarifverträge anbieten, und sie damit unter Druck setzen, einen Tarifvertrag abzuschließen – der Tesla-Konflikt ist hierfür ein Paradebeispiel. Außerdem dürfen sie zu Sympathiestreiks aufrufen, die manchmal auch Solidaritätsstreiks genannt werden. Das sind Kollektivaktionen zur Unterstützung eines Hauptarbeitskampfes, mit denen Gewerkschaften beispielsweise sich selbst oder eine andere Gewerkschaft stärken können, wenn sie in einen Konflikt involviert ist. In der Auseinandersetzung mit Tesla werden beide Aktionsformen genutzt.

Dass gerade die schwedische Gewerkschaftsbewegung sich als erste mit dem konsequent gewerkschaftsfeindlichen Unternehmen anlegt, ist nicht überraschend.

Die erste Variante praktiziert die Gewerkschaft IF Metall. Zunächst weitete sie ihren Streik auf Reparaturwerkstätten anderer Unternehmen aus, die Tesla-Fahrzeuge warten. Im zweiten Schritt verhängte IF Metall kürzlich eine Blockade gegen das Unternehmen Hydro Extrusion, das ein für die Produktion des Model Y von Tesla in Deutschland benötigtes Bauteil herstellt. Auf diese Weise will die Gewerkschaft die Produktion von Neufahrzeugen behindern. Weitaus die meisten Solidaritätsstreiks gegen Tesla wurden jedoch von neun anderen schwedischen Gewerkschaften ausgerufen. Diese Arbeitskampfmaßnahmen sind streng genommen keine Streiks, weil die Belegschaft die Arbeit nicht gänzlich niederlegt. Stattdessen führen die Beschäftigten keine Tätigkeiten mehr aus, die mit Tesla in Verbindung stehen.

Die [Gewerkschaft der Elektriker](#) weigert sich zum Beispiel, Elektroarbeiten wie die Wartung oder Reparatur von Teslas Ladestationen und Werkstätten durchzuführen; [die Gewerkschaft der Gebäudeinstandhalter](#) hat die Reinigung der Werkstätten und Büros von Tesla eingestellt; [die Gewerkschaft der Postangestellten](#) blockiert Lieferungen an alle Tesla-Einrichtungen (auch die Lieferung von Nummernschildern für Neufahrzeuge); und [die Transportgewerkschaft](#) hat die Entsorgung von Industrieabfällen in den Werkstätten gestoppt und verhindert außerdem das Entladen von Tesla-Autos in den rund 50 schwedischen Häfen, sodass praktisch keine Tesla-Autos mehr nach Schweden geliefert werden.

Um die Blockade der Hafenbeschäftigten zu umgehen, leitete Tesla die Schiffe zunächst in andere nordeuropäische Häfen um. Dadurch weitete der Konflikt sich international aus, denn Gewerkschaften in [Dänemark, Norwegen und Finnland](#) beschlossen, IF Metall mit Solidaritätsaktionen zu unterstützen und dafür zu sorgen, dass in nordeuropäischen Häfen keine Tesla-Fahrzeuge mehr entladen werden. Als Reaktion auf die Blockade der nordeuropäischen Häfen verlegte Tesla den Transport auf den Landweg direkt von seinem Werk in Deutschland – Teslas einzige Fabrik in Europa und die [zweitgrößte außerhalb der USA](#). Das ist natürlich aufwändiger und vermutlich teurer als die übliche Verschiffung.

Der Tesla-Streik ist der längste schwedische Arbeitskampf seit mehr als 30 Jahren.

Der Tesla-Streik ist sowohl vom Ausmaß als auch von der Dauer her eine Besonderheit, denn es handelt sich um den längsten schwedischen Arbeitskampf seit mehr als 30 Jahren.

## **Seite E 218 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024**

In Schweden, einem der [einträchtigsten Arbeitsmärkte in Europa](#), wird äußerst selten gestreikt. Gerade dieser Konflikt ist aber für die schwedischen Gewerkschaften von zentraler Bedeutung. In ihren Augen ist er zwingend notwendig, um das vielgepriesene schwedische Arbeitsmarktmodell zu schützen. Eine der institutionellen Säulen dieses Modells sind die sektoralen Tarifverträge, die für 90 Prozent aller Beschäftigten gelten. Die Tarifbindung wird teilweise dadurch gewährleistet, dass die Unternehmen streng verpflichtet sind, solche Verträge abzuschließen.

Arbeitskosten dadurch zu senken, dass man sich der Aushandlung von Tarifverträgen verweigert, wird von Gewerkschaften und Unternehmen gleichermaßen als unlauterer Wettbewerb erachtet. Die Gewerkschaften fürchten zudem einen Abwärtsdruck auf Löhne und Arbeitsbedingungen, wenn ein großes Unternehmen wie Tesla aus dem schwedischen Modell aussteigen darf, denn das könnte andere dazu veranlassen nachzuziehen. Dieser Dominoeffekt wäre nicht nur für die Beschäftigten von Tesla von Nachteil, sondern auch für die Arbeiterinnen und Arbeiter in anderen Unternehmen, und könnte am Ende das schwedische Modell insgesamt untergraben. Die Alternative zu einem hohen tarifvertraglichen Organisationsgrad bestünde darin, mehr Vorschriften über Löhne und Arbeitsbedingungen auf nationaler und EU-Ebene zu erlassen – ein Szenario, das die Gewerkschaften und Unternehmen vermeiden wollen.

Dieser Konflikt spielt für die Gewerkschaften auch deshalb eine so große Rolle, weil Tesla beispielhaft für den schnell wachsenden Markt für Elektrofahrzeuge steht.

Der Konflikt spielt für die Gewerkschaften auch deshalb eine so große Rolle, weil Tesla beispielhaft für den schnell wachsenden Markt für Elektrofahrzeuge steht. Tarifverträge für die im Zuge des industriellen Wandels geschaffenen Arbeitsplätze zu sichern, ist eine der zuverlässigsten Möglichkeiten, um sicherzustellen, dass grüne Arbeitsplätze auch wirklich gute Arbeitsplätze sind – ein wichtiges Anliegen der Gewerkschaften.

Doch auch für Tesla hat der Konflikt symbolische Bedeutung. Der Grund sind nicht die Kosten eines Vertrags mit den schwedischen Gewerkschaften, die unerheblich wären in Anbetracht der Tatsache, dass ein solcher Vertrag nur für 130 der weltweit fast 130 000 Tesla-Beschäftigten gelten würde. Doch Zugeständnisse an die Gewerkschaft in Schweden könnten den Gewerkschaftsforderungen in Ländern wie den USA und Deutschland, in denen ein Großteil der Tesla-Beschäftigten arbeitet, Auftrieb geben.

Die schwedischen Gewerkschaften sind nicht die einzigen, die Druck auf Tesla ausüben. In den USA will die [Gewerkschaft United American Autoworkers](#) mindestens eine der riesigen amerikanischen [Tesla-Fabriken gewerkschaftlich organisieren](#). Eine Woche vor dem Streik in Schweden richtete zudem die neugewählte Vorsitzende der mächtigen deutschen IG Metall, Christiane Benner, [eine deutliche Botschaft an Elon Musk](#): „Sie müssen aufpassen. Hier gelten andere Spielregeln“, sagte sie mit Blick auf die Versuche von Tesla, die gewerkschaftliche Organisation in seinem Werk in Grünheide mit fast 12 000 Beschäftigten zu behindern.

Bislang hat sich jedoch noch keine deutsche Gewerkschaft ihren nordeuropäischen Partnergewerkschaften mit Solidaritätsaktionen zur Unterstützung von IF Metall angeschlossen.

[Nach Angaben der IG Metall](#) steigt die Zahl der Gewerkschaftsmitglieder in dem Werk „schneller als erwartet“. Die Mitgliederzahlen sind entscheidend, um die anstehenden

Betriebsratswahlen im Werk zu gewinnen und Tesla durch entsprechenden Druck zu Verhandlungen mit der Gewerkschaft zu bewegen oder möglicherweise auch zu einem

## **Seite E 219 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024**

Streik aufzurufen. Bisher hat sich jedoch noch keine deutsche Gewerkschaft ihren nordeuropäischen Partnergewerkschaften mit Solidaritätsaktionen zur Unterstützung von IF Metall angeschlossen. Denkbare Möglichkeiten wären die Blockade von Lkw, die Tesla-Neuwagen von Deutschland nach Schweden liefern sollen, oder die Einstellung der Werksproduktion von Fahrzeugen für den schwedischen Markt. Mit solchen Aktionen könnte der internationalen Mobilität des Kapitals etwas Gewichtiges entgegengesetzt und die nordeuropäische Gewerkschaftsbewegung könnte wirkungsvoll gestärkt werden. Auch würden sie die Chancen der IG Metall auf einen Tarifvertrag für die Tesla-Beschäftigten in Deutschland erhöhen. Und das, während Tesla am deutschen Standort nach [einem Nein bei einer nichtbindenden Bürgerbefragung](#) über eine Erweiterung der Fabrik [unter Druck](#) steht.

Bleibt die Frage, ob solche Solidaritätsstreiks nach deutschem Arbeitsrecht zulässig sind oder nicht. Das Recht auf Solidaritätsaktionen wurde zwar in Deutschland 2007 in [einer Entscheidung des Bundesarbeitsgerichts](#) bestätigt, aber ein Fall wie der schwedische Tesla-Konflikt ist bisher noch nicht vor Gericht verhandelt worden. Daher sollten die IG Metall und andere deutsche Gewerkschaften dringend juristisch genau prüfen, ob sie zu Solidaritätsstreiks aufrufen können, um die IF Metall in ihrem Kampf für einen Tarifvertrag für die Tesla-Beschäftigten zu unterstützen. Sollte sich dabei herausstellen, dass der Rechtsstatus solcher Solidaritätsstreiks unklar ist, bestünde die Möglichkeit, vor dem Bundesarbeitsgericht einen Präzedenzfall zu schaffen, der enorm wichtig werden könnte. Dass die IG Metall den schwedischen Streik [rhetorisch unterstützt](#), ist erfreulich und auch geboten, reicht aber leider nicht aus. Nicht, wenn man es mit einem Elon Musk zu tun hat.

*Aus dem Englischen von Christine Hardung*

[https://www.ipg-journal.de/rubriken/wirtschaft-und-oekologie/artikel/lektion-fuer-elon-7319/?utm\\_campaign=de\\_40\\_20240304&utm\\_medium=email&utm\\_source=newsletter](https://www.ipg-journal.de/rubriken/wirtschaft-und-oekologie/artikel/lektion-fuer-elon-7319/?utm_campaign=de_40_20240304&utm_medium=email&utm_source=newsletter)